



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

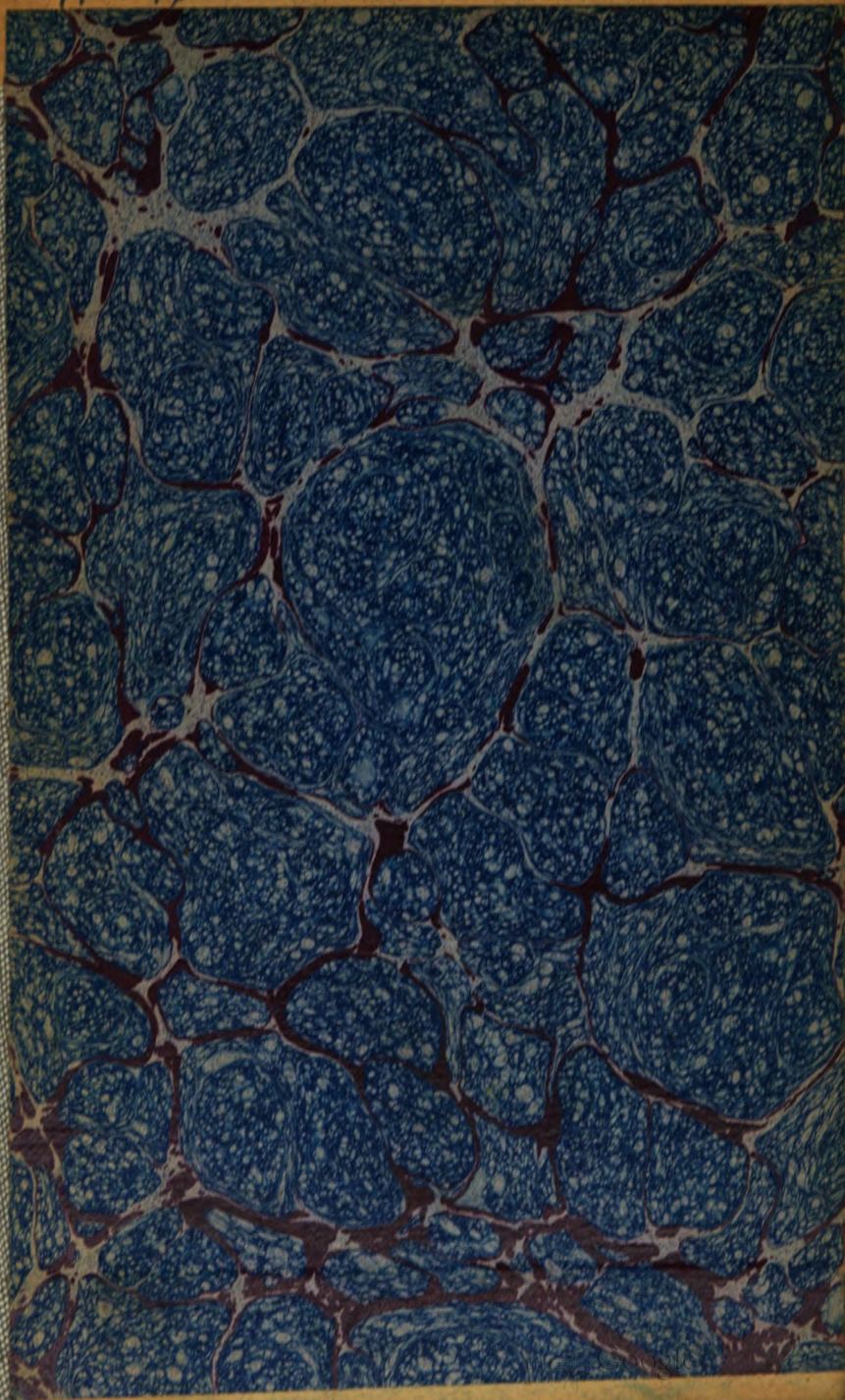
Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.

Her 971





UNIVERSITY OF TORONTO LIBRARY



DC

Dat Sasfiche

Her 971

DÖNEKEN - BÔK.

S a m m e d

tor

TYDK ÖRTINGE

dorg

Arend Wärmund.

Hamborg 1829.

Drükked un forlägd dorg F. H. Neftler.



Her 177

Fórwórd.

It stait fêl geshreven, wat nig wár is, már it givt ok fêl wares, worfan Lukas nist shrivt. Dus is Arend Wármund to rade worden, döneken edder mereken na der wárheid to shriven, de men nemen kan, wo men wil, islik na siner höge un möge, for wár edder unwár, est se men to laghen maket, des in usen swög'- un dröv'saligen tiden fornút behóv is. He hadde enen groten hupen tohop'eshreven, do füleden der húsmád hövelspöne tom füerböten, un se num fan sinen shrivten ein blad na dem an-

dern, bet he int lüste den avgang märkede, dog nig wuste, wór syn papyr blév. Fan unshigt kwam he dárhinder, as se just mid enem nigen blade dat holt anstúken wolde. „Wat tom „düvel!“ rép he, „wat understait se sik, myn „papyr to forbürnen?“ — „— Og! it is jo „ful eshreven!“ sä se driharig. — Wat sholde he dón, as laghen, un dat, wat nog nig forbruket was, reddén un bysluten? Dewile aver islik slot sinen slötel hävt, so is nogtan de sekerheid nig alto grót, un he mot söken, up andere wise sine arbeid to shermen, nömlík dardorg, dat he se dorg den druk forfélöldiged der helen werld overgiwt, umme, wat de 'krüdekramers, kесе- hürings- un worst-hoken nig to tuten un inwökkels forbruket, den mutten in düsser un jünner bökerie to sparen. Wat blivt dog jümmer over, un ergen enem lévhäver to dénste!

*Ik en wil nig hopen, dat men düssen for-
sö'k, de ólde Sassensprake an de nige to binden
un to knüitten, umme de lüste fan männigen
upgedrungenen un ingeslekenen Misenishen,
dat sint Hógdüdeshen, wórden to süvern, shév
upnemen, un to hard un swár rigten werd.*

*It dait wárklik nád, usen ólden Sassishen
sün- un hilgedages-rok eins út to börsten un
ta kloppen, un up to fligen, dewile it nog tyd
is, ér ön de mutten, de de Hógdüdeshe alda-
ges-rok darin ebragt hävt, hél un gans upfrä-
ten. De digters un rimers hävt dat öre dán,
düsse öldeste Düdeshe sprake bym leven to
erhólden, már dat rekket nig hél tom tele, bet
ók de prosa- edder sligtshriver sik der sake
annemet, de de fele wör'de hävvet, de sik in
nene vershe bringen latet, wowol männigfaken
ók wör'de in vershen ståt, de dár nig in
hör't. — Oft Arend Wármund den regten un*

*nouwen pad un wäg dropen hat, un dräpen
konde, dat möget de prøvere rigten, un de tyd
leren.*

*Geshreven up miner dörnse in deme jår
agtteinhunderd seven un twintig.*

Arend Wårmund.

Dat Sasfifhe

D ö n e k e n - B ô k.

1.

Dat Nagtmål.

Ene bûrfuwe kwam um midnagt to dem parner öres dörpes Dö.....n im Hild.....shen, un bad ön um Godes willen, dog örem manne, de in dem lästen lege, dat nagtmål tókomen to laten.

Averst, leve fruwe, vorlanget dän juwe man werkelik darna? äshede de pape.

Og ne! Sei wet jo, dat he kärke un nagtmål forsworen hät —: darumme wold' ik ôk unnode, dat Sei sülven keimen; aver ik mot dog sine sele to reddden föken! fêt Se!

Nu, un wu wolde ji dän dat anfängen?

Og! ik häv edagt, dat Sei mek dat nagtmål man midgeiven —: ik wold' it öm dän in — keilekenmous bybringen ane syn gisfend!—

2.

Dat Dôk-ende.

Ein hûsknegt in der stad Bk. de érst kortens fam dörpe komen was, kosde sik ein dôk-

1

ende fan twe ellen, dat se rest nōmet, un gung darmede tom snider, de òm darût ene jakke maken sfolde. It forgüngen ses weken, un de jakke word nig färdig, so fele ôk de knegt lēp. Int läste fäde òm de snider, de dat dôk for sik fülven bruked hadde, dat he 'er gans nist út krigen kōnde, wente it were in der krumpe alheil in-elopen. — Alheil? — Ja, gans alheil! — — So sfolde'r jo de düvel in sützen! — He lēp tom wandfnider eder kramer, un frôg: Säg he mik emâl, wo fêl lopt dän ein stük wand in? — Nig mēr as twe ellen! — Darmede lēp de knegt wedder tom snider, un fä: „De kramer sägt, dat ein heil stük men „twei ellen inlopt, un sou —” „— Ja, dat „sünt jo grade düsse twei ellen wäft! Is et „nig dat ende wäft? Am ende dâr fäl't it „jo!” — ”I sou fla de düker drin! Myn leve- „dage köpe ik nein dôk-ende wedder!”

3.

De H ü l p e.

Ein fant, de nigtes to biten un to bräken hadde, un faken mid läddigem magen to bedde gân moſte, nam sik ein wyv. Syn gude fründ, de nig fêl mēr in to plokken hadde, flôg in de hände un fä: „Minſhe, wat mäkſtu for dum

„tü'g, un fryest? Wo kumstu darto? —“ — „Og,
„ik mošte hülpe hävven!“ antwérde de nige
egteman. „Worto dat?“ äfhede de fründ. „Sü,
„ik hävve lange nôg ehungerd, un nu sshal
„mik de fruwe mid hungern hilpen! Dus is
„it dog för einen so swâr nig!“ —

4.

Ja, wil ik 'en dat ôk?

De borgemäster Wg. to Bk. was nig alse
andere borgemästers to syn plëget, darumme
word lie fan igteswelken gehated, un fan andern
bepotted. Est se regt hadden, dat stait in
grottem twivel. Twe wivesnamen hadden enen
groten kyv malkander, un kwemen to öm ge-
lopen. He forhörede se, un lêt eine na der
andern spräken. Darna shudde he den kop,
un säde to der einen: Fruwe, sei hat unregt:
ga se to hûs, un sy se rouwig! Dat wyv lëp
forgrilled tor dör' henût, un rép: Sei künt
mik ôk im ——— likken! Wg. dede, as of
he nist hör'de. Syn sriver de sprung up, un
rép: „Her borgemäster! hät. Se nig ehör'd,
„dat wyv —?“ „Nu wat dän?“ — „Myn
„God! Se sholden se im ——— likken?“ —
„Ja, wil ik 'en dat ôk? Dat kan se mi tein
„mål säggen, dat do ik dog nig!“

5.

Ja, dat is ôk wâr!

De sûlveste borgemâster gung enes dages for enem huse forby, worinne he ein grôt gefhriht un ramenten hör'de. Nu, dagte he, du bist dog borgemâster, un most frede stigten! He trad in: dâr sag he, dat de hûswêrd syn bofe un aifhe wyv mid ener swöpe döged avgallerde. — Hôld, rêp Wg. wat is düt hyr? Hampe (so heit de wêrd) lét av, un trekde fine mütfte. Sein Se! fortellede he, dat wyv bringt mik um allens, um gûd un ere, um rouwe un freden! un so las he öm ein grôt fundenfortekenis fôr, so dat Wg. den kop shüddelde un fâ: Fruwe, fruwe! dat mot se jo nig dôn! — Hei! rar'de dat wyv, Sei brûkt sik ôk nig mank êlüde to stâken! — Ja, dat is ôk wâr! rêp Wg. Her Hampe, so slagen Se dän man to! Un so gung he finer wäge, un Hampe betengede syn wark fan fôrn.

6.

Sete un Stemme.

De sûlveste Wg, was Westfâlisch landstand, as se it nömeden, worden, unde ein borger to Bk. wüñshede öm gelükke, nig även to der ere, men to der kanze, de he nu hädde, wat

gudes stigten un útrigten to künnen. „Dat „wel nig fél fyn!“ fäde de borgemäster. „Wor- „umme nig?“ älfhede de borger: „hävvet Se „nig lét un ftemme?“ — „Og ja, de hat de „års ôk — dör't fik aver nig hören laten, „nouwe fo-as wi — landftänders! —

7.

Twierhande Doktors.

Two brödere woneden to Bk. de beide doktors weren, mär fan twierhande ärd; wente de ene was *doctor juris*, un ftund den fhelmen, deven un bedregern by, un de andere *doctor medicinae*, de befogte de feken. — Nu kwam ein bûr tor ftad, de hadde den purjak edder grind, un wufte fik for jükken nig to laten. De frôg ene öldfhe, de up dem markede fat: „Wûr wönt dän byr de doktor R.?" — „Dâr „kumt he även hër!“ fä de frue, un wifede up enen man, de fam rådhufe kwam, un ein pakken fhriten under dem arme drôg. De bûr nig fül fpodede up ön to, un trad öm entegen. De doktor liädde ene fätte klage forlörn, un was daromme fêr grämelik un fordrotfäm, fo dat he den buren nig anlag, funder mit enem fortrekkenen fnutentüge tor érde kék. De bûr aver trad öm nogtan an,

un sä: „Her doktor, ik mot to ön komen, ün „hülpe föken. Ik hävve ein grüwelik jükkend „over dat heile lyv! —” „Dän klaiet jük!” rêp de forgrillede doktor, un den buren tor halve stötende gung he finer wäge. „Dat is „mik ôk de regte doktor!” rêp de bûr, un kék öm kopshüddende na.

8.

De Lôpborn.

De doktor Kasper kwam um midnagt fan R.....ps keller, un trad midwäges up dem öldstadsmarkede hen, syn water to laten, dat he lange up-ehôlden hadde. Dat dede he, un it strullede, un strullede, un wolde nig uphören to strullen. Dâr stund he eine halve stunde, un nog eine, un nog eine, un it strullede fôrd. Öm word tyd un wile lang, de dag tengede to grouwen, un he mende, he were tom pipenpâl worden. Int läste forgung öm de dem in der kölen morgenlugt, un dâr sag he, dat he enked am lôpborne, edder gödebrunnen stund, de de strullede stad finer. He flokede, knöppede de brök to, uu gung to hûs, wôr he fik to bedde läde.

9.

De Swimel.

De fined Kappe kwam by nagt im mánshyn fan St...rs keller, un hadde mid sinen kumpen döged eswired. Sü, där draiede sik de heile Hagenmarked umme, un he sag dat, grép in de fikke, krég den húsflöttel herút, trad dârméde fôr, un stelledede sik wise, as wolde he den flöttel wôr instâken. Do rép de eine swyrbroder: Kappe, wat mákstu? — O, fáde Kappe, de marked gait jo umme: wán nu myn hús kumt, so slut' ik glyks up, un ga herin! —

10.

De Përdejunge.

By den dorgtögen der Franzosen 1807 kwam ein hövedman up den eddelhov to Harsleve by Hd. unde en fund nemes wán einen enken edder përdjungen. Düssen sprak he up Fransh to, wente elk Franzose, de nog 'nig út sinen fêr pälén kómen is, mént, dat de heile werlde sine sprake forstait: men de enke forstund nêwôrd. Nu gav he öm syn përd, un wisede ön dârméde to der spölinge, de nouwe am huse was. De enke sätte sik up, reit int water, un flokede darby alle flöke, de he fan den Fran-

ſhen krigeſknechten hör'd hadde, alle *Foutre!* *Sacre nom du Dieu! Coquin!* un dërgeliken mër. De hövedman hör'de dat, word forgrilled, un krêg ene karbatſhe, de an der wand hängede, wormede he up den enken grüwelik inſlôg, menende, düsse forſäkede dat Franſhe blôt un allene, öm nig to witen to ſyn. De enke ſhriede un rar'de kärmelik, ſü, dâr kwam de here, de de Franſh forſtund, to hûs, un ſutede den hovedman, de inlâſte ſülven laghen moſte. De arme enke konde blôt Franſh floken un nig ſpräken, ſo as de papiften Latinifh bëdet un ſinget, un nigtes darav wetet un forſtât.

11.

De Börger-eid.

Ein bâr to Runſtede hadde ſik by den düren kôrnprifen fêl geld un enen fätten flomen-bûk forworven un tüged, he forlôs de luſt to arbeiden, un koſde ſik en brûwhûs in der ſtad Helmſtede. Nu moſte he dat borgerregt winnen, un börger wërden. Hyrto word öm ein dag beramed up dem rådhuſe, un dâr kwemen tohope de heren ſam rade un ſan der høgſhole dârfülveſt. Mank düſſen was de abbed L. — Do nu de bâr, de de börger werden

wolde, intrad, un de heren forgaderd sag, dôn word he sere forfered un benouwed, un konde fan angeft kôm sprâken. Se leifen òm den êd fôr, un dewile he de finger upborede, umme to swären, drêv òm de angeft epen gruweliken — knal in de brôk, dat de ruten in den feftern klingerden. Alle tohope fengen an to laghen, mâr de abbed L. rêp mid erenftiger ftemme: „Wat laghe ji dän, kinderkens? Up-
„ftund fhedet fik jo de bûr fam börger! —
„Lât ön dog betâmen!”

12.

De Forfhël.

De fülve abbed C. was to Bk. in ener felfhop, un gav wat up to raden. Do frôg he einen fholemäfter, de de Smed hét: „Säg He „mi mâl den forfhël twifhen enem abbed un „enem äffel?” — De fholemäfter fommenêrde, un dagte hen un hêr, mâr he kon den underfhêd nig upfinden. Kopfhüddende fâde he intlâste: „Ik en finde nenen!” „Wat tom „düvel!” rêp de abbed: „nenen forfhël twifhen „abbed un äffel? So wer' ik dän ein äffel? Ho „ho! Ik wilt òm fâggen: De abbed drägt dat „krüze fôr der broft, un de äffel hävt 'it up

„dem rüggen! Sü't He? Dat He mi jo for
„nenen ässel mër höld!“

13.

De nige Pils.

Ein öld börger to Bk. hadde sik as häge-
stolt ein tämelik gûd tohope wranted un sfrac-
ped, un fel toläst in de tangen fan ener kne-
pifhen hûshölderfhen, de ön tegen sinen willen
to örem egteman makede. Nogtan was se nig
im stande, sinen ingewörtelden gyz to delgen,
de de im tegendél nog gröter wus, so dat se
ök nig over einen inigen kopperpenning gebe-
den un gewölden konde. Ör blêv nift over,
wän mid knepen un drôg, wat nogtan by dem
shâpsköppigen egteheren nig swâr en was, dat
to raken, wes se wüñfhede.

Dus lag it ör enes sêr up dem harten,
öre ölde pils-boike, de de mid êrlikem krim-
mer forbrämed was, mid ener fan sülver-bâr —
der nigesten fede halven —, to förtûfhen. De
pils word gemaked, un dorg umfläge betâld,
na dëme mere saken út der hûshödinge for-
swunden edder stolen un avhalven komen we-
ren, un nôdfakelik fan nigem angefhaffed wêr-
den mosten, so dat de hûshére sine egene saken
foranderd un nyd upgefliged ankofde.

Den pils hadde se nu, un he fat hêl herlik un shone, so dat se sik fôr dem spegel im avwâfende des mannes nig fad daran sein en konde. Nu aver kwam it up de hœvedfak an: wo sholde se ön openlik dragen, fûnder dat de egtehere den drôg nig en markede? Se hängede ön, do dat wäder sik darto egende, dryftig um, un en dede nig, as of wes niges an un um ör were. Do nu de ôlde egteman den nigen pils sag, rêt he de ogen wyd up, un rép: „Wat se'-ik? Wat tom düker is „'en dat?”

„Nu, wat dän?”

„I, de nige pils?”

„Dröme stu? Wo shold' ik enen nigen „pils krigen? Dat is jo myn ôlde!”

„Mâk mi dat nig wys! Düsse hät jo lanke „fligte hare, un dyn ôlde pils sone kruse, as „ufes nabers fyn pudel!”

„Hm! fû, de pils hät over dre ferteljâr im „shappe hänged, ane dat ik ön mid enem finger anrôged hâvve, un dar hävt sik de krusen „hare glad un fligt ertrekd!”

„I, i, dat is jo snurrig!”

„Un wân se so blivet, wil ik härtelik to- „freden fyn, wente de fligtharigen pils fint

„nu fornt in der mode, un sêr dÛre, un ik
„hävve minen hêl ùmfÛs.“

„Dat is ôk wâr! I, i, dat is jo fnurrig!“

14.

De Klütendag.

Ein Hildesemisch bÛr was sêk un krank,
un it trad de dÛnderdag in, an welkerem syn
leiv-ätend, mêl-klÛmpe mid spek, klÛten ge-
nÛmed, koked word. De forgelike hÛsfruwe
trad fÛr dat bedde un sâ: „Fâr! 't is dog huite
„klÛtendag! Shal'k dek nu ôk wekke koken,
„of dravstu neine äten, wyl du seik fyft?“

„Og, (antwÛrde de seke,) — sÛs ät' ek
„twolve, wyl ek averst krank ligge, sou koke
„mek mant òlvne, aver — mâk se en betjen
„grÛtter!“

15.

Des Rades Wynkeller.

In der stad Dardes...m im ForstendÛm
H,.....d was newerlde ein post-hÛrn hÛr'd,
dewile se wyd fan der land-strate lag. Mâr
do word ein nige wäg gemaked, un midwâges
dÛrg de stad gefÛred, wente ein räkemâfter
menede, fan den reisenden lÛden so fêl to trek-

ken, as mögelik was. Nu was dâr in der lüt-
tiken un sfragen stad ein râds-wynkeller, mâr
düsse lag nig an der nigen strate, sûnder am
kârkbove, un fan der strate förede blôt ene
infârd up den rådhus-hov, neffen dër ein born
mid enem dake stund, fan dër ârd, wo sik
Reineke de Fos in dem ämmer fan der wül-
vinne Giremôd wedder uptrekken lét. — Nu
maleden se en schild, um dat de frömden sein
sholden, dat hyr ôk ein wynkeller were, est
se hellig un dôrstig weren. Un dat schild was
fârdig, aver nog nig de stede funden, it up to
hängen. An dat kale un sligte dôrwäg gung
it nig, unde men hâdde nigtes darfan sein
kond. Na langer beradinge hängeden se it an
den born, un dâr stund uppe-mid groten hok-
staven:

Dit is des Rades Wynkeller.

16.

W ô n h e i d.

Ein borger to Bwk. hadde út enem dël
fines groten hoves enen blomengârden, un út
dem swinekoven en lufthûs maken laten. Dat
was nu alle süverlik un sbone geraden, so dat
it ene lust un höge was, un men wer mes nog
hôr nog swinekoven mër rôk, sûnder den sote-

sten blomenröke. Na jár un dag nödigede de hûsfruwe ene koffé-selshop tohope, de de na un na sik in der wôndörnsé forgaderde, un do se alle tofamen weren, dôn âfhede de hûswêrd: „Wûr, leve fruwe, shölewi den koffé nu drin-ken?“ — „Wûr füs as up dem swinekoven?“ — säde de hûsfruwe. De selshop word upstutfig, mär do se de fake begrepen, do wolde dat laghen sik den heilen namiddag nig forlesen, un mere tassen koffé worden up dem swinekoven, dat het im lûsthuse, for laghen út-eshülped. So tai is dat dägnis männigfaken, dat ôlde wel nig wäg.

De gelêrde Walter hadde ûtelêrd —, un krêg ene hülparre in der hovedstad. Nu moſte he enes dagcs bigt fitten, dewyl de parner fan ener ſekedage befél, un fû, dâr kwam ſine ôlde naberſhe, de öm faken appel un beren, aver ôk männigen klap för de böke in ſiner joged geven hadde, trad för ön in den bigtſtöl, un hów an: Êrwêrdige, leve here! etc. un säde öre bigt, as förgeſhreven is. Se was fêrdig, do opende he ſine mund, un gav ör tröſtliken avlât der ſunden up forgeſhrevene wiſe. Do läde ſe ören bigtgröſhen hen, fornegede ſik mid dem koppe, makede enen kniks un ſä: „Na, adjé, mu ſhe Walter!“

De Bûrmäster un de Snider.

Ein, hülpparner, edder *pastor adjunctus*, fund middel un wäge, sik by sinem försten in to smeken, de öm drade ene fätte dörpparre gav, de de kume eine stunde fan der stad lag. Darfülvest wolde he rikedôm scharpen; wente in der tyd stund dat kôrn mid allen levensmiddeln in dürem prife. For dre koie, de he up de *gemene-hove* lyk enem halvspanner driven dorste, kosde he sik gansler teine, worfan he de melk na der stad dragen un dü'r forköpen lét, stads botter un kele to maken. Aver do trekden de buren ein shév mül, un fäden malkander: „Dat gait nig! Wo shölt use „koie fräten krigen up user soren wyfhe? Mër „as dre dör't de pape jo nig hölden!”

Nogtan swegen se stille tegen den papen, un nemes wolde der katte de shälle anhängen. Mër intläste, do de pape nóg andere nigeringen tom nadéle der buren forfogte, do dreven se den bûrmäster hen, mid öm to spräken, dat he alle dat nige avstellen sholde. De bûrmäster kledede syn warv gans fyn in, un makede dem parner fründlike förstellungen, mär de krusemirige pape fogte ön patfig nedder to duffen, un to överdüveln, fung an to shilden, un kiven, un sä: „Nu wil ik nog tein koie mër anköpen,

„un up de weide driven, un enes fein, of ji „döfigen un dummen ässels mi dat weren „künt!”

„Nu Se fo spräket,” röp de bür, „shölt Se ,sein, dat ôk nein swans mër as drei over de „spekkinge in de wyfhe shölt!” Un darmede gung he av.

It en durede nig lange, do kwemen seven koie fan den teinen för de parre gerård, de de buren út der hove dreven hadden. De pape wolde dul wêrden: he shuld un blennede, mër it en hulp nift, men mošte se in den stal laten. Dages darup worden se twâr alle tein ûtebunden, aver de swên sä, he künde se nig midnemen, um syn brôd nig to forleisen, dat he fan den buren krege. Nu lêt de pape sine koie allene driven, aver wanne, wo kwemen se wedder na hûs gestoven, wente de buren weren ’er mid knüppels un teven hinder! De pape sag sinem live nèn råd, he mošte de seven overfherigen koie inne behôlden. Mër wanne, wat tóg he am nägesten sündage up der kanzel lôs, shuld se út, un forflokede se in de helle. Un dat makede he am tweden sündage även so, un am drüdden, un dat jümmer kwanter, so dat de bürmäster alle de sheldewôrde upshreven mošte, de de grüweliken to läsen weren. Hyrmede mošte he to der stad, un to

dem försten gån, um ön to bidden, dat he öne den papen dog wedder avnemen sfolde, wente se wer leve nog foréringe for den sülven hävven künden, de ön alderdéges dat nagtmål forwögerde.

De förste nam den bürmäster fründlik up, mär en hadde nene tyd, ön wydlöttig to fornemen, sünder forsprök, in latestens fêr weken de sake to undersöken, un darna de bürshop to befhéden.

.Düsse fêr weken weren förgån, un it kwam nêen befhêd, im tegendêl word de pape nu shêr gaus dul, un sfuld un flokede in der kärke, dat sik de steine umdraien mogden. Dat was to fêl for de armen buren, se konden't nig mêr forknusen un fordragen, sünder dreven den bürmäster wedder tom försten, un geven öm den snider mede, de ein forwägen klök un gewreven kerel was, dat he öm mid sinem snutentüge bystân sfolde, dewile se dem bürmäster nig fêl fortruweden.

De bürmäster un de snider kwemen för dat flot, un bede hadden underwäges männigem wôrde den hals tobroken, un sik beraden, wes se säggen wolden, edder nig; wente se menden, dat it bywilen mêr up dat ankumt, wat men nig sägt, as wat men sägt. Mär up der trappe des flotes fel dem snider dat harte

in de bökfe, he kreg Iyv-knipen, un fä dat dem bürmäfter, un dat he nig mede henupgân künde, fänder unden töven un beiden wolde. De bür gung mid fwarem härten allene, un word ingelaten. Mär de förfte was in kwa-der lune, do de bür intrad, för ön an, un frög: Wat wultu al wedder?

„Juwe wërde,” ftamerde de bür, „hät „mi forfproken, fan wëgen ufem papen ia fër „weken befhd to geven, aver nig wörd ehöl- „den! Darumme fhikt mi de gemene nog „emäl — wi künt it mid dem papen nig län- „ger úthölden un dragen!”

He hadde nog nig útesproken, do grép de förfte in der hitte na finem Spanfhen reit, un flög den armen fordutteden bürmäfter út ener ekki in de andere, bet he nig mër konde, un drév ön út der dö'r. Där ftund de bür up der träppe, un wifhde fik fwët un tranen av, tög fyn tü'g wedder in fhik, makede ein fründlik gebäre, un ftég de träppe fullends däl, un dem fnider entegen, de an der dö'r lårde.

„Nu, fadder, wo ftait it?” grinede de fnider. „Regte gúd!” fä de bür: „de „förfte is fër genädig, un wil Dik ök érfc „fpräken — du fholdft man glyks herup- „komen!”

De snider, de syn harte wedder kregen hadde, sümmede nig de trappe henup to lopen, (wente he was fere swip up den beinen un mid der tunge,) un lykto in des försten dörns to hukken. De förste, de nog nig forfagted was in finer lune, rép dem snider to: „Wat „wultu?“

„Ik, ik —“ stötterde de prüner forfêrd, „— ik komè ôk fan wêgen dem papen, um „beshéd to halen!“ —

„Toiv!“ rép de forste, un betengde mid sinen reit nig sagt up den snider in to slân, de de sprung as ein geitbok, un jamerliken shriede: „Genade, genade, here! de bûrmäster „hät mik 'rup shünd!“ De förste hör'de nig, sunder flog sinen stok fôrd, menende, men wölde ön tom bästen hävven, bet he formöded word. De snider shriede fôrd fan dem bûrmäster, un nömede ön enen shelm un halunken over den andern. Int läste äfhede de forste: wo dat darméde were? De snider al zeternde un bëvende fortélde, dat ön düsse herupshünd un sägd hadde, dat de dorglüg-tigste forste sêr genädig sy, un ön spräken wolde, um syn beshéd darna to geven.

De förste smûlherde, un lét den bûrmäster wedder halen: „Shurke!“ rép he, „wat „hävstu di understân?“ — „Ne! dat bin ik

„nig, aver ein êrlik minfhe, de de unfhuldig
„fläge kregen hät. Nu, dagte ik, kumt dat
„ût, fo brüdet se mi to dede, un fägget, dat
„de snider hyr klöker wäft fy. Dus häv ik
„ön herupfhünd, um ön mid mi in geliken
„fal to fätten!”

De förste moſte laghen. Darup frôg he:
„Aver fägget mi, wät hävve ji dän egendlik
„tegen juwen paſtôr?” „Og,” rép de bûr,
„alle dat, wat in uſer ingave ſtait, un nog mêt,
„fo dat ik, un ſeker ôk de ſnider hyr, nog
„twe mâl ſo'ne dragt fläge upladen wolde,
„eſt wi darmede den papen kwyt raken
„künden!”

Na agt dagen was de pape forfät, un
kwam na enem andern dörpe, wo he alheil fan
den buren fläge krêg.

18.

O' l d e L e v e .

De twintigjarige ladenknegt Bertram hadde
ſine beden ogen up de feſteinjarige dogter
ſines heren ſmeten, un ſe wedderumme ſo fêl
up ön. Dat was ene leve, nog fôter as ſuk-
ker, un hunnig, un ſirop. Mâr do de wran-
tige töte darhinder kwam, do word ſe ſo wrêm
un bitter as wormte; wente he jôg ön ût der

kate, un so was it út, wowol nog nig alheil. Dat lewes-pâr hadde sik forsworen, nig fan malkander to laten went in den dôd.

Hê gung drittig mile wäg, un na Hamborg, un word dârfülvest wedder ein ladenknecht, un int läste går ein sriver in der kôpstuve fines heren, so dat he sik brükliker wise ener bôkhölder nômede, un sbrêv flitig an sine hemelike brüd, de de ôk wedder sbrêv, un alle fryers awisefede, bet toläst nên mêr en kwam.

Middés forgüngen twintig jâr, he was fêrtig, un se ses un dertig jâr ôld, un it was wol tyd, dat de ôlde wrantpot, ör töte, de ogen tödêd, un nig wedder up. Düt sbrag, un nu sbrêv se den fôtesten aller lewesbreve, worin se den dôd öres faders öm witlik makede, un ön nödigede, drade to komen, un se mid alle örem gude to fryen, mâr sbryn forworven grôt geld ök mede to bringen. Bertram was uter sik fan frouden, gav sinen avshêd, pakkede in, un fôr mid extrapost tom Hamburger dore herût, nadême he toförn sine brüd behörig un behovig avisêrd hadde. He fôr nagt un dag, went dat he to Lindenberg anrakede, un rêds am dore út dem wagen sprung. He rêp dem postknecht to, sagte na to komen, un lêp wat he konde un mogde dorg de straten un up den marked, wôr öm ein dikke fruensminsh

mötte, de ein hûsmäken mid enem handkorve agter sik hër gân hadde, un de hadde't ôk hille un besig, men konde sik nig swip nôg rügen, un sÿ, he stötte se an, un se ön, un dâr fel se in de gote, un he tegen enen kramladen, dat öm dat blöd piperlings üt der nöse kwam, un se was over und over mid swartem hör overwelmed un besöled, so dat men fan örem witten klede weinig edder nist sag. Wanne wo shuld de dikke, do se wedder up beden föten stund! He was ein koppernäfig, kâlgladfig, spillenbenig un fordröged swinetéve, de sik den dössel fulsopen hädde, so dat he blind un demissh were. Mär he blêv ör nist shüldig, un nömede se ene dikke unbehüplike mastföge, de de am bästen im gotendrek lege, ein finnengefigt, ene reppeltänige hekse, de to hûs bliven sholde, um de lüde nig an to hyghen, un dërgeliken mër. Nu rëp se den markedmäster to hülpe, mär Bertram hêld sik de nü'stern mid dem doke to, un spodede um de ekke, wat he konde, um to siner föten, shönen un ranen brüd to raken, de he as enen ängel mid parlen-tänen un rosenlippen hadde forlaten most. Nouwe dat he int hûs trad, lëp he, ane sik um to kiken, de fan öldings bekende trappe henup, opende de dö'r ane an to kloppen, un kèk in de dörnse: mär dâr en was nemes.

He kék un kék, un alse he sik umkék, fü där kwam de dikke palunfhe over und' over mid hör besmit un besöl'd, sam dem markedmäster int hús hülende, rarende un flokende, un do se de trappe 'rup sag, röp se: „Sü där is de „shändlike kerel!“

Un wat was it? Se was de brüd, un he de brödigam, de bede in twintig jaren hël anders worden weren, un it nig löven wolden un konden, dat se it weren, wente aldus hadden se sik de hele tyd nig edagt. Wat was nu to dôn? Se güngen wilmodes üt einander, un geven sik fry, wente se hadden sik heslik gefhulden. Um nèn altogrôt upseind to maken, nam ider sinen shaden up sik sülven, un he stэг wedder in den anrakenden postwagen, sunder nat or dröge noten to hävven, un för ne Hamborg torüg, un de brüd nam emen ölden ladenknegt, de nog kaler was alse Bertram, nfär ene atfel drög, un sik sër ryk gewranted un knuserd hadde.

19.

D a t L o v.

Ein seker Abbed, de somelike jare in Hamborg parner wäft was, kwam dârhén tom besök finer ölden fründe, un word enes avends

to disse laden, de de in Hamborg alto fät un sliker is. Dewile se so to disse seten, wat somige stunden dur'de, kwam ein gröt wäder, un it wolde nig nalaten to ränen. De tyd kwam, wo de abbed un de andern medeäters wäg mosten, un alle tökkerden, un wolden nig gërne in dem räne gân. Nogtan was it nig anders, se güngen, un fü, där hêlden för der dö'r fine töige kutshen. „Og!” rêp de abbed, „welk gröt forshël twisshen Brunswyk un Ham- „borg! Jünd lât se enen gân, men hyr lât se „enen faren!”

20.

De Bisshop in partibus.

De wigebisshop W.....s to H.....m was bisshop to Basianopel, un mogte gërne wyn drinken, so fêl as ses andere. Enes dages was he to gast by dem forstbisshoppe, de de sineh dörfst kende, un sinen deners sägd hadde, se mögten dem wigebisshop men jümmer inshänken, so faken he sinen krôs ütgedrunken hadde. Un dag shög. De inshänker, ein trüw Westfälisch blöd, shänkede öm ên- twe- dre- fêr- wärv, un swap in einem toge was it jümmer üt. Dat dugte dem inshänker intläste to fêl, un he tökkerde. Dat sag de förste, un nuk-

kede öm to, dog in to fhänken. Mär de Westfäler röp: „He wel 'er jo niks in hävven!”

By der fülvesten tafele was ein fryhere edder barôn, de nene güdere hadde, un ök füs nig fêl in to komen, so dat he merendêls fam fhuldmakende levede, un sik füs dorgfrat, wôr he konde. Darumme drêv he allerhande lustigmakerie, worméde he sik in to smekende sogte. Düsse wolde nu den wigebisshop tom bāsten hävven un brüden, un sä: „Sägget mi, „here, hävv' ji lange kenen brêv kregen út „juwen bisshopdome?” —

„Ja! forläden mid der fülvesten post, de „ju de breve brogte út juwer baronie!”

Alle lagheden, un tolāst de barôn fülven mede.

21.

M a n c h e t t e n .

Ein pape, de nèn wôrdeken Sasfifh forstund, wowol he út Sachsen was, krêg ene parre im Brunswykfhen, un trad syn amt an, to prediken, funder dat sine tohörers fêl darfan forstünden. Na weinigen dagen word he to enem seken buren geropen, um den fülvesten mid Godes wôrd by to stān. De bûr hadde de livesforstoppinge, un ene grüwelike angeft

up dem live, wente he hadde to fêl klümpe
getten. Nu fong de pape to äfken an: wat
he dog for ene sekedage hädde? „Og!” an-
kede de bür, „og! wän ik dog man fhetten
„härre! wän ik dog man fhetten härre!” —
O schämt Euch! Wie könnt Ihr jekt an
solche Eitelkeit denken! Manschetten, Man-
schetten! Die ziemen ja keinem Pauern! —
„Og here, ik bin nèn pouwer — ik pouwe
„nig as en lüttik krabbe, aver ik mot open liv
„hävven, edder ik mot starven! Og, wän ik
„dog man fhetten härre!”

Dår sat de Hôgdüdefhe pape, un wufte
nig, wat he fäggen fholde, bet he toläst be-
grêp, dat he wat dwafiges fägd hädde.

22.

S u n d h e i t!

To der tyd des Westfälifhen koningdomes
word ein greve fan Sch....borg Underprä-
fekt, as se it nömeden, to Ofch...leve. Dus
moften alle ôrdes-maire finer präfektür
(alfe men enen go hêt,) fik by öm forgadern,
um de dênstfôrshrivten fan öm to fornemen.
He las ön för, worby he ene prise snuvtabak
nam, un prûstede. Ogenbliklik nægeden fik
alle maire mid enem: „Sundheid, her präfekt!”

„Danke!“ was de antwórd, un dár folgede ene twede násenhöte, un fan nigen repen se: „Sundheit, her präfekt!“ He dankede anderwárv: már do prüstede he dom drüdden mál, un drüddewárv gallede it: „Sundheit, her präfekt!“ Unmodig rêp nu düsse: Zufommodirt Euch nicht; es ist ja nur vom Schnupftaback! — „Ja, un wán it fan përfhite is,“ säde ein Drömlinger bur-märe, „wi möt use „shüldigheid doun!“

23.

Dár blyv by!

Ein búr kwam to finem sakewôld in de stad, dëme sine fruwe kortens tom ilderêrsten mál nedderkomen was. He fund de junge möme mid örem lütjen in der dörnsē des mans, un wüñfhede ör gelükke un fele — nafolgende.

„Ne, ne!“ sägt de fruwe, „ne! dit is dat „êrste un läste! Ik forlange nèn mër to „hävven!“

„Og kikelkaket!“ röpt de búr: „dat kumt „jo blót up den leiven God an!“

„Den düker!“ smüfhert de egtēman: „ik „mögde dog weten, wo dat mögelik were, est „ik nig mër by miner fruwe fleipe?“

„Dat is jo man snak! Wat God enem tô-
„dagt hat, dat krigt 'en, men mag maken,
„wat 'en wil! Ik sülven hævve in fyv jarén
„myn wyv nig an-eröged, un dog forläden
„döpen laten.”

„Nu dår blyv by!” repen de egtelüde, un
wolden for laghende umfallen.

24.

De Mans - s h o.

De Latinishe s h olemäster Kôpman to Wbl.
hadde so lüttike föte, dat se kume fyv tol mei-
ten. Nu was sijn s h öfster storven, un he s h ikde
na enem andern, den he frög: „Wat kostet en
„pâr mans-s h o by öme?” — „Twei gulden!”
was de antwôrd. De s h omaker mošte öm nu
ein pâr anmäten, un gelyk by de arbeid gân.
De färdigen s h o wörden brogt, de s h olemäster
pasfede se an, un se seiten as an de föte goten.
„Dá!” säde Kôpman, un läde ein twe-gulden-
stük up den dîsh: „dår is sijn geld!”

„Ne!” sägde de man: „dat is to fêl, twin-
„tig gude gröfhen is enög: ik mot enen hal-
„ven daler wedder herûtgeven!”

„Wat? Hat he mik nig esägd, dat ein
„pâr mans-s h o twei gulden kostet?”

„Ja, mans-scho! aver düt sint jo man lütje
„jungens-scho, de kostet so fêl nig!”

„Wat, jungens-scho? Ik bin en man, so
„gûd as ein! Un so neme he dat geld, un
„kome mik so nig wedder!”

• De shôster nam dat geld, un dagte: „Dat
„is mik ôk ein dwafig gek!”

25.

De lütjen Hôgdüdeschen.

In ene stad in Doringen kwam ene fruwe
ût B. de de mid sâd edder sâmery handelde,
un rêp up der strate: „Wilji sâd köpen? Wilji
„sâd köpen?”

De groten shölere, de även ût der shole
kwemen, bleven stân, wüssten nig, wat dat hêt,
un lagheden. Do sâde de ene: Tenkt ouch
moal, tas full heiffa: Wullt ar Esoama
kauffa! — und eß platttütsch! Wie toch
tas frob eß: Wilji sâd köpen! Na, ta klingt es
toch hibsch: Wullt ar Esoama kauffa! —
Un do lagheden se nog mêt, un repen der
fruwe na: Wilji sâd köpen! Wilji sâd kö-
pen! bet se intläste anfang to shilden, wat
ön nog duller förkwam, wente se forstünden

nên-wôrd, as männig bôk-smäkker, de de be-
rispet, wat he nig forstait, as Jakob G —
de andere.

26.

De lütje Junge.

To Bk. levede ein doktor, de was so lüttik,
dat he kûm fêrdehalv fôt hóg was. Düsse
hadde fryed ene fruwe fan tämeliker längde.
Na fêrtig weken wolde se nedderkomen, un
dus word na ener bademöme shikked, de ön
alheil nig kende. Se kwam, un de doktor sat
am difh un shrêv. De kindermöme trad ant
bedde, up welkerem de hûsfruwe sat, un grö-
tede se fründliken, mär draiede sik benouwed
umme, un sä tom doktor: „Lütje junge, ga
„dog en betten mid dinem shryvboke wäg, ik
„hävve wat mid diner moder to spräken, un
„dâr shikt it sik nig for lütje krabben tô to
„horken!”

De doktor word hêt un kôld, mär mošte
dog laghen, un sägde, dat he de man un hûs-
wêrd sülven were. De lankfingerige fruwe
kwam in grote benouwedheid, un bad dusend-
wârv um forgevinge.

K o n r i n g.

De grote gelêrde hógfholemäster Konring to Helmstede, was ôk men en lüttik spugt. Dôn he eins in den hōrfâl gân wolde, slikerde òm fyn häft under dem arme út. „Hei! lütje junge!” rēp ein bûr, de agter òm hērgung: „he forlūft fyn shryvbók!”

To ener andern tyd wōlde òn de hertoge na Wbl. halen laten, un shikde òm tō ene grote kutfhe mid fēr laukspännern. De kutfher kwam an, hēld fōr sinem huse, gav den brēv henin, un fātte sik wedder up den bok, un de fōrrider blēv up den fōresten pērdēn. Konring mākde sik hille toregt, un wolde instigen, do sag òn de kutfher an, un frōg: „Na, „lütje! wil he dān ôk mede?” — Konring — de grennekede un fā: „Ik bin it sūlven, de „geheme råd!” Do shüddelde de kutfher den kop, un wold' it nig löven. Do fāden de andern, dat it wār were. „Nu, wān dat is, so „hārre ik nig bruked mid fēr pērdēn un wagen „to kōmen! Dēn hādde ik wol in der tovel- „kipe na Wbl. dragen wold!”

28.

De Swynäggers.

In der wydberömeden hovedstad Bln. is en klip, de fik de Zotenklub nömet, welkeres brodere wekendlik tohöp komet, un under dem försete enes mästers fam stól mid nist as swynäggelie fik underhöldet. Ein fant, darav under- rigted, krêg luft, en lêd düsser selfhop to wäfen, nam enen bogen fyn post-papyr, un shrêv darup sine anmeldinge un anfökinge um upname by dem stólmäster, darby antögende, dat he darméde, dat he den — mid dem papyr wifhed hädde, sine döged tor swynäggerselfhop fullen bewised hädde. Dus en hädde he nenen twivel, men se wörden ön mid frouden upnemen.

Aver de stólmäster antwórdet: dat he sine bede nig fulfüllen en künde, dewile he sege, dat he fik dörgût tor upname nig egene, wente ein egt un fullenkomen swynägger fik den — gans un går nig wifhede.

29.

Sheppenstede.

Do dat Westfälishe rike ute was, dorg welkeres forgünninge seven Jöden mid örem wiven un kinderen fik to Sheppenstede ansé-

deld hadden, wôr toförn buten den jârmarkeds-
dagen nèn Jöde mêt as eine nagt slapen
hadde, stoken de börgere de köppe tohope, un
hêlden hemelik råd, wo se ôk der Jöden, lyk
den Franzosen, künden kwyt un lôs raken.

It was winagten, do sag ein jöde den
andern fan enem huse tom andern lopen, un
wedder herûtkomen mid shuddekoppen. Se
lepen sam morgen went tom avend, un de bör-
gere gryvlagheden. Dages darup lepen se
wedder bet tom middag, dâr kwemen alle Jo-
den up dem markede togader, keken sik an,
un sÿgteden. Se swegen ene heile wile, bet
toläst Feibisch anfang: Gotts Wunder, wie
mersch geit! Do ist mer geschter morgen de Mieth
uffgekündigt, un do laaf ich, un laaf ich, un kan
kane Wohnung widder bekümmen! In olle de
Heiser lochen se mer ins Gesicht un sôgen, se
hötten kane!

A wei geschrien! sau geit mersch doch aach!
rêp Koppel; mer doch aach! stönedede Schmul;
mer aach! ankede Leib; mer aach nischt besser!
stamerde Hersch; des is mit mer aach der
Foll! schmuste — Jüdel; mit mer aach! grô-
lede Lipman. Woß moachen mir do? Se wôl-
len uns los sint! Wer missen fort!

Un so trekden de Joden av, un nigt ên en konde dâr bliven, went ôk de ârmste inwoner en wolde ön fülven nenen koven eft stal forhüren. Dut en hädde aver alle nist bedud, eft men Sheppenstede nig södder jârhunderden in dem werldkündigen rogte fan Abdera, Schilda, Lallenborg un des heilén Swavenslandes stân hädde, so dat, dön düsse Joden-ûtjagd rogtbâr word, nemes daran loven wolde. Do se aver swart up wit bewised word, do fünden sik somelike lüde, de se juste for den flimsten Abderiten-strêk forklârden, dewile den pâlbörgern darfülfest nig alléne de smu un fordel der hüre un mede, un aller överigen inkomen fan den Joden entgünge, fündet se nu by ören ingebörnen krâm- un handelslüden elke fake dubbeld betalen möften. De Joden weren de balken un ständer in dem werldhuse, de men nig útsagen en dörfte. Se dwüngen dorg öre shelmery un drögfäligheid alle andern tor êrligheid unde billighed, un dorg öre fluwe bedrêgligheid tor försigt un klökheid, so alse dorg öre arbeids- un swêt-flüwe tor dädigheid un wärksamigheid. Sünder Joden were it mid aller rikedôm-telenden smuggely üt, un alhêl de shêtpulvermölen möften stil stân, went blôt dörg Joden-råd un hülpe jennig kryg fan staden gân künde.

30.

Dat woſtu hävven!

Ein groviân, de gërne tabak smökede, un ſine pipe nig kôld wërden lêt, bôd enem beföker ene pipe an. Mâr düſſe ſhüddelde mid dem kop un ſäde: „Groten dank! ik en roke „nig!“ — „Wat? du rokeſt nig? Dän biſtu „jo en ſwyn, dat roket ôk nig!“ — „Ja wol, „ja wol!“ rêp düſſe: „mâr du biſt en ſwine- „ſhet — de roket ſo lange he warm blivt!“ — „Dat woſtu hävven!“ ſäde des smökers fruwe, un grinede.

31.

De Söne-keſe.

To Sh.....ſtede was de kôpman Underlag mid dem rådskellerwêrd in grote unminne kome, ſo dat ſe ſik keven un ûtſhülden, un forſwören, ſigende to bliven went in den dôd. Se weren ene lange rege jare tohope wâſt, un hadden ſünder einander nenen dag leven kond, ſo dat it beden ſwâr ſel, nu geſheden to ſyn. Mâr ſe weren alto forgrilled up einander, um ſik to forfönen. Wat düſſer ſigendſhop to boddem lag, is newerlde ant dageslegt kome, wente ſe ſwegen darover albede ſtil, ſo dat fan

den medebörgers düt un dat gegisfed word, ane dat se it nogtan dropen.

Fêr weken weren forfloten, födder se sik forunwilliged hadden, do kwam de misse to Bk., un Underlag reisfede hen tom inkôp; wente he hadde enen krâm fan allem, wes men in un up dat lyv brogte, un de was nig lüttik, fûnder alrede fan sinem egtfôrfaren Meier, dem sine junge wedewe he wedder fryed hadde, in mighelem swange, so dat he, dâr he dat ôlde fchild hadde hângen laten, un ein bûr ön âfhede: Mid forlôv, is he nig de fâlige Meier? nadés blôt de fâlige Meier hêt. — Underlag edder de fâlige Meier kwam wedder fan der misse, un pakkede alle de saken út, de he kofd hadde, un mauk düffen twe grote Swyzer-kese. Do fâde he to der hûsmaged: „Dên drâg na „dem keller, un dên up de stuve, went dên wil „wi nog fan avend anfniden!”

Se drog nu den enen kese in de dôrnse, un den andern nam se, un lêp dârméde, stads na öres heren keller, na dem wynkeller, worhén se füs jümmer wes tor misse brogt hadde, un brogte ön dem wêrde mid enem fründliken grote fan örem heren Underlag, genomed de fâlige Meier. Dem wynseller blêv dat mùl wyd open stân, do he den fhönen kese sag, un mid êns lepen öm de tranen över de bakken

un he säde to fik sülven: Nu, där he mi so fründliken de hand tor söne büd, so wil ik öm härtliken gärne forgeven! Darmede bestellede he sinen dank, gav der maged ein rikelik bērgeld, un dewile se frolik förđgung, lēp he in den wynkeller, un pakkede enen migheln handkorv ful pullen mid dem bästen Rynshen wyn, dēn Underlag am levesten drunk, un gav dēn finem kellerknegt na Underlag to dragen.

Dewile was de maged to hūs komen, un hadde ör warv úterigt, de för Underlag grimmiglik up: „Wat? Myn keſe na dem keller, wērd? Hāv ik di nig eſägd, du soſt ön na „dem keller dragen?“

„Ja, de wērd wōnt ’er jo uppe, — un ik „hāv jo alle miſſe wat hendragen moſt!“

De kramer flokede un ſhimpede up de maged, went he hadde sinen egen keller mēnd, un beſöl der dērne, dat se den keſe gelyks wedder halen ſholde. Se moſte in den ſuren appel biten, un wolde även förđlopen, där kwam de kellerknegt, un beſtellede enen ſhönen grôt fan finem heren an Underlag, un he brögte hyr wat nattes for dat dröge. Darmede ſättede he den korv dāl. Underlag’n güngen de ogen över, un de tranen tredde öm darin, alſe he de pullen ſag, de he fan buten kende. Un dewile he ſo ſprakelōs nog

stód, dede sik de dö'r up, un herin trad de kellerwêrd — ôk mid natten ogen. Dâr stünden se, un keken sik an, un fellen sik swigende in de arme, hâlseden sik, un alle spôn was forgeten by dem drögen un natten, dat se fründliken un ütgesoned malkander genoten; went „O'ld kefe un ôld wyn — de môt jümmer tohope syn!”

De maged krêg anderwärv drinkgeld un ôk drinkend ane geld ôk fan örem heren, un fan düsser stunde an worden se nene unfründe wedder, un benedieden un sägenden bede den swyzer-kefe, de öre figendshop dorg misforstand ütsonede.

32.

De Fänekenförer.

De fanenjunker Peter, de nadême den tarneitsnamen Nölpeter krêg, was up der wagte, de wandages up enem markede stund. Do sag he ene overshone maged darhêrkomen, so dat he upflukkerde as kyn-olie, wän it fü'r fänget. He konde sik nig hilpen, hôteude un wenede, bet de maged stil stund, un beidede, wat de man mid dem swärds an der halve ör to säggen hädde. He makede nig fele umtöge, sünđer frög se, worneffen se wonede, un eft he

se am avend beföken s'holde? De deren, de ören man funden hadde, säde, dat günge'nig went dat wörde gröt upseind im huse maken. Nu, säde he zetternde fan leve, dör' ik dän nig komen, so komen se to mi —: ik wone där un där!

Ja, wat for ein warv s'hold' ik dän maken?

Warv? Hyr is mine golden ûr, de bringen se mi, un säggen, est se jüms up der träppe möt, se kwemen fan örem heren, dem ûrmaker, de ein nyd glas in-esätted hädde.

Nu dat kan s'hein! säde de deren, nam de ûr, un s'hal se hüde nog wedderbringen, un werē de junker nig storven, he lurede nog umfūs up de deren mid der golden ûr.

33.

De Råd.

De sülveste Peter en konde nēn blod sein, daromme lēt he sik örfigen gēven fan enem andern, un stök dé in de fikke, ane sik tom twekamp to stellen. Dus mošte he nu sinen avshēd nemen, un dat dede he fūste gērne, went he hadde ene grote arvshop dän. Syn mošte he nogtan wat, wyl he nig mēr fānrig

was: dus kofde he sik den rades-titel, sünden dat ems wufte, woröver he to raden hadde.

Dâr kwam he nu as Râd in ene klipfelshop, worin he fêl prot makede. Ein doktor aver, de dâr was, trad nouwe agter ön, un lêt sûtjen enen fulen wind gân, un trad wedder torügge. Alle tohope trekden de nü'ftern, mär de råd Nö'lpeter rêp lude: Dat en häv ik nig dâ! — Nu, säde de doktor, hei is jo råd wörden, so rade he dän mâl tô, we dat edân hävt! — Alle lagheden, un Nö'lpeter lêp wäg.

34.

De Naſmak.

Ein fhöler to Helmſtede wolde up winagten to hûs, mär ene grote snyblendinge drêv ön underwäges in enen krôg, wôr he overnagten moſte. De Kröger un de krögerſhe weren fründlike lêvmödige lüde, un ſpifeden ön na der jârtyd und landes-brûk mid braudewyns-koldeſhale fan hunnigkoken. Darto at he ſmôrde ſwetſhen un farſhe ſemmelworſt; wente ſe hadden an dem ſülveſten dage dat ſwineſlagtend edder de worſtdöpe. Tor ſlappendes tyd brogten ſe ön up ene grote kamer allene, un he läde ſik tämelik dún un döſig to bedde; wente de koldeſhale was öm wat

to brägen stegen. Mär to midnagt betengde it in finem buke to kullern, bullern un ramen-ten, dat he üt dem bedde moſte. He ſogte de dö'r, men kon ſe nig finden. It drängede jüm-mer mêr — he ſogte un ſogte. Int läſte ſtotte he an eine grote gilte, de mid enem laken for-dekkeſt was. He konde nig mêr — he ſätte ſik darover, un dede ſyn behoves, ſo dat it öm an ſyn lyv torügſprüttede. Forligted krôp he wedder int warme bedde, un flêp, bet de dag anbrök. He entwakede, un — wat ſag he? Syn himde un bedde was alheil ful blöd, un — he hadde ſyn behoves in dat worſtblöd in der gilte dân. He forfêrde ſik, ſprung up, tög ſik an, lägede ſine teringe up den diſh, un flêk ſik üt dem huſe ſünder 't ga ügh wol!

Ein hêl jâr ſhüwede he den krôg, un gung wyd darumme wäg. Mär toläſten mötte he den kröger mid ſiner hûſfruwe ſan unſhigt up der hêrſtrate. De fruwe rêp overlûd: „God „wäs geloved! dat ik ön levenig wedder ſeie!“ „Og, ik hâvve dagt, he were reids forfuled!“ — „Wo ſo!“ äſhede de ſhöler. „Wyl he den „blödgang ſo grülig had hävt; went ik fund „dat heile bedde mid blöd beſmuddeld, worin „he lägen hadde!“ — „Og!“ ſmûſherde de ſhöler: „dat is myn egen blöd nig ewäſt, ſün-

„Der ik moſte in der nagt upſtân, un myn be-
„hoves dôñ, un konde de dô'r nig finden, ſo
„dat ik mi over ene gilte, de im hoke ſtund,
„ſätten moſte. — —”

„Hei, hei!! ho, ho!!” rêp de kröger ſinem
wive to: „ſü'ſtu nu, dat ik regt hadde, wân ik
„jümmer fä: de rôdwoſt ſmâkkt na — —?—”

35.

De richtige Deilinge.

Ein bûr út Stm. by Wb. hadde as heren-
dênſte by dem fiſhende des wandages groten
dikes twiſhen Wb. un Fſe. hilpen moſt, un
enen heked fan mêt as fyv fôt lêngde avfide
brogt, un in ein grot ſnût-up's-lok, as ſe dôrt
enen ſalgraxen nômet, ſmetten, um ön des mor-
gens froi to halen, un hemelken to forköpen.

Do he hen kwam mid ſinem ſakke, ſü dêr
was Reineke de Fos út dem K....rhohte
komen, ôk to fiſhen, hadde den heked in der
kule funden, un by'm live krigen wold. Mär
de heked hadde dat unregt forſtân, dat heile
höved des foſſes in ſine wide tã'nſnute fated,
un ſik forbetten, ſo dat ſe beide nig út enan-
der konden, un ſik kop unden kop over in der
kule wölterden. Wat was to dôñ? He ſtök ſe

beide in den sak, bund ön to, un gung, do dat staddôr upkwam, darméde in de stad, un na dem förfstliken flote to. He sag am fenster, dat de hertoge alrede up was, un stü'rde mit sinem sakke up der bukkebakke, de sik hen un hër rögede, der togbrügge tô. He kwam darover, mär do he in den flot-hov trad, do rëp de shillerknegt: „Bûr! wo wultu hen?“ „Na dem „hertoge!“ — „Wat wultu dâr?“ — „Ik wil „öm wat wifen!“ — „Wat is 'en dat?“ — „Dat shal myn gnädige here to ilderêrst wetten!“ — „Du krigst wol en drinkgeld?“ — „Ik hope jo!“ — „Ik late di nig dorg, este du „mi nig de halvfhêd avgivst!“ — „Nu ja dän!“ De bûr mošte dem Krigesknegte de hand darup geven. †

Nu gung he over den flot-hov, un wolde även in de höved-pöрте trëden, sÿ do rëp de hovedman der wagte: „Bûr, wo 'wel di de „düvel henfören?“ — „Na dem hertoge!“ — „Du blivst hyr!“ — „So lât' he mi dog! Ik „wil minem gnädigen heren wat wifen!“ — „Wat is dat?“ — „Dat shal nemes förhër „wetten!“ — „So blivstu hyr, edder ik late di „in de wagte sätten!“ — De bûr bad un bad un mošte toläst ök dem hovedman de halvfhêd forspräken. Do kwam he int flot, un de träppe henup, mär fund enen nigen reggel, de de

kamerknegt was, un ön dörg-ût nig tom hertoge laten wolde, bet he ôk düßem de halvfshêd fan dem bêrgelde tôfägd hadde. Nu rakede he inlâfte tom hertoge, un sûnder ein wôrd to sprâken dede he finen sak av, bund ön up, un shüddede den fos un heked up den fôtboddem, de de fan nigem sik wôlterden un overflogen, do se lûgt kregen.

De förste hêld sik den bûk for laghen, wente he was ein grôt fründ fan snurrigen faken. Do he sik sad sein hadde, wolde he dem bûren ene gude foréringe geven, mär düsse säde: „Genädige here, dat kan mi alle „nig hilpen! Geven Se mi dârför ene dragt „fläge, de ik dog fördênd hâvve, dewile ik „den heked hâvve stâlen wold! Un wat dat „flimste un kwadeste is, ik en kan nig dre „hâlvden ût enem ganssen maken!” — „Wat „sâgstu dâr?” frôg de förste, un de bûr fortellede nu de heile sake. — „Da!” sä de hertoge laghende, un flôg ön mid finem Spanshen reit shynshalven up den rüggen, un do he it enôg hêld, säde he: „Da nim myn/reit, „un deile, men du kanst en betten kwanter „komen, un brûkst nig so nouwe to tällen; un „dan bring mi dat reit wedder.”

De bûr dede, wat öm sägd was, un gung ût der dôrnse up den försâl, wôr öm de kä-

merling entyn-kwam mid der útgeredden hand:
„Nu wat hävveji kregen?” — „Düt!” sä de
bûr, un brukede dat reit, un de knegt begun
to s'hriguen, mär de förste trad dartó, un rép:
Tüs, tüs! he deilt rigtig! un de bûr mošte
fördfaren, un de lekker swigen, bet de hertoge
sä: Nu is it enôg!

Dâr stund nu de hovedman an der träppe,
un hêld sine hand up, un de förste blêv nog
ein betjen torüg, as de bûr dâlstêg. „Nu wat
„hävstu kregen? Fukkele mi nist by!” —
„Wat s'hold' ik 'en dat?” sä de bûr, un slôg
tô mid dem reite: „düt is myn drinkgeld
„wäst!” De hovedman wolde um hülpe ropen,
men dâr stund de hertoge un säde: „Tüs, tüs!
„he deilt rigtig!” Un de bûr mošte slagen,
un de hovedman swigen, bet de hertoge mênde,
dat it enôg were.

Nu gung ít up den s'hillerkast tô: mär
dâr were it ene aifhe sake wäst, dên mid dem
stok an to taften, wente he ön mid dem spete
hädde dörgstäken kond, êr de hertoge dem
buren hilpen konde. De bûr mošte den lands-
knegt avhalven wenken, un toforen bedüden,
s'yn spêt in dat s'hillerhûs to sätten, un nu
gung dat deilen lôs. Do wolde dusse den
buren by de oren krigen, mär do rép de för-
ste: Tüs, tüs! he deilt rigtig!

Un dat en was nog nig alles: de kamerknecht kwam int tugthûs, dem hovedman word de dege tobroken, un he fülven fördgejaged, un de fhillergaft krêg nog mër fläge, un word over de gränse brogt. Mär de bûr krêg ein gûd bêrgeld, un was allene tofreden, un gelovede, nene fîhe wedder to stälen.

36.

Dâr lopeji f'ona?

Ein seker förste (ik gisse, dat it de förige was,) sag elken morgen to ener wissen tyd enen buren int dôr komen mid fhivten under dem arme, over'n flotplas gân, un in de stad, un nig lange darna wedder torügekomen, finen dretimpen-hôd fhiven, mid dem dörenstok stöten, un mid forbosedem gefigt fôr sik hen gnurren un brummen. Dus sprak he öm toläst tô, as he heil forgrilled torükwam: „Hei! kum mäl hyrhër fôr't fenster!” De bûr nam finen hôd av, un trad näger.

„Säg mi êns”, höv de förste an, „wat „makstu for en aish gefigt, un wat het dat mid di?”

„Og, genädige here, dat is tom dulwêrden! Dâr bin ik förmund wäst, un shal rä-

„kenfhop dôn, un se lât mik alle dage wed-
„derkomen, un dat gait nu dre weken so tô.
„Dägelik mot ik den wäg dôn, un mine ar-
„beid forfümen, un füsfe alles to grund un
„boddem gân laten, un it is dog fâd-tyd!”

„Is dat ôk wâr?”

„Wis unde enked! Hyr fint de râke-
„ningen, de de fholemäfter int reine fkreven
hâvt!”

„Nu so ga up der stede wedder hen tom
„amte, ga lyk tô, un frâg de heren, oft se di
„râkeningen afnemen wolden, edder nig? Wilt
„se't nig, so rôp ön to: Dän likket mik alle
„im —!! Aver dän mâkstu, dat du wäg-
„kumft, un lopft hyr digte forby, dat se di nig
„fôrhër fatet!”

„Nu, dat wil ik wol!” fâ de bûr, un rôk
„den fnoven, un gung hen, un frôg: „Wilji
„mi nu de râkeningen avnemen, edder nig?”

Do rarden se alle: „Ne! bûr!” un sprün-
gen up, mär êr se up de beine kwemen, rép
he: „Dän likket mik alle — —!” un dârhén
sprung he de trâppe dâl, un üt dem amtshufe.

Wanne wo dralle weren de barken, de
jarknegte, de knipker, de atjen un gripenke-
rels, un de höldfaste agter öm hër un fhrie-
den: „Höld, höld!!” Mär de bûr hadde lanke
beine, un kwam ant flot, êr se ön hadden, un

was alrede under des hertogen fenster forby, do dat heile rudels rarende un bölkende un grölende hërgestörted kwam. Do se tegen over weren, rëp de hertoge: „Hôld, hôld! stât, stât!!” Se stünden. „Wat lôp ji dän so?”

„Og, og! de amman un de sbrivers alle fült den buren — — im — likken!” rëp de eine.

„Un dâr lôpeji so na? Ik dägte, „dâr neme men sik tyd tô?” — (Forblüffed stünden se, un de bûr was nu ôk stânde bleven.) „Kômt mål alle hër, un hålt „up der stede den amman un de sbrivers hÿr- „hër, edder ik late se mid soldaten halen!”

Do mosten se dôn, wes se unnode deden. De amman un de sbrÿvers kwemen zetternde un blëk fan angeft. Mâr de fôrste was nog guderteren un genädig, un hêld ön enen sermôn, worin se as dagedeve un fulenzer avgemaled worden, de den buren, fan dem se alle leven möften, brüdeden, fan finer arbeid avhêlden, un öm sure wäge makeden, dewile se in der amtsstuve sik dôneken fortelleden, un darby feddern sneden, wormede se nig sbrÿven, u. s. f. Se sholden öm up der stede fôr finen egen ogen de räkeningen avnemen, un dän, eft se sik nig bättern wolden, sik tøm

Jüvel fhären! — Se deden alles, un wunden sik as wörme, um nig fördrgejaged to wörden.

37.

De Beneken.

To Bln. was ene wesfelbank, worfan de heren de bröder Beneken heten. By düssen gung it flot un förstlik to, un men dagte, de heile werld hörede ön. Nu mötten sik im dergården twe ölde krigesknegte, worfan de ene sinen gansfen rikedôm fan dufend dalern edder wat den Beneken up tinsen dâu hadde. Düsse frôg nu den andern: „Nu, ölde kriges-„note, wo gait it?“ — „Gûd enôg! men mid den beneken — stait it nig mêt tom bäften!“ He mênde darmede sine egen bene edder beine. Mâr de ander krêg it mid der angeßt un rêp: De Beneken? De Beneken? went he dagte an de wesfelêrs, un lêp, wat he konde, to hûs, un fan dâr to den Beneken, gav ön den wesfel, un lêt sik syn geld úttalen.

Den drüdden dag taleden de Beneken nig mêt, un it seten grote flöte un ingefegel an ören dören.

De Pänder un de Filler.

De hertoge F. fan B. Ö. was in finer hemode to Bk., un reid êns over ein akkerland, um to sein, wôr för enigen jaren by der entfättinge der stad fan den fyenden sine hêrfhâr stân hädde.

Sauliken sprung en bûr út enem graven, grêp finem pèrde in den tögel, un rêp: „Hei „is eband!“ „Wol is he dän?“ frôg de prins. „De pänder hyr!“ rarede de bûr. „So? un „wet he wol, we ik bin?“ äfhede de hertoge. „Ne! wei is he dän?“ — „Ik bin de filler!“ — Forfêrd lêt de bûr den tögel faren, un lèp wäg, ane sik um to kiken.

De Goldgrove.

Im sevenjarigen krige word enes avendes late de stöver Diller to Bk. út finem hûse to enem swâr gewundeden översten fam bannere des prinzen haled, de des dages de stad fan den fyenden entfät, un se ingenomen hadde. Dem översten hadde ein stük fan ener shoreden klote de hosen-fikke fated, un den geldbüdel mit drittig dukaten, de darin stak, in

dat flêsh des bövershinkels slân. De feldshër begint nu de wunde butewendig to süvern, un trekt herût den toshoten büdel by dem nog herûthangenden zippel, mär fan den dukaten is nèn darin, funder in der depen wunde. Nu forsprikt men öm, dat öm de dertig dukaten un dat klotenstük darto hören shölt, est he se herût bringt. Iverig un mid gluen ogen fårt nu de stöver fôrd, de wunde to süvern, un sù dâr folget, fan der tange fated, — dat klotenstük, balde darup ein dukate, dän de twede, dän wedder ein, drup twe up ein mäl, dän de feste, sevende, agte un so fôrd, de de wundarste mid lügtenden ogen in sine egene heile fikke stikt. Toläst hävt he se alle dertig, un he fårt fôrd, in der läddigen goldgrove zetterend to purlen un prukkeln. „Höld in! höld in!“ ropt de forwundede: „ji hävt se jo alle dertig!“

„Höldet to genaden! her overste! sholden „nig nog somelike darin stekken?“

„In's düvels namen, ne! Ji hö'rt jo, dat „men dertig im büdel wäst sünt!“

„Sholde fik juwe genade nig um ein pär „edder wat fortälled hävven?“ (Parlet fôrd.)

„Alle dusend shok donderwäder! höld „in! eder ik late ju up der stede in kökstükke

„to hakken! Der is nèn goldkö'rnken mër
„in der wunde!”

Nu moſte de ſwärenſtäker inläſte up-
hören. Nogtan konde he des nig laten, den
toſhoten büdel un de brök darto nog mere
mål behorelik un nouwe to betaſten un beſö-
len, eft nig woren nog wat rundes un glues
darinne to ſpören ſy, un he was ſhër drovig,
dat he nigtes mër fund.

40.

De ſwaren Noten.

De opperman to funtę Blafius in der borg
to Bk. **ius — koſde ſik up funte Gallen mar-
ked enen Freſiſhen oſfen, un brogt' ön, de-
wile he ön in der oppery nig laten konde,
tegen avend in den krüzgang der borgkärke,
de nig wyd fan dem flote des förſten ligt, un
allene dorg ene feſtein fôt breide twete ge-
fhöred is. He wolde den oſfen am andern
morgen ſlagten laten, un dagte, it were güt,
wän he niſt freite, där he ôk nèn foder for
ön hadde. Dat arme béſt drög ſinen hunger
düdiglik went tegen midnagt, do aver begunde
it to bölken un to raren, dat it gruwelik an
to hören was,

De förste, de um düsse tyd to bedde gung, en konde nêen oge fluten för dem gerare, un wüste nig, wat dat hêt, wente sülken nagtfang hadde he nog newerlde hö'rd. He klingerde den dener, un de dener möste up der stede tom opperman **ius, dên he út dem warmen bedde kloppede. Düsse wrêv sik de ogen, un was hêl fordút, dog mooste he mede tom försten, un wüste nig worumme, went de dener kond' it öm sülvest nig sâggen. Bevende un mid swarem hârtên kwam he int flot, un för dat bedde des försten, de dâr mid grâmeliker stemme frôg, wat dat for ein spalk un gerare im krüzgange were? —” Og Juwe wêrde!” rêp de köster: „dat is myn osse, dên „ik fan dage kofd hâvve! Dat arme dêrt! „Jk hadde nein foder darför, nu bad ik den „Kantor, mik ene kipe ful fan sinem hoi av to „laten. Dat dede he, un nu sint dâr snetteln „fan sinen kärken-mufiken mank wâst, un de „hât dat arme bêst medefrâten, so dat it de „swaren noten nu avbölken mot!”

De förste laghede, mâr bôd, den osfen up der stede dâr enwäg to bringen, un sūs wôr sine swaren noten avfingen to laten.

Homôd geodmôdiged.

De hovkavalêr L . . . âl to B. was utermaten rike, mâr ôk ein dwâs, un homodig up fyn geld. Nu lêt de arv-prins, de finen bôrdsdag to hove firen laten wolde, fik darto ein nige brûn klêd út der Parifer hôrstad (Lutetia Parifiorum) komen, un darby dat ander tôbehö'r, alles na der nigefte fêde, de se mode nomet, as it to dêm male in den Teigelhöven (Tuileries) dragen word. L . . . âl krêg dat alle by dem ûtpakken to fein, un dagte: „De hovedag is nog seven dage „hen, nu s'haftu enen boden, eder nog bâter „ene saffette na dêm sûlvesten snider mid dinex „mate s'fikken, un di nouwe enen sûlken rok „sam tobehö'r maken laten, it koste wat it wil, „wente du kanst it jo betalen! Un wân dâne „de prins mêt, dat ildernigefte an to hâven, „so sta ik by öm in der sûlvesten kledinge!

Dagt unde dâ! An dem avend fôr dem hovedage kwam de kledâsie fan Parys an, un he taled mit frouden dat fele geld. Am andern morgen konde he kume de tyd avtöven, wôr he to hove gân konde, sâtte sik in stât, un stund fôr dem spegel, um fyn nige wâd an to kapen un to bewondern. Intlâste slog de

klokke, wôr it sik tämede, to hove to gân.
He gung, un was de ilderêrste.

De prins sag ön komen, un wüfte nig,
wat he säggen fholde, do he fyn ävenbêld to
sein krêg, wente he hadde sik alrede an-etrek-
ked. He ärgerde sik over den homodigen
gek, de sik öme gelyk fätten wolde. Töv!
säde he, dat wil ik di betalen!

Nu tóg he fyn tüg wedder út, un kledede
sik hêl anders, mär dat nige tüg moſte ein
löke antrekken, de nouwe fan finer mate was.
Do nu de meldinge kwam, dat de hov forſam-
med were, do gung de prins dâl tom groten
ſâl, wôr he alle de heren um L . . . âl in enem
kringe fund, de finen nigen rok bekeken un
bewonderden. E'rbedig treden ſe torüg, un
bükkeden ſik for dem prinſen, de in finem
feldheren-klede kwam, un agter öm de gemene
löke in dem nigen Parifer pragtklede. Alle
keken nu den ſtatifhen löken an, un de prins,
de dat ſag, fróg de heren: „Sägget mi, mine
„heren, wo ön düsse nige livrée gefalt? Ik
„hävve ſe tor prove komen laten, un wil alle
„mine knegte un lekker darna kleden.“ —
L . . . âl word blêk un beſwimed, wente alle
lagheden, ſo dat he butentides forſwund, un

dat brune kléd nig wedder antôg. Mär de prins tóg sinen ôk nig wedder an.

42.

De Hûshere.

De bure Fos in der Hârtesborg krêg dikwilen slâge fan siner fruwe, de ön dwingen konde. Juste hadde se ön nu en betjen avgedaked, do kwam en naber darup to, un sag nog de lästen smöke. Fos shämede sik, un fatede en harte, wôr he nein hadde, trad fôr sine fruwe, un sã balstüriq: Sü, fruwe! slaiſtu mek nu nog emâl, dän fastu sein, wat ek do!— Wat, wat? Wat woſtu mek dän? rêp de fruwe, un gung fan nigem up ön to. — Ja, stötterde Fos, wän du mek nog eins slaiſt, so fägg' ek: sü, slaiſtu mek nog emâl, so — so — ja so lide ek et nig! — Un darmede lêp he üt der dörne.

43.

De Pogge forsöped.

Ene kramerfruwe to B. hadde sik fan enem deile öres hoves enen blomengården maken laten. Düsse gârde nu lag twiſhen

enem andern gården an dem fiete, dat de Oveker het. Nu mogde út dem nabergården dorg ein gat in der blankø ene grote ütſhe edder pogge in den lütjen blomengården krogen ſyn. De fruwe ſag dat ſeldſene béſt, un ſbriede lúd up, un grulede ſik ſo ſér, dat ſe ſik mere dage nig in den gården to gân truwe. Mär intláſte fatede ſe ein harte, krég ene grote ſhute, ſhüffelde de ütſhe darup, un ſmèt ſe blinderlings mid avgewendeden ogen over dat ſtakét in de Oveker. Middés trad ene wäſeke herby, un rép: Og dat is ene ütſhe, de de Kathólſhen ätet! Og dat arme dër, nu mot it forſupen! Worumme hävſtu dat edån, ſo'n dër to forſöpen?

44.

De Formaners.

De fryhére Hagen to N. im ſtigte to H..d makede ſele dulle töge, ſo dat ſe nig duller wäſen konden. Alle ſine dägeden to fortellen wére ane jennigen fromen. He ſöp as ene ile, men nén wäter, nog blód, ſünder wyn. Darby was he ein fründ fan den klöſterheren eder monniken to dër Hüſeborg, mid welkern he ſele wäldage drév. Nu ſhög it, do he de ſake

eines to bunt-maked hadde, dat se-ön-forma-neden, fik nig so fêl un so dëger mër in wyn to besölen. He finsede rüwe, unde drunk den einen dag water, un de monnike mösteden mede-drinken. Am andern morgen hōv he an, un fāde: Wis unde enked! ik finde un föle, dat mi dat water woldait, un dat it fik for enen fornüftigen kristen minshen tämet, darby to bliven. Komet, wi wilt na Shouwen by Oster-wyk reifen, un dār dem sūpklip, de fan dage tohope is, bote prediken!

Dus fätten fik dre der fättesten mönnike to öm in den wagen, un foren fan Hüseborg na Shouwen to. Mär it was kōld, darumme krêg he ene pulle mid Shampanger-wyn út dem sētekaften, un bod elkem enen fluk. Se deden befhêd, un de wyn flōt glad un fute de strote dāl, un smäkkede na merem. De pulle was út, un he krêg ene andere, un de papen leten fik nig altofêl kragen, se was lāddig, êr ment fik forsag. De drüdde word edrunken, un de fêrde, un nu gav he islikem ene heile pulle in de hand, un se söpen as ütshen, so dat se, dār he jümmer nog nahaledede, so dūn un dikke wörden as — fillerteven.

Dus legen se, un wüsten fan ören sinnen nig, do he to Shouwen ankwam. He sülven hadde fik ehöd, nig to dēp in to kiken, un

was nögtorn bleven. Nu lét he de mönnike
titladen, un up enen swynkoven bringen, wór
se legen un gröleden, un sik toláft agter un
fór bedéden. Do se wedder tor besinninge
kwemen, trad Hagen mid den klipgästen fór
den koven, lét ön upmaken, unde hêld ön
enen fermôn, worinnê he se alse de aifhesten
sündenknegte formanede, un beswôr, fan örer
fullery un örem loderlevend av to laten, so dat
de mönnike fór fhämede un ärges s'here dul
wörden. He ladéde se nu to der selfhop, mén
se lepen flokende förd, umme sik im nägesten
dörpe përd' un wagen to hüren, um wedder
na der Hüseborg to raken.

45.

De maklike Arste.

De abbed to Dor...d was eins snulik
fan enem shynbâr kwaden övel befallen, un
shikde slünig sine kutfhe mid twe përden tom
dokter Mai in Go...r, twe milen fan dâr.
Dâr en was up der nägede nên wärklik un
egt arste to hävven, sús en were Mai nig tor
hülpe hâld, wente de abbed fan den eddel-
luden un andern fôrnamen der jegenode sik
dârdorg forfhêlede, dat he nenem stöver, swä-

renstaker, storgjer, s'holapper, bårds'hraper, kûr-
smede, s'haperknegte, swene, kollenbränder, fil-
ler of swyndriver fyn lyv un leven anfortruwen
wolde.

Do aver Mai de kutfhe mid twe pèrden
sag, un de bodeshop fornam, fôr he den kut-
s'her aifh un forgrilled an, un sâ: „Wo kan
„sik juwe here bykomen laten, mi men twe
„përde to sendende? mi, dème na des hilgen
„Romes'hen rikes grundsate un kore alle de
„wèrde, ere un regte san frydome des eddel-
„domes tôstât, so enem Doctori rite et le-
„gitime promotio up der wydberömeden
„högshole to Erforde, est ôk sîs wôr? Fârt
„men gelyks wedder to hûs, un sâgget juwem
„abbed, dat ik öm blôt mit fêr pèrden to
„dênste were, dewile twe miner ere un wèrde
„to na sint!” — De knegt möste sik be-
kwämen, mid dem lëddigen wagen hêm to
faren.

Fêr dage weren forgân, de abbed hadde
andere hülpe kregen dorg eine bräkinge, de
fan sîlven kwam; wente in klôstern un eddel-
hûs'ern is overfragtinge un walginge des bukes
nig selden, worby ene ütgotte na boven dat
bäfte dait: sî, dâr kwam by Mai ene stâtskut-
s'he mid fêr langspännern fôr-efaren, un up
dem bok seten twe deners eder lekkere, um

den doktor to dem seken provest to H..ingen av to halen. Ane weddersprake stêg Mai in, mär beföl dem kutsher, de twe lüttiken milen nig in körterer tyd wän in ses fullen stunden to maken, un boven in de wekesten feld- un flêpwäge to kesen, wente he wer stöten, rutttern, shuttern nog swindfaren fordragen könde.— De slagdö'r werd nu tôfloten, un twâr mid ener wydlöftigheid, de dem doktor hädde wat kwades swanen laten shold. Klatsh! där gait it förwärts, dat hör un steine flögen. De fangene Mai shriet, röpt, dovet, raret, brüllet, bölket, floket, shimpet, shilt, blent, wel de dö'r upriten, mär forgeves, he sit faste, un werd as en stein in enem ratteldinge shüddeld un rüddeld, dat öm alle knoken knakket un knättert, un de adem ütgan wel. Intläste tenget he to hulen fan wöd un grim, un do ök düt nist en hilpet, to wimmeren un to kärmen. He kumt sik för, as halet ön de düvel. Dus gait it förd over stok un blok, un nog nig ene heile stunde is forfloten, do höldet de pèrde snuvende un shümende för der dörtrappe des klösters H..ningen, wôr de provest ferfh un fund dâl un an den kutsh-slag trid: „Mine „sekedage is drade forgân, ik en hove jüwer „hülpe nig mêt. Da! nemet for juwe moie! „Tga üg wol!” Middés smit öm de provest

ein knütjen in den flag, un êr nog Mai de mund openen kan, klatsh! do gait it in der fülvesten wise wedder fôrd, un men bör't ön nog fôr dem dore fan G . . r út dem wagen, um dat he to fôt heil radebraked hemelken na hûs fliken kan.

Syn gröteste spôn was, dat de abbed fan D. mede up der trappe by dem provest stân un gryvlaghed hadde.

46.

D e W r a k e .

Ein bleiker fôr Bk. hadde sik ein betjen forküld, un läde sik int bedde, um it wedder út so sweten, as he wônd was. Do kwam syn drunkfällige naber, sag ön liggen, un lêp wedder wäg, um sinen arsten, den doktor Lulei, to halen, de även so drunkfällig was. De bleiker wolde nigtes fan öm sein un hören, mär de dörfstige arste, de men hemeliken arstede, dewyl it öm forboden was, swôr hóg un dü'r, he wolde ön mid enem inigen leppel ful druppen wedder sund maken. Nu lêt de seke it shein, de arste forfhrêv, un de seke nam den düvels-drunk fan mânfap in, so dat he fan sinen kwam, un stikken un dämpen wolde.

De arste moſte wedderkomen. "Hävt he ön nu däl-botterd," hüledē de fruwe, „ſo bringt he ön „nu ôk wedder herût!" De kwakfalver for- „ſhrêv, un gôt ôlje int füer, ſo dat de ſeke, de ane jennige arſtedie darfân komen were, am drüdden dage am lungenſlag muſedôd was.

Na agt dagen was ôk de doktor Lulei, ſam der bleikerfruwe dôd, un des bleikers broder kwam enem andern arſten up der ſtrate jûghende entyn, un rêp: „Wet Se'n wol, dat Lulei dôd is? Kumpt he jünd minem broder un ſiner fruwe in de möte, de draiet öm den hals umme!"

47.

De Bûrmäſter.

Ein ördsförſtänder, alſe ſe nu enen ſhul- ten eder bûrmäſter nömet, frôg na dem am- man, un de twe kinder, de up dem förſale ſpêlden, ſäden, he were nig to hûs, ſünder kweme êrſt in ener ſtunde wedder. De bûr- mäſter gung tortig, un konde up der trâppe wat nig hölden, ſunder lêt it midwäges darup mid grotē gebulder fan agter gân. De gören jighelden un laghden. Na ener ſtunde kwam he wedder, nouwe agter dem amman hër. Do

he in de dörnse trad, do tengden de lütjen upt nye to smûshern un to laghen, un de amman, de de mênde, de bûr hädde finen kindern wat medebrogt, frôg: „Nu wat hävveji?“ un sag den buren mid fragenden ogen an. — „Og,” säde de bûr, „kindes hand is balde fülld! „dên kan men ligte ene froude maken!“ — Se moften nu herût, un de amman makede mid dem buren fründliken de sake av, wat wol füs nig eshein were. Do de bûr enwäg was, do kwemen de kinder wedder, un lagheden nog jümmer. „Nu wat hät he jüg dän „medebrogt?“ — „Gâr nift!“ — „Gâr nift?“ „Wat lagheji dän?“ — „Og, he hät — he hät — „he hät —“ Nu kwam de sake an den dag, un de amman wüste nig, est he laghen eder sik ärgern sfolde.

48.

De Fryköper.

Ein wolgekleded here kwam to enem goldsmed, un wolde ein nash, edder swarve, de man nu dose het, fan golde köpen, umme dârmede en geshenke to maken. Nu lêt he sik de dosen wifen, un sogte sik twe üt, worav de enkeste prys twehunderd un hunderd gul-

den was. He hêld den finger an de nôse, un rakede un rakede, un summenêrde un overlâgde, wat he dôn s'holde? Tolâften sâde he: Nu de for hunderd wil it al wol dôn, de is gûd enôg! — Darnede tóg he finen büdel, talede hunderd gulden, stók de dose in de fikke, un güng enwäg.

Düt was avends, un des morgens was he al wedder dâr, un sâde tom goldsmed: „Ik „häv mi besunnen, ik wil dog men de dose „for twehunderd gulden nemen, wente kumt „men overn hund, so kumt men ôk overn „swans! Düsse fan giftern is nog nig ebruket, „un dâr is nog nên tittel an.” — „Ne,” sâ de smed, „se is gud, ik neme se wedder.”

De here nam nu de twehundertgulddose, un sâde: „Ji hävt dog giftern hunderd gulden „kregen?” — „Ja wol!” — „Nu geve ik ju „düsse for hunderd an wêrd torügge, un so „maket dat twehunderd?” — „Dat is wâr! „Nu so is it rigtig! Wän ji wedder wes be- „hovet, so gât mi nig forby.” — „Ne, dat wil „ik nig dôn!” sâde de here, un gung.

Na ener tämeliken tyd tälledde de smed sine katte, un s'hüddelde den kop, went he fund, dat dâr hunderd gulden to wennig weren tegen de förkofden saken, un kond'er nig dorg-

komen. „Hum hum! de here hät ganz regt
„räked, un dog is it nig regt! Dat wet de
„düvel!”

49.

De Spêlmans-stolt.

Up enem marked-flecken hadden se enen
hûsman, de de amts-mufikus hêt, un de blôs
fan ôlderwônheid dat nige jâr mid finen lüden
spêlede. Ein bûrdarfülvest, de dem hûsman nig
gröne was, dewile düsse fik wat homodig tö-
gede, lêt ön nig allene mid finen lüden up
der däle stân, ane ön in de dörnsê to laden,
fünder gav öm ene lüttike gave for syn spêl.
De hûsman smêt öm dat geld wedder torügge,
un frôg, eft he ön for enen bäddelêr hêlde,
öm koppermünste to geven? He were amts-
mufikus, un ein künstenêr, un by widem mêr
as he! „Nu, nu!” säde de bûr, „dän wun-
„dert it mi, dat he mid finem spêlding hûs
„by hûs gait, un dâr, wôr ön nemes henâfhet.
„Wente hädde he dat spêlding nig, men hêlde
ön wisse for enen pragher!”

De gude Fruwe.

To Bk. an dem Wendengraven wonede ene fruwe, de krêg fan örem egteman mër fläge wän süs wat. Toläst entfärmede sik de dôd over de fruwe, un nam ör den man av dorg den dageliken kyv un ärger. De wedewe nam sik nu enen andern, mär do kwam se üt dem rä'n in de öse, went ör rügge blêv blâg, grö'n un gële dat heile jâr dorg. Do hulp ör de dôd anderwärv, un se word wedfruwe.

Nu kwam en gûd fründ un frywarver, un säde: „Fru' wase! nu wil ik ör enen man tô „fryen, mid dëme se in rouwe un frede leven fal, ik fätte minen hals!”

De fryjât kwam toregt, un rêds weren agt dage na der hogtyd forgan, do mötte de frywarver der fruwen, un sä: „Nu is se dog wol tofreden?” — „Wo so?” äfhede se. „I „dat se fan düssen man nene fläge krigt?” — „Og sôn kerel, of går kenen! De minsh hät „nein hart im live! He hät mik nog nig mâl „ene örfige geven, ja nog nig mâl en ungeto- „gen wôrd efägd! Ne, sôn kerel or gar ke- „nen!” De hät kên hart im live!”

51.

Dat fovde Rad.

In ener gelärden selfhop, de de up fêr lede dorg medewärkinge fan boven, wôr men frês un frogten fôr tô mighellem legt hadde, tohope smulten was, fäde ein fan den fülvesten: „Og wat fhade, dat unfer nig five bleven „fint!” — „Wo so?” äfhede ein ander, de de hêl nigtes dêd, fûnder as ein trûwe horker den dre andern int mûl kapede. „Nu, dän „were ein dat fovde rad am wagen.”

52.

De Träppen - stopen.

Ditmar, de swärenstäker, grulius un migenkiker in der städ Dard . . . m im stigte to Halv . . . d hadde in finer dörnse ein wyd ovenlek, nig allene um de warmnise up de kamer to *aten, fûnder heimliken to horken, wat sine hûsfruwe den lüden avfrôg.

Dus sag he enen buren over den kärkhov up syn hûs tô komen, un wutfh was he üt der dörnse, de trappe 'rup, un fätte sik nipe horkende boven dat ovenlok. „Gu'en dag!” fä de bûr, „is de mäster nig te hûs?” — „Ne,

„aver he kumt glyks wedder, he besogt men
„enen seiken naber!“ Sät üg!”

He fät sik, un krigt syn migenglas herût:

„Nu wat bringeji dän där? Is dat fan
„juwer fruwe?“

„Og ne, it is fan minem broder!“

„Nu myn man werd dat wol fein!“

„Shold he wol?“

„Dat forstait sik! Wat fä'lt dän dème?“

„Og, he is fan der trappe fallen, un hat
„byna den hals broken. He ligt in der hitte,
„un alle ledematen dôt öm wei.“

„Myn man werd dat wol fein! Hävveji
„dän nog nift ebruket?“

„Wider nift, as dat ön use stöver befoild
„un wufhen hat, un wat tom nedderflån ge-
„ven, as he sägt.“

„Hat he sik dän nift kort broken?“

„Ne, dat fêl is öm man an idliken bleken
„shrammed un shunden!“

„Og dat werd myn man wol fein!“

„Dat shold' ik dog balde nig denken!“

„Nu, ji shölt it fein! Mär wo öld is dän
„juwe broder?“

„Agt un twintig jår in der kalvetyd!“

„Dat werd myn man wislik ôk im water
„fein!“

Ditmar hadde nu nôg horked, flêk de trappe dâl, klapperde an der hâkedör, un kwam pryghende mid dem hôd up dem koppe, un enen dikken gane-stok in der lugtern hand angepolterd. „Dâr kumt myn man!” fâ de fruwe.

„Wilkomen!” rêp Ditmar, un fâtte den prangen in den hôk.” Wat bringe ji?”

„Og hydr is dat water fan enem seiken.”

„Lât et man nog en betjen stân, dat et fik klårt!” He tóg sinen pa'trok út, fâtte de bômwullen zippel-mütte up, krêg den bril herût, un bekêk dat water. „Dat is fan juwen „broder!”

„Alle hagel!”

„Häv ik et nig efägd?” fâ de frue dâr-twifhen.

„He hät ein hittig fever, mot fêl drinken, „un alle lede dôt öm wei!”

„Nu so fägg ik!”

„Sü't he wol?”

„Dat fel is öm hen un wedder f'hunden „un f'hrammed, wente he is fan der trappe „störted.”

„Nu dâr stait mik myn forsthand stille!”

„Häv ik it öm nig efägd?”

„Ne ne! dat gait nig mid regten dingen „to! Avers dâr hei alles wet, so mot he mik

„ôk nog sâggen, wo fele stopen he dâl fal-
„len is?“

Ditmar nimt de mige wedder in de hand,
un begint to tällen: „Ein — twe — dre —
„fêr — fyv — ses — seven — agte — negen —
„negen!“

„Ne, dat hât he dog nig dropen! It fint
„,er fovtein!“

„Fovtein? — Ja, hâvveji mi dän al dat
water brogt?“

„Ne, ik kâvve wol den drüdden deil ûte-
„goten, wyl it nig in de pulle gung!“

„Nu dat maket de andern stopen, di ji
„ûtegoten hâvvet!“

„Nu so fla dat wäder drin! He kan mêt
„as brôd äten!“

„Hâv ik it üg nig esâgd?“

53.

De kârmende Wedewer.

Ein fluk- snaps- eder fufel-shänke to N.
N. up der högede — levede as katte un hund
mid finem egtewive, nogtan hülede un kâr-
mede he klâgelik, do se storven was. — Do
shüddelde ein naber den kop, un swögede:
„Og, dat is dog man forstellige un finsery

„for den lüden! He is seker blide, dat se dôd
„is!“ — „Og ne!“ sade ein ander: „it gait
„öm fan harten, wente he is drovig, dat he se
„nu nig mër flagen un tageln kan, wat süs
„sine lust was!“

54.

De nytidigen Fruwen.

De wä'ldagige lüdebrüder Hagen, fan
deme boven alrede fortell'd is, gav ene arne-
brade, un hadde darto fele üt der stad H. ge-
nödighed, avfünderlik sommige fhütten, dewyl
he enę dryvjagd to liker tyd maken wolde.
Mär där kwemen ôk mere fruwen un dögter
mede, de he twaren wol upnam, men bedu-
rede, dat se nèn deil am jagende nemen kün-
den. „Wörumme nig?“ säden se: „wi künt
„dog fan ferens tôsein?“ „Nu wol, eft ji dat
„wilt, so mag it darumme syn!“

Dus möften se alle up enen wagen stigen,
un den lêt he middewäges in enen groten dyk
faren, un där hölden, up dat nèn fhöte se av-
rekken sholde. Nu segen se to, wo up dem
barge neffenby de hasen tohope-dreven un sho-
ten wörden. Mär de përde weren sam wagen

spand, wente se so lange nig im water stân konden.

De jagd was tolâst forby, un de jâgers lâden fik ant över des dikes, un eiten un drûnken un wenkeden den fruwensnamen, de de hungerig un hellig worden weren, to ön to komen, mâr — ein wagen ane pârde en plegt nig to gân. Tyd un wile word ön lange, wente nene pârde komen wolden, un se sÿgteden, ankeden, kârmeden un beswimeden. Intlâste grêp de hunger eine fan ön to dêger an, se konde fik nig hâlden, rapede fik up went under de arme, wowol dat water men bet an de kne trad, un gung dorg; de andern folgenden na, un wifeden mâr, alse se tôdekkeden un behovig was. Wowol se nu aver alle grÿweliken brüded worden, so sshal nogtan nene boven mate böse wâst sÿn.

55.

De f r o d e R â d.

De lÿv-arste B. to Bk. word to ener stâts-fruwe ropen, de fik den magen wes fordorven hadde. He fund de sekedage fan so lÿttikem belang, dat he nene arstedy forshreven wolde, sÿnder der fruwen allene hêt, marreik to äten.

Dat êrste was ör to pás, mâr de marreik gefél ör nig, fûnder se fâde: „Ne, dat do ik nig, darná rukt men út dem hâlfe!”

„Dat mâkt jo nift út, un forgait in einem „dage!”

„Ne, ne, alles, men nenen marreik!”

„Ik en wêt nèn ander middel, un Se môt „ön âten!”

„Ne, ne, dar rukt men na út dem hâlfe!”

„Nu dat lât fik āhilpen!” fâde he for- „bofed: „marreik môt se âten, und wân Se „ene polle knuwlôk náâtet, so is alle marreiks- „rôke enwäg!” Dârmede gung he av.

56.

De Harmony-klip.

To Sheppenstede wolden se it ôk dên fan Brunswyk nâdôn, wôr se so fele klippe hävvet buten den duvenklippen, klipkrögen un klipsholen, dat se kume to tällen sint, un ôk alderdegens enen knegtsklip, wowol se se Clubs nômet, un menet, dat were füs wat. Se wolden to Sheppenstede ôk enen klip hävven, un ein umlôpshrivend an alle de fôrnamen darfülvest, dat sint kramer, bruwer, flukbränder, hûshölder, de heren fam rade, regt, shërbüdel

un so fôrd, brogte ein tåmelik rudel tohope, de sik underfhreven, un nu word de êrste klip ehôlden up dem rådhuskeller. Se nômeden ön den Harmony-klip, un de harmony was so grôt, dat se in der êrsten stunde sik by den haren kregen, un mid stökken gallerden, so dat ein pâr, un fornût de negen-un-negentiger, dat is apoteker edder pillendraier eft arstedykramer, de de Rave hêt, üt dem fenster hukeden. — Un darmede was de heile klip ute.

57.

De Felddêv.

Up dem Hagenmarkede to Bk. stund ein felddêv am kâk, de de ene shute un harke sam felde medenomen hadde, unde um ön stund hak un mak, un kruk un ovenstêl, un laghede. Darmank stund ôk ein kôp- un handels-her, de de lüde um fele dusend daler bedrogen hadde, un hêk ön nipe an. De dêv hadde de ogen dâl flagen, de de ful tranen stünden, mär intläfte slôg he se up, un sag den peperman fôr sik stân. Do rêp he üt: „Sü sü, de grote dêv sü't dem lüttiken wat „tô, wân düsse fôr öm am kake stait! He „shelm, spitsbove un rôver! hadde he mi nig

„um dusend daler bedrogen un bestolen, so
„hädde ik mi to miner arbeit sülven ene shute
„un herke köpen kond!“

Wanne de dús! wo konde de kramer út-
riten! un wat lagheden, jöleden un süngen de
stratenjungens agter öm hër!

58.

De Ovedhökerfhe.

Ein ovedwyv to Bk. up dem Hagenmar-
kede konde forwägen güd shilden, un it was
ene lust, it an to hören. Fyv shölere fam C.
C. darfülvest güngen to ör, un köfden ör av
for twe gröfhen swetfhen, de se under sik
deilden. Se geven ör ein dre-stük, so dat se
enen gröfhen wedder herütgeven mošte. Do
säde de eine: „Dën behöl se man, un shil se
„üs h döged darför üt!“

„Og wo könd' ik 'en dat? Sei hät mik
„jo nift to lede dan? Wo shold ik Sei dän
„ütshillen?“

„Dat shadet nig, shil se man to, wat se
„wet!“

„Og ne, se hät mik jo nift to lede dän!
„Da hät sei ören gröfhen!“

„Nu so lät it bliven, du ölde trän-hekse!“

Wanne de dâs! wat tóg se lós! ein fhók
shildwôrde in einem atem! Un dartô bôrde
se den agterhang up, un wifede den laghenden
shölern dat agtergat.

„Sü fü,” rêp de eine, „nu daist' it jo um-
„fús! Härstu nig den gröfhen darfôr nemen
„kond?”

Mär do word se gans dul, un grêp na
örem dre-shemel, un do mösten se wäglöpen.

59.

De O'ldshe.

Ene ôlde möme, de de krum-dubbeld to-
hope wusfen was, un trân-ogen un reppeltäne
hadde swögede bitterlik over ören egteman,
dat he alle dage dûn un dikke were, un alles
in brändewyn un lutterwater forföpe. „Dat is
„flim un övel!” säde ene ôlde fadderhe:
„avers wolde Se nu wol lever, dat he darfôr
up den katerstyg günge, un na den derens
lepe?” — „Ne ne!” fhriede de ôlde: „lever
„mag he supen, un dat heile jâr nig nögtern
„wêrden! Dat ledde ik nig!”

He wet sik to hilpen.

De dörppape Hüne — edder wo he hêt, to V. im stigte to H...., stad was ein grôt kârtjer, de de heile nagte dörg up dem tollen, ene fertelstunde fan V. spelede. Dus blêv he nu enes sündages bet in den legten dag sam sünabend namiddag an am spêldishe, un dewile dat bêt nog nig avefpêld was, shikde he enen enken to sinem rektor, un lêt om sâggen, dat he de froukârke hâlden sholde, de kinderlere namiddag wolde he sülven hâlden, un tor regten tyd dâr syn. Un so blêv he sitten, un spêlde fôrd, ôk over den middag hen. Nu avers lûdde it tor namiddages-kârke, un dat lâste spêl was nog nig ave, mâr it mošte út dat hulp nist! — Nu was it út, dâr ludde it tom andern mâl — he stak de kârten in de fikke, un lêp dem dörpe to, mâr he was nog nig hen, do hadde't ûtelûd, un as he sik nalede, do hörde he singen, un nogtan mošte he tofören up de parre, um sinen prêstermântel um to hângen. Dit shag, un lopende un swevende kwam he in de kârke, do se juste den lâsten versh sungen. Dus mošte ke up der stede fôr den altâr, wôr alrede de shôlkinder in den bânken stunden.

De fang was út; he trad dâl fan den stopen, grêp in de fikke, tóg sinen nöfedök herût, sik den swêt av to wifhen, un — sü, dâr lag dat heile kârtenspêl an den boddem strouwed. He forfêrde sik wat, aver do rêp he: Du Harm Bötel, nim mi mâl de kârte up! De jungē grinede un dêd it. — Wat is dat for'ne kârte? — De ekkerndûs! rêp de jungē. — Nu du, Jürgen Dâkstein! dé kârte! Wat is dat for ene? — De fhellenünder! — Nu du, Tile Fürstake, wat is dat for ene? — De pampêr! — Nu du Karel Duve! wat is dat for ene? — De Grönspitfe! — Mâr du, Marten Farenkôl! wat is dat? — De baste! — Nu du, Karsten Stâts! wat is dat? — De rode köning! — Nu du, Jost Bode! wat hävwewi dâr? — De hârtē negen! — Aver du, Hans Kiker, wat is dat forn blad? — De fhellenöver! — Nu du, Hennig Stêkhane! nim se mâl altohope up! Wo fêl môt it ör syn? — Twei un drittig!

De buren spannedē un grinedē, un tusterden un jighelden, un fhüdeköppedē, un de fhôlkinder lagheden lûd, un de heile kârke was in uprô. Nu nam aver de pape dat spêl tohope. un trad midden fôr den altâr, un strafede de öldern, dat se den kindern stads Godes wôrd un läsen un shriven êr dat kârtens-

spêl leren leiten, dat se darför in der hellen bärnen mölten, dat de düvel dat spêl utedagt hädde, um de minshen darmede in dat ewige fü'r to targen un to lokken, un dergeliken mér. Wanne wat forfereden sik do de buren, dat ön de hare to barge stünden! Se shämeden sik, weneden, un granfeden, un alse se to hüs kwemen, flogen se öre krabben, nemen ön de kårten wäg, un smeten se in den kagheloven.

61.

De Lüdebrüder.

Ein öld börger to Bk., de de as fele andere nog dârsülvest, de nigtes to dôn hävvet, un to dôn forstât, de lüde brüdet, foppet un tom bästen hävvet, sik klök dügte, un so wittig was as ein Jode, de ök by finem mötiggânde tyd un wile hät, up jennigerhande infälle to denken un to summenéren, sag sommige steinfätters by örer arbeit an der êrde sitten. Hôld! dagte he: de fastu mâl brüden! — He trad hento, un rêp: „Sägget mik „eins, sinji dän in gilden un wärken? — „Dat „forstait sik!“ repen se. — „Nu! un Ji shä „met üg nig, un sät üg mid dem — in den

drek?" — De steinfatters forstünden aver den brü'd unregt, sprungen up, kregen ön to fatten, un brukeden öre hamer-~~stele~~ up sinem rüggen, bet he alles geld, wat he in der fikke hadde, hengav, um sik fry to maken.

62.

Dat êrlike Handwark.

De förstlike kamer - musikus N. N. to B. spēlde sinem fründe dem stadpiper dârsülvest to leve up ener bürköste to Abb—rode; wente alle buren im härvest, wän de shünen un spiker ful sint, to fryen plüget; so dat it to fülker tyd an hogtydsgigelern un pipern brikt. De höge der buren makede usem N. N. fele genöge, so dat he in jenniger wise de hogtydsgäste nog mër upmünderde, un dörg sine snâkschen infälle un shrullen to laghen makede. Ein jung bür konde sine oger nig fan om avflän, sunder sag ön fründliken an, un tög ön intläfte avhalven, dewile he sägde: „Hö, „he eins, ik wil om wat säggen: hei gefalt mik, „un ik mögde wol fründfhop un ummegang „mid om hävven, wän it wäsen künde, — mär „it is shade um ön, dot he nein êrlik hand- „wark lèrd hät!" —

De ôlde Life.

De dörppape Hofsel hadde men ein oge, wente dat andere was öm up der høgshole ütstoken, un ein ôld përd, dat de ôlde Life hêt, un so bedaged unde avgedreven was, dat it nig mër fôrd un üt der stede konde. It was rûg as ein kater, lêt de oren un de böverflabbe hängen, un de fêr hove weren heil forfhüpped, dewile it nig beflagen word. Syn knegt Marten säde: „Here, se möt de ôlde Life „forköpen eder fortûshen, un ein ander jung „dêrt hävven. Morne is feimarked to P—e.”

De pape stök twintig golden pistolen in de fikke, un tög sülven am andern morgen de ôlde Life tor stad. Ein roskam, de ön komen sag, un ön wol kende, fortûshede öm einen fos, un he mošte twölv pistolen töläggen. Do wolde he fan gyts gelyks wedder üt der stad riden, men där mötte öm ein katholissh uptog mid taburen, bungen, pipen, fleitjen un horrens, un de jungens darby repen, „Kykt den ênögigen ketterpapen up dem koller'gen përd!” Dat përd stund nömliken as en stuke, un he konde't nig üt der stede bringen, it was demissh un dul, un tengede, dôn he avstegen was, im kreite to gân, as en küfel. He konde nig

anders, he moſte wedder tom markede. Mär där word he ütelaghed. Do tög he na dem andern ende, un tůfhede einen appelfhimmel, de mid dem höved an der wand ſtund, un dikke un fāt was, un dagte, he hādde den roskam geſhöved, wente he gav men dre piſtolen to. Swinde fātte he fik, up, rēd tom dore henāt, un frouwede fik dat de ſhimmel ſo liſe gung, un nig kollerig was. Mär för der ſtad wolde he üt dem wāge bögen over enen ſmalen graven, bardumps där lag pērd un rüter, un bede konden nig wedder in de högde komen. Twe roskämmer, de üt ener ſidelpörte der ſtad kwemen, külpen beden wedder up un brogten ſe in de ſtad na enem kroge, wōr fik de pape forhalen un forpräſten moſte, wyldeſ ſe öm ein ander pērd up geloven anſhafſen wolden, wente de appelfhimmel was ſtikkenblind, un bede ogen weren, öm wāg. — Na middag brögten ſe öm ein pērd, dat was ſo blank as ein ſpegel, hadde einen witten bläſſen, was mid nigen iſern beſlagen, un rükede mid magt in den tōgel, wān men öm antikken wolde, un hēld de oren ſo ſtyv, as eſt drād darin ſtekde. Im överigen, was it nouwe ſo grōt as de ölde Liſe.

De kōp word rigtig, un he gav de läſten fyv piſtolen förd, un rēd froliken un blide

finer parre to. It was alrede dü'fter, do he ank-
kwam, un Marten frôg: „Nu, her pastor, hävt
„Se ein përd?“

„Ja, Marten, un wat for ein! Tü it-men
„in den stal, giv öm haver enôg, un morne
„froi wil wi it besein, un wider spräken. Fan
„avend bin ik to möde, un heil radebraked!“

Des morgens in der daginge konde Hofel
nig im bedde bliven, he stund'up, un gung
tom stalle, de de open was, un worinne Mar-
ten dat nye përd nipe un mid kopfhüdden
ansag. „Nu wo gefalt di dat përd?“ — „Wat
„sholde mi dän de ölde Life nig gefallen?“ —
„Bistu dul?“ — „Alheil nig! Se is men
„nyd beslân, besnedden, shäred, putted un fli-
„ged, de hare mid sukkerwater glad börfsted,
„dögtig avepytshed, wente se rükket kop un
„hals in de högde, est se men de pytthe füt,
„un hät brandewyn mid brôd fräten most,
„wente se stinket 'er nog na, un de witte bläse
„lät fik avwaschen, se is fan blywit.“ — „Dat
„fik God entfärme, wo bin ik gefhöved!“ —
„Nu, nu, here, so wil wi se men behölden, bet
„se de filler hält.“ — „Nu ja! Mär de spits-
„boven!“

D ü l d i g h e i d.

Ein spugtig forwusen sriver was in ene fine dêrne fornarrd, de in örer bloienden jöged männigem ranern un smukkern sellen den kop fordraiede. Se was juſte nig körfh, wo wol se fik alle mând enen nigen ûtkôs, mär den hülken ſhittebüt, den sriver, dröp dog nogtan newerlde de rege. Int läſte was se ein ôld wyv fan feſtig jaren eworden, un de sriver geliken olders delede ſyn gûd un alles mid ör, dewile ör ſüs nemes mâr en kwam, un he fung froliken:

Og, wol düldig lange töven kan,
Råkt upt läſt der grötſten ſhönheid an!

De överſigtige Arſte.

Ein lyy-arſte to N. N., de ſtedes un jümmer nig wyd un nipe ſein konde, kwam to ener ſeken forſtinne, de im bedde lag. Mär der dö'r tegenover ſtund ein mighel wandſpegel, un up düſen gung de arſte to, ſtads tom ſekenbedde, makede tegen fik ſülven ſine êrbédinge, un fátte fik up enen ſtôl darför. Nu

hov he an to fragen, un sülven to antwörden, tom byspèl: Jue wërde hävven düsse nagt igtwes sweted? — Ja! — De smärten im förhövede hävt sik geminnerd? — Ja! — De snöv' tenget sik to lösen? — Ja! — Ein ligt hōsten hät sik getöged? — Ja! — Un so fōrd. Nu, juwe wërde shal de forder behovigen arstedyen tōgesened krigen! Ik entfäle mi juwer genade alder underdänigst! —

Dârmede nukkede he sik sülven im spiegel to, un gung üt der dö'r, un de seke, de am andern ende der kemenade lag, konde sik nig hōlden, se mošte overlūd laghen, so dat sik de arste in der dö'r forfërde, mär nogtan nig dat hart hadde, um to keren, bet dat se ön umropen lét, do se ütelaghed hadde.

66.

Numquam retrorsum.

Wandages drögen de gradadere hoge spitte mütten fan gëlem blek, as sukkerhöde, de de hël seldsen ütsegen. Up den Bk...ischen stund dat Sasfenpërd as wapen, un darboven gefhreven: Numquam retrorsum.

Nu weren twe warvers mid sülken mütten in enem klipkroge, un hadden it up enen shö-

ler angelägd, dēme se den blouwen tōdagten; wente domāls worden de lude fānged, de kriegsknegte wērdēn sholden, edder kofd, edder sūs worven mid groter moie un koste. De warvers geven sik mid dem sholder int wōrd, un prieden om den kriegsdēnst, avfunderlik under den spits-mütten. Se säden, dat se darmank ok Latynsche lude bruken künden, de de drade hövedlüde un nog mēr wōrdēn. Se sülvest wüsten ok Latyn, un dār stūnde an örer blek-kappe: Numquam retrorsum, dat spreke so fēl alse Jümmer fōrwards! — Un wat bedüd dat? äshede de sholder. Nu wat sūs, as wi shölt jümmer fōrwards tegen den fyend gan? — Beware! dat het, ji shölt dat blek jümmer fōrwards un nümmer agterwards sätten! — Darméde sprung he hille üt der dö'r, un lēp darfan, wente se wolden om to live.

67.

U p e i n s.

Ein barfoter to Hildesem krēg de forstoppinge, un de klōsterarste kwam, un forshrev om druppen, un darto ein kliftēr, dat se ok ene popósuppe nömet. Mär de negen-un-negentiger forwesfelde de shrivt, un so stund an den druppen: Up eins to nemen, tom kliftēr!

un up dem klistêr stund: Up eins in to nemen. De mönnik sag dat an, un konde nig toregt komen, mär nogtan fättede he de druppen torügge, um up den klistêrfätter to beiden un to luren. Dat klystêr aver begunde he üt to drinken, men dat en wolde nig lingen: darumme krêg he finen hölten nap, gôt it henin, nam finen lepel, un tengede it as ene suppe to äten, um it up eins int lyv to bringen. Mär darup kwam de swärenstäker to, un sag ön äten, men he walgede un wörgede, un it wolde jümmer wedder torügge. De stöwer wolde sik dôd laghen, dôn he de sake forstund, un mênde, der druppen en were nèn behôv mër, wente it grummelde un ramentede in dem monniksbuke, un nig lange, so word de monnik forligterd un fullen fund.

68.

De kloke Egteman.

Ein man — wörneffen — haddé over tein jaro fryed, dôn he tom êrsten mâl fader word. Do frouwede he sik, men sine nabers lagheden nog mër, sündertlik ein avgesät hövedman, de de fäde, de kerel were so dum un dôfig, dat dei genn sege, dat de hûs-arste mid finer

fruwe egtbrók dreve. Kort darna stovv de hövedman, un ein përdetämer eder berider fortellede dem nigen töten, wat de hovedman sägd hädde. Düsse fortörnade sik grüwelik, na do de arste kwam, sprung he to öm in, un rëp mid aifher un barfher stemme: „Säggen „Se mi eins, sei' ik 'en so dum un döfig üt?“ „Beware!“ stötterde de forfërde arste. „Nu, „wän dat is, so is it güd! Mär is it wär, dat „Se mid miner fruwe egtbrók drivet?“ — „Beware! Wo shold' ik 'en därtó komen?“ stamerde de doktor. „Nu, dän sei 'mäl ein den „lögenër, den forflokeden hövedman! Wis „unde enked! were he nig död, ik forklagede „ön! Enen man, as ik bin, dum un döfig to „maken, un minen arsten to enem egtbräker! „Ne, ne! ik dum un döfig? Ik, de so rike „is, as it tein hövedlüde tohope nig sint? De „forflokede hövedman!“

69.

D a t B r i l g l a s .

Ene sekere Grevinne was ene fine fruwe, de islik ding up de nigeste ård hadde, un ök fele nige böker las. Nu hadde se hö'rd este läsen, dat men ene nige ård fan brillen hädde,

wordorg de ogen geklared, un dat figte er-
hòlden wòrde. Do fàde se to örem neven, dat
he ör fülken bril köpen fholde. Mär desfe
mênde, se hädde des nenen behòv, went öre
ogen weren hel un klâr, un keken nipe nôg.
Mär se bestund darup, un mošte enen hävven.
He kofde ön, un fàde, dat it ene funderlike
ârd fan bril were, de ein Wälländer maked
hädde. Dat glas en dorfte nig emâl mid ener
fingerspitse antikked wêrden, ja nig emâl ane-
hyghed, wente it tobröke fan der lifesten be-
röringe, edder wòrde drovig un glùm, ane fik
wedder to klaren. Dus wolde he ör den bril
jümmer fülven upfätten, waneêr se des beho-
vede, un in finer wârde hòlden.

Nu fätte he ör den klaren bril up, un
hilp häven! wat konde se glu un nyp dârdörg
fein! Se konde de fineste fhrivt läfen, un dat
fo düdelik, eft de bôkstaven enen tol lank we-
ren. Og, wat lovede un prüfede se den bril!
De neve fätte ön ör up, un nam ön wedder
av, um ön fôr dem anrögen in enen nafh to
forfluten.

Dat gung ein halv jâr fo to, un se frou-
wede fik alle dage over den bril. Intläfte
aver, do de neve nig by der wäge was, lêt se
den bril fan unfhigt fan der nöfe fallen. Se
fhryede lûd up, menende, he were in duſend

betjen tobroken. Se dukkede sik dâl, men — he was nog, alse he toforen wäst hadde; wente, do se ön nipe befag, do was alheil nèn glas darinne, un se hadde alle de wile dorg de lëddige fatinge keken.

70.

D e H a w i k.

To N. N. was ein duvenhawik, de dede den felen düvekers, de dâr fint, groten s'haden un s'himp, so dat se öre krüzers, tümelërs, mân-duven, pawenswänse, baruggendoven, un wo se alle hetet, nig üt dem klip dorsten kiken laten, de hawik hadde se wäg, un fätte sik darméde up den törnknop der katrinenkärke, wôr he se plückede un smufede, un nist dâlfallen lêt, as de feddern.

Alle düvekers swören öm den död, mär se en künden nig an ön raken. Fan unden up to s'heiten, dat gung nig, un was farelik. Se sogten ön to forshügtern, men he kék dâl, un agtede ör ropen nig so ein kav. Wannêr se menden, he were wäg, so sat he wedder dâr, un smufede ene trummelduve.

De heile stad geröd in uprôr. Sholde ma dän den aishen hawik nig fan dem törn for-

fhügtern können, fan wôr he de heile stad overglûstert, un idere duve by den flafitjen hât, fo drade se men updukke? Do nemen se enen rugen tornôfter, un bûnden dën an enen lanken rik, un stöken dën út der böversten garluke herût, so dat de tornôfter kume dre span fan dem knope to hängen kwam, un se mēnden, dat ruge ding sholde den duvendēv grulig maken. Mār wat shag? de hawik sätte sik juste up den rugen tornôfter, un it hagede om bāter darup, as up dem forgûldeknop knope. — Se klaieden sik agter den oren, un geven alle öre duven forloren; wente se hēlden den hawik for enen duvendēvel.

Int lāste trad dār ein man up, de sāde:
„Ji sint dog tohope heile dwase un kāvköppe!
„Jk allene wil dat bēst dōd sheiten!”

„Oho! wo kan he dān dār henrekken?”

„O ji dwase! sei ji dān nig den lütjen
„tōrn by dem groten? Up dën wil ik stigen,
„so hēg ik kan, un fan dār den dūvels-fagel
„dōd sheiten!”

„Dat lāt sik hören! Nu, shüt he ön dōd,
„so givt om islik dūveker ene pulle wyn tom
„bāsten!”

„Top!” sā de shütjer, un stēg mid der
„flinte up den tōrn. Mār as de hawik den
„shütten up den lütjen tōrn fornam, flōg he

enwäg, un de fhütte fhôt agter öm hër, ane öm ene fedder to forferen. Nu lagheden fe alle, un de fhütte fwôr, he wolde ön nogtan dräpen, un sine tyd un kanze avpasfen. Tolästen, na dëme he fele dage forgeves up den törn stegen was, krêg he ön upt kôrn, un pardûts — dâr flog de föggel wäg, un sweimelde in der lugt, un over de heile stad wäg. „He falt! he falt!” rep de fhütte, „lôpt na! „lôpt na!” Un fe lepen tom dore henût, men dâr was nèn föggel to fein. Se keken un keken, aver al umfüs. Mär — bouts! dâr fel ein fhöte up enen gârden, un dâr lag de hawik fullens dôd fhoten. De törnfhütte hadde öm men enen flunk aneshoten, un so was he sweimelnde in enen bôm geraked, wôr öm de gardenër den rest gav.

Mär nu gung de kryg un kyv an twifhen den düvekers un den fhütten beden, wôrby de râds- un regts-heren den wyn drünken, men de fhütte krêg nene druppe darfan, un de gardenër lêt den föggel útstoppen, un forkofde ön an enen fan den düvekers, de ön in sine dôrnse hängede.

De Dubbelbrödigam.

De goldsmed Kram to N. N. en kbnde nene fruwe krigen, wat for moie he sik ôk darumme gav. He hadde sik ane geld ein grôt hûs ekofd, un wolde nu ene rike fruwe darin hävven, de it betalen sholde. Dus hadde he sik in twewärv twölv weken nig mër wän twölv ütgefogte kipen tohopedragen, wente he hadde jümmer blôt rike derens in den ogen had, de öm tohope wedder üt der näse gungen, wente se ön alle for enen pragher un heslik, ja sülven for dum un dut hèlden, un dat wol fan regtswägen. Fornût was aver utekomen, dat he nèn hâr up dem koppe hädde, sünder ene atfel dröge, wat öm dat mërste kwäd däd, wente ein kalekop is nèn sünderlik entfälebrêv for enen jungen fryer, as he it dârtegen for enen steinölden riken is.

Dus sag sik Kram toläst in der nôd, sik an enen Joden to wenden, de de fêl up dem lande shaghern gung, eft desse nig ene rike bûrdërne wüfte? He wolde öm ein döged geld avgeven. — Do brögte ön de Jode to ener riken möllerdogter, de de agtein dufend daler in gluen pistolen hadde, un wuste so to köddern un to snakken, dat he den sülvesten

dag dat jawôrd krêg, mär de lövde edder de forshring s'holde êrst in fêrtein dagen syn. Nu gung Kram ful frouden mid dem s'hagherjoden wäg, mär do sag de moufhel ene andere möle ene lütje mile fan der êrsten, flôg sik för den kop un sä: *A wei! doß ich nich hobe gedacht früger an de Mühle do, un den Miller drin! Dâr hot ane Tochter, a scheines Schicksel, a raches Schicksel mit zwanzigtausend Tholer in blanke Lujedore! „Twintigdufend daler? Sim- „shen! twintigdufend?“* Kram was heil uter sik, he lovede dem Joden dat frywarverlôn to fortwefoldigen, un se gungen in de möle. Warv kan me ligte maken, un na ener stunde was ôk düsse möllersdogter forlovede brüd mid dem goldsmed Kram, un de forshringe up agt dage ütgefätted. Kram un de jode deden alles, um de sake to beslünigen, un dem möller enen bård to maken, aver men wolde êrst na der lövde mid der andern de êrste upgeven, un mid ör bräken.

Den nägesten sünnavend mötten sik twe mägede up der wyshe twisshen den beden mölen.

„Ei sü dâr! juste wolde ik to ju komen, „ju to besöken!“

„Un ik to ju! Nu dat is s'höne, dat wi

„Ûfh möttet, un ik wil wedder mid di um-
„keren!”

„Ne, ne, ik mid di!”

„Ne, ne, ik kome, um ju altohope up
„morne to Ûfh to laden?”

„Un ik ju up morne over agt dage!”

„Dewile du morne dog komen most, kanstu
„dÛse nagt glyks by Ûfh bliven, um mi wes
„to hilpen.”

„Wat hÛvveji dÛn fÛr?”

„Dat du it men west, ik frye, un morne
„hÛvve wi lÛvde.”

„Ik ja ôk up morne over agt dage!”

„I dat is jo gans drÛplik! Krigstu dÛn
„nog dinen forwalder?”

„Beware! ik frye wÛg.”

„Ik ôk! U't mi un dem knappen kan jo
„dog nift wÛrden, so lÛv ik òn ôk hÛvve; he
„hat nÛn geld!”

„So gait it mi ôk mid dem forwalder.
„MÛr Ût den ogen, Ût dem sin! Ik frye in de
„stad, na N. N.”

„I du myn God! ik jo ôk! Nu dÛr wil
„wi tohope in de komedie gÛn, tohope Ûtfaren,
„Ûn dÛgelik tohope syn, un in lust un froude
„leven!”

„Ja dat wille wi! It gait dog nift over
„dat stadlevend! Alle dage un stunde givt it

„wat to fein un to hören, un up dem lande
„hö'rt men nist als äntenfnattern, mölenklap-
„pern, swinerugheln, ko-gerare, un sü't nist as
„feld un wyfhen, böme un mö'lgäfte in ören
„smuddigen kitteln un jakken.”

„Ja dat is wâr! Aver wat krigstu dän
„för enen?”

„Enen riken goldsmed.”

„I du myn God, ik jo ôk!”

„Nu dat is mi lèv! Dâr kome wi in einen
„stand! Wo het dän dyn brödigam?”

„De het Kram!”

„Kr — Kr — Kram? So het jo de mine
„ôk?”

„Dâr flogen de beden dêrnen, dër öre
moders lyvlike füstern weren, in de hände,
wente se fünden, dat se alle bede men enen
inigen brödigam hadden. Do gung de êrste
mede to der Jästen, un se fortelleden de fake,
fhikden boden, un am andern morgen froi
weren se mid ören ôlden fryers forloved, un
do Kram mid dem Joden un sommigen tügen
kwam, wörden de brödigam un de besnedene
frywarver bede in de mä'lkäfte stoken, darinne
ummewend, kritewit gemaked as twe duven,
un so wedder in de kutfhe fât, un öm de av-
gestötte atfel nâsméten. — De arme Kram!

Hyrover moſte he balde dat land forlopen, un na Amerika trekken.

72.

De Pypworſt.

Ein dörppape im ſtigte H. moſte alle fêrtein dage na ener filiâl- eder dogterkârke, un darſülveſt prediken. Nu at he darſülveſt by den buren na der rege, un brogte ôk jümmer finen groten teven, de de Pak-an hêt, mede, wente he moſte dörg ene høltinge, wôr it nig alhêl rigtig was. Enes ſündages nu kwam he wat late darſülveſt an, wente de kôſter hadde alrede êrſte wârv to der kârke lud, ſo dat he ſyn middagesbrôd nig to ſik nemen konde, ſûnder de bûrfrawe, de ôn hûde ſiſen moſte, bad, òm darfôr de grote pypworſt, de ſe även út dem roke kregen hadde, to geven. Dat dede ſe hêl unnode, mâr wat was to maken? He nam ſine worſt under de mântel, un ſpodede tor kârke, un dorg ene lûtje dôr in de gêrkamer, un Pak-an, de de ôk tanger was, mid òm. Mâr dêr was nèn ſhap eder ſûs wat, um de grote worſt, de Pak-an rede utefnûffeld hadde, fôr òm by to fluten. He truwede dem teven nig um ein hâr, un was benouwed, wôr

he de worst för sinen tänen forstäken s holde. Dus bund he se toläft in sinen hofenkwe-der, brëidede de mäntel daröver, un stëg na dem kärkensange üt der gërkamer de träppe up un up de prediktöl, un begunde sinen fermôn. Mär de köster, de ön för de kärke nig hadde spräken kond, hadde forgeten, öm twe avdankingen, as se it nömet, for ein forstorven, unde for ein nigeboren gören to övergeven, flëk sik üt der kärke, un kwam sagt fan agter dorg de gërkamer, worinne de teve was, opende de kanzeldör, un kröp up allen feren de träppe henup, um dat ön de buren nig sein s holden. De pape de de dör knarren, un darna up den träppenstopen agter sik knattern hör'de, krëg it mid der angeft, dat it de grote teve were, de de tanger dem röke der pypworft nafolgede, stund un weifede mid dem lugtern beine hen un hër, um den teven avtoweren un wäg to s hügtern. Mär dat kwam jümmer näger, un do ön de köster nedden an der mäntel fatede, do mēnde he, dat de teve alrede na der worst snappede, un trad mid dem regtern fote agter üt, dat he dat förhöved des kösters dröp, de de overflög un kopunden kop-over de träppe dälkollerde. Dat word ein grüwelik spalk, alle lepen to, un där lag de köster beswimed, un mid brunshen un

bulen un blodiger näse! — Un by dem útträden was dat bend fan der worft retten, se was daltråld, un in de gærkamer dorg de opene dö'r, un Pak-an kræg se to faten, um korte wendinge darméde to maken. — De kärke was út for düt mál.

73.

De K r i t e n s t r ê k.

Ein shósterjunge in der stákerstrate to B. drunk so gérne idel bér, dat he nig wedderstán kunde, so faken he bér út dem brúwhuse halen mošte for máster un knegte, jümmer en betjen in to nippen. Már de sake forrôd sik, un he word mid dem knyrem betáld. He lét it nu ene wile, már na un na betengede he den ólden brúk, un syn máster nam ein stúk krite, tóg öm enen strék dwas over de lippen fan der nöse went up dat ken, un sä: „Find' ik den strék forserd edder utewifhd, „so hastu wedder sopen, un dän genade God!”

De junge shöv fórd mid finer kanne, un gryylaghende dede he nog im kelré enen dögeden tog, worby he säde: „De máster is dog „en dummen kerel!” Nadéme he sik dat mùl rutfig wifhed hadde, nam he ein kriterstúk,

wat he liggen sag, un tóg sik enen nyen strêk. Laghende kêrde he na sinem mäter torüg, fättede de kanne up den difh un säde: „Hyr „is dat bär, un hyr de kriterstrêk!“ — „Un „hyr de knyrem!“ rêp de mäter, un begun dârméde to arbeiden un ön to gallern, worby he sä: „Ik hävve di nenen streke maked, sün- „der allene men so dân!“ — De junge fölede „over agt dage up sinem gestrypden rüggen, dat de mäter nig so hêl dum was.

74.

De Legtbrade.

De fülveste s'hofterjunge krêg ene lange tyd nèn bär to kosten, wente dat hûsmäken mošte fan nu an dat bär halen. Dâr nalede sik aver de forlosinge üt siner bêrnôd; wente it word de legtbrade getten, un dâr sat he mede in der rege am difhe. Midden darup stund ene hünenbrade, darby ene mighêle shöttel mid rysbry fan sukker, kanèl un bruner botter wol gefliged, un buten enen groten kumpen ful smôrfwetshen, un wat to ener ful- lenkomen legtbrade hö'rt, fornût ein ungehüre krôs mid shümigem un krimigen ideln bëre. Likmülekend un sheilögelend bekêk de lër-

junge den krôs, — sù dâr entfärmede sik finer ein flump; wente de mäster sülven putfede un snüttede dat talglegt üt, un it word stikken-düster in der dörnsê. Dem froden kumt dat lükke to hülpe — hê grêp to, fatede dat häng, bö'rde den krôs moielik in de högde, un befö'ldê sik in dem göderdrunke. Snel un lise fättede he den krôs wedder up den disb, êr dat legt wedder anstoken was. Syn harte gung öm for froude over, dat it öm ane jennigen lûd flumped was, sik eins gödelik to dôn. Mär kume hadde he sik de mund wisshed, do gung de dö'r up, dat legt kwam, un — — de bêrkrôs stund midwäges in der rysfhöttel.

De ogen fan allen weren up de seldsene fake rigted, un êr de mäster nog den tosamhang un den — knyrêm begripen konde, was de junge reids mid 'en pâr sprüngen tom huse herût, un over alle barge.

75.

De Kristenlove.

Ene êrlike bækkerfhe to B. welkerer êrste egteman up ener reise im wandages høgstigt H... fan rövers anefallen was, worav he den dôd krêg, sag sik sommige jare darup in örem

brôdwarv dus herunder brogt, dat se mid örem' tweden man ene bäkkery up enem kathôlfhen dörpe des sülvesten høgstiges pagtede, mär nog lange för avlöp der pagt na B. torügge kwam. Up de frage: worum se al wedder na B. kweme? rêp se: „Og! de kathôlfhen sint „nenem kristen tru! Men is fines levendes „nig feker!”

76.

U l e n f p e g e l.

De opperman Törke to Bk. hadde, wo alle opperlüde eder kösters dârsülvest, weinig to dôn, mär fêl in to kômen. Dus kwam it dat it öm moie kostede, syn inkomend up to krigen; wente he en hadde nene gören, un blôt wydlöstige arven, for dé he nig wranten wolde. Tor wintertyd blêv syn bâte middel, so lange sny lag, im Rü'nfhen flidden to faren, wat he so lêv wun, dat he sunder fledenfârd node enen dag fördringen konde. Dâr shag it averst enen winter, dat alheil nèn sny fel. Törke wolde umkômen, dôn alrede de horning anrakede, sündêr dat ene plokke fallen was. Tolâste entfârmede sik de häven des snyluftigen kösters, un shikde sny ene heile

nagt dorg, so dat it des morgens in der glu-
minge wit fan den dâken slynde, un he in
ener halven stunde im sleden sat, un tom stad-
dôr ûtfôr, dat përd mid s'hâllen behânged, un
mid groten büshen up dem koppe. Ene knal-
pytshe drêv na, un so gung it up W. to, de
snôrlyke strate.

Mär kume was he ene fertelstunde faren,
do smult de slapsny, un de swarte drek be-
tengde fôr to s'hinen. He en agtede des nig, sün-
der drêv forwards. Na ener halven stunde was
nene spire sny mër to sein, un nu slepede de
flidde im drekke. Wat s'holde he nu maken?
Umkeren en was nig rådsâm, wente he was
näger to W. wän to Bk., un dem përde stund
de s'hûm up dem live. U'tstigen konde he
nig, wente he hadde blôt s'ho an, un de hör
was dêp. Aldus fôr he in to W. un do de
stratioten dârsülvest, de de tor s'hole gân
wolden, syn un fines uptogs anfigtig wor-
den, do lepen se tohope, un s'hrigeden ût
fuller käle: Dâr kumt UlenSpeigel! Dâr
kumt UlenSpeigel! bet dat he mid moie
int gassthûs rakede, un de jungens ût enander
driven laten mošte. Do he sik forhâld hadde,
fätte he sik to përde, un lêt den flidden up
enem fragtwagen nakomen.

De Hovfleitjer.

De hovkavalêr L...âl, welkeres homôd in unsem ein-un-fértigsten dôneken so sere geodmodiged word, krêg enen nigen dênst as hovfleitjer eder piper, un dat gung, to, as folget. He was ein ligtfittig, un lêp elker shôrte na, wente, he mênde, he kônd'it jo betalen. Nu krêg he ene dêrne to sein fan melk un blôd, mid rosenroden bakken un lippen, gluen ogen, un elpenbênwitten tänen un bussem, de òm to-dêgen gefel. Mâr jo de mêr he òr nálêp, dús to mâr lêp se fôr òm, wente se was dôgedsâm, un denede by ener herfhop, de òn wol kende, un òre mäkens fôr òm warnede. Dewile he aver nig nalêt, de dêrne to forfolgen, so klagede se it òrer herfhop, un nu mošte se òn am laten avend bestellen to dem huse, wôr òre herfhop wonede, de de an deme sülven avend grote selfhop hadde. Dus wolde se it in der rufinge-mufinge avpasfen, òn in òre slâpkamer to bringen.

He frouwede fik, eft he enen lork am strikke hädde, do he dat fornam, un kwam in sinem galla-klede mid siden strümpen avends um tein, alse he sam hove kwam, fôr dem huse an, un — fleitjede. De maged trad an de dö'r,

krêg ön by der hand to faten, un wolde ön im düstern trapp'up leiden: aver dâr kwam legt, un so shöv se ön in den hov, un reggelde de dö'r agter öm to, flysternde, he sholde fik de tyd nig lange dügten laten, se wolde ön drade torlöfen.

Dâr stund he im hove, un de stérne glinsterden, uu it frôs grüwelik, so dat he balde krebber un külwörme in de fôte krêg, un fik de finger kloppede. Nu fleitjede he, as ein to dön plegt, wän öm früst, un sprung darby im hove umhër, um fik warm to springen un to hukken. „Wat fleitjet un pipet dän dâr im „hove?“ rêp it boven üt dem fenster. Snup! was he stil, un drükkede fik an de müre, dewile men fan boven in den hov lügte. Do men nigtes en sag, mâkde men dat fenster wedder to, un nig lange, so begunde he wedder to fleitjen. Nu dede fik dat fenster fan nigem up, un mere stemmen repen: „Wol fleitjet dâr?“ He swêg. Nu repen se: „Wi möt „tosein, we dâr is?“ — Dat fordügte öm, un he sogte, un krôp up enen swinekoven. Kume fat he dâr, so kwemen se de trappe dâl, un in den hov mid lügten, un sogten un sogten — men he lag stil, un so güngen se flökende wedder int hûs. It word stil, un he krôp wedder herfôr üt dem stinkkoven, un trippelde

upt nige im hove herum, hopende, nu drade int wårne bedde by de s'hone dêrne to raken. Mår it word midnagt, un he was filna forklo-med. Do fleitjede he wedder, un up eins dede fik de dô'r up, un ene heile rege heren un fruwen, de he tohope wol kende, stund dår mid windlegten in den händen, un ein lekker trad in den hov un rêp: „Rût, we dår fleitjet, eder „wi lât de teven lós!” — Do lag L... åls môd im drekke, un he sprung twifhen der rege dorg midden över de däle, un tom huse 'rût, un se fleitjeden agter öm hër.

Dus blêv he wåg, mår wôr he gung, dår word up der strate fleitjed, wat öm intläst so forsnuppede, dat he mid sinem ganestok tôflög, so drade ein stratote men dat mùl tom fleitjen trupede. Un dat wårde, so lange he levede, un me nö'mde ön den hovfleitjer.

78.

De Warenprove.

De lotery-lammer W...y to Bk. hadde mere jare dörg enem overförster up dem Hårte lotery-lote tôfhikked, ane dat he daromme ge-åfhed was, un de overförster hadde faken postgeld betalen most. De förster krøg it to-

läst sad un dik, un dagte enen nigen fund út, fik den kerel sam halse to bringen.

Dus krêg de sammer enen postshyn, worup waren prove getekend was, un he mošte fêl postgeld betalen, un dede it mid frouden, wente he dagte, ein fründlik geshenk to krigen, wat tein mâl so fêl wêrd hädde. Nu mošte he enen karenshuver na dem posthuse shikken, de brogte enen groten ballen, de ein gâr hunderd pund swâr was, in paklinnen un matten naied. Wanne wo sat he darover hêr, um to sein, wat därinne were, un middés las de fruwe den brêv. Wat makeden aver bede for ogen, do nigtes darin was, wân ein swâr hólten klots eder stuke, un in dem breve stund: „Ji hävt „mi rêds ses jare lang proven fan juwer ware „tôfhikked, de ik nig bruken kan: ik shikke „ju nu ene prove fan miner ware, de ji seker „bruken künt. Wân se ju haget un to pas „is, woranne ik nig en twivele, so künji for „bâr geld so fêl darfan krigen, alse ji des be- „höv hävven. De Overförster N. N.” — W...y kleiede fik agtern oren, men he hadde dog sommige dage ene warme dörnsê darfan.

De Fölingspröve.

Ein jungfruwelyn to Horenborg am Falstein wuste de sake to maken. Ein avgeleved jungman belägde se hard, un se en kunde des fiandes up ene fine wise nig lös raken, un up ene grove wise — dat forboden ör sekere umstände. Se sun un sun, un upt läste hadde se it wäg. He sat neffen ör un nog ener andern, un römde sine grote entfindsamigheid, syn tedere un gefö'lfulle harte un gemö'd, un wolde for allem gefö'l shér upsmilten. Se hadde ene mighete lanke knöpnatel twisshen den fingern, un dewile he in der röminge un uphävinge finer tederen fölinge heil buten sik was, nam se därméde ene prövinge der dikkigheid finer wattêrden un ütgestoppeden brök am bövershinkel för. „Wat?“ röp se endligen: „ji „fö'lfül? ji entfindsam? teder? Ji sint ein „fö'llös, unentfindlik, stump minshe! Ik hävve „ju de lanke spendel went an den knop in „den shinkel stoken, un ji hävt nnig emål tuk- „ked! Gât un makt ener andern wat wys!“ He gung av, un kwam nig wedder.

Dat kwadefte Middel.

We in enem aifhen handel ftekket, de is as ene goldmünfte in enem jodenhufe, felden kumt he ungekipped un ungewipped wedder herût.

Ein fant, de fus to râken dat grote lot wunnen hadde, un up de fulebank ftrekked was, hadde nu nigt hilleres to dôn, wân fik ein wyv to nemen, dat dän ôk. na negen mân-den dorg hülpe enes arften, de Mambrines helm im fhilde förde, dat is ein putsbekken, worav Cervantes in finem Don Quixote fhrivt, up de wôndlikefte un aldägelikfte wife fan der werlde — fêk word, un dat bedde hodde.

Nên wunder alfus, dat düsse egteman wyldés tor tydkörtinge fik in enen patentêrden brandfofkop forkapede, dewile fekere lude dat regt hävvet, ôre minnefhop wider ût to rekken, as it de park un flagbôm des feften bodes forlôvet un fulbôrdet. Fêligte hadde he ene tô-gearvede tôneginge to fülker foifarve, eder he en behovede nener levesforklaring un langen belägging der fâfte, eft nën ander kop wolde ôm entegenkomen, dat he fik juſte enen foſ fan fülker ârd ûtekôs. Ik en hädde't nig edân.

De egtfruwe hadde mid kummer un nôd ene nige fidene pilshoike kregen, un denke di ör forférend, do de genäfene wedder upstund, desse pils-hoike fogte, un nig fund! Sholde wol de bliksem, hädde he dat heile hûs anebot, so aifelik gewärked hävven, as de forluft ener nigen hoike mid moie forworven? Im geld-ûtgeven was de egteman so tag as lädder. Ne, it was to fêl! Ane minshenhände konde de pilsmäntel nig forwunden syn, un nig út der werlde! De egteman wuste'r nig fan, un dede so forférd, as de fruwe sülven, wowol nemes as he sülven de hoike an de fösfige, opene un patentérde — im füre finer bärnenden leve forshenked hadde, um — dat bare geld to sparen, in der hopene, dat de seke fruwe starven sholde. — De fruwe kôs den lästen wäg, um wedder to örem düren s'hatte to raken. Se lêt úts'hriven, un openbâr witlik dôn, dat ör ene hoike stôlen were, de de nouwe besbreven word. De overkloke egteman swég dartó, um sik nig to forraden. Wo mag öm aver dat harte klopped hävven! Wo mag he êrstewärv in sinem levende bäded hävven, dat God de updekkinge der düve dog in genaden avkeren mögde! Wo forbased mag it nig in sinem brägen wäst syn, un nig to middeln to gripen, de öm för den nü'stern

legen! — 'Twas al umfüs un forgeves; wente de lûrſpegte, in der Franſhen ſhole ſhüpped un trekked, legen drade den bärnenden fos mid der beſhreven hoike fliged, un läden höld darup.

Went nu aver na dem nigeften witlik gedanen regte, (wi hävvet ôlde un nige regte, de alle niſt gilt, wan ſe nig ſhält,) nemes ſyn egen ſtolen wâd, an enes andern live wedderfunden, ſik tôégenen, eder ôk blôt äſhen dô'rt: Wo biſtu to dem wade raked? dus koſtede it künſte, dat egendôm des pilsmântel by dem lügtenden brandfos an to fegtende. Jodog hävvet de knegte des lûrdomes darin al mêt fryforlö'v, as jennige andere lüde. De gripenkerels overleten it örem bövermäſter, mid wat for fünden un knepen he dat ding ſhigten wolde un künde. Düſſe lêt dän de in de hoike gemümfelde úthilperſhe för ſik träden, dèd ſommige beſhedene fragen, un gung to unbeshedenen over, bet de overliftede dogter der froude by betten ingeſtöd, dat ſe de pilshoike fan enem egteman hädde ſhenked kregen. Nu was dat blék dropen, wôr men an haken kunde, wowol in dem betaleden un gekofden warvfine niſt fan egtemannen un pilshoiken, as forboden ſaken för de nette ener fryen úthilperſhen, geſhreven ſtand. Dus tögen

se der gefhöveden dêrne de hoike av, fhikden se to der egtfruwe, un leten ör säggen: Sü to, oft düt dines lives pilsmäntel sy? — So was it! un ik mogde dat anlât des mans na tollen un streken mäten hävven, de in finer wundergrotten klokede düsse dräplike fake maked, un to fülkem tele hadde digen laten! Wat for hü'slike förfälle fülke leve un fülke hoike wol fakeden! Wo he den hüsfreden weddermaken konde! So fêl was fhyn, dat he kek un köne hêrstrêde, un elkem hôn bôd, de öm düssen fos un düsse hoike under de nöse wriwen konde, bet he duner wise in ene spölinge stôrte, nn jamerliken forföp. Mär de fruwe forkofde den nüwen pils, went he na enem jare avsmäkkig worden was, un tügede fik mid dem gelde ein besheden un duse trûrgewând.

Allene de dogter der froude mošte mid örem betâlden warvfhyn ane pils de stad rümen, nadême se den lästen grôt in der fronery fortêrd hadde, un dat fan regtes wägen.

81.

D a t K a t t e n h â r.

De kollenknecht Smed to der Hârtesborg was ein deftig un forflagen migenkiker, to dème fan wyd un syd de seiken ör water shikden, wän ön de arsten nig hilpen konden. Dus was he rike worden, dat he ök sinen barn tom wärkeliken arsten maken lêt, um nig mër fan dem overfundheidsrade sik brüden to laten, de de öm jümmer mid drouwen to live gung, mär nümmer toflög. Dat shüt so intgemèn un tom shyn, went de eine arste laghet, wän it dem andern övel gait, un shold' it ök dorg enen kolleneder fillerknecht syn, de dem andern dat brôd nimt. Was nu syn söne wärkelike arste, so spēlde de mid öm, un ök dat drouwen was üt.

Enes dages shikde ene möllerfruwe üt Roklun ör water hen. Se hadde int drüdde jâr dat bedde hod, un alle arsten bruked, de alle intläste nig wüsten, wat ör failde. Nu sholde de kollenknecht hilpen, unde in dem water sein, wat ör gebröke. De bode was stum as ein fisch, un lêt sik nist avfragen, so dat de kollenbränder intläste nenen råd wuste, wän üt to ropen: „Nu dâr häv ik it! De seike hat „en kattenhâr im magen, un wän dat nig „balde avgait, so mot se an der üttéringe star-

„ven!“ — Wat stunede de bode! He krêgenen drank mede, de dat hâr avdriven sfolde, un eft it nig in twe dagen bâter wôrde, so were nene hülpe, un se sholden men nig wedder shikken. —

De möllerfruwe stov by dem dranke, un alle arsten forlofen in Roklum den geloven un fortruwend, wente se hadden nig emâl dat kattehâr im magen sein kond, wat dog de kol-lenknegt Smed út dem water sein hadde.

82.

D a t M o r e n g ö ' r .

Ein egteman to B. hêld sik buten sinem huse ene dêrne, to dêr he in der ulenflugt un gluminge fleken kwam, un ôk towilen de nagt dâr blêv, wännêr it to hûs hêt, he were overfeld. Dus was he an negen mânde gân, dâr dän de dêrne öm int ôr flysterde, dat se balde moder wêrden wôrde. De man mošte råd maken, und mid enem groten hupen gel-des de dêrne avköpen, dat dâr nên gefbrigt wôrde, un sine hûsfruwe igt darav to weten kregge.

It was al gûd, un de stunde nalede, wôr de bademöme ör stöleken brogte, un dâr mošte

ôk de fader hemelik komen, um sine forklaringe to forfwegenen un sekern händen over dat gören to geven, dat dâr komen sfolde. De man kwam fûste to late, went in dem ogenblik, as he intrad, was ôk dat gö'r al dâr — ein kollen-glinster-swart düvelskind. He sag in, dat he gefhöved was dorg enen swarten moren, de tegen der dêrne over wone, un wolde syn geld wedderhävven, mär dat was umfûs, went de dêrne säde, se hädde sik för dem moren forfêrd, un daran forsein. Un de sriver was der sülvesten mening, un de arsten ôk, de he hemeliken um råd frög: he was un blêv — de witte fader enes kollen-swartan morenjungen, un — dat word lûdmä-rig bovenin, so dat sik sine fruwe fan ðm shelden lét.

83.

De Weddedruk.

De abbed des Klôsteres S. by P. un de bishop fan P. kwemen in sryd, wol fan ön beden den grôteften wyndrinker im klôster hädde. It kwam tor wedde, un de twe mön-nike, de de drinkmästers syn sholden, worden ein islik intgehém fan den weddemästers

underrigtet, un ider krêg — ses stöveken far-
ved water, ane dat de ene anders wüfte, as
dat syn wedderfate egten wyn drunk. Dat
drinkend hōv an, un de eine stunede den an-
dern an, in wat for tögen ene pulle na der
ändern ütgehêld word. Dus söpen se un sö-
pen, un de ene wolde den andern under den
dich supen, un de byständers en wüsten nig, wat
se fäggen sholden, dat bede so fornüftig un
nögtern bleven, as est se nigtes drunken had-
den. Intläfte wolden aver de büke pist mēr
faten, un wowol it nedden in einem förd av-
lêp, so worden se nogtan so dik as pytfhen,
un konden sik nig mēr rögen un bögen, De
wedde word uphehoven, wente dat water was
üt, un islik bad un ene pulle Spanfhen wyn
tegen dat lyvknipen. De kregen se, un fü
dâr rôk ein fan den tôseiners in ene läddege
pulle, un rôk — un flôg ene laghe up, un de
röken se alle in de pullen, un lagheden. Mär
de waterfüpers mösten stille sitten, bet dat
water wäg was, wente hädde se sik geröged,
se hädde barsten most.

Dat Hunderigt.

Dê köter enes rigtskrivers folgede sinem rüker, de ön in den fharn este de fleishbank leidede, wôr he an enem dâlhängenden kalves-halse gnulede un frat. De knokenhouwer, de des gewâr word, jôg ön wäg, mär he kwam wedder un drüddewärv wedder. Do rêp de küter den rigtskriver an: „Hö'rt Se! Wän Se „örem teven nig stüret, da he mi jümmer myn „fleish begnaget, so dat ikt nig forköpen kan, „so hise ik minen soldân darup, de werd mid „öm korte wendinge maken!” — Mär de skriver laghede, un gav dem knokenhouwer nig emâl ene antwórd. Des andern dages kwam de rigtskriverrödde wedder, un krêg ene bamelküle to faten; worméde he alheil avgân wolde. Dat sag soldân, des fleishers bullenbiter, sprung to, fatede dem fleishdeve de oren, splêt se öm fam koppe, un bêt öm ein oge üt. He krêg ön under sik; un hädde ön in stükke reten, aver do drêv de here den forgrilleden bullenbiter sülven av, un lêt den köter ane oren mid enem oge, un döged tobeten blodende na hûs krupen. Dages darup kwam ein gripenkerel, un äshede den knokenhouwer mid sinem hunde fôr rigt un regt.

„Ne!“ sä de slägter, „ik en kan to düsser „dagestyd nig fam sharn avkomen, went ik „mot forköpen, um givt un gaven to talen, un „dartô to leven. Hävt myn hund wes forbro- „ken — da nêmt ön mede!“ De rigtsdener wolde den lobben faten, men düsse wifede öm ein mùl ful täne, so dat dem froneboden de hüd grisselde. „Ik wil 'ne ju anflöpen!“ sä de slägter, un nam ein rêp, dat he dem teven um den hals bund, un dem höldfast in de hand gav. „Nu höld 'ne wisse!“ sprak he, un gav dem hunde enen smök. Alsus tög de frön av, un tor rigtsuive.

Dewile nu de teve sünders sakewöld kwam, un nene insage un tegen spröke maken konde, wörd de fake drade avedân, un he na ordel un regt fordomed, — im stock-huse by water un brôd to sitten. Up der stede word he darhén geföred un ingesparred. Den êrsten dag sholde he alhêl går nist to fräten hävven. Mär do am andern morgen de stocknegt öm wat to frätende geven wolde, sprung he öm na der görgel, un wolde ön wörgen. De knegt störtede wäg, de teve na, mär as düsse fik fry sag, lêp he to hüs.

Düt en is nig to Sheppenstede schein.

De fine Sprake.

Ene landdêrne krêg ene herfhop in der Itad, de se in jenniger wise anlêrde, fik na stâder-ârd in wôrden un dônd to benemen. Mank andern word ör sägd, dat se nig brôk, eder gâr hofe, fûnder beinklêd fäggen môlfe. Do drôg it fik to, dat se na ener wiler tom pak-hove fhikked word, um to fragen, est dâr nene hōfeken- eder hofenbotter anekomen were? — Nu lāde se dat mûl in de pûnte, makede enen kniks, un fāde: „Mine herfhop „lāt fragen, of se neine beinkleder-botter kre- „gen hārren?“

De Rêprûters.

Im fômmer 1813, do de Rû'sfen over de Elbe komen weren, gûngen twe arstedy-kramer-noten, eder aptêkerfellen út N. N. in de hōltingen, un sogten krüder un blomen, un hadden zedel, worup se de Latinifhen namen fhreven, un de lāgden se mid den krüdern in öre mappen. Do se nôg hadden, wolden se wedder to hûs gån, mär êr se it fik forfegen,

kwemen ön twe Westfä'lfche Rêp- eder Strik-
rütters, de de Gensd'armen, est as de buren
fäden Shanddarne — heten, in de möte, de
lægden höld up se, un bünden se mid repen,
un nemen öre mappen, smeten de krüder int
water, un nemen de zedelkens mid der fordäg-
tigen s'hrift, de se nig forstünden, un so gung
it up N. N. to, um se alse speiers eder spione
fôr de hoge polizy, un tom dödfheten to brin-
gen. Kume dat sik de armen negen-un-ne-
gëntiger dâr redder konden mid tüger un
börger; wente de böverste gripenkêrl, wowol
he ein Franzose was, forstund ök nen Latyn,
un mende likerwife as de rêprüters, dat up den
zedeln fyendlike narigten stünden, un forrädery
im s'hilde förden.

87.

H a r m D r e v e s .

Harm Dreves kwam na ener moieliken
fârd over sê fan Batawen torügge, wôr he ses
jâr wâft was. He hadde dat s'hepend bäter
fordragen kond, wân Henneke Knegt, worav
men nog singet, dat he al syn haverfâd un
darto enen s'hepel mid bonen ûthôd un lovede,
wol ön wedder fan der sê int Brunswiker land

brögte. Harm hadde de fârd hen un hër mid groten fârligheiden maked, un was unforfêrd bleven, wowol he alderdegens shipbrök lêd, un mid sinem mallen under dem armē ant land swimmen möste. Düssen hêld he aver wise, went darinne weren grote schatte fan gold un eddelstenen, de he sik forworven hadde.

Fan Hamborg, wôr he anlandede, gung he to fôt went an den Drömling, un kwam in der gluminge int lâte dörp, wôr he im kroge inkêrde, un dâr to overnagten un sik to forhalen. Mid dages anbrök wolde he dän dorg den Drömling gân, un nog by guder tyd an der andern halve in sine hemode to raken. Wat was he blide utermaten, do he in dem kröger sinen ôlden fründ un kumpen erkênde, de mid öm as s'haperknegt deind hadde! Düsse frouwede sik lykmatig, un des fortéllendes en word nēn ende bet to midnagt. In dem hoke fat ein grönrok, de de nipe tohorkede, un sik intlâte upt strouw läde, un sik to slapen finfede. Harm fortêlde, un säde, dat he in dem snapsak over twintig dufend daler an wêrde hadde, worméde he nu wol lövede to siner brôd to raken, de öm ör fader aweslân hadde, dewile he arm was. „Og!” rêp de kröger, „dän mostu maken! went ik hävve hêr'd, dat „se forläden ör jawôrd an enen riken buren

„geven hät.“ — „Dat en kan nig wäfen!“
rêp Harm: „se blivt mi trü went in den
„dôd!“ — „Nu, nu, it kan ja ein dwungen
„ja syn, edder ôk — kumstu mik út den ogen,
„kumstu mik út dem sin!“ — „Ne, ne, dâr
„wil ik rustik för slapen!“ säde Harm, de fik
to bedde bringen lêt, um drade for mödigheid
in to drufen; un fan finer Ilse to drömen, mär
nig fan dēme, wat öm tókūmftig was.

Nog ér de dag grouwede, was Harm al
wedder up, un lêt fik kûm hōlden, sya warm
bêr út to drinken. De leve drêv ön todēgen
förd. Nogtan mošte he töven, bet öm syn fründ
den swaren sak wedder gav. De grö'nrok was
alrēde förd, un wolde, so he säde, den wäg
nemen, wôr Harm hêrkwas. Harm drög nu
den swaren mallen up sinem bake, un pryg-
hede darānder, alse he in den Drömlinger wōld
trad, un de last wolde öm upt läste to hard
fallen. He wolde fik up enem bōmstuken am
wäge útraften un forprüften. Mär in dem
ogenblik trad de Grö'nrok mid enem aifhen
angeblar út den strūken up ön to, hēld öm
ene grote pistole un enen sabel entegen, un
grēlede: „Dinen mallen hêr, edder du mošt
„starven!“

Harm word forfhrekked, un stund faste
wörteld, ane ein wōrd sprāken to künnen.

„Förd gemaked!“ röp de gröne, un drung up ön in.

Harm kræg de sprake wedder, un läde bävende den ränzel av, un dewyl ön de gröne upnam, begün he to kärmen un swögen: „Dus „shal dän alle minne moie forlörn syn, un ik „nog armer hêmkeren, also ik shede? Un „darto werd it nemes löven, dat ik beroved „bin, went ik kan des mid nigtes bewisen! „Men werd laghen, grinen, smûshern, grenne- „ken, brüden un spyt maken! Dus bidde ik „ju, gevet mik ein teken, up dat se seit, dat „ik wärkelik beroved sy, un sheitet mi dörg „den hód!”

„Dat mag wol shein!“ gryvlaghede de gröne, un shôt ön dörd den hód, dän ön Harm förhêld.

„Nu hakket mik ôk den lütjen finger hyr „av up dem stuken!” — „O’k dat nog! fä de strûkdöv. Harm läde sinen finger up den klots enked up de kante, un röp: „Nu houwet „wisse!”

De gröne bö’rde den sabel up, un hâlde üt wat he konde, mär in dème he tohakkede, tóg Harm den finger wäg un dâr sat de sabel faste im upgeklöveden holte.

Nu befün sik Harm nig lange, sünders flôg mid sinem dören ganestok so deftig up

de brägenpanne des boven, dat düsse neffen dem stuken bedrused un beswimed dälstörtede. Harm tobrök den sabel, smêt de stükken int gestrüke, slög de pistole kört, un worp se wyd wäg. Darup wäkkede he den shelm mid digten slägen, un dwung ön, sinen mallen up to nemen, un fôr öm hër to dragen. Düsse wolde sik strünen, mär de klopfen fellen so döger up sine shuldern un rüggen, dat he nig wedderstân konde. Alsus gung it dorg den heilen sappigen Drömling, so dat Harm shër forligterd den spitsboven nádrêv, un blide was, enen andern for sik dragen to laten.

De wöld gung to ende, un tegen den middag: do hörde he lüden in sinem dörpe, dat he södder ses jaren un wat nig esein hadde. Dat was ein hogtydsgelüde, went it was nèn sündag. Dus krêg he it mid der angst, went he dagte an sine Ilse, un wat öm syn ölde kumpe, de kröger sägd hadde; un he drêv den grönen nog mër an, bet dat se kwemen an den kärkhov fôr dem dörpe, wâr fele lüde un krabben up der müre stünden, un enes brüdtoges beideden, de üt dem dörpe trekked kwam. Dâr stund Harm un kék un kék — wrêv sik de ogen, un sag, un sag — sine Ilse as brüd na den blasenden húslüden fôr dem toge förupgân, alse it up dem dörpe

fedde is, un to sik in komen. Se hadde sik de ogen dikke wënd, un snukkede nog jümmer förd. —

„Ilse!” rêp he, do se öm näger was, un „Harm!” fhryede se, do se ön sag un erkénde, un so sprüngen se up einander to, un klammerden sik umme. Dâr was uprôr! De gröne smêt finen swaren mallen av, un mäkde sik út dem stove. Harm un Ilse hälfeden sik, un de brüdlagter stund darby as ein gardenër, dëme de laddike forhageld is.

„Ik do insage!” rêp Harm. „Dat do!” rêp Ilse: „ik bin edwungen, un men hävt di „dôd gefägd!”

„Mid minem ränyel hyr kan ik fülker „kerels ene stige upbören un útwägen!” He bö'rde den brödigam, de ön dôd logen hadde, út, un nå ein pâr weken weren Harm un Ilse man un fruwe, de de wat in de melk to plokken hadden. Mâr de útgebö'rde brödigam krêg in sinem heilen leven nene fruwe.

88.

D e D ü v e k e r :

De rémsnider Dräsel was ein grôt hase-lante eder hävelër, duslange he nèn wyv hadde, mâr na finer hogtyd do was it ute; wente he

krêg ein wyv, dat fo grüwelik stötterde un stamerde, dat se kume in ener fertelstunde ein inig wôrd herûtbringen konde, un sik darby de knüghel an den poten toflôg. Dat was övel un kwâd. He en konde nig mid ör sprâken, un fründlike wôrde weseln, so dat he, dâr se nig bäter dän ene stümmeke was, intläste alle bene forlôs, un sülven stum word.

Tydfordryv mot de minfhe hävven ôk by finer arbeit, dus kwam it, dat he sik up de düvekerie lögde, un allerhande duven tölâde, de he men krigen konde. Na un na krêg he dat gansse hûs ful mânduven, krüzers, trummelduven, tümelërs, morenköppe, baruggenduven, pawenswânse, lagheduven, un wat men duven het. Dat gung fo ein pâr jâr to, un de felen föggels hadden ön byna fyn heile gûd upgefräten, wente he mošte dat foder dü'r köpen. Nogtan was he blide un salig mank al düssem fedderfei, un se gurreden un trummelden un lagheden to finer höge un froude.

Men nu kwam de misse to Bk., un he möšte lädder inköpen, süs konde he nig fördarbeiden un sine duven un sik sülven foden. Do he nu na der geldkatte kék, was se lädig. He kleiede sik agter'n oren, un wüfte nig, wat he maken sfolde. He lëp üt, un drêv mid kummer un nôd tein daler tohope,

de he in de fikke stôk, un sinen wäg tor misse wards nam, nadême he der stamerigen fruwe by hals un kragen geboden hadde, wyl-dés der duven mid foder un water behovelik to plëgen.

Lükliken kwam he na Bk., mär unlükliken mötte öm up der togbrügge ein fründ un düveker as he, un hadde ene funkelnige ârd fan duven, de he öm wifede. Dräsel word hël betöverd, do he de duven sag, de nog nemes im gansfen lande hadde. It was en döver un ene duve, de de alle duven overdröpen, de up sinem klip seten. He möste se hävven, dat en hulp nigtes, un na langem kôpflagen un beiden krég he se for de tein daler, de he in der fikke hadde, un dat duvennet darto, worin he se beide stôk, un wormede he dages darup ane lädder tom rêmsniden tom dôr herût, un na sine flekken tô up enem kôrswagen för. He was utermaten blide un frolik, un dagte fan düssen duven so fêl junge tötotrekken, dat he darméde ein heil för lädder in korten dagen köpen konde. Dus rakede he, den netbüdel in der hand, ene mile fan Bk. ene lüt-tike hóltinge, un dewile he up dem bürwagen stund, ménde he sine düren duven in rouwe to besein un to bewunderen. He dèd den büdel up, krég ene duve herût, un besag se,

mär êr he fik des formodede, snur! dår flôg se òm út der hand, un up enen hogen dannenbòm, wôr he fik boven in de wippe fátte. Swip sprung he fam wagen, lèp to dem bome, nam finen netbüdel mid der andern duve under'n arm, un kletterde den hogen bòm up, worby he ffeitjede, um de duve to lokken. Se blêv fitten, bet he an se kwam, un tógripen wolde, burr! — da snurrede se fôrd, un he kék ör mid openem mule na, mär nig lange, wente ein hawik krêg se in der lugt by den flafitjen, un flôg mid ör up enen hogen bòm, se in rouwe to spifen.

Dräseln gungen de ogen över, he fhryede lûd up, mär konde de fake nig keren. Heil forbased stêg he wedder fam bome, un lèp dem wagen na, de de forût faren was, un krêg ön in ener halven stunde wedder. He stêg up, un nu befölede he den netbüdel, den he under dem arme behölden hadde, un tröfte fik, dat he dog nog eine fan den duven hädde. Mär it rögede fik nig in dem büdel — he zetterde — mäkde ön up, un — — de andere duve was dôd drükked. —

Tögewèk kwam he avends to hûs, un frogte fik, wat he ör fäggen fholde, mär he en hadde des nèn behôv, wente de fruwe lèp fôr òm wäg, do se ön komen sag. Se hadde

der duven forgeten, un — se weren tohope forhungerd un, fordörsted, un darto was ein ilk darmank komen, so dat nene mër am levende was. Nu forbrände he den duvenkörve, lêt sine fruwe, dër he forgáv, stöttern un stamern went an ören dôd, de de balde kwam, un word by finer tweden fruwe wedder de ôlde hase-lante un häyelër. Men duven konde he nig ansein, ane sik to forfëren un to ärgern.

89.

De Dodesfhek.

Do dat Franfhe Westfalendôm út, un de ilderërste Brunswykfhe mafh wedder wás, do kwemen de nigesten Englisfen kledasien in gang, de fan Hanover út over Düdifhland kôp-wise forspreided worden, um dat weinige geld, wat de Franzosen nog dêrlaten hadden, fullends wäg to trekken. Ene fôrnomen fruwe to Bk. up der Sharnstrate hadde nu öre mate na Hanover fhikked, un lêt sik darna den nüwesten fulständigen antog komen, dën se den sün-avend-avend mid der post krêg, un wormede se am sündage up der mafh alles overfhinen un fordüstern wolde. Se konde de heile nagt nig slapen, un bekêk de kledinge mid wunne

un froude, de fôr örem bedde up stölen hung. It tengede toläft to dagen, un dâr konde se nig mër in bedde bliwen, fûnder stund up, tög sik na un na an, un was fârdig, nog êr fik ein minfhe up der strate rögede. Se drunk nu koffé, at darto sukkerkregeln, kék na der strate, lârde un beidede, un fû dâr gung êrst ein schôsterjunge na dem luffenbâkker, dän de ander, dän de snider, dän ene maged, un so fôrd. Nog fat se stille, mär do it seven word, do lüdde't tor kârke, un nu word de strate levenig: Upstund wolde se ütgan, un sik up der strate wifen. Do kék se aver nog eins üt dem fenster — un dâr fel se um un — in'n drûsen. — Se hadde ör heile ävenbêld darhêr komen sein, dat sülve klêd, den sülvesten strôhód, dat nömlike inflagedök, de sülven hândfhen, de sülven sho, un so fôrd. De arme fruwe! Se hadde dagt, dat ilderêrste un nigeste allene to hævven an dem hilgen maschdage! —

90.

D e D r e k a m p.

An dem sülvesten maschdage, also dat pand- un lénhûs fele dusend pänder kregen

9*

hadde, kwam ene jungfruwe to dem putskramer N. N. in der Sho-strate, un wolde enen fan den nigesten Italiä'nshen stro-höden köpen. N. N. säde, dat he men fan meren hunderden nog enen inigen hädde, de de seven daler kostede. Nu! säde se, de wil ik geven! — Ne! ik geve agtehalv! röp ene andere agter ör. Un ik agte ful! röp ene dridde. — Nu forhöv sik ein kyv, un de kramer, de so guden samu sag, röp: Fordraget ju! — Men där word nist üt, se fellen sik in de hare, un kleieden sik as de katten, so dat men den spalk över de heile strate fornemen konde. Alles lëp tohope, bet toläst ök ein pär atjen kwemen, (dat sint gripenkerels,) un se fan ander brogten. De êrste krëg den höd, men konde ör hüde nig upfätten, went ör heile antlät was tokleied.

91.

De arftlike Råd.

To enem armenarften kwam ein snider gelopen un säde: „Og here! komen Se dog „sülven to minem ölden fader, hei mot stikken, hei kan neine lugt krigen!” „Dän lät'ne de fenster upmaken, up der strate is lugt enoug, mër as to fël! Ik kan nig komen!” röp de

fründlike arste. De snider kék den doktor an, un wufte nig, wat he fäggen fholde, darumme fäde he nigtes, un gung kopfhüddelend fôrd. De arste krêg averft balde darna enen guden dênst for lyn fele fordênst um de armen feken.

92.

D â r b l y v b y !

Twe fhôljungens to Wb. kregen kyv mal-kander. Do fäde de eine: „Dat wil ik minem fader fäggen, dei fal dik dafôr avnufhen!” — „Ja, dyn fader, dyn fader, de kan mik ôk wat!” — „Dat is mik de regte!” — „Ja, junge! du „haft jo nig emâl enen fader!” — „Wol mêt „as du!” rêp de läfte. — Dâr kloppede öm „ein man up de fhulder un fä: „Dâr blyv „by! lütje! Du haft fullen regt!”

93.

D e H ô g d ü d e f h e .

Ein gelêrde to W. de sommige jâr in dem Overlande wâft was, hadde de reine Dûdefhe ûtsprake forlêrd, un sprök dat Hôgdüdefhe üt, as de kâfspeler un öre naápers. Nu fortellede he eins ener selfhop, dat de professor R. to G.

ene dräplike un kostele sammelinge fan —
Kämmen nalaten hädde, de he wol hävven
mogte. Alle lageden un frögen, wo düsse
darto komen weren, — Kämme to sammen?
— Wat was to dôn, de gelêrde konde fik nig
anders hilpen, um dat gelaghe to enden, he
schrêv mid krite up den dish: Sammlung von
Gemmen! Men do lageden se ön sülvest
ût, ane dat it hulp; wente he blêv darby, al-
les gelyk den Overländern üt to spräken, un
fung:

Gräber, grabe mir ein Grab,
wyldes sine fruwe, de de üt der Marke was,
fäde:

Gräber, grabe mir en Grab,
un sine moder üt dem Overwôld fan Got-
tingen:

Chräber chabe mir ein Chrab,
un alle sine landeslüde:

Gräber, grabe mir ein Grab.

94.

D e S p o r e n .

Ein shriver üt der stad W. hadde syn
levedage nog up nenem pêrde fäten. Nu mošte
he mede fôrriden by der inhalinge enes man-

nes, dême men ere andôn wolde. Med pouwer nôd kwam he nu up enen gûl to fitten, de wat wild un bister was, un dôn he òm de sporen in de woiften fâtte, do gung he mid òm dôrg, dat òm de tögel útglêd, un he sîk an den kamharen begrêp. So gung it fôrd over stok un blok, un he sbriede un rârde. Intlâste kwemen lûde to môte, de hêlden dat pêrd up, dewile he rêp: Dat pêrd hât den dûvel im live! Dus to mêt ik it spore, Ius to dêger lopt it! — De sbriver mênde, he môste it mid den sporen anhôlden.

95.

De Egtelêgen.

Ein sbriver to B. hadde mid finer hûshôlderfhen seven kinder buten egt geteled, de de up enander folgeden as orgelpipen. Nu aver was de Franzosen-tyd út, un de sbriver, wolde he wol eder ôvel, mošte, de seden weder to bôten, sine hûshôlderfhe to egte nemen, by welkerer dat agte underwâges, un alrede nage fôr der dô'r was. Mâr egendlik unde enked gung dat so to: de beden ôldesten dêrenen, de sûlvest rede up fryjât útgingen un útkeken, kregen im kive mid andern to weten,

dat se men — baftharken weren. Do lepen se na hûs, kregen den tötten by beiden ören, un tögen dâr so döger an, dat he node inwilligen moſte, ſik mid örer moder truwen to laten.

Nu ſtünden se alle in ener rege, wo se alle up enander folgeden, un bovenan de ſhriver mid ſinem bradenrokke, un darneffen de brüd mid — dem krans up dem hovede, in der dörnſe des ſhrivers; went in der kärke ſhüweden se de tôſeiners. De parner ſtund för enem diſhe mid enem pulten darup, un hadde de kärkenordeninge in der hand, un truwede se. Mär dôn he den ſügen ſpräken ſholde, hōv he an: „Enes ſögens en hovet it „nigt, wente God hävt ju rede nōg gefēge„ned!“ Darby wiſede he mid der hand up de rege, un — wat nog ſhulende was. De egtelüde, dat weren se nu; worden blēk un rôd, un de tügen ſmûſherlagghden.

96.

D a t S p ô k.

De dörpköſter W. to V. a. F. im H...iſhen hadde ein ſhēv mûl, nogtan aver konde he todēgen ſingen, un forſtund nog fēl ſüs wat

dat de likesten müler nig künden, un in sinem höved un brägen was it legter un heller, as in deme fan sinem parner. Nu was he enes avénds alwindlik allene to hûs, dôn he anflân laten mošte, as de ketters de bädeklokke nömet, eder ôk wol bumflân, wyldés de allénfalgigen papisten, de öre bäde dem leven God, eder dör moder des sheppers — tötället, by dem ölden blivet. He mošte it fülven dôn, dus nam he den kärkenflötel, stök de lügte an, un gung fôrd, so dat he fülste over de grävere fel. He flöt up, stög de tórntreappe up, de de hóg was, un fätte sine lügte in den klokkenstól, krêg dat rêp to faten, un tóg dâl — bats! — dâr hadde he ene örmoppe fan ener rugen pote, det he forfered dat rêp gliden lêt. Mär he krêg it wedder to faten, un wolde Gode fortruwend syn ambagt ful dôn. He tóg anderwärv, baf! dâr hadde he den tweden örfslag, dat it susede. De hüd griselde öm, un syn gelove tengede sik to draien, wente he sag nigtes um sik hër. Nogtan mošte he syn warv fluten, un tom drüdden mål anflân. So draiede he nu den kop na der jegene, wôr de beden êrsten örfigen hër komen weren, tóg to, un fü — ene grote fladdermûs kwam üt enem gat in der tornmüre — driddewärv flegende, un wolde up de lügte to, um drid-

dewärv fan finer bakke upgefänged to wêrden. — He krêg dat spökeding to faten, un gung sagte darmede to hûs, um it fik út to stoppen. Were he fam der êrsten bimförtje wägelopen, it were nig rigtig up dem tôrne wäst, un hädde spöked, so lange he stân hädde. — De buren lagheden, do se dat ütgestopde spökeding segen.

97.

De witte Jumfer.

Ein sîngelhöler was tom dörpkantor koren, un wolde finer brüd, de de ütgeverfhe up enem eddelhove was, nog am laten avend de gude tidinge bringen, un lêp fôrd út der lüttiken stad, na dem dörpe to, wat men ene halve mile wyd was. He kwam för dem dörpe an, un wolde enen rigtewäg nemen över enen fredehov, där ene ingefallene kärke ane fenster uppestund, un út den open garluken des sheven tôrnes keken de ulen un märten, un dikwyls ôk de witte jumfer, de där spökede, as de lüde säden. De trad over de sîde un ingefallene ringmüre, un där stund he, un sine hare stünden öm to barge, wente de witte jumfer rämede sik an der kärkmüre up, worby

he dorg moſte; un dewile he fördekék, word ſe wedder lüttik, un darná wedder grôt, wedder lüttik, un wedder grôt. He krêg gofehûd, wente de mân, de men ein lütting dôr de wulken glûſterde, lét öm de witte jumfer nig heil erkennen, ſo dat ſe düſto gruliger útſag. Mâr was ſholde he dôn? Dorg moſte he, un dus bedwung de lêvde un de gëre, ſiner brûd de blide bodelhop to bringen, frês un angeſt, un mid förgehöldeme ganefſtok trad he up dat witte ſpök to, un — fü, it was de grote witte jagdteve fam eddelhove, de na enem bradenknoken, de hóg in de kärkmure ſtoken was, ſprungen hadde, fûnder dat he ön faten konde. Dus was he hóg un fide worden.

98.

D e N ä ſ e.

Enes wolden de borgere to N. N. in örer froude de heile ſtad forlûgten, un alle ſepenſeders, ölieſtöters, bleksmede, pötjer, maler un andere arbeideden mid föten un händen dag un nagt, ören flyt un öre kunſt to bewiſen, un darby to winnen. It en is ök niſt lüttikes, wân for fele duſend daler talg, ölie, un was in weinigen ſtunden in rôk upgait, un ſo fele

kunstmoie der malere, nademe se under ribbenstöten un livesfär bestuned un bekaped sint, agter den schorstein krupet! Do lêt de borgemäster sine radesheren tohopekomen, un drôg ön för, dat it sik wol tämede, dat stadhûs to forlûgten, un dorglûgtige sinbêlde för de fenstere to fätten. Alle weren der sülvesten meninge, un hêlden råd, wat se wolden malen un darunder shriven laten. Do kwam de rege an enen, dème twe heidenfhe ægode an de nöle gefated, un se todëgen knepen hadden sö dat weinig darfan overbleven was. Mâr nogtan was he ein forwägen wittig minfhe, de ene tunge hadde, worméde he stäken konde so ene wespe eder hörneke. He flôg för, men sfolde malen laten düt un dat, un darunder shriven düt un dat, un — düt un dat was tom spot des heilen rades, un nog mâr tom spot des forsten, deme to eren de forlûgtinge shein sfolde.

„Höre He mâl, N. N.“ rêp de borgemäster: „he hät nene näse mâr, darumme wel „he sik ene tügen, un dat ene regt grote!“

De Hûsfruwe.

Ene fûste forolderde deren, de de geldes nóg hadde, ane sik jodog darmede enen man köpen to können, nam intläfte enen fant, de ein anebrók un nigtes wän ein lemenklikker was. Düsse lêt sik averst nig an der fruwe nögen, fûnder drêv mid örem gelde, wes he wolde un konde, so dat dagelike tidinge fan den aifhesten un flimsten saken to den oren der drovsaligen fruwe kwemen; de de wenede, un kärmede, averst útrêp, do men ör tor egtshedinge rôd: „Og! wo kûnd' ik 'en dat? „He is jo ein alto wonderfhöne mansbêld! Ik „en kan nig fan öm laten, un it ôk den fru- „wenslüden nig fordenken, dat se sik in ön „forkapet un fornarret, un ön forföret!” — „Hoho!” säde ene ôlde naberfhe: „so flim „werd it wol nig syn! It sint blôt algemene „h...n, dene be juwe geld hendragt. De fant „fü't ener ape liker, as enem mansminfhen!” — Mār do moſte de ôldfhe maken, dat se wäg kwam; wente de hûsfruwe wolde se by'm koppe krigen.

Dat Hafenhisfend.

De borgemäfter to Sheppenstede hadde enen tütjen tamen hafen kregen, un dën im stalle so fät un dikke foded, dat it ene lust was, den rügföt to sein. Do nu de hafe heil grôt was, do wolde he ön slagten laten, mär do säde öm ein güt fründ, dat he hisfed wërdën möfte, wente süs bleve dat flêsh-tag un wörde nig gâr. Dus nemen se den hafën, drögen ön in den gârden, un kregen twe rödden, de sholden ön hisfen. Mär do mēde de borgemäfter, he worde over de hægge hukken un darfanlopen: Dat fund de ander ök wârshinelik. Wat was nu to dôn? De borgemäfter hadde enen swinden fund, tög sinen langen siden geldbüdel üt der fikke, de an beiden enden ful stekde, un flöpede dën dem hafën umme den hals, um dat ön de wugt des geldes dältrekde, wännër he hukken wolde. Dus lêt he ön lopen, un de teven wörden anehisfed.

Wanne wo konde de lank-ör üttriten! Mär nig lange, so fund he ein gat in der hægge, un — he was 'er wäst! — De teven lepen wol na, aver de hafe fund sine wäge; wente dâr stait gefhreven:

Der Jäger und sein Hund

Die jagten beide, und

Sie hatten ihn fast, aber

Der Haas lief in den Haver.

Dâr was nist to maken, as sik agter'n oren to kleien.

Mär God forlät de sinen nig! alle de dêv un fürböter under dem galgen útrêp, do he genade krég. Na sommigen weken hadde ein weideman enen hasen sshoten, de hadde enen swaren geldbüdel am halse hängen, un dat was de Sheppenstedeshe Lampe un büdel, fan dême he alrede hö'rd hadde. He hädde beide forswigen kond, mär he hadde ene fule sake by dem borgemäster, de wol dusend daler útmake, un so brogte he den büdel, wun de sake, men den hasen hadde he sülven smused, wente he was todëgen fät un swâr.

101.

De Brådjen gravt.

Ein öld bedaged sromaker to Sh. en hadde mid siner öldshen nene kindere; wente se weren bede to frôm wäst, um by ehander to slapen. Se bädeden un sünge den heilen dag, un dagten an nigtes wän ant starvend un an

dat hemmelryk, un de ängelken, de där danfeden un fungen. Nu leten se sik maken twe färke, de men rustkeften nömet, um dagelikes an den dôd to denken, un stedes tor lästen reise färdig to wäfen. De färke worden up der böne under't dâk efätted, un fele jare to jenniger hande nodroft un behoves gebruket, afte bakken beren, appelplatten, brâdjen, bonnen, arvten, un linsen, ôk grütte, un fhinken un wôrste darin to hägende, un so fôrd. Nog fele jare forgungen, un de färke rakeden nig to tele. Intläste entfärmede fik nogtan de häven der ôlden hûsfruwe, un nam se up in sine falde.

Dâr en was lüttik rûm in dem hûfeken, darum word de like up den bodden brogt, un dâr in den enen útgerümeden fark lægd, dên se tô makeden. Dus stund se ses dage, went up den sündag, dâr de bygravt syn sholde. Alles was befhikked. De drägere mid der bare kwemen, un stelden se fôr de dô'r, un de drôvfallige shôster wifede se up de böne, dâr den fark mid der like herdâl to halen. Se nemen den swôrsten, näleden ön to, un brögten ön de trappe dâl, wente se grûlden sik; henin to kiken. Dâr sätten se de rustkefte up de bore, dekden de lakens darover, de shölers fungen, de gravefolgers treden agter

de like, de wenende wedewer forup, un fôrdung it tom kärkhove, wôr se under klokken-lüdend un fingend de like begröven. Darna hêld de parner enen fermôn, dat se altogader weneden un snukkedden. Darup güngen se to hûs un eten un drünken.

It was tor fömmertyd, un de sunne bärnede heit up dat dâk des husekens, dat nig overfätted was, un nu begunde it aifhlik to stinken. Mär de fhôster un ene ôlde hûsnottinne en konden nig ruken. Mär de nabers wüsten nig to bliven, un wolden fhêr umkomen. In den fêrden dag hêlden se it üt, aver do kloppeden se dem fhôster ant fenster, un he moſte naföken up der böne. Wat fund he? Se hadden fine brâdjen, fhinken un wôrſte begraven, un fine ôldſhe lag nog up der böne in örer ruſtkeſte.

Wowol he nig ruken konde, wolde he nogtan ſtikken, un fel beſwimed de trâppe dâl. Dâr was grote nôd. Se möſten den fark mid brâdjen wedder upſharren, un de ôldſhe word by nagt un nevvell anc ſang un klang bygekûld, un na agt dagen drôg men den fhôſter in dem andern fark to der gravt. Men de ütgenomen brâdjen un wôrſte en wolde nemes äten, de de ôk nog ſö hungerig un tanger was.

De dulle Bûr.

Ein bûr to L. . de by Bk. word fan enem frömnden teven, dën he up der strate antargede, in den lütjen finger betten. De bete was alrede in dre dagen wedder heil, un he blêv farfh un sund ein gans jâr un darover. Do kwam enes dages de opperman un fholemäster, ein grülik klók un lêrd minfhe, un fortêlde, dat up dem nägesten dörpe ein enke fan enem dullen hunde betten, un dul worden were, un se hädden ön most dôde blöden laten. De bûr säde öm, dat he sülven för'm jare fan enem hunde betten, mär God lov, bäter darfan kômen were. Aver do mâkde ön de kôster bange, un säde, dat de wôd in negen stunden, in negen dagen, in negen weken, in negen måneden, edder ôk in negen jaren ütbräken künde. De bûr forfêrt sik, un de fruwe röpt: Fâr! fâr! wän du man nig dul warft!

De arme bûr wêt for angeft nig üt un in, un de brägen drajet sik in sinem höved umme, so dat he sine besinninge forlûst, un heil unrimifh üt der dörnse störtet, un over'n hov wäg int frye feld lopt. Do lopet se alle för öm wäg, un raret: Jürgen is dul eworden! — Upstund lövet he it sülven, löpt um-

hër, trekt grüweliķe figte, måkt seldsene männeken un sprünge, un tengt as ein hund to hülen, bellen un blaffen. Dus löpt he förd in de werlde, mär wyd um de dörpe wäg, fan frogten, se mögden ön död sheiten. He trekt sik röven un moren up, wän öm hungert, un drinket üt springen un beken, wän de dorst ön brüdet. Aldus drivt he it sommige dage, aver nu werd he mad un henfällig, so dat he upt läste ein hart fatet, un in den krög to S...se gait, um för idlike gröfhen, de he by sik hät, sik wat to forkwikken. He sät sik stilleken up de bank in den hök, un it un drinket. Sü där kumt de dörp-stöver, dën men grulius nömet, dewile it ein grulig kerel is, un srapet dem kröger den bård, un fört darby fêl prot un hófärddy, wente he sägt, dat he sülven fêl mër förstünde, alse jennige doktor in der groten stad Bk. Nu stait Jürgen up, trid för ön hen, un äfhet mid bevender stemme: „Sou sägge Hei mik emål, „of ik wol dul bin?“ — De bårdshraper forfêrt sik, aver fatet sik, un sägt; „Hei is sou wennig dul as ik!“ „Is dat ök wâr?“ frägt de bure. „Wis und' enke!“ — swért de swärenstäker. Nu mot he öm de nare besein, wôr ön de teve betten hadde, un he find nene. „God lov un dank!“ röpt de bür, lät sik den

rugen bård fhären, un gait lykfötig to huse ward, wôr se alle todëgen forfêrd fôr om wäglopet. Mär nig lange, so seit se, dat he nig dul is, un forleiset allen frês, so dat se blide un ful froude torüggekomet. Aver de kloke opperman, de de dörg ein eiken bräd kiken konde, wän dâr ein lok in sat, krêg syn fât, un dorste fik by Jürgen nig wedder sein laten.

103.

D a t T w ê r n k l u v e n .

In enem ekhuse to J. wônde ene ovedhökkefhe, de sat fôr der dör mid twe körven ful karfeberen, witten un swarten. Se hadde ör knütteltü'g in der hand, um örem manne strümpe to knütten. Sü, dâr rêp it im huse; se smêt hille den strump in enen, un dat klaven in den andern kory, un dekde se bede mid der fhörte to, un so lêp se int hûs. Kume was se wäg, dâr kwam ein wyv mid eren groten widen blawen hoike um den hök, sag de tôgedekden körve, un do se nemes darby sag, wup! was de ene under örer widen mäntel, un darméde lêp se dör-ût. Dat ovedwyv kwam drade wedder, nn forfêrde fik, do se sag, dat de eine kory wäg was, mär dewile se tôkêk,

markde se, dat sik dat kluven in dem korve røgede un avwikkelde. Se krøg it to faten, lèp darméde, wat se konde, deme Ariadneshen fâmde na, un sÿ, dår krøg se in der fôrstad de devinne mid dem korve un dem strumpe darinne. Dÿsse konde nig fêl mutten maken, moſte den rôv hêrgeven, un — mid dem knipker gân.

104.

De Fedderfittig.

Fêr hôghölere, worav twe ſam dörpe, un de andern út der groten hovedſtad weren-
gÿngen avends in der gluminge mid enander
up der ſtrate ſlentern. Dår wolden de læſten
de êrſten mid dem lande brüden. Do ſæde
de eine dörper: „Paſt up! wol nitidiger, un
„avergelöviger is, ji grôſtæders, edder wi ſam
„dörpe! Kykt, dôrt hånget in der dåkluke
„boven ein wit fedderfittig, de de hen un hêr
„waiet, um de ſparlunken to forſhÿgtern, dat
„ſe nig up den kôrnbodden in dem unbewôn-
„den huſe komet! Låt'ſh en betjen hen-
„kiken!” —

Dår ſtünden ſe, un keken, un keken, un
ſtôtten ſik darby an. Nig lange, ſo plantede

sik ein bürger by se hen, un darna de ander, de drüdde, de fêrde mid finer fruwe, dênst-mäkens, lêrjungens, snider- un hârkrüllergefellen un allerhand. Altohope keken se, un dewile it s'hemmerig un jümmer s'hemmeriger word, konden se den fedderfittig nig mêt erkennen un undersheden, un dÛs to mêt se henkeken, um so mêt flirrede it fôr den ogen. „Lât'sh nu gân!“ sâde de s'helm fam dôrpe, un se gÛngen, un leten de kapers stân, de de kôppe tohôt stôken, un sik fan spôken un dêrgeliken in de oren flysterden.

Na ener fullen stunde kwemen de s'hölere wedder, un kônden up der strate nig dôrgkômen, went it konde nèn appel tor êrde fallen, so drange was it dâr. Dat dûrde nu fôrd, un wowol de s'hölere sâden: It is blôt ein wit fedderfittig, so was it dog al umfÛs, it was ene ôlde jumfer, de sik in dem huse den hals avefnedden hadde, went se nenen man krigen konde, de dâr spökede. — Alles lêp to, bet intlâste de s'hârwâgttere den hupen fordreven.

Sheppenftede.

De palands- eder palsgreve M... l to Bk., de de hörkinder egt, fillers un knipkers êrlîk, wäggejagede fhölere to bullen-doktors, un nog füs wêne to füs wat maken konde, wännêr he geld darfôr krêg, mâkde ene reise na Sheppenftede, um fik mid egenen ogen to overtügen, dat se dâr nig klôk, he fülven aver ein frôd minfhe were.

He hadde hö'rd, dat se dâr enen sunnenwifer hädde, up welkeren nene sunne fhinen kônde, dewile ein grôt dikke lindenbôm dârfôr stünde, fo dat nêr legftâl dorg dat lôv bräken künde. O'k hadde men om gefaid, dat se ene windmôle hädde, de dre ferteljâr heil stille stünde, un ein fertel regt flegt günge, wente se were mid groten bömen umplanted, de de allen wind avhêlden. — Dâr stünde ôk ein likenftên boven dem grave enes lüttiken krabben fan drüddehalv jaren, un darup were fhreven, dat he buten allen dôgeden de — grôtefte wysheid befäten hädde, mid dem beflût-wörden: Wanderêr, wêrde om gelyk un — starv! — O'k was om fortell'd, dat de härklöver, dat fprikt to Dude — de atfelmaker darfülvest, des morgens in der gluminge

by'm waterhalen ein rudel ôlde fordorvene hâringe, de de kramer nagts in dat flêt gefhûded hadde, in sinem âmmer fânged, un darup na der hovedstad lopen were, um den forsten to bidden, òm ein fryforlò'v, dat het ein privilegium exclusivum, to geven up den hâringesfang, dèn he entdekked hâdde.

Desgeliken hâdden se boven in der stadpòrte ene luke, um dat de duven eder feldflûgters des morgens in der daginge útfliegen künden. — Se hâdden ôk enen boden tom forsten fhikked mid der bede, dat, dâr se fornomen hâdden, dat ein bliksavleider boven ein gròt gebüwe fât wêrden fholde, he dog enen út örer stad darto maken fholde, dewile se fêl kloker lüde hâdden, de ôk wol ein ambagt forwalden künden, un bròdlòs weren. Se hâdden ôk den wind umdraien wold, dòn he òn to lange út nòrden waied hâdde, un na langeme unnütten moiend inlâfte de wâderfane up dem kloktòrn dorg den fhevverdekker út fûdwesten rigten un faste binden laten, worup fik de wind umdraied hâdde. Fan fülker tyd an draieden se jümmer de fane, wân se andern wind hâvven wolden. Draiede fik aver de wind in agt dagen nig gelikes, so hâdden se it angelöved, fik nig wider darümme to bekümmern.

Düsse un dërgeliken faken mër hadde de palandsgreve M . . . el fornomen, un he wolde sik darfan overtügen un in wisheid fätten. He stëg mid twe guden fründen in enen jagdeder körwagen mid sinem dünne un ligten fömmerröckelken, went it was sere heit. Düs to scharper könde ön nu de sunne faten, so dat he füste upsmult, un he na lugt un water snappede, as ein fisch up dem drögen. Fôr den dôrst hadde he nig 'esorged, ôk bovenin sinen geldbüdel forgetten, un sine fründe en hadden nenen to forgetten. Dârfôr hadde he sine lugtere rokfikke mid enem dikken stümpel fan dre pund flakworst anefülled; went dat was syn lëv-ätend, dat he to Sheppenstede nig to finden hoppede.

Heil gesmored kwam M . . . el mid sinen genoteu to Sheppenstede an, so dat ôk de flakworst in finer fikke füste to ener brâdworst worden was, un dâr hêld de körwagen fôr dem radeskeller, un he wolde avstigen. Sü dâr kwam ein grôt bullenbéter fan der Dënshen gö'r, krêg de flakworst to ruken, un mid der heilen fikke to faten, un ratsh! darhén lëp he, un hadde worst un fikke im raghen, un den lugtern rokshôt dartó, un M . . . el lag an der êrde, un kërde de beine up. — De teve was fôrd, un M . . . el word wedder up sine

twe fôte rigted mid felem laghende, un in de gaftdörnse brogt, wôr he in finem halven Spencer, as se ene jakke nômet, fik mid drinken wedder forkwikkede, un mid nenem danken an den büdel dagte, dên he to hûs laten hadde. He was komen, um de Sheppensteder to brüden, aver ik mene, wo word he fülven brüded un fopped, so dat fin wit heil bestekken blêv, fûnderlik dâr he talen fholde, un nên geld hadde! De wêrd, düt mâl nig tor hävely un haselanten-streken uplägd, nam stevel un hód to pande, wente den halven rok ane lugtern fhót un fikke konde he nig bruken, un dus mošte de forlaghede M... el bârhoved un bârfôt fik wedder up finen körwagen fätten, un under dem grefelikesten donderwäder tom dôr henût na B. faren, wôr he nat as ene katte mid finen sellenarakede.

106.

D a t T ü ' g n i s e.

Ein gardenërwyv to Bk. hadde im fröjâr up örem lande twe lütje hasen fänged, men nene Hamburger hasen, de se dâr an de bene trekt, un darfôr de strümpe ätet, — funder

hasen mid fêr rugen fôten, wente de hasen fint de inigen dêrte, de hare under den fôtolen hävvê. — De lüttiken rûgfôte worden mid krûd un kôlbladen upgefôded, un so fât un wabbelig, dat se kume lopen konden. Do de harvest kwam, dagte de fruwe, de de ene gude hûshôlderfhe was, enen dôgeden vinst to maken, un brogte de hasen mid sik upt marked.

Dâr seten Lampen fône so tâm as lâmerkens, un mummeldén morenkrûd. Se dâgten nig an dat lêd: Wol wet, wo nage mi myn ende? — un leten it sik wol syn. Sû dâr kwam määter Green, ein dikbükig kôpman út Irland mid sinem groten jagdteven darhêr, un de hund sag de lank-ore, un swap! ein, twe — weren bede dôd beten.

Dat gav ene sbrigt: de gardenêrfhe krêg Greenen by'm rokfhote to faten, un rêp: Sei môt mik mine hasen betalen, dei ôre teve dôd ebetten hat! Mâr Green en hadde nene lust, for sinen hund to betalen, un gav sik in kyv mid der gardenêrfhe, un de andern wiver sprôken ôk ör wôrd darmank, so dat it was, eft de heile marked im füre stund. Ein shôsterjunge, de de stôd un tôhorkede, mênde, dat it unregt sy, dat de here for sinen teyen betalen môste, wolde dem Irishman to hülpe

komen; trad darmank un rép: „Her Green!
„laten Se sik forklagen! Ik wil ön wat tü-
„gen!“ — „Wat wilt thou mi tügen?“ säde
Green. „Ik hä't esein, de hafen hät to ert
ütebetten!“.

107.

De grötste Osfe.

Ein bækker to Bk., de wat grov was, fätte
fine ere darin, dat he alle jâr ub funte Gallen
den grötsten un fättesten osfen kofde, un
wän he ön flagtede, it der heilen stad kund
déd, se sholden komen, un den groten osfen
besein. Dâr kwemen dän alle, de de osfenfor-
stand hadden, un bestûnden de wampen un
woiften, dat neirentalg un de tunge, de lögen-
stripe un dat broststükke, un kregen darby to
drinken un to äten. — Enes jares hadde he
enen osfen-refen flagted, un alle wüsten för
stunen un wundern nig, wat se säggen shol-
den: do smêt he sik in de bruft un sä: „Ja!
„so lange ik to Bk. up dem Steinwäge wone,
„blivt 'er de grötste osfe uppe!“

De Mûl - a p e .

Ein bûr kwam tor misfetyd alle dage to Bk., un stelde sik an ene hûs-ekke, um dâr umhër to kapen, of it dâr nist to sein geve. Ein lennewandskramer, de in finer bode tegen over stund, krêg des mûl-âpen sad, de nist kosde, sînder den köpers im wâge stund. Dus nam he enen fîsh-angel, un bund dën an enen lanken sîden fâmd, un leidede düssen over de winderulle boven im arkenër des ekhufes. Un do nu de bûr wedder so stund, so trad ein fan agter an ön, un hakede öm unforhod un lîfe den angel in den hîd, un snur! dâr gung de hîd in de lugt. De bûr forfêrde sik todëgen, fatede up den kop, un sogte sinen kopdekkel — he was wâg. Alle tohope laghden un keken in de lugt, de bûr intlâfte ôk, dâr sag he sinen hîd boven swäven. „Her Jeises!” rêp he, „myn houd! myn houd!” He mâkde sîlk ein geblarre, dat de kôplûde fûste for laghen umfellen. „Dat gût nig mid regten dîngen tou!” sîriede un rârde he ein mâl over dat ander. — Dôn se ön nu nôg äsperd, brüded un fopped hadden, tîg de lînnenkramer sîharp an dem unfigtbaren sademe, dat he

boven avrêt, un de hód wedder dálfél. De búr krég ön to faten, lèp wäg, un lèt sik nig wedder sein.

109.

D e S a m m i t - m ü t t e .

O'ldings was it ene andere tyd, dòn de riken börgers un búrslüde nog nene bômwul-len zippelmütten drögen, fünder mütten fan grönen, roden, brunen sammit mid otter for-brämed un mid siden edder gülden snören befät un enen dikken kwaft darup. Ene fülke mütte hadde sik ök de bákker-P...n to Bk. for fêr fulle pistolen kofd, dat öm de kop nig forfröfe. Darmede sat he den êrsten heilen dag, un makede enen breiden bård am fenster. Do it am avend dü'fter word, lèt he den gitterladen, as de bákkers füst hadden, fôr dem fenster avrömen, un wägnemen, un blêv nog jümmer fôr dem klap-fensterken sitten, ane dat de klappen togemaked weren. Sü dâr klopede it mid eins an dat klap-fensterken, P...n mâkde it up, stök finen kop herût, de nouwe un enked dörg gung, un rêp: „Wat wel Hei!“ — „Sine sammit-mütte!“ entwêrde de klopper ein krigesknecht, un nam

öm dé mid einem grêp fan koppe, un nog êr P...n finen kop torüggetrekken konde, was de dêv fôrd, un over alle barge.

110.

Dat nige Wapen.

To P... was boven dem dôrwäge enes groten huses ein nige wapen upehängd, wente dat ôlde was aygedân dorg den nigen heren, de dat land hennam fûnder arvregt, men dorg magtregt. Ein bûr was to der stad komen, un kèk dat nige wapen êrst fan fô'r, un darup fan beden halven mid groter forwundering an. De schillerknecht, de in der dô'r stund rêp dem buren to: „Hei! bûr! wat staistu „dâr? Ga diner wäge, eder ik wil di dri- „ven!” — „Nu nu! ik besé' mi man den fa- „gel dâr!” — Dâr is niks an to sein!” — „O dog! it is ên snurric dért; ik mag mi „draien, wo ik wul, he kykt mi jümmer up „de tasghen!”

III.

S h ä m e r n h e i d.

Ene bürdërne kwam tor stad, un wolde fik s hröppen laten, wente se hadde dat jükend, un it was ör sägd, dat dat s hröppend gûd dartegen sy. Se en wuste aver nig, wat dat hêt s hröppen, un gung to enem stöver, de de gële s hrëbekken fôr der dô'r hängen hadde. Sülke bekken, de ôk wandages ein overländis h Swave for suppteller hêld, un mênde, dat dêr ene gârköke were, brogte ön um alle sine holligen täne; wente he trad int hûs, un dewile he nèn wôrd Dûdis h forstund, un dé in dem huse nèn Almannis h, wifede he int mûl, um finen hunger an to tügen. Do grepen ön de bård s hraperknegte, hêlden ön fast, un de stöver brak öm de täne üt. Wanne wo flokede de Swave, dat men in Sasfenlande den lüden de täne üttrekde, de de äten wolden! De dêrne wuste aver bäter, wat ein putsbekken, un wat ein teller sy, nog weiniger hâdde se jünd gelyk Don Quixote to Mambrines helme maked.

De bårdwifë mäster hö'rde de dêrne av, un reide fik to, ör dat fel to flikken, un säde darby: „Nu trek di üt, myn dogter!” — „Og,

„og!” kärmede de dêrne: „ik bin jo går to
„shämern, so lêt mik dog man enen inigen
„strump an behôlden!”

112.

De Bradenbroi.

Ene dênstmaged word avends fan örer
herfhop tom bak-huse fhikd, um de Martens-
brade to halen. Dat was ene dikke, fätte,
fovtoin pund sware, nudelde, un mid äppeln
füllede gôs, un brûn braden. Se nam se up
ene mighele braden-shöttel, un de smôr-broi
krêg se in enen hängpot. Dus gung se to
huse ward, un fan dem krimigen röke wäterde
ör fülven dat mûl.

Sü, dâr trad ein soldate up se to, de de
den braden-röke in de nü'stern kregen hadde,
grötede se fründliken, un begunde to klönen,
to köddern, to smeken, un dede heil forlêvd,
wente it was in der tyd, dôn de landesfhär-
mere mid ses gröfhen in fyv dagen nig leven
konden, fûnder sik an de hûshölderfhen, kö-
kinnen un dênstmäkens hóldeu mosten, um nig
to forsmagten. Middés gung de sommige
strede mid ör fórd, un êr se sik des forfag,
grêp he fan agter, krêg de gôs to faten, un —

dâr l ep he hen in ene fidel-twete. De forf erde d erne sprung h inder  m h er, un r ep: „Nimt he de brade, so hat he hydr  k de broi „darto!“ un dus g ot se  m de heilen h angpot mid der brunen un f atten j ughe up den r uggen, dat it  m in de s ho d alfl ot. Men he agtete des nig, un forswund  r  t den ogen, wowol de mane helle s hinede.

Wenende un k armende kwam de d erne to h us, un fortellede dat grote ungl ucke. De herf hop wolde s h er-dul w erden, went  r was de s ote brade  t den t anen trekd. M ar wat was to d on? Se konden nig anders, se geven de sake an nog den s ulvesten avend, un morgens darup mo te de heile h erf h ar  tr ukken, un  t to sp oren, we fan den krigesknegten dat leik up dem r uggen h dde. M ar d ar was n en, de men dat ringeste tittelken hadde, so dat de gose-d ev nig to finden was. „Sint se'n dat  k alle?“ r ep de d erne. Men s hynde nene lust to h avven, darup to antw orden, m ar de d erne bestund darup, un nu kwam it antlegt; dat sik ein s ek h dde melden laten. Se g ungen to  m, un d ar f unden se, wo he darmede bef ig was, de a s hen f atpl akke  t sinem t uge to maken, wes  m nogtan nig lingen wolde. He forf erde sik nig weinig, un it gung  m hard an, mede to g an, un dages darup

spitsoden to lopen, wes öm up de gofebrade
nig heil wol bekwam. Ene pulle wyn hädde
öm bäter dân.

De seldsen Kyv.

Där was ein kôpman to N. N. de Lüttig
bêt, un ein wyv hadde, dat fyv Kinder hadde,
un de kinder segen alle elk sinem fader gelyk,
so dat men düdelik sein konde, dat se fyv av-
fänderlike faders hädde. Nu hadde de gude
man dat unsäl, dat se öm darby kregen, alle
he juste up der misse darsülvest umfüs kofde.
Do word he nu strafed, un bovenin üt der
wandfneidergilde smetten. Mär nogtan fätte he
sinen krâm fôrd, averst under siner fruwen
namen, de fik sele gude fründe maked an
förworven hadde, wente se was ene lèvmödige
fründlike fruwe, de de nemes ene bede for-
fäggen konde. Men nogtan wolde dat al nig
tegt glippen un rutshen: darum dagte he da-
rup, dorg enen êrliken bankerot rike to wêr-
den. Darto kofde he ein grôt hûs ane geld,
un dagte den forköper to bedregen, wente
hüde tog he in, un morn klârde he fik ban-
kerot, so dat he mid dem nigen huse de shul-

den betalen, un de avhalven brogden saken for sik beholden wolde. Men de forköper en was nig up den kop fullen, he drév ön den fülvesten dag wedder üt, un lêt dartó alles in beflag nemen, wad he hadde. Nu was he wärkelik bankerot, un sü, där kwam syn olde ladenknegt gelopen, de de Shü hêt. Düsse nam den klensten jungen by de hand, un sa: „Kum, lütjel! Lüttig, diner moder man, kan „di nig mër nären, he is bankerot. Nu kum, „ik bin dyn fader, un du bist myn söne, ik „wil di to mi nämen, un di fülven nären un „föden!“ — Wanne de blicks! wo sprung Lüttig up un röp: „Ne, it is myn söne!“ Un där keven se fik bede um den jungen, fellen sik in de hare, un alles deit lèp tohope, un hö'rde den seldsen kyv an. Men shriede un röp: „Jodute! Hülpe!“ so dat intläste de rigt-deners mid shütten kwemen, un frede made-den. Lüttig behêld den jungen, wente syn wyv forklarede ön alse egt. Darumme kwemen fêl-igte de andern faders nig, öre gören to halen, wente se unnütten spalk frogten. He behêld se altohope.

De Smöke - spitse.

Ene fine, shone un rane käpspélerfhe léd faken an kwadigheiden im buke, wente se fik mid snören un iserstängen dün un flank to hölden wäned hadde. Mär se wüfte fik dorg ein kliftêr, worna fik ene bûrdérne juste nig to drängen plegt, un dat se fik sulven satte, jümmer to hilpen. Aver up ene tyd wil de stämpel nig sluten, un de broi fárt rüggewards by dem stele herût, so dat se dwungen is, de strenfhe tom kannengeter to shikken, um se wedder in shik fätten to laten. Se krigt se färdig wedder, allene se sü't ein ander röreken darup, wat ör dörg-üt nig haget. Alle bekëdderingen un beden des tengéiters wilt nig hilpen, se wil ör röreken wedder hävven, un nèn andere. Dus mot he toläst gèn, dat se ör röreken nig wedderkrigen künde, went it an enen jungen heren for twe pistolen, de he öm mid gewälde upgedrungen hädde, forkofd were. Se shölde dog düt nige röreken fan finem elpenbèn for dat ölde fan blotem hörn annemen! — „Tom galgen! wat wel dän „dé mid minem röreken?“ — Og, he hät fikt „tor — zigarrenspitse nomen.“ —

De Jubelfire.

Do dat nige jårhunderd to Sh stede
sholde fired wörden, kwemen de fõrnomesten
dårfulvest up dem rådhus tohope, un hêlden
by drinkend un ätend råd, wu se um midnagt
dat nüwe jår mötten shölden. Dår worden se
einmodig to rade, dat se um halv twölve dem
ölden jårhunderd üt ören ölden wynglasen ein
pereat! drinken, un dån de gläse üt dem
fenster un kort un klein smiten wolden. Darup
wolden se funkel-hagel-nye nemen, üt dën nog
nemes drunken hädde, se mid wyn fülpen, un
mid dem slage twölv dat nige jårhunderd wil-
komen heten, infägenen un hõg lëven laten.
„Mår wo krige wi nye gläse?“ — „Dat lät
„fik dån!“

Se kregen enen bodengänger for geld un
gude wõrde, de de swip up den fõten was,
dat he, it was alrede twe eder halv dre na-
middag, nog na B. lopen, un glõd-nige gläser
eder römers halen shõlde. Dog möste he up
lateste dre fartel up twölve wedder dår syn.
Sümen dorste he nig, went he hadde drüdde-
halv mile hen un wedder hër to spoden, dat
weren fyv mile. He möste aldus ein pår stunde

inlopen. He lèp fôrd mid finer kipe up der hukkebakke.

De guden lüde weren frolik un blide, bleven tohope, fungen un drunken, eiten un spēlden, dansfeden un sprungen, dat it ene luft was. Do it tegen elvene kwam; do tóg de stadshriver swánsfeddern un sä: „Mik swánt „wat! Ik love, de bode kumt nig tor regten „tyd wedder! Lát üfh de gläse nig eir entwé- „smiten, bet wi de nyen hävvet!” — „Där „lät fik to komen!”

Nu stelden se posten út, alle fértig strede einen, fam rádhuse an went fôr't dôr, de shol- den it ein dem andern tôropen, wännêr de läste fôr dem dore den boden ankommen sege, so dat se up dem rádhuse in dem sülvesten ogenblik de narigt un tidinge kregen.

It flóg halv twölv, mär nog blév it stil, it flóg dre fertel, de gläse weren fülđ, un se hêlden se in den händen, un horkeden mid spitsen oren. Up eins rárde it dörg de stad: Hei kumt! Hei kumt! Hei kumt! Hei kumt! Hei kumt! — un swap! do löpen se de gläse út, smetten se út dem fenster, un grö'lden: „Pereat dat ôlde jâr! Pereat dat ôlde jâr- „hundert! — Alle gläse weren in lütje spiren tofmetten.

Dat was ene lust un froide. Mär nig lange dâr kwam de bode an, hinkende un mid hülen un blarren, fätte sine tobrokene kipe dâl, un sä: dat he in drüddehalv stunden gelükliken in B. ankomen were, aver sik wat up de föte lopen hadde, so dat he twiveld hädde, tor benömeden tyd wedder in Sh . . . stede to wäfen. Nogtan hädde he de gläse kofd, un in sine kipe pakd, un were darmede för sparrgeld wedder út dem dore gân. De föte hädde den önr smärted, so dat öm nene grötere froude hädde, fhein kond, as dat ein läddeg wage hinder öm were út B. faren komen, de nog na E . . fen wold hädde. Dus hädde he sik upgedinged, un sine kipe agter upgefät. In fülker wise were he bet na E . . fen komen, wôr aver de wage enen stikkeln barg 'rupfaren were, so dat de kipe úterutfhed un rüggewörds sam wagen fallen were. He hädde se wold begripen, were aver over kápeld un agter der kipe herfallen, so dat he un de kipe un de kipe un he kop-unden kop-over sam barge trummeld, un toläst in ene steinkule kollerd weren, wôr he byna den hals tobroken hädde. Dus kweme he heil geradebraked mid der tobrokenen kipe an, wo it aver binnewendig útsege, dat en wüste he jnig, se mösten fülven tôfein.

Shuddo koppende openden se de kipe, un wat segen sef' — Nist as lütje fherven un spiren, un nèn inig glas heil! — Wat was nu to dôn? Se hülpen sik darmede, dat se alle bërgläse uu stopen tohopefogten, un darmede dem nigen jârhunderde wilkomen drünken, wowol se mig anklingen konden. Mär it klapde dog!

116.

De Grôftäderinne.

Ene fôrnomen fruwe word upt land fan ener ôlden fründinne laden, un fund dâr nigtes na örem koppe. In der hovedstad was alles fêl bâter. Do it avend word, fhinede de fulle mân, un forlügtede jegene mid sinem töverlegt. „Og! wat is dog hüde de mân so helle „un glu!” säde de landfruwe. „Gât dog wäg „mid juwem mân hyr!” sä de stadfruwe, un smêt de näse: „unse mân in der stad de is nog „mâl so grôt, un twe mâl so glu!”

117.

De Wolfmækker.

To ABCDeve im Madebörgshen, wente dâr levet alles, wönde ein parner, de so ôld

was, dat he alle sünden fan sik avgedân hadde dorg den forbrük — went up den inigen wolfsmak. Düsse forlêt ön nig went in sine dodes-stunde, un wôr he men wat gudes twifhen de täne krigen konde, dâr blêv he nig wäg. Nogtan was sine egen köke nig de ilderbäfte, went he gav nig gärne un unnode geld út, un lag lever andern lüden up der fund, fan dên he gisfede, dat se wat flikkeres im huse hadden. Toläst worden se syn sad, as hadden se ön mid leppeln geten, un dagten up enen fund, wôr se ön betrekken un anfören wolden, up dat he des smarutfendes sad kreges.

Gemênliken befogte he de lüde tor äten-des tyd, so dat se nig anders konden, as ön nôdigen un kragen, un so fätte he sik ane fele wôrde dâl, un at, wat öm smäkde. Dus sag ön de eddelman fan sinem dörpe komen, un röp: „Dâr kumt de fyntüngelër! Swinde, „fättet de lädige bradenhöttel mid dem „dekkel up den oven, un stäket dên ré-föt „dårtwifhen, -dat he wat förkiket!”

Dat shag, un nu trad de wolfsmäkker mid felen büklingen int timmer, un dede, as wolde he wedder torüggegân, do he den dih dek-ked sag. Men do he nödiged word to bliven, un húsmanuskost mede to äten, lêt he sik nig lange kragen, un fätte sik. Mâr do kwam

koft, de öm nig mundede, dus lét he se förbygân, wente he hadde den réfôt under dem dekkel herförkiken sein. Dâr sat he, un likkmülekede, un flók dröge dâl, middés he sik för allem bedankede. „Aeten se dog, her pastor!” säde de hûswêrd: „Se möt hûde so „forlêv nemen, wi en hävvêt, nist bäteres!” — „O, ik wêt wol,” smûf herde de fynsmäkker, „wo it hyr togait. Dâr werd sik am läften „ende nog jümmer wat finden!” — „Dreigen „se sik up nist, her pastor!” Mâr de pape pyrde na dem ré-braden under dem dekkel, worav he den fôt sag, un sik dat överige dartó dagte, un likk-mülede na der krägtigen spife. He at nigtes fan allen den aldagespifen, un mēnde: by dem braden sfastu it nahalen! — Intläste word de di h läddeg, un he kék un kék na dem ré-fote. De hûswêrd nam nu dat wôrd un sä: „Tom düker! her pastor, „ik gelove, se dreget sik up ré-braden? Reket dog mâl de fhöttel hër, wo de here so „nipe na kiket! — Welk shelm hät dän den „bloten réfôt up de fhöttel lägd? Hahahaha! „Da sint se mâl angeföred! Ik bedure se, un „kan ön flimmer wise mid nist mēr denen, as „mid erem botterbröd!” —

Na ein pâr dagen kwam ein s hrivër to dem wolsmäkker un sä: „De wedowe T...el

„byr im dörpe hat gister-avend fan örem swa-
 „ger út Hamborg ö'fters kregen, de so grôt
 „sint as suppenteller. Myn levedage häv ik
 „se so grôt nig esein. Mär ik begripe nig,
 „wat de lüde an fülken derten ätet. Mi grült
 „för fülkem snoppen-kyl!“ — „Wat? Där
 „smäkket nift bäter in der werlde, as ö'fters,
 „un ein glas ölden Rynwyn dartó!“ säde he,
 un dat water flöt öm im mule tohope. He
 makede, dat he fine kledasie ankrêg, um sik
 by der wedewe T...l tor imbets-tyd in to
 stellen, un kwam füste út dem adem by ör
 an: „Nemen Se it nig for ungúd, dat ik im
 „forbygând mål by ön inträde, um mi na örem
 „wolfynd to erkündigen, dewyl ik Se seker in
 „fertein dagen nig esein hävve.“ — „O, se
 „sint altogödig! Sätten se sik.“ He fätte
 sik, un sprak fam wind un wäder, un int läste
 höv de fruwe an: „It dait mi léd, dat ik ön
 „mid nigtes upwården kan! Weren Se men
 „ene stunde froier komen, so hädde ik ön sli-
 „kere ö'fterken, de mi myn swager fan Ham-
 „borg fhikked hadde, förfätten kond. Meu
 „dewile ik fülken dergeliken nig äten kan,
 „hävve ik se miner mome, de äbbedisshen to
 „ABCDleve mid enem boden tögefchikd, dat
 „se by mi nig fordörven.“ — „O!“ säde de
 wolsmäkker, un stund up: „geloven Se nig,

„dat ik um dés willen by ön förkome, men ik
„hêld it for mine fhuldigheid, mi blôt na
„örem wolfynd to erkündigen! Ik hâve ök
„nig mâl tyd, mi lange by ön up to hâlden,
„dewile ik men im forövergând up enem nö-
„digen wäge by ön intrâden bin. Nu ik
„frouwe mi, Se fund un wol funden to hâv-
„ven!” — Darhén gung he, un makede sik
up de fôte, um den twe fulle stunden widen
wäg to der äbbedisshen to spoden, wör he
swetende anrakede. — „Nemen Se't nig for
„övel, dat ik up ener lüttiken fôtreise hyr by
„ön inkere, un üt ôlder un härtliker fründshop
„na örem wolbefindend frage.” „Wâlt! wilko-
„men! It is mi ene grote ere un froude, Se
„by mi to sein, mär it fholde mi nog grötere
„froude wâlt syn, eft Se ene halve stunde
„froier komen weren!” — „Wo so?” — „Sein
„Se, dâr hadde mi myn nîvtel, de wedewe
„T . . . el in ABCDleve, enen korv mid ö'fter-
„ken fhikd, un dewile ik se nig äten kan, un
„sik dergeliken men for de heren to ätende
„pasfet, so hâve ik se to mime fâddern dem
„överförster in ABGDleve dragen laten. It
„sholde mi fhere lèv wâlt syn, hâdde ik se ön
„forfätten kûnd. Mär se sint rêds ene halve
„stunde wäg.” — „Og! gelöven Se jo nig, dat
„ik daromme by ön inkere, ön ergen tor last

„to fallen.“ (He füt na der tr.) „Hm, hm! ik
„hävve mi forräked, it is rêds elvene, un ik
„mot nog ene halve stunde wider na ABCD-
„leve! Nu it is mi lèv, Se by fuller sundheid
„funden to hävven!“ — Darhén gang he, un
lèp dre stunden wyd, um to dem överförster
to raken, de de öfsters kregen hadde. Füste
fél he över sine egen föte, so formöded word
he, un he fwetede as ein brade. Jappende
kwam he na ABCDleve, wôr de överförster
wônde, un fü, där rêpen se öm üt dem fenster
entegen: „Pasterken, pasterken! Og, warumme
„sint se nig froier komen? Dat is ein smûs
„wäft! Oefsters so grôt as suppenteller! Ki-
„ken se, där ligget de shalen up dem mesle!
„Hyr is nog ene shale, ruken Se mâl daran!
„Agh, wo de kräftig un föte smäcked hävt!
„Wo se kwykden under den tänen!“ — De
wolfmækker word shér amächtig, un mošte üt-
gelaghed un todëgen brüded den widen wäg
torüggedôn, ane füs wat as de öfstershalen fein
to hävven.

De bränden Mandeln.

Ein negen - un - negentiger up enem mark-flecken, de de ôk mid keſe un boter; tran un bôkweiten handelde, hadde ſine kanden fûſte forlôrn, dewile he to dû'rmôdig was, un to gelyk de ſeken in ôrer arſtedie hâringsſhopen funden hadden, wat ön node behagede, kwam up dem infal, in der düren tyd kôrnhandel to driven, un darby rikedage to winnen. Dus pagtede he ôk fêl akkerland, un nam enen buren in fording, de de för ön mid ſinem ſpanwark arbeiden moſte. Mâr nu ſhag it, dat de bûr balde nêſ geld fan dem krüde-kramer krigen konde, un ſik mid manen un preſuren fûſte de fôte avlêp. Enes morgens kwam he, as juſte de apotekerknegt brände mandeln maked hadde. Deſſe brogte de hûs-fruwe up ener ſhöttel in der dôrnſe, un ſtelde ſe up den diſh, dat ſe avbritemen ſholden, wente ſe weren nog warm. De bûr ſag de mandeln an, un frêg: „Wat is 'en dat for „tü'gs?“ — „Dat ſint brände mandeln, de „men it! — Koſt he mâl!“ ſâde de fruwe, un ſhöv öm de ſhöttel fan ein pund 'er fêr hen. De bûr lêt ſik nig lange kragen, ſün-dêr grêp to. „Bliks un de haget!“ rêp he:

„dei dinger smäcket gûd!“ Un so at he, un at he, un smakde he, un smakde he, dat der fruwen de angest-swêt fôr dem koppe stund, un drade de shöttel-boddem to sein was. Se word blék un rôd, men truwede sik nig, om wat to fäggen, wente he wat grov was. Nu hörede he up, un it fel ör ein stein fam herten, wente se sag, dat nog ein fertel fam ganssen in der shöttel was — tor prove, un est se dat for den wöndliken prys forköfde, so hädde se nohtan nenen shaden had, wowol ök nenen winst. Dâr grêp se to, un wolde de shöttel wägtrekken, mär he hêld se faste, un sä: „Wis und' enked! de dinger smäkt as „sukker un taft! Düsse wil ik minen lütjen „medenemen!“ un so shüddelde he se in sine grote fikke. De aptékerfhe krêg de amagt.

119.

D e T a b u r e .

Ein halwasfer arm junge, üt deme námâls ein rike kerl word: moſte bpdewys gân, un krêg fines faders wide kalvläddern brök an, de men mid enem rêm tóbund, dewile se om fêl to wyd un lank was. Sine linnewandsböke was toreten, so dat he darinne den wäg

fan dre milen over ene heide im Lüneborg-
shen, worup, as ein Franzose sbrivt, un
peuple sauvage, dat is ein wilde folk, dat
men Heidsnukken nömede, wönde, nig ma-
ken konde. Mär de kalvlädderne brök was
todögen hard un styv, so dat se öm nogtan
nouwede un brüdede. Barvet gung he nu av,
un sfolde enen brêv na Winsen an der L...
dragen, un antwörd medebringen. It was rede
halv namiddag, mär dat wäder was gûd, un
he was, êr he it sik dagte, over de Heide,
worup öm wäldig grulede. He mäkde syn
warv av, mär it word alrede shemmerig, dôn
he wedder avgung mid der antwörd, de he in
den busen stök, went enen rok mid fikken
hadde he nig an, sünders was in bloten armen.
Nouwe dâr he de Heide wedder betrad, un
over enen graven sprung, klapde it agter öm,
so wän up ein ütgespand fel, eder up ene ta-
bure klopped werd. Dat shôt öm in de lede,
nogtan draiede he sik um, men he sag nist,
un klap! dâr gung it agter öm anderwärv.
Nu gav he sik upt lopen, aver hadde it nig
geklapd un gebullerd, so klapde un bullerde
it nu, un he lèp, dat he intläste den atem för-
lôs, un bats to boddem fel. Nu was it stil, un
he hâlde wedder farfhen atem, mär zetterde
un bëvede am heilen live. Dus sätte he sik

wedder int lopen, un de tabure agter öm betengde fan nüwem to trummeln un to bullern, so dat he al over und' over in angeft-swèt un fhrigende un rarende jümmer im månshyn fördlêp, un êr he des dagte, to hüs anrakede, un dat klappern un bullern agter fik hörde. Heil út dem atem fel he in de kate, un konde lange nig spräken. Dôn he fik averst forhâld hadde, fortellede he den spök, un finen öldern un füstern stunden de hare to barge. Dat getrummel hadde nu uppehörd. He leit den brêv fan finem fader wägdragen, un sat dër-wile, un rouwede sik út. De fader kwam wedder, un de söne wolde sik nu int bedde läggen, stund up fam shämel, un — men denke fik finen dodesfrês! — klap! gung it wedder agter öm. He hâdde juft dem fader syn stüt togekêrd, un düsse fag, dat it de rêm was, wormede de kalvläddern brök up un tohopebunden was. Dat rêm-énde was lös egân, un hung dâl, so dat it up dat harde, stive un hollige fel as up ene tabure flóg un trummelde, wännêr he fik rögede. Nu laghden se tohope, un gelöveden fordan an nèn spöken mâr.

De Mûlſparre.

Ene bûrfuwe hojanede nagtes ſo ſere, dat ör de kennebakken wyd fan malkander ſtân bleven, ſo dat ör mûl wyd upgeſparred ſtund, un in nener wiſe wedder tówólde. De man lèp na dem krüdekramer, de de aptéker, eder negen-un-negentiger hêt, un klopde in der angeſt ſo grüweliken an de dö'r, dat ſe byna tobrök. De arſtedy-kramer ſprung forfèrd út dem bedde, lèp na der hûsdö'r, un reggelde ſe up. Do trad de bûr in, un wolde även ſyn warv anfäggen, men konde nenen atem krigen. Do krêg ön de forgrillede pillendgier to faten, gav öm ein ſtük ener fêr örtagteln, ſmêt ön út dem hufe, un reggelde wedder to.

Do de bûr wedder to ſik fülven kwam, overläde he dat ding, ſpodede na hûs, gav ſinem wive ene deſtige örmoppe, un fû dâr, de kenlade ſprung wedder in, un dat mûlgung to.

Am andern morgen froi gung he wedder tom arſtedie-kramer, läge öm fêr gröfhen hen, un fäde: „Hyr wil ik öme dat middel „betalen, dat Hei mi düsse nagt for mine „fruwe geven hât. It hât gude dênſte dån,

„un se is darfan wedder gûd worden. Mär „ik hævve se nig alle bruked: hyr hat Hei de andern wedder!“ — Un so wifhede he öm ein pâr mûlfhellen an, de so kwant kemen, dat öm de bakken agt dage swullen un rôd bleven.

121.

De kloke Seke.

Ein akkerbörger út Dasfen — kwam im jar 1804 to dem doktor N. N. in Hessen im B.k'shen, un ankede grüwelik. Do he fik ein betjen förhåld hadde, betengde he sinen fördrag un sä: „Ek hævve nu al fêl ebruked „for mine krankeda'e, averst dâr wel nist an- „flân. Ek mot mine touflugt tou Sei nemen. „Künt Sei mek nig fäggen, wat mek fä'lt?“ „Leve man, dat mot he mi toêrst fäggen! „Wat fä'lt öm dän?“

„Ja dat woll' ek gêrn fan Sei wetten!“

„So mot he mi dog fäggen, wat öm we „dait, eder füs im live nig regt is?“

„Ja, dat woll' ek gêrn fan Sei wetten!“

„Nu, wat hat he dän anefänged, darfan „he krank worden is?“

„Ja, dat woll' ek gêrn fan Sei wetten!“

„Eft he mi de fake nig fägt, fo mag de
„düvel weten, wat öm fä'lt!”

„Ja ja, juftemente de fake wöll' ek gèrn
„fan Sei wetten!”

„Nu, wet he wat? Sine fake — is befh...,
„un fo ga he men wedder to hùs, un fhrive
„finen läften willen, eft he fhriven kan, eft
„nig, fo kan it ein ander dôn!”

122.

Worft wedder Worft!

Ein wesfeljode to Bk. hadde boven sine
ftuvendör up Hôgdüdifh fhriven laten:

Nouwe tälld un angenomen,

So dö'rt nems hyr wedderkomen,

Hyr werd nist geven un weddernomen!

Nu kwam dêr ein bôkhölder fan enem kôp-
heren, un brogte enen wesfel up figt. De
jode nam ön, un taledo un tälde, un de bôk-
hölder tälde un tälde, strêk in, un gung mid
dem gelde na hùs. Mär do he nafag, do fail-
den blôt twintig daler. He lèp tom joden,
mär düsse wifede boven de dö'r up de fhrivt,
un het ön finer wäge gân. Wat wolde de
bôkhölder dôn, he moſte finem kôphéren de
twintig daler erfätten un fulmaken. He kleiede

fik agter den oren. Na sommigen weken lèp ein ander wesfel up den fülvesten Joden in, un de bôkhölder krég it mid der angeft, fo dat he de geldrullen eder stapels fovtein mâl tälledede un wedder tälledede, bet de Jode toläft fülven de duld forlôs, un ön äfhede, of he nig tällden könde? He fholde fördmaken, went he hädde mër to dôn, as up ön to pasfen. De kôpdéner gung mär fo balde he to hüs kwam, tengde he de stapels up to maken, un fund se alle regt un rigtig bet up enen inigen, dën nam he un lèp darméde tom Joden torügge. „Ik mot nogtan wedderkomen, dewile du di „anderwärv fortälled häft!”

„Ga he tom düvel! Ik geve nist, un „neme nist! Där is de dö'r!”

„Nu nu,” rép de bôkhölder: „dänne mag „it darum fyn! Kyk hër, Jode! där häftu mi „ene rulle fan dubbel-piftolen for halve gulden „geven! Sü wo se blenkert!”

„Awei! Dat is wat anders!”

„Ne ne, dat fülveste!”

„Ik wil ön ôk de twintig dater wedder- „geven!”

„Nu nig mër! 'Tga di wol! Jode! „Worft wedder worft!”

„Awei! mine Lujedore! mine fhoinen Lu- „jedore!”

Darhén gung de kôpdéner, un behêld, wat he hadde. Dé Jode was aver ôk nig tom bâsten an dat gold komen.

123.

De Swên.

Ein na der tyd berömed man was de söne fan enem swên eder härder up enem Bk'shen dörpe. As he, do he tom nagtmale wâst was, dörg-ût nenen s'hick tögede to fines faders warv, word düsse so forbofed, dat he ûtrêp: „Du, flêv, dogst wer tom tuten nog tom klap-pen! Toiv! ik wil dik tor stad bringen, dâr „shastu ein tü'tjendraier wêrden, un den lü-den to hön un spot up dem markede stân!”

Un dat shag, men he dogte ôk nig tom shagher, s'ünder word ein — spêlman, un ût dem spêlman ein werlde-berömed gelêrde.

124.

Open Lyv.

Ut Finenborg ein bûr kwam na Oosterwyk tom doktor D . . . s mid dem water fan finer seken dogter. D . . . s mošte shimpshalven dat

water befein, wente füs de bür nèn fortruwen hadde, un makede fik enen spàs darut, dem fülveften alles av to lokken, dewile düsse mènde, alles fan dem doktor to hören. Dus frôg de arste: „Open lyv hät Se — nig wâr?“ De bür sag ön flämifh an, un fwêg stil. De arste frôg anderwärv: „Nig wâr, open lyv hät fe?“ — „Hm! dat is jo en dummen snak! „Myn dogter is jo nein mansminfhe! un fou „kan he dog wol denken —“

125.

Dat Kattenkindbedde.

Ein dörpkantor, de de fosrode hare hadde, läde fik ene barugge, dat het ene atfel, to, um sine fhande darmede to bedekken un to forftäken. Nemes im heilen dörpe wuste, wat for hâr under dem hârdekkel fhulede. Sülker dekke hadde he fik men twe tügen kond, fan welkeren de ene alle fünavend fan dem hârkrüller der nägften stad avgehâld, un de ander fârdig wedderbrogt word, fo dat he jümmer men enen im hufe, un wännér jüms kwam, up dem fösfigen höved hadde. Nu hadde he enes fünavends-avends de upgekrülledede barugge över enen mütsenkop fät, mär

desse word im dü'ftern ummeftöt, so dat de barugge avfél. Morgens darup s'holde he kärke holden for den seken parner, stund up, läde de postille toregt, üt welkerer he wat förläfen wolde, tög sik an füllig-un gans bet up de lanklokkige atsel, un was so wyd rede. It hadde üteliüd, de kärke s'holde angân, de orgeliste, de de dü't mäl ôk förfingen mošte, spēlde rede den ingang, so dat it in der kantory hö'rd word, dâr sogte de kantor, un sogte un sogte, un konde sine barugge nig finden. Intläste sag he in den hók, dâr lag se heil fortüred un forkleied, fuller lütje katten, un de öldshe mid grönen ogen boven darup. He sprung to mid der haft, un grép na sinem hárding, wat tom kattennest worden was, aver de öldshe för öm byghende mid kleien un biten entyn, so dat he s'hrammen un blödige rete im antlate un füs nog darfan drôg. Dog toläst overmannede he de katte, krêg se to faten, un smêt se mid ören lütjen tom fenster herüt. Dâr was nene tyd to forleisen, he stülpede de barugge, so as se was, upt höved, wrêv un mutede fik dat blöd av, un lêp tor kärke, wôr alrede de hövedsang sungen word. Mär wat gav dat for ein tuftern un puftern, grummeln un gegrine, dôn he för den pulten trad! De lokken hängen upgelösed nedder so ein

rurei dörg enander twisted un türed, de witte puder was herût, de s'hrammen un rete blödden fan nigem, un islik mende, de kantorfhe hadde ön under den fűsten, klouwen un năgeln had. Măr dűsse fat in örem gitterstól stille, (wente se was froier tor kărke găn, un hadde, og unfalde! den flötel tor wöndörnsē, worin ör inige spegel hung, medenomen, darumme de köfter fik nig hadde besein kond,) un was hēl andăgtig, so dat it ör nig infēl, dat dat tuftern un puftern ör un örem egtēman guld, bet inlăste se fűlven ôk dűssen in de ogen krēg. Wente do de lăsten grepē des orgelisten forklűngen, kēk te na örem hűsheren, de de főr dem altare stund, un mid ener grűweliken s'hrigt sprung se üt dem gitterstól, un storte up ön to. Un for dűt măl was de kărke üt, went he fortelledē finen unfal, un de buren konden for laghen nig tor andagt komen.

126.

H o v e s h e i d.

De parner up dem fűlvesten dörpe besogte sine buren elken dag einen, um dat he ön dűt un dat mid fōten un frűndliken wōrden

avtargede un for umfús avhâlde. Eins, kwam he to enem riken buren, un dagte by öm enen heilen rökerden fhinken to faten. De bûr hadde enen halwasfen bötel, as düsse den papen komen sag, kröp he fhügtern un frogtsâm agter den kagheoven. De bûr sag dat, un wolde sinem jungen, dème de nü'ftern fan kyl tôgekleimed weren, hovesheid leren, un rêp: „Rût dâr! junge! snöv dik út, giv dem „papen de hand, un säg: wilkomen! du flüngel!” De bûrjunge trad herût, snöv sik in de hand, de he dem papen gav, un säde: „Wilkomen du flüngel!”

127.

D a t w i t t e S p ô k.

To N. N. am Wendendore wönde ein fischmäfter, de hadde enen hovedman inne, de de flitig na wyn un dêrnen flék, un darumme faken to lât to hûs kwam. Enes avends kumt he wat froier, trekt sik út, un hânget sine witte pudermântel umme, worméde he dorg ene sideldö'r dorg den hov in den gârden gait, um sik fan der hitte avtokölen. Fôrhër hadde ön nemes efein, un dôn se ön nu to seia kriget, sbriget se lude up, went se me-

net, he sy ein spök, un lopet wäg, wat se künnt un krupet int bedde. Dat ding höget öm, un he drivt fan nu an den spök elken avend mid dem slage tein, so dat it in der heilen stad herümkümt fan dem witten spoke, dat där ein wyv sy, de fôr hunderd un mër jaren ör unegte kind in de stadmüre, de an den hov stöt, na ölder wife hädde formuren laten.

De hovedman aver, wännër he avends de lüde to bedde jaged un fhügterd hat, föret nu int hüs — wën he wel. — Dat gait so lustig fôrd, un intläste sünt daran alle wä'nd, dewyl ön wider nigtes to lede fhü't. Mär nu medet de hüs wërd ene andere maged, un de is fam Hârte, un blivt des sünavends to lange up bym fhüren un renemaken, so dat ör dat spökeding, dat ene andere fine dêrne fôr der dö'r stân hât, over den hals raket. De arme hüs dêrne falt fylna umme for frës un fhrek, mär as de högeste frogte ök de högeste dapperheid telet, so gript se den besenstêl, un slait darmede dul un blind up dat spök in, un floket darby grüweliken. Dat spök falt fhrigende to boddem, un nu slait de dêrne nog destiger, so dat dat spökeding den wërd mid namen un to hülpe röpt. Düsse kumt zetternde un in blotem hind, un — wat sü't he? Den ho-

vedman blödigg under dem besfenstêl des hûsmäkens!

Fan nû an is dat spökend ute, de dêrne werd mid enem guden dulten geld na hûs tom Hârte fhikked, de wêrd mot enen êd swären, by sinen levetiden nèn wôrd fan der fake to forraden, um dat de hōvedman nig mid fhimp un fhande ût dem lande jaged wêrde, un mēn forbreidet un spreidet ût, dat dat spökeding dorg dat grefelike flokend der dêrne wäggebanned were. — Dus blivt it over drittig jâr forswegen, un alle papen bewifet dat spökend ût düsser fhigte, bet intläste de hōvedman dôd fhoten is, de wêrd syn hûs an enen andern forkoft, un de köper na dem spoke frägt, worav dat rogt günge. Nu krigt düsse de wârheid to hören, mâr mot nog ene wile reinen mund hōlden, bet ôk de ôlde fihmäster dôd is — un dâr kumt it ût.

Wännér ein spök nig ant dageslegt kumt, so is seker jümmer wat fan enem ede eder dergeliken darmank.

De Rysbry.

Rysbry mid bruner botter, sukker un kanêl darover is dat leiv-äten up den hogtiden der buren im Bkshen, Halverstädshen u. s. f. Se ätet dårtó senp- un smörswetshen un brade, wente dat smäkt söte. Nu was ene hogtyd to G... leve, un de brödigam, de mid dem frywarver dat upwården by der kóste hât, un newerlde mid an den difh to sitten kumt, fündet syn doil tógerekd krigt, at fornút gérne dat brune sam rysbry, un lét alles ander äten dârför stân. De upgever edder förlägger nu, do de rys kwam, deilde elkem syn dèl to, un dâr blêv nist in der fhöttel, as de grundsuppe ane sukker un kanêl. De rekde he dem brödigam to, un do düsse in de fhöttel kæk, un alles kritewit was, do word he lün'fh un tóg de snute. Mär he swég stil, un at nig'en happen; ôk was he út der lugt, êr men't sik forsag. Na midnagt word de brüd to bedde brogt, worin se den brödigam alrede to wâsen gisfeden, mär se fünden ön nig, un nu repen se, wat se honden, un sogten ön. Intläste fünden se ön im stal-bedde by den pèrden, shüddelden ön up, un sâden: „Wat tom düker!

„Stoffel! wultu nig by der brüd flapen?“ —
„Nee!“ sä he, „wol dat brune fam rysbry
„fräten hät, dei kan ôk by der brüd flapen!“

129.

De rive Antwôrd.

Ein fulwusen bürmäken to R. im stigte to Hd. wat alrede mêt fan der werlde wuste, as it sik for ene dêrne tämet, word in der kinderlere, in de se dârfülvest bet tom hogtydsdage gân môt, fan dem parner geälhed: „Wat hävstu mid dinen sünden fordênd?“ Nu sfolde se antwôrden: Godes torn un ungenade, tydliken dôd unde ewige fördömenis! Mär se säde: „Og, og, her pastor! ik wold'er nist „for had hävven! „Ik neme'r nist för!“

130.

De Shagherjode.

Ein ôld Jode, de na jodenwise mit ütshotwaren, de he wolfäle inkofde, shagher drêv, hadde männigen in den Bker misfen to dëgen beshupped un beshummeld, so dat he in den hüfern nist, sündler blôt nog am frömde igtes-

wes forkofde. Nu was it sömmermise, un de sunne slynde sere hêt, so dat he mid finer fragt up dem rüggen strât up un av gânde fûste for dorst forsmagtede, wente he hadde ôk den lâsten fesling for nigen inköp ûtegeven, un nig for ein inig mât bêr överig behôlden. He jappede un rêp, mâr nemes was, de om wes avköpen wolde. So gung he den heilen dag, un fel fûste for dorst um! went ôk an den shukkebönnen to drinken, dat en gung nig an. Intlâste um fêr des namiddages do rêp út dem arkener enes groten huses ene stemme: „Jode! kum eins herup!” — Wo frouwede he sik, do he dat hör'de, un krêg farshen môd. Dârméde stêg he fyv hoge trappen up, un de swêt stund ön in den schoen. — Nu is he boven, nu opent sik ene dô'r, un ein man, de ein sfrigende gö'rn by den shuldern fatet höld, trid herût un röpt: „Da, moufhel! nim mik „den shryhals mede, un stik'ne in'en sak!” Bumps! swigt de junge, un klammert sik an den fader, as he den Joden mid sineir fosbârd fû't. — Dâr sâgt de töte: „Nu, Jode, shast „bedanked syn, dat du mi den jungen besuted „hävft!” gait in dôrnse un mâkt se hinder sik to. Dâr stait de Jode, un mot sagte de fyv trappen wedder dâlftigen, ane sinen rebbes maked to hävven.

De wêkmödige Fruwe.

De s'holemäster, fan dême wi boven fortellden, dat he lütje fôte hadde, un de nogtan fine kinderfho for mansfho betâlde, wyl he ein man un nêen kind were, gung an enem anmödigen s'ommeravend mid finer egtfrewen, de de fele hôgdüdeshe entfindsane gedigte un stiptstöreken las, as men se in den seventiger un agtentiger jaren des förigen jârhunderdes s'hrêv un hülede, im manesbyn under den blomenden lindenbömen up dem walle to W. spahsêren, un hadde sine pipe im munde, wente he smökede so faken he igtens konde. Nu s'hinede de fulle mân heil helle un glu, un de entfindsane fruwe gerôd in ene forwâldiginge öres geföles, un rêp lude üt: O sieh, lieber Wilhelm, wie der keusche Mond auf uns herablächelt!

„Og lat'ne grinen!“ säde de s'holemäster, un puastede den rôk för sik hen. De fruwe sügtede over de fö'llosigheid öres egtemans, un wifhede sik de tranen üt den ogen.

De Brägenbrand.

Ein kleinsmed eder flötjer, de de fêl dorst hadde, mär nèn bër est water, sünder blawen twèrn, fusel, grabbel an der wand, môrd un dôdflag, edder wo me süst den brandewyn het, drunk, gung tor harvesttyd upt dôrp in de shâpmelk, un flôg sik dat lyv ful. Mär dâr krêg he grüwelike bûkwédage, un desse wolde he mid'n fluk delgen, men he gôt ö'lje int fü'r. Dus word he nagts dôdkrank to hûs brogt, un na enem arsten shikked, de fêl in ôlden boken las, un läsen konde. Düsse ane lange beidend gav öm enen destigen ütmesfedrank, un de smed word so forligterd, dat he am dage darup wedder för sine smede-esfe gân wolde. Mär düt lêd aver de arste nig, sünder leit ön nog den tweden dag im bedde tôbringen, um dat he den hôsten wägsweten sholde. Am dridden dage aver dâr was nèn hôlden, he mošte herût, un wolde snaps drinken. De arste säde, dat were nog forgivt un fenyn för ön, he sholde dat laten, un krüder-broi drinken. De smed swêg stil, un betâlde dem arsten sine foréringe. „Hum!“ rêp' he, do de arste wäg was: „dé wil mik „den fluk forbeiden? Ik wet bäter, wat mik

„dènt! Dà, Stoffel! hale mik twe pund, un
„ein halv pund sirop dartó, dat sal miner brost
„tomalen gûd dôn!”

Stoffel moſte gân, un brogte ene heile
pulle ful. De hellige ſmed sôp, un sôp, un
sôp — de heile pulle út. Dâr lag he, un de
ogen stunden öm för dem koppe, de tunge
hängede öm út dem hâlfe, un he sag so brûn
ût as ene karfebére. Dus läden se ön int
bedde. Spräken kônde he nein wôrd.

Dâr kwam ein ander kleinsmed, ein pröt-
jer, un sag ön liggen, un se wolden't nig säg-
gen, dat he besopen un so dikke were, as ein
fillerrödde. Do shuld de flötjer up den arsten,
deme nig grö'n was, un lèp wäg, un brogte
finen blékfügtigen un souweln arsten, de de
dokter Lykhôn heit, un nist as ein brand-
un fü'rlöfher was, dat het ein antiflogistiker. Düsse
flóg de hände övern kop tohope, un grölede:
„Og, de hät den brägenbrand! Wôr sint de
„rèzpte?” — He krêg se, sag se an, un rêp:
„Dé mag wol gelêrd un erfaren syn by finen
„ölden smökern, mär am sükebedde is he so
„dum un döfig as ein swyn!” —

Dus worden dän swinde waterblasen up
dat höved forordened, un blöd-ilen, un söte
Merkûr, de de forstorven selen to der helle
bringt, forshreven, un de hûsfruwe swêg stille

fan angeft, un dewile fe ören man nig as enen
— fwinehund forraden wolde. Nu gung Lyk-
hôn av, un wolde balde wedderkomen. Düt
fhag, un he fhriede for froude, do he den
brägen-seken fag; wente düsse hadde middés
dat mül tor agterpôrte maked, un dat heile
kwartêr kôrnbrändewyn fam firop fan fik
gegeven. Mâr darna frôg de arste nig, fûnder
fölede den blôdflag, un hüppede for frouden,
dat he ein wunder an dem seken dân hadde,
dên he nog fommige weken befogte, um ön
un fyn egen fordênft stark to maken.

133.

De F a d e r s h ö p.

De gëlgeiter Spille lêt fik fan finer dö-
geden ôlden egtefruwe fheden, un nam ene
dérne mid enem kinde, de ön mid fukker-
krengehn un koken, un fötém wyn anetarged
hadde, un fêl jüngrer fan jaren was. Ene tyd
lang gung dat gûd hen, aver darup betengden
fe fik to kiven, fhilden, flagen, kleien, un upt
läste säde se öm im kive fry under de näse,
dat he nig löven sholde, dat ôk ör andere
kind fyn egen were. Un dat was aldus, un se
jag de wârheid, un lêp fôrd, un lêt ön sitten.

Nu nam he ene dêrne, de fûfte fhone was, út enem huse, worin fele av- un tógungen nagt un dag, mär des dages nig, ane fik um to kiken, est it ok nemes sege. — Og wat krêg he nu for fründe! So drade de ene wäg was, kwam de ander wedder. Dat gefél öm, wente se brögten wyn un braden, sukkerhöde un koken, un wat men alle äten un drinken mag, so fêl, dat he dik un fät word, un toläst de jigt krêg. Mär nu word de fhone dêrne moder fan ener lütjen dêrne, un brogte froude un falde int hûs, so dat de gëlgeiter beslôt, de grote dêrne mid der lütjen to fryen un hilliken, so drade syn egtewyv storven were, de de sêk un krank worden was. Wowol nu aver fik düt fhèr in de lãngde tóg, so fhag it nogtan, un dat lüttike gö'r was wol fêr jãr öld 'eworden, do hogtyd was. Dãr weren nu de hûsfründe gãste, un se hadden alle de kosten tohopelãgd, un seiten un eiten, un sün-gen un drünken, un weren ful froude. Dãr fãde nu de brödigam, middés he dat lüttike gören upbörde: „Seit mál, hãv ik hyr anne „nig ein mãsterstükke maked?“ Dar smûsher-den un laghden se altohope, un tom mërsten de glãfeker Knop. „Og hei!“ rêp düsse. Düt fordrôt Spillen, un se rakeden in kyv, in wel-kerem de glãfeker fãde: „Nu so wil ik it öm

„dän man fäggen, dat ik fülven fader darfan bin!“, — „Ne, ik bint!“ kraiede Spille. Un füt, där kregen se fik bym felle, un de brödigam krêg fo aifhe un grüwelike fläge fan dem bômstarken gläseker, dat he fêr weken fôr dem wund-arsten liggen moſte. Aver dat gören behêld he ſam ſiner moder, wente ſe fäde öm as ſyn nige wyv: De gläseker is beſopen wäſt! Un düt fäde ôk darna de gläseker fülven, un ſönedede fik wedder mid öm üt,

134.

De Bôrdsdagbrade.

Ein dünlivig un ſpugtig ſnider, dem ſine fruwe fik fülven Madame nömede, was nig de ilderbäfte ſhuldbctaler, fündere hadde alheil ſinen arsten um ene räkeninge bedröved, beſhummeld un gefhöved, alſe ſyn bôrdsdag kome wolde. „Mid düſsem gelde kanſtu „dinen bôrdsdag firen!“ dagte de ſnider un ſmuſherlaghde. „Morne is he! Mär ik mot „nog ene brade darto hävven!“ läde he, un lèp na ſinem fründe, dem büdelër, de de büſſen un flinten hadde, um biswilen ene wildbrade wäg to knapfen. Mäſter Prüner, de ſnider, borgede ene flinte, un krüd un lôt

darto, un flék fik út dem dore na dem Mastbroke to, ener lütjen hóltinge, wor he enen fetten hasen to sheiten dagte. Men in dem heilen holte was nein hase to hören un to sein, ane den snider Prüner sülven. Upt frye feld en dorste he fik nig maken, went dâr hâdden ön de buren by den flafitjen kregen, wyl et nene jagdyd was, un he sülvest ein wilddêv. He flék un flék, un kék un kék, men he fund nigtes. Tolâst rakede he an de Wavene, ein lüttig rivêr, de an dem snede der hóltinge flüt, un froude over froude, darup swum ein rudel ânten! Smôrde ânten sint nog bâter as hasenbrade! dagte he, un shôt darmank, dat de feddern stöven. Kâk kât!! shrieden se, un blusterden wâg, men twe bleven dôd up dem water. Desse hakede Prüner ant över, stók se in sinen holdster, un lêp laghende na hûs. Sine ôlde snider-madam was fuller froude, plükkede de ânten, nam se út, um se dages darup to smoren, un darto idlike pullen wyn for dat wunnen geld to drinken. Un dat shag. Un do se over di'he seiten un freiten, sî dâr kwam de möller fan Routem, dême de ânten hörden. De lévenigen weren na hûs flagen komen, un de ene agterna zappeld, de ôk flöggellâm shoten was. He was hen elopen na der Wavene, un hadde de stede funden an

sommigen feddern im toträden grafe, un ein kó-swên hadde den fhöte hö'rd. — Nu lèp he na der stad to, wente, he mēde, dat de mēsten deve in der stad wōnden, un frōg den dōrfhriver, eft nēn fhütjer dār üt- un ingān were? „Wol! ja!” säde de fhriver: „de sni- „der Prüner!” — Nu gung de möller wedder to hūs, un dagte: „Dēn fhaftu morne krigen, „wente hüde werd it to late!”

Alse de mölner nu kwam, dār stūnden juſte de beden ānten smored in der fhöttel, un he rēp: „Düsse ānten hävt he mik esho- „ten!” — Mār de snider Prüner word krufe- mirig un kettelharig, un sprung up, un wolde den witten mölner mid hülpe finer noten üt der dō'r smiten. „Nu nu!” säde de witrok: „ik kome hyr in allem guden, un wil mine „ānten men fêrföld betâld hävven! Wil he „dat nig, so betâld he se hunderdföldig un „darover!” — „Ga he tom düvel!” kraiede de snider. „Og ne! ik wet minen wäg fülven!” säde de möller un gung.

Nog den fülvesten dag kwemen rigtsdener un fhriver, un sogten de āntenknoken un fed- dern üt dem gotenstein, un de klage gūng int tü'g. Māster Prüner wolde fik dōrgleigen, un de ānten kofd hävven, mār he kōnde den for- köper nig nawisen, fyn holdster hadde blōdté-

ken, it hängeden nog feddern darin, un darto tügede de dôrfbriver, un de bûdelër word overfö'rd, öm flinte, krûd un löd lened to hävven, so dat de snider fordomed word to strafe, bote un kosten, de de so gröt weren, dat he twe fulle jâr dagdägelik nist as smôrde änten mid wyn darför hädde äten un drinken kond. Ene düre brade! He wünlhede toläst, est alheil nig, est am negen-un-twintigsten horning bôrn to fyn, um newerlde, est men alle fêr jare enen bôrdsdagsbraden to äten. Mâr nogtan was he nog blide, dat öm somelike heren dôrg de finger legen, wente füs were he so wilddév in de grote kare komen. Dôn he nu fullends fordrögede for hunger, do rêp he: „De fätten änten hävvet mine mage so „sere fordorven, dat ik nigtes mêt fordragen „un fordouwen kan, as brôd un smërkefe!”

135.

De Brüde-breve.

De kramer Stekerling in der sunnenstrate hadde ene kale gladse, dus was it nên wunder, dat öm in der sunnenstrate de sunne up dem koppe stoken hadde. So dôfig un but he daromme was, so hadde he nogtan fele knepe

im brägen, un was lange nig so erbär, as he úttag, un den lüden wys maken wolde. Wème he anraken konde, den knêp he, so dat he intläste fülte nigtes mër in finer kråmbode to dön hadde, un fele fiande krêg, de ön, dewile se nist wider konden, todëgen brüdeden up foppeden.

Dus krêg he ene tyd alle dage breve fan der post tögeshikked, woria me sik over ön lustig måkde, un ön tom narren hadde. Toläst word he forgrilled, un wëgerde dem brêvdräger dat postgeld, eder he wolde se êrst upbräken. Düt en gung nig, wente breve ane undershrivt en künt nig wedder torüggegån, eft se broken sint —, as de postshrivvers menet, de dog faken fülven in männigen brêv kiket, un ön nogtan wider shikket. Stekerling sholde de breve edder nemen, eft nig nemen, ane se up to bräken. Nu word he twivelmodig, went he wüste nig, eft de breve handelsfaken andröpen, edder nig. Fordele wolde he ök nig gërne faren laten. Düs lëp he fülven na dem posthuse, shuld un kév, dat se brüdebreve an ön annemen, un he wolde sik dat in jenniger wise forbidden. Handelsbreve an ön künden un sholden se allene annemen, mär de andern sholden se öm üt dem huse laten, un öm neuen ärger darméde maken.

De Betüginge.

De fülveste Stekerling hadde by dem forsten enen rigtshriver forklaged un anegeven, dat he ein bedreger un underfläger sy, wente he hadde ön fülken grovliken gefhöved un befhummeld in ener säke, wôr he um alle sine födderingen komen sy. Stekerling hadde dagt, dat düt nist up sik hadde, enen minshen fan ambagt un brôd to bringen, un mende, dat men öm ane widers löven wôrde. Men de forste lêt de säke underföken, un Stekerling word nog genadiglik enög fordomed, fêr weken by water un brôd to fitten.

De kramer wüste sinem live nenen råd, wän he lêp to enem arsten, un bad dene fan Godes wägen, un um sine wunden am krüze, öm dog enen krankeshyn. to geven, dat he fan sükedöm dat strâf-ordel nig üthölden küude. De arste sag ön an, un säde: „Ne, dat en „helpt nist, wente de roden, dikken un bloi- „sternden bakken, de fette smerbük, un de „breiden shuldern tüget tegen fülk tü'guise, „so dat ik in strafe un bote fülven kweme, est „ik dat shreve.”

„Og, dat is men alle swulst an mi; un ik „bin wärkelik sêk un krank, un möste um-

„komen by idel brôd un water! Og, redder
„Se mi, dat ik nig to sitten kome!”

„Nu,” fä de arste,” ein inig middel is nog
där, eft Se dar nist entigen hävvet, wente ik
„mot betügen, dat Se nig heil by fornuft fint,
„sunder anfälle fan unrym un wânwit hävvet,
„un bewise dat up dubbelde wife.”

„Og minetwägen maken Se mi so dul un
„forrücked, as Se wilt, eft ik men nig to sit-
„ten kome!”

„Nu, wän dat is, so betüge ik, dat Se to-
„wilen un füste jümmer nig by forstande fint,
„un daromme nig here over öre wö'rde un
„dônd, un dat men ön des nigt tôräken
„künde, um ön ene livesstrave to to fögen, it
„en fy, dat sodan to örer heilinge nodig were.
„De bewys öres unryms lege openbår in örer
„anklage des rigtshivers —, un in düsse
„tü'gnisse fülven, wat ik ön hadde geven
„most. O'k hädden Se de waterhüwe, un
„darto newerlde in örem leven idel brôd äten
„kond, fan frogten daran to stikken, etc.”

Stekerling nam mid frouden dat tü'gnisse,
un lèp darmede fülvest tom forsten, de nig
weinig laglde, un bôd, men sholde ön fry üt-
gån laten, un fik blôt an finem büdel shâdlôs
hölden, wat for de tôkumst finen forstand, wit
un rym am ilderbâsten formündern un upwäk-

ken wörde, um nene falsche angéverie wedder to maken. Ein jode hädde dat aveläten, wo wol it ôk juse nèn êrgefö'l was, wordorg sik de kramer tom narren maken lêt, um nig to sitten. He mênde, he wörde, wyldés he sete, füllig bestolen un ingelügted wêrden, worav dâr byspéle weren.

137.

De Pastö'rfhe:

Ein bürger to Br. fan der egten gö'r darfüvest hêld kindelbêr na brük un wônheid, un hadde den parner sam finer egtefruwe darby. It was in dem jâr agtein hunderd leventein, wôr nene karfeberen wusfen weren. Nogtan hadde rike bürger fan wydhêr twe fhok for mêr as twe gulden to der dôpe komen laten. De pastö'rfhe fat by örem manne, un proppede sik fan allen spifen so dik as ein stevvel, so dat se intläste nenen rôm im live mêr hadde, as de nadish updragen word. Mâr wat rêt se de ogen wyd up, do se de karfeberen up ener fhöttel updragen sag! „Wat?“ rêp se: „karfeberen? düt jâr, wôr alheil gâr „nene wusfen sint? Ne, ne, dat were shade „est de hyr sholden upegeten wêrden!“ Dus

trekde de midelären fruwe de fhöttel för sik, nam ören knüttebüdel, un fhüddelde de karfeberen darin, ane den andern gästen ene inige to laten, de dår feten, un nig wüsten, wat se fäggen fholden.

138.

De funderlike Froude.

„Og!“ röp ein feker bôkförer to W. „wat „häv ik dog jümmer for ene froude, düsse in- „gefmedeten kerels to fein!“ Dårby wifede he up enen tog fan karenfangenen, de de fo döger inefmeded weren, dat se kume sik rögen un bögen konden. „Wat?“ röp fyn heleidei, „wat kan ju dat froude maken, düsse älenden „to fein?“ — „Worumme nig? Ik frouwe mi „jümmer utermaten, dat ik nig an örer stede „bin!“ — „Nu!“ (ä de ander: „fo künji ju „over den galgen nog mër högen, nig darin „to bummeln!“

De Wäderfang.

In miner jöged was it sede, dat de lüde, avfünderlik de dörpers, so drade ein wäder upstêg, ör sangbók tor hand kregen, un sik um enen groten diß fätteden, un sünge, went dat wäder forover was. Nu shag it, dat ik eins tegen avend för enem wäder to shure lopen moße under ein grôt shuer enes shrivt-fasenhoves, un darunder was de ko-stal-dö'r. It lügte de un dönderde grüwelik, un in dem ko-stalle seten de feimäkens un melkeden de koie, worby se de angest tom singende drêv. Dat lêd, wat se sünge, hêt:

Liebster Jesu, wir sind hier,

Um dein heilges Wort zu hören.

Hädden de armen dêrnen högdüdisch forstân, se hädden den sang bliven laten, un ik were nig byna för laghende umefallen.

God forlät de finen nig!

Zegenmeier, ein röver to B., de de män-nigem by nagt de lügte brogt, dat het, ön beroved hadde, word upt läste kregen, un ine-

trékd. He en konde fik in nenerhande wise herùtleigen, dus fördomeden se ön tom galgen. Men fö'rde ön hen, un zetternde stêg he de ledder up; un nouwe, as de bödel -öm dat flöp över den bals trekken wolde, do waiede ein wit dôk, un men rêp: Gnade! — Zegenmeier draiede fik um, un rêp mid fôldeden händen: „God forlät de finen nig!” un darmede lêt he fik up tyd levendes in de kare smeden. —

141.

De J o d e.

K...el, ein kriges-overste to B...sl... was fan enem Joden todëgen bedrogen un beflummeld, un konde alheil nigtes dartégen maken. Düt ärgerde ön, un he beflôt, wrake to nemen, wo se ôk ly. He lêt ene tämelike tyd hêngân, middés he heil fründlik dede. Mär darup lêt he ön to fik entbeden; de Jode kwam, un hadde nèn arg, fûnder dagte enen nigen rebbes to maken. De overste was fründlik, un hêt ön wilkomen, worby he fäde, eft he fik ôk up sine forfwegenheid forlaten künde? De Jode swôr høg un dü'r. „Nu,” sä de overste: „ik hävve hyr im kelre enen

„groten fhat. an fülver un gold, dën ik di
„förrampen wil. Mär it mot forfwegen bliven,
„wente där fint sommige hete faken mank!“ —
„Ik forftá!“ fäde Koppel, un was ful froude,
enen groten fmu to maken.

Dus gungen fe töhope in enen depen
keller, un de overfte flôt agter fik to, worup
he fik to dem Joden kërde un rëp: „Sü for-
„domede Jode! nu häv ik di hydr, un nu hät
„dine läfte ftunde flagen! Knye hen, ik mot
„di död fheiten for dinen drog, dën du fo
„grüwelik an mi begån hävft!“

De Jode zetterde am heilen live, fel öm
to föten, fhryede un bad for fyn levend. De
överfte mid der pistole in finer regtern wolde
nist hören. Dog toläft rëp he: „Nu wol up!
„dat lyy wil ik di fhenken, un den drog
„dartó, mär du ftigft in dat fät hydr!“ —

„Awei, awei, dat is jo hël ful weke — ?“

„Styg in, eder ik fheite di däl!“

De angeft drëv den Joden int fät — där
ftund he bet ant mül in der grüweliken
jüghe. —

„Og!“ rëp de forgrillede överfte: „og!
„dat is to ligt for di spitsbove! Ik mot di
„nogtan död fheiten! Pas up! Ein — Twe —
„Dr —“

Wup! do dukkede de Jode under mid dem heilen koppe. — Nu lét ön de överfte fry, un gav öm nog ene doppel-pistolette up den wäg, de de Jode mid frouden nam, un, it was avend, sik darfan-makede; wente de Jode dait alles for geld.

142.

De Lüdebrüders.

In der Kannengeterstrate to N. N. leveden dre bröder un twe füstern, de alle fele künste forstünden, mär nogtan nig fèl to dôn hadden. Darumme hadden se lange wile, un dagten darup, de lüde to brüden, wo se men könden.

In ener nagt um twölv dar klopde up der Fresenstrate ene bademöme an ene hûsdò'r, de de agter sik ene dênstmaged mid dem bôrdstól hadde. Dat fenster word upemâkd, un men âfhede, wat men wolde? — „Ik bin hyr-
„hër in düt hûs geropen, ener fruwe im
„krâm by to stân!” — „Hyr is nene fruwe,
„nog is juwer hyr behôv!” — Dat kwam to stryd un kyv. Middés kwam de parner sam dem opperman, un wolden ôk henin; wente se weren ropen, enem dôdkranken dat nagtmâl to rekken. Un darup to kwam

de doktor N . . . er gelopen, de in dem lülves-
sten huse enem kranken hilpen sfolde, un tein
strede agter öm de swärenstäker R . . . se mid
finen bårdputfern, um enem, de de út dem
bedde fallen were, dat tobroken s'henebein to-
regt to trekken, un to s'henen. Darto kwam
pryghende ein stadshriver mid finen húsge-
ten, as tügen, de sfolde där den lästen willen
s'hriven, un ök de tänebräker Tä'nhake, um
enem, de for tänewedage s'hër dul worden
were, ein pâr hollige kusen út to trekken.
Nog kwemen dre nagtröper eder knar- un
ratterwägrer, de de bestell'd weren, de lüde
in dem huse to wäkken, un twe apenkaften-
eder portechaifen-dräger, de där enen man av-
halen wolden. Un nog fele andere mër kwe-
men gelopen, de de allerhande warv hadden,
so dat de heile strate stoppende ful word, Där
was ein spalk un kyv, worfan öld un jung up
der heilen fresenstrate út dem bedde dreven
word. Men upt läste mösten se dog altohope
na hús gån, do se segen, dat se brüded un in
deu april s'hikked weren, un nu gung alles
wedder to bedde.

Un düt hadden de dre bröder dån, mär
do se markeden, dat de sake ant dageslegt
komen wolde, do weren se út der lugt, un to-
gen na ener andern stad.

De Overfinnige.

De kloke un wise mathematiker, dat het — wigt, mât- un tâlmâster N. N. to N. N. was de wifeste un klökefte in der heilen stad, mâr so overfinnig, dat he faken nig wüfte, wôr he was. Eins mötte he finen arsten up der strate, grötede ön fründliken, un sä: „Og, leve „fründ, nim it nig övel, dat ik so lange nig „krank wäft bin! Jk wilt aver drade wedder „nahalen, um dat du nigtes an mi forlüft!”

Ein anderwärv kwam he avends late to hts, polterde ene heile stunde in finer egen dörnse umbêr, un kwam toläft hêl forgrilled mid dem bärnenden legt in der hand up de stuve fines nabers, un rép: „Wol mag in mi- „ner dörnse wäft syn, un mi de lampe wäg- „nomen hävven, de ik nu ene heile stunde „söke, un nig finden kan, um legt an to stä- „ken? Dat is mi'en waren schelmen-tog!!”

De fhämern S e k e.

Ein jung fant hadde sik wat fordrêt edân, un gung tom arsten, Düsse frôg ön, wat öm fäle? mär he wolde mid der sprake nig herût, un säde, he künd' it nig säggen! — Nu so „kan ik ön nig heilen!“ säde de arste. De fant aver mende, eft he öm men wat forfhreve, so wolde it wol hilpen, dewile he den loven hädde, dat sine arstedie for jennige sekedage hülpe. De arste laghde un sä, dat he dat övel angeven möste, füs könde öu nemes hilpen. — Nu jag de fant syn övel, mär de doktor mende, dat he ök läggen möste, worav he dat övel kregen hädde. Där wolde de fant nig an, un swôr høg un dü'r, dat he nog so unshuldig were, as ein gö'r in der wege. „Nu, nu!“ sä de arste, ik wil wol wat forfhri-ven, mär wän it nig gans hilpet, so kan ik'er „nig för!“ Enked begun he to shriveh, do röp de fant zetternde: „Hölden se nog mål „in: ik besinne mi, dat — dat — dat ik for-„läden mid ener fruwe over den wal gung, un „ör — ör — den knüttebüdel drög — sholde „dat wol darfan syn?“

145.

W a t i s d a t ?

To R m im förstendôm H—d lét de parner in der kinderlere de tein bode na der rege hêrfäggen, un kwam darby an enen lütjen, de hadde fine hände fôld over de mütse, de tohopeknäperd was. Do de junge avhalven kék, so fatede de pape ön up de hände, un frôg: Wat is dat? — De junge forfêrde sik igteswat, un stötterde: „Og og! dat is minen „fader syn dips, ek kon minen pekkel nig „finden!”

146.

D e H ô g f h ö l e r .

Twe landslüde wônden to N. N. tohope up einer stuve. De ene was fündêr fine schuld kortens um syn geld un formôgen komen, un moſte for den andern, de de rike was, medelêren, medelhriven in den schôlstunden, un medelâsen to hûs. Beide wolden arſten wêrden, un de rike hadde sik for gold un gude wôrde, un de falsche hepene, de he enem armen — hôgsholemâſter edder profesor, de de fader was fan ses fulwasſen dôgtern, geven

hadde, finen doktorbrêv este diplôm rede úte-
wârked, worto de arme de prüvefhrivt fhriven
möste, wente dem riken dat Latyn útegân was.
De läste fholde finen brêv den andern dag
hävven, un lag im bedde, men konde for for-
lang un hopene, dokter to heten, nèn oge tô-
dôn. De arme-las un fhrêv de nagt dorg, un
de rike wölterde sik im bedde, un kärmede
dikwyls: Og, wän it dog êrst dag wörde! —
Int läste rép he dem armen tô: „Og, lügte dog
„mal út dem fenfter, un fü to, of it nog nig
„helle werden wil!”

147.

De Swärenftäker.

Ein junge to N. N. hadde spêlwife enen
runden gläsen himde-knop sik in't ene näfen-
gat estoken, un kond' ön nig wedder herût-
krigen. He blarrede grüwelik, wente he
hadde wedage darfan. De moder wolde fan
angest forkomen un forgân un hülede liker-
wif. Där en was nene hülpe, se mosten tom
swärenstäker fhikken, dën men ôk grulius nö-
met, wyl it ein grulig kerel is. Andere säg-
get, dat it chirurgus heite, dat sprikt to Dude
ein handwarker, un nog andere menet grego-

rius, dat het ein feidriver. Mär dat is tohope likefèl, men nōme ön swärenstäker, grulius, chirurgus, gregorius, of blōdtäpper, plāster-smärer, bårdshraper, putfikus, tänebräker, stö-
 ver, bader, feld- eft ök felfhër, balbérer, of women
 wel, men allene doktor het he nig, wowol he
 up nèn ander wōrd to hören plegt, un sik
 feker un wisfe mid finem shërbüdel umkiket,
 wän woren her doktor! ropen werd, me-
 nende, it sy up ön gemünted. — De swären-
 stäker kwam, krég den jungen by den slafitjen
 to faten, un purld mid finem prökel in dem
 näsenlökke, dat de junge reip, as eft he am
 spete stekde; mär de glasknop wolde nig
 herüt, funder word nog wider upwards pur-
 led. „Hyr is nèn ander råd,” rëp de swären-
 stäker, „ik mot de näse upsniden! Ik bin
 „gelyks wedder hyr! un bringe meste, knyp-
 „tangen un mine lüde mid, de den jungen
 „höldeu shölt!”

Dus leip he fōrd, un nu shriede alles im
 huse lüd up, dat de heile strate drōnede. Mär
 fan unshigt kwam de doktor, de by den lüden
 arste was, de sülveste strate, hörde den spalk
 un dat gerare, un trad int hūs, um na der
 lake to äshen. Där erför he de behéringe,
 kopshüddede, un krég den blagen boven by
 der nöse to faten, un rëp: Nu, snüv di mäl

ût! — De junge snôv, wat he konde, un klap!
dâr lag de knop, un trulede dem swärenstâker,
de även mid sinen lüden intrad, entegen un
fôr de fôte. — Wat for eine fratsê snêd he,
alse he syn kôrn dus forhageld sag! Alle
laghden, un he sülven tolâst mede, mâr it was
nene fründlike laghe, un de arste krêg fordan
nenen kranken to besôken, wôr de swärenstâker
henraken konde.

148.

D a t U n d e r p a n d .

De wandfnider Swinger to B. was dorg
overspêl un dêrgeliken so wat dut un dôsig
im brâgen worden, so dat he, wowl he rike
was, wêr danken nog gören telen konde.
Nogtan was he wrantig un girig, un sat in
siner bode as ene krü'zspinne edder kanker im
hoke, un lûrde, wat öm int wêv, um it gelyk
ener flege ût so fugen. Düsse Swinger word
nu eins fan enem benouweden loterysammer
um ein anlên fan fêrtig dalern bâden, mâr he
wolde it nig geven sûnder pand.. Nu sâde de
sammer: „ik en hâvve fôr der hand nigtes,
„wân düsse fêrtig lotery-lote fan Hannover, to
„der lâtsten klasse, de in dre weken togen.

„werd.“ — „Nu de giv mi, so kanstu dat geld
„up agt dage krigen! Ik hävve juste de
„sunme fan fërtig dalern fan enem bösem
„shuldenër, de de shuld forfäkede, inklaged!“

De fake word rigtig, mär nouwe na agt
dagen mände Swinger den shuldenër um hö-
vedstöl un tinsen, tällegeld un fordël, mär
düsse sagde: „Ik hävve nog nist!“ — „Nu
„dän is dyn part forfallen!“ De shuldenër
bad ön, nog agt dage to töven, mär Swinger
hadde dove oren. „Nu dän giv mi ene kwi-
„tinge!“ säde de lener: „un dän magstu ök
„nog düt weinige to dinem rikedôm läggen.
„It sint twaren füste dufend daler, de ik for-
„lese for fërtig, men de hemmel werd it mi
„dorg enen guden lükstog wedder ersätten!“
Swinger was hël buten sik for froude, kwi-
tërde den shyn in behoviger wife, un lëp na
hûs, um tor stede enen einspannerwagen mid
enem förman to hüren. Nu stak he sine lote
in de fikke, un för tom dore 'rüt, un na Han-
nover to, um de lote by der lotery-direkzion
wedder torügge to geven, un darför den inlat
fan fylna dufend dalern in totrekken. It was
alrede glumig, dôn he to Peine anrakede, un
in enem kroge inkërde, worinne he sommige
wolbekënde knokenhouwers ut B. fund, de ök

na Hannover tom osfenmarked wolden, un hyr overnagteden. Se ladede ön in, an örer zeghe deil to nemen, de ön allen nist kostede, fänder up den büdel enes gimpels günge, dën de kröger morgens darup fängen wolde. Swinger at un drunk gërne wat gudes, tomale wän ñe des fry hadde ane fine kosten, un dus lêt he sik braden un fih sam tôbehö'r, un fornut den wyn, bishop un punsh dräpliken smäcken, un nën glas eder teller forovergän, un word am laten avend dun un dikke to bedde brogt, nadëme he bestell'd hadde, des morgens um dre wider to reifen.

Swinger flép in, un dat so faste, dat ön de läste basune kume konde wäcked hävven, un it was shër middag, do he upwákde, sik de ogen wrêv, un sag, dat de sunne üt allen lökkern shynde. He sprung up, rép, kèv, shuld, dat men ön dus lange hädde liggen laten. Alléne de wêrd säde, dat he nig to formündern wäft were, wowol se ön by den shuldern fated un shüddeld hädde, un it were alles to finer reise rede wäft, wente ôk de knokenhouwers to der beuomeden tyd avereised weren. Hyr entegen en konde he nigtes säggen, wente he kende finen fasten slâp, un forfün it sik mid eifend, dat men ön in finer lërtyd nagts

im flape fan dem bedde fan der dâkkamer
dâl in den dêpsten stikken-dûstern keller des
huses. dragen hadde, wôr he morgens upwa-
kende eine greselike sbrigt upflôg, dat he —
blind worden, un beder ogen kwyt geraked
were. —

Nu mâkde he sik fârdig, un frôg na
finer lûtjen räkening. „Dertig ryksdaler!“
sâde de kröger. Swinger forfêrde sik grüwe-
lik, un rép: „Dertig daler?“ „Nu, un is 'en
dat to fêl for twölv minshen äten, drinken,
wyn, punsh u. s. f. wat se in fêr stunden to
sik nemen künt un wilt?“

„Ik bin jo men allene mid minem förman,
„un bovenin word jo sâgd, dat it ene fryzeghe
„were, de up den büdel enes gimpels günge.
„de fan dage fänged wêrden sfolde?“

„Mag wol hêl richtig sijn, mâr ik en
„hävve nist darav fornomen, men dat häv ik
„mid minen oren hörð, dat Se sülvest bym
„beddegân fâgden, Se wolden de heile zeghe
„betalen fan dem snede, dên Se to Hannover
„maken wolden.“

Swinger swôr enen düren êd, dat he fik
des nig forfünne, un dat he sodan nig gesaid
hävven kônde, dewile düt so gänsliken un
alheil finer nature toweddern were. Men dat

en hulp nigtes, went ôk sülven de fôrman tûgede, un de kröger de knokenhouwers hadde trekken laten, — he moſte talen, fornût dâr de wêrd mid fâſtmaken drouwede. He tâlde un ankede gruwelik, dagte aver balde: Nu de ſnede to Hannover werd wedder útliken, wat mi düsse ſhelme avtrekt! He mâkde nu, dat he út Peine kwam, un krêg ſinen ruſtigen môd êrſt wedder, dôn he de torens fan Hannover ſag. Syn kutſher moſte faren ſo ſnel it mid dem einen pêrde gân wolde, um nig allene drade tom tele to raken, ſûnder den fârligheiden un unſalden des wâges to entraken, de òm nog mere môtten. Tolâſt wun he dat dôr fan Hannover, un fôr in enen gaſthov.

De forrâder ſlâpt nig! fâgt dat ſprikwôrd. Ein fan den knokenhouwers hadde òn ankommen ſein, un ſhikde enen derden av, de in den krôg gân, un òn avhalven tein moſte, um òm int òr to runen, dat he in dem dû'rmôdigſten un koſtelikeſten wêrdshuſe aveſtegen ſy, worin de frômden upt godloſeſte gefhòved un ſhunden wôrden. Swinger forſhrak; un lêt up'en ſtats wedder anſhirren: mâr do he avtrakken wolde, do ſâde òm de forſhûnnede hûshnegt, dat he fyv daler gôld betalen môſte. He klouwede de oren, mâr it hulp niſt, he moſte den bûdel tein, un for al dat, wat he

hädde neiten kond, men nog nig kosted hadde, betalen. God lov! säde he, dat ik mid fyv avkome, morne hädde ik twintig talen most.

He för av, un na enem andern kroge, worhén he wised was. Mär do he filna ene stunde där wäfen hadde, fund he to finem un-
ütspräkeligen frês, dat de fülven knokenhou-
wer-shelme där öre harbarge nomen hadden. Düsse brüdeden un laghden ön üt, un säden öm under den bård, dat se fan avend ene nog bättere zeghe up sine unkošte to maken däg-
ten, eft it möste nig mid regten dingen tógân! Do word he grimmig, un lêt aver anspännen, um den shelmen de sake to water to maken. He moste talen, un dat nig wennig, so dat it öm fûr un swâr avgung. Dus för he tom andern ende der stad, wôr he under to konien sogte. Mär in dem enen wêrdshuse word he as ein lüdebrüder awewised, de rêds in twe krögen wäft were, in dem tweden weren alrede to fele gäfte, un for ön nên rûm mêr, un in dem derden äsheden se finen pas, un dên en hadde he nig, went he hadde sik des nig behovig geagted, un so wolder se ön nig upnemen. It was stikken-düster worden, un he för strât-up strât-dâl, un konde nergen underkomen. De kutfher flokede un swôr, in sinem tydliken levende nig wedder na Hannover to

komen; un Swinger fwögede kärmelik. Tegen midnagt lét sik upt läfte ein hûsknegt entfärmen, ön in to laten, wente he öm fele lovede. Mär ein nagtlager konde he nogtan nig krigen, sunder moſte in der gaſtdörnſe uplitten, wyl alle bedden ful weren, un for ſtrouw nèn plas. Lückeliken kwam he in enen ſhüddelſtöl agter den oven to ſitten, wór he ſaligliken indruſede, na dème he drövfalige betragtingen over ſine reifefärd, de kütters un de krögers maked hadde.

Dem förman flumpede it. bäter, went it fund ſik, dat de hûsknegt ſyn ölde kumpe fan B. hër was, un ſo läden ſik bede in ein bedde, fortelleden ſik öre töge un färden, södder ſe ſik nig ſein hadden, laghden over den froden Swinger, un ſlepen toläſt in. Nu flèp alles, un Swinger, de de miſtruwiſh un angeſt blèv, moſte ök im flape ſine fikken höden, worin de lote weren, un ſyn büdel, de ſik ſhere truped hadde, ſo dat he faken upför, un mènnde, he ſy beſtolen. Slèp he weder in, ſo kwemen öm de knokenhouwers för, wo ſe fan ſinem gelde drünken un söpen, eiten un freiten, ſo dat he ene aiſhe nagt fulbrogte, un öm, de de ant weiſe bädde wä'nd was, alle ledematen wei deden.

Al endlik brôk de dag an, un it word unrustig im huse un up der strate. Dus makde he sik hille toregt, so gûd he konde, un lêp na dem lotery-huse, um so drade as mögelik sine lote wedder in bâr geld um to sâttên, un dâñ ût dem dore to raken. Mâr dâr en was nog nemes up, un he mošte töven un wârden, luren un beiden, pasfen un tilötjen went tegen middag, so dat he fan hunger un dorst bewimedede un amägtig word; went he hadde fôr der zeghe fan dertig dalern wer nat nog dröge noten, um ôk fan düsser halve den schaden to böten. Endlik un tolâst lêt sik üpperste sprâken, dême he witlik dêd, dat he fan B. komeñ fy, um fêrtig lote, de he for schuld anenomen hädde, torügge to geven, un dat geld wedder to nemen. De üpperste kék de lote an, un wolde for laghen umfallen: „O leve man, dat „sint interims- eder kopylote fan „föri gem jâr, darav kan ik öm nog fêr- „hunderd un darover tom pipen-anstâken ge- „ven, eft he smöket!”

Swinger forfêrde sik so dëger, dat he ummefêl. Do he wedder toregt was, hü' lde un rârde he jamerliken, un forflokede den bedreger, de knakenhouwer, de kröger, un de heile werlde, un spodede na B. torügge, na dême he ôk den lâsten penning ütegeven

hadde, wente he den fläp im schüddelstole
düre betalen moſte. Na ſelem unheil, wes ön
nog up der färd ovet Hildeſem mötte, wente
over Peine wolde he nig wedder, rakede he
late am avend by ſiner fruwe an, un hadde
ſik füſte alle hare úteretten. Se konde ön
kume ſadigen na ener agt-un-fértig-ſtündigen
karene un faſten, nog weiniger over den mig-
heln forluſt tróſten, dën he had hadde. Nog-
tan dagte he den lotery-ſammer, ók up de
fär, útgeſpotted un brüded to wërden, dorg
rigt un regt to ſtraſe un bete to bringen. In
der daginge lëp he to ön hen, un för ſhim-
pende un flokende up ön in, men düſſe fäde
ſmúl hernde:

„Sagt, ſagt, mäſter Swinger! dat he nig
„int tugthús kumt! Kan he läſen, wat he
„ſhreven hät? Hyr ſü't he ſine egene kwi-
„tërde räkeninge for minen ſwager N. N. in
„N. N. de dem ſülveſten wägekomen was, up
„de He, mäſter! alſe unbetäld mid enem mein-
„éde beſworen hävt, ſo dat myn ſwager ſe an-
„derwärv mid koſten hät betalen moſt, ſtads
„enen ſlimmern, kwagern un aiſhern wäg mid
„öm to gån, häv ik mi den ſpas maked, mi-
„nen ſwager up düſſe wiſe wedder to ſinem
„gelde to hilpen, un ſo häv ik ön juſte ſyn

„egen geld wedder fhikked! Wil He nu int
„tugthûs, eder stille fyn?“, Swinger flék as
up den kop geflân na hûs, un was se stil as
ene mûs.

149.

De Bâddelêrfhe.

Dôn ik agt jâr ôld was, kwam ene ôlde
kûme pragherfhe fôr miner ôldern landhûs, un
bâdde na bâdelêr-fede. Ik horkede to, un
kond' it nig laten, lude up to laghen, wente
se bâdede:

Og God, ik bin ên junge knave,

Forlên' mi dines geistes gave,

Dat ik wes gudes moge leren,

To minem frôm un dinen eren!

Mine frome moder tûsfede un drouwede mi,
mâr flôg nogtan nig tô, wente se môfte fûlven
laghen.

150.

Dat bin ik fûlven wâft!

Ein bruwer to B. lêt it fik nig tofêl fyn,
up dem boddeme by'm môld-umftâken mid

finem hûsmäken egtebrök un overspêt to driven. „Here God!“ rêp de dêrne: „dâr stait „de naberfhe tegenover in der luke!“ „Lât „se stân!“ sä de hûshere. Drade darna lêt he de hûsfruwe herupfâhen. Se kwam un — gung wedder. Middés was de naberfhe ’runder lopen, un over de strate, un lurede an der brâwhûsdör, um der brurwerfruwe de bose tidinge mede to deilen. Düsse kék út der hûsdör, um sik ein lütting to forpruften: do trad de andere up se to, tóg se avfide, un runede ör int ör: „Leve fru’ naberfhe! ik bedure un „bekärme ju! Juwe man drivt egtebrök mid „juwem hûsmäken!“ — „Wat? Wol sägt „dat?“ — „Ik! Ik fülven hävv’ it mid minen „egen ogen fein!“ — „Wörneffen? Wän „nêr?“ — „Enked in düsser stunde up dem „môldbodden — dâr un dâr!“ — „Forflokede „wyv! Wil se glyks maken, dat se fördkumt! „Wil sei de ê-düvel syn? — Dat bin ik fül „ven wâst!“ — De naberfhe sparrede näse un mûl up, un lêp, wat se kônde; wente de brurwerfruwe wisede ör tein finger mid tein lanken unbesnedenen sporen.

151.

Wat is ein Geist?

By ener kårkenprøvinge to Winnigstede word ein bår geåshed: „Wat is ein geist?” — He swæg stille, went he wuste't nig. De parner, de dat ôk nig fullen wuste, frôg forwunderd: „Ji wet nig mâl, wat ein geist is?” un fôrlerende fôrd: „Ein geist is ein wåsend, dat „nên fleish un bèn hævt! Wat is nu ein „geist?” — „Ein pannekoke!” smûsherde de bår. Mår wanne wo word he uterunkfed! un hadde dog regt.

152.

Flêsh un Blôd.

De sülveste bår, de de Opperman hêt, word in der sülvesten prøvinge fan enem andern papen geåshed: „Sægget, wat forstån „wi under flêsh un blôd? Wat is „flêsh un blôd?” — „Hm!” antwârde he: „dat is dog rôdworst!” — Düsse pape draiede sik um, un laghede.

De gröne galle.

Ein arste út B. hadde enen seken to W.—
under der kûr, un word enen dag um den
andern de dre stunden wyd hen håld, middés
ein arste in W. sülvest dägelik twemål besogte,
un de upfigt over den seken hadde, um sik
mid dem arsten út B. to beraden. Eins kwam
de arste út B. érst late am ävend, un fund ók
de hûsfruwe sêk un unwol, wente se hadde
middages utermaten fêl grönen kól spised, un
de arste to W. en hadde ör nigtes forshreven,
wân ein swak middelken tegen de galle, so he
sâde. Mâr de fruwe hadde de forstoppinge,
un grüwelike lyv-wédage. Dus forshrev ör
de arste út B. enen starken drank, de na ener
stunde dat gröne krûd in den nagtstól brogte,
dat he fûste overhülpede. Am andern mor-
gen, dâr de fruwe heil wol un útmesed was,
kwam de W'she arste, kék in den ämmer, rêt
stunend de ogen up, un rêp, sik in de brost
smitend: „Bin ik des nig formodens wâst? So
„fêl gröne galle! Ne! dâr häv ik ón dat le-
„ven redded!!” — „Gröne galle?” sbrigede
de fruwe, un wolde for laghen umfallen. „Ne,
„ne, dat is men grönen kól, un wider nist!”—

De arste út W. en wuste nig, wat he for ein gefigt sñiden sñolde, bet he toläft ðk to laghen betengede.

154.

J a — a v e r —

To B. up dem Broke, wente darsfulvest un up der Murenstrate wönt de finesten, sedigesten un milerensten lüde, kwemen twe wiver to stryd un kyv up der strate, un de ene hêt der andern im — likken. „Ja, dat wil ik dôn,” röp düsse, „aver mid nener andern, as mid „der snallentunge!”

155.

D e W e d e w e .

Ene wedewe, de mid örem forstorven egteman in durigem unfrede un unminne leved hadde, krêg nogtan al syn arvgûd, wyldés ör stevföne, dën de fader by levenstiden lëv hadde, mid enem lüttiken pligtdeil entarved was. Se hadde dem sakewöld wes in de hand drücked, do he den lästen willen sñriven wolde, mär düsse gav it torügge, un kwam

darfôr na der bygravt, un hêld um se an. Mâr he krêg ene snode kipe: enen blakfhiter wolde se nig!

Lange töven konde se nig, so dat se al na fêr weken mid enem karshen kregt fan ses un-drüttig jaren dorg s hriver un tügen forloved was, un hadde düssen forsbreven ör halve gûd liggende un farende by heller un penning, eft se torüggetredde eder upsmete. De brödigam hadde ör dârtégen syn heile forsékerd, un mozte darna ene wide reise maken. De wedewe, nu brûd, was in ören bâsten jaren, dat sint fêrtig, un fölede sik to der eliken salde nog mâr as to fêl upglâgd, so dat se drovig un forlaten ût dem fenster kêk, alle de brödigam wäg was. Mâr nu krêg se enen forwalder in de ogen, de de drittig jâr ôld was, un roseligte bakken hadde. Desse gefêl ör bâter, un alrede den fülvesten avend was he fôr s hriver un tügen ör twede brödigam, under geliken forsbrevingen, as by dem êrsten. Nu fel it ör in, sik dat troerjâr fam geistliken gerigte avkörten to laten, men dat misrôd de s hriver fülven, wente de forwalder mozte na sinem landgude torügge, wôr he fôr tein mânden nig wäg komen kônde. Se wolde alheil forkomen. De forwalder reisede av, un nu krêg se enen Apollo fan Belvedere to sein,

men nenen stenen, gipfen eder hölten, funder fan flêsh un bein, un ses un twintig jâr ôld. He hadde warv by ör, un se fel byna to boddem, alse se ön komen sag, un nog den sülvesten dag was ôk düsse fôr sbriver un tügen, (mâr allebod andern,) ör drüdde brödigam, un under dem sülven beding, un förwörd.

Dat weren nu dre hälvden öres gudes, worin fik, so lange de werlde stait, nog nene fake hät deilen laten. Men se dagte nig, dat it tom deilen komen sfolde, dewile se mänhigfaken fêl forsproken, un nigtes hölden hadde. Im kwadesten falle wolde se twe brödigämme mid 'en pâr dufend dalern avköpen, den drüdden mošte se dog krigen, un it sfolde ör nist forsbelen, we it fan den drên were, wowol se den lästen am levesten had hädde. Nu tövede se dat jâr üt bet up sommige weken, un gav nenen up: mâr do ör brüdtü'g färdig was, do kwam ein naber fleken, un flysterde der brüd int ör, dat de (drüdde) brödigam ein ligtfittig were, fan dème men fik düt un dat fortellede. De fortornede wedewe lövede nu regt to hävven, düsssem drüdden mid snoden smawörden den handel up to kündigen. Dus word de drüdde de êrste, de se förklagede.

Ein ander naber, de by der lövde mid dem forwalder tüged hadde, wolde sâggen,

dat he hö'rd hädde, dat it mid des forwalders gude hêl lög un drög were, un dat he mid örem gude na der hogtyd — fleitjen gân wolde. De wedewe s'hrêv ön up'en stuts hêl forbofed av, un he entwêrde, dat se düt in Godes namen kündê, mär nig fündêr fulfölinge des förwördes der lövde-forfhrivinge, woranne he up der stede dorg enen fakewöld avbeiden laten wolde. Se läghede. Mär nu krêg se enen brêv fündêr undershrift, un darinne stund, dat de ses-un-dertiger mid fak un pak underwäges sy, ör gade tor benömeden tyd to wêrden. Mär se s'holde ön üt dem huse smiten, êr it to lât sy, wente he dorg ene hemelke sekedage hädde wat forleifen most, ane dat he nene egte fryjât ingân kündê. Dages darna kwam de brödigam, un word üt dem huse smeten.

Nu word de wedewe råd, sik enen fêrden üt to söken, so drade de dre regtes-kive, de mid ör im swange güngen, to der endfhop raked weren. Se hopede nigtes to forleifen, fündêr alhêl fan dem güdern der dre brödigams igteswat to winnen, wente se mênde dat de orfaken öres lövde-brokes by allen drên enteln un tohope fulnögeden, se alle dre bovenin to strafe un bote to bringen. Mär de ses-un-dertiger tögede, dat de brêv ane namen

ein lögenbrêv sy, de forwalder, dat he juste so fêl güder hädde, alle in der forhrivinge stünden, un de levenige Apollo fan Belvedere bewisete sine unshuldigheid, un alle dre tohope stadeden den lövdebrök der wedewe wilmodes un upt bäste, jodog mid un under den in den dre êstigten berömden förwörden.

De rigtere, de düt mäl na dem bökstaven güngen, wes felden to schein plegt, fordomeden laghende de wedewe, ör formögend in dre hälvden to deilen; wente men hadde nu alle dre klagen in eine inige tofamen togen. De fruwe haddé dre hüfer fan liker mate, de deileden fik ligt, mär mid der farenden have — dat en wolde nig gân, wo men it ôk draicde un kërde, wente elke sake men twe hälvden geven konde. Na langem beradende worden dän alle dre des to rade, dat se fik dârméde nögen laten wolden, est dat gansfe in dre deile gefheden wörde, un islik fau ön ein kregte. Un dat shag, so dat de wedewe nigtes behêld.

Do se nu avends mid sommigen kledingen un anderem lüttiken behoves, des men ör twidede, üt dem huse na enem baginekenhuse slêk, do runede ör ein minsh up der strate im düstern int ör: „Hädde se den shriver, de öres „mannes lästen willen sbrêv, nig ütflagen, un „enen blakshiter nömed, so en were ör dat al-

„tohope nig efhein! Un were de läste wille
„öres säligen mannes alfus fbreven, alse he
„ön hävven wolde, so were se domäls alrede
„füllig un hël arvlôs maked, un üt dem huse
„smeten, (Se wet wol — worumme?) Dus hät
„se fülven tô to mäten, dat de wärkelike leste
„wille öres mannes nu in fulfällinge komen
„is, un ôk in fülker mate, dat öre dre brödi-
„gämme, as gude fründe öres arvlôs makeden
„stevfönes, dem fülvester de dre ungekörteden
„hälvden fines faderliken arves, so alse se it
„wunnen, avträden un fhenked hävven, un
„ein forfällhed formake, dat swârliken up der
„samawittigheid des forfällhers lag, ungüldig
„to maken. Forkomen (hal se nogtan nig,
„darfôr hävt de blakshiter forged, mär se mot
„den spimewokken un dat knütteltü'g därby
„ffitig to hülpe nemen, ôk ören stevföne êrd
„un wêrd hölden, lest do sine hand nig fan
„ör avtrekket! Nu slâp se wol!”

D e W e d m a n .

De arme daglöner Keifer sat avends in
siner lüttiken döörse, un tälledede de mērtens-
dels tobrokeenen ruten sines inigen fensters, dat
höved up de stöllene rügge bukked, un sūg-
tedede: „Leve God! wat häftu mi dog dat to
„lede dān, mi in minem ses-un-fovtigsten jare
„myn wyv to nemen? Nu hävv' ik nemes,
„de mi raghet un reniget, so dat ik shēr för-
„komen mot, wente ik mot för idel brōd, hūs-
„hüre un stüren arbeiden, un kan mi fülven
„nig hilpen. Nist warmes to äten, nene plēge,
„ful — gedērtē, ane rād un dād! Wo shal
„dat wērdēn, wān ik fēk ligge? Nēn kind
„alderdēges häft du mi laten! Wat do ik?
„Wedder fryen? Ik bin to öld un to arm!
„Mik nimt neine!”

„Worumme nig?” rēp ene stemme dorg
de tobrokeene shive; „est he men syn jāwōrd
„sägt, so hät he in weniger as fērtēin dagen
„ene fruwe, un dat ene junge, sniggere, för-
„nēme un rike.”

„Wol hävt mi dār tom bāsten?” frōg
Keifer, un shōv dat fenster up. Dār stund ene
öldfhe, de de horked hadde, un nukkede öm
enen fründliken guden avend to. Dat antlāt

kwam öm bekend för, men he konde't nerne henbringen. Se snakde wider: „Eft it fyn „erenft un wille is, wedder to fryen, dän blive „he men morne froi to hús, un kere sine „dörnse út.”

„Wol is se dän?”

„Dat is öm likefèl!” Dârhén gung se, un Keisern güngen im gefhüddelden brägen män- nigerhande danken herumme, de ön de heile nagt nig flapen leten. Toläst hêld he de wörde for wind. Dön aber de morgen kwam, konde he it nohtan nig laten, sine dörnse un den hölten húsrad to reinigen un to süvern, un sik darup ant fensterken to fätten, un un- forwenden oges up den wäg na der stad to, de ene fertelstunde eder wat wyd was, to ki- ken, oft dâr nig juma komeu wolde. Ene heile stunde mögde he, dâr mid hartkloppende fäten hävven, sü, do klept it unformodens an de dör fan der andern halve, un nig lange so fört de öldshe fan jisteravend ene süverlik un fyn bekledede jungfruwe berin, de as ene smökrofe bloiet, un ses un twintig-jâr öld shynt. Dem ölden Keiser överlöpt it gloierig heit, un he wet fyn lükke nig to faten, alse öm düsse mid egenem munde härte un hand an- drägt, un töföget, dat se blöt enen gaden fan ripen jaren hävven wolde, un dat enen armen,

um ön rike un danknamig to maken, un to-
gelyk ör grote arvgûd in de hände to krigen,
wes se blòt alse egtfruwe künde.

Wol kond' it dus dem armen Keiser for-
argen, dat he ane wideres ja! säde. In nig ener
fullen halven stunde was de lövde schein, un
nog des sülven dages krêg he dorg de ôldfhe
nyd anteinels-tü'g, ene heile kipe ful ätel-ware,
un alderdegges geld to nödigen ütgaben un in-
rigtingen. Mâr wo fele moie he sik ôk gav,
den namen finer brûd to erfaren, so was it
dog al umfûs. De ôldfhe was darover ene
stümmeke. Aldus fögede he sik aléndlik darin,
un möste dröge dâlfluken, dat he it alheil nig
poqen dorste, sine junge sniggere brûd to
pusfen, kusfen, pipen un snütjen, alse se
avends mid der ôldfhen kwam, un over de
kümstige hûshöldinge sprak. „Wân wi man un
„fruwe sint!“ säde se, un shôv ön mid sinem
trupeden munde torügge.

De lövde was donderdages schein, un al
am sündage hö'rde he fan sinem upgebod in
ener der stadkärken dorg ene ôlde naberfhe,
de de kwam, öme lükke to wünfhen, mâr
egendlik um den namen un stand der brûd
herût to krigen, dên se in der kärke hö'rd
hadde, men nig nâspräken konde. Men he
was nog dummer un döfiger as se, so dat de

ôldfhe den kop fhüddelde, un upt läste fhildende un kivende fördlêp.

Keiser dôrglevede ene lüklike weke; went it gung öm nigtes ave, he en dorste nig arbeiden, un de ôldfhe hêld öm füllig hûs, worby se öm sine tokümstige salde mid den levenigsten farven mâlde, so dat he sik mid dem leven God fullenkomen forfönede, un ön härtelik lêv gewun, jo öm alheil dankede, dat he sine ôldfhe tor regten tyd hädde starven laten. Do aver de twede sündag kwam, sine dôrnse hêl ummesflüpped un to ener kôffe de behovige anrêdinge dropen word, do was öm seldsen to mode. He kèk un kèk, mär nene brüd kwam. Int läste na sunnenundergang fôr ein läd dig wagen fôr, un he word bedüd, mid finem brödigamsrok in to stigen. Dat dede he zeternde, un de kutfhe rullede der stad to, hêld alendlik in ener sidelgate for ener agterpôrte, de de sik updêd, un den altofaligen brödigam inlêt, welke fan der ôlden dorg mere sideldören un gänge un höve föred word, went dat he toläst in ein helle forlügted timmer trad, worin de parner mid dem kôfter, un ein pâr unbekênde tügen finer beideden, um up ein teken der brüd herby to fhaffen. Se kwam herliken fliged, un dat so förnême, dat

Keisern de swimel angung, un he füste av-
sinnig mid ör truwed word.

Do de truwinge schein was, nam de geistlike
mid sommiger förwunderinge im antlate un
kopfhüddende orlôv, mär de köster blêv san
den tügen, un fätte sik neder, um enen trûw-
shyn to shriven un to besegeln, de de dörgût
nodig were, as de brüd säde, um to örem
ärvgude to raken, wat ein fôrmond in den
klouwen hädde, de se to der fryjât mid sinem
sône, enem jamerliken kröpel, dwingen wolde,
wewol se mundig sy. De trûwshyn was fär-
dig, un madame keiser, dat was se nu, drükde
dem köster enen dütjen in de hand, un düsse
gung froliken ave.

Do nam ein fan den tügen, de de ein
fôrême here shynde to wäfen, den shyn in
de hand, las ön, un nadême ôk de ander darin
keken hädde, gung mid der jungen fruwe in
eine kemenade by an, (blak un feddern worden
nähâld,) wôr bede tohope over ene halve stunde
bleven, wyldés de öldfhe Keisern ein glas wyn
over dat ander shenkede, un mid orem luden
geködder sine oren fan der kemenade av to
tein fogte, de de nydsgirig un argwänish dar-
hén kêrd weren. He konde nist fornemen,
wän entelae aygebroke ne wôrde, de öm toläst
gans ane bedüdinge shynden, wewol de sin

sik darná witlik dèd, nömliken: „Dodenfhyn
„unforänderd laten —”; — „truwfhyn jár un
„dag förändern —; gröte namenäneligheid; —
„dre bôkftaven útdelgen — drögen — un-
„fhriven — nist gefhrevenes läfen — nog wei-
„niger fülveft fhriven — geltikken — flum-
„pen — beloninge — narigt geven — nako-
„men — ander land — de werlde útlaghen —
„bearven —;”

Keifer word dorg den kostelen wyn fo
köre, dat he de endliken wedderkarende frawe
dem regte na in fine arme mid gewälde fluten
wolde, men se forfäde öm nog elke fryheid
went tom — flapengân, un äfhede de öldfhe:
„In twe stunden wêrd dog mine faken un
„bedden tohope henût efaren?”

„It is alles rede!” nikkopde de öldfhe.

„Nu fo wil wi henütfaren, un buten ünse
„köfte hölden. Ik hävve sommige gude frün-
„dinnen dartó gebäden, de fêligte reds da
„fint!”

Hyrmede smêt se ene mäntel over ör hog-
tydstü'g, de öldfhe des geliken, de nu de
legte útpüftede bet up ein inigé, worméde se
ene — deveslügte anstök, un dús förlügtede.
De junge egtfruwe fatede un klinkede örem
man under, un fo gung it den fülvesten wäg
wedder torügge went to der kutfhe, de nog

jümmer up der stede hêld, mär agter mid twe groten reisekuffern befragted was. Se stegen in, averst it weren so männigerhande saken im wagen, dat sik de nige egtman dwungen sag, sik båkwoords to lätten, un den twe fruwen den hovedsête to rümen. De kutfher låde den stegtréde in, makde den slag to, sprung up den bok, un de kutfhe rullede to dem dôr henût, un hêld in wennifer as ses minuten för Keisers hüfeken, de de mid jögedkragt üt der kutfhe sprung, um de lügte, de de ütgan was im förep, in sinem huse an to stäken, un den beden fruwen wat to lügten. Men kume hadde he sine dôrclinke in der hand, do — för de kutfhe in de nagt henin. — Keiser rêp, men nemes antwo'rde. He wolde nalopen, mär de frêshike shrek hadde sine fôte lämed. Dus stund he as ein pâl ene stunde, twe stunde, dre stunde, mär dewile nene kutfhe wedder kwam, un wer saken nog bedden üt der stad en kwemen, do tengde öm to swanen, dat he gefhöved were, un dat up de wunderlikeste wise fan der werlde. Heil forküld un styv fan der nagtlugt kröp he in syn hüfeken, un anderwärv un nog aisher mid dem leven God to törnen un to kiven. Mär do fund he den dish so dëger mid drank un spise forsein, dat he sik dâlfätte, un syn härtelêd in brändem

water forföpede, bet he in dem fhüddelstól
inllep, un middages darap under dem difhe
upwäkede.

Dus fortêrde he na un na de levensmid-
del, un hopede nog towilen up de wedderkêr
finer fruwe, so drade se de rikedömer häved
hädde, mär se kwam nig, un kwam nig wed-
der, un nog nig, alse he den lästen penning
finer förigen have un den nigen rok dartó
fortêrd hadde, un naked un blót, dewile he de
hûsméde nig talen konde, dat hüfeken rümen
moſte.

He hadde ſik fêl moie geven, den namen
der brüd út to kundshoppen, mär dewile de
in dem kärkenbók angetögede nig rigtig was,
alse de parner un köſter ſülven herútbrogten,
un men den tügen, de na den avgebrokenen
wörden, de nu by Keifern bedüdinge kregen,
ändering un ſhiveshoves im truwſhine maked
hävven moſte, nig upfinden un útspeien konde,
wente he na allen umſtänden un tügnisfen
frömd wäſt was, dus moſte de forlatene egte-
man ſik in duld faten, un toläſt den bäddel-
büdel upnemen, dewile he de dagelónkünden
in finer brödigamſtyd ſnode avgewiſed, un al-
len de arbeit up un avgefägd hadde, ſo dat
ön nu nemes en wolde. Wowol he nog hen
un wedder up den dorpen as göſehêrde un

därgeliken bruked word, so was it jümmer nig fan duer, so dat he na — agttein jaren, went ön nemes im huse hägen konde, dôdfroren funden word.

Fan finer fruwe is alheil nigtes ôtekomen, buten dat se över jâr un dag under enem falschen namen un faste twedüdigen umständen in der stad wônd, un sik dardörg na förigem brük ein regt forworven hadde, sik ane slyn upbéden to laten, un to fryen; ôk wolde ein ander köster sâggen, dat se wârshinelik de sülveste wâst sy, de sik in der sülvesten tyd fan öm hädde enen dodenshyn geven laten över enen frömden, de ein pâr jare sünder allen umgang un sülte unbekemp in der stad leved hädde, unforhod in sinem bedde dôd funden were.

157.

D e K ü k e n .

Twe hôgfhöler der saligen J. C. to H. Im-
st. de güngen upt dôrp, un leten sik fan dem
kröger eiger koken, de se eiten. Mär twe
darfan weren besäten, nogtan frat de ene, de
se bede krég, de küken mid stump un stiel

up, un dat — heimeliken. Darup betaleden se den klip-kröger, un gängen av. De kükenfräter grennekede un smülherlagbde jümmen för sik hen, bet se wyd enög fam kroge weren, där röp he: „Düssen kröger hävv' ik „mål döged betrekd un besummeld! In twe „eigern sint küken wäft, un ik hävv' öm blöt „de eiger betâld! Hahahahaha!”

153.

M å n f ü g t i g.

In Bk., wôr se dat ü as ein i ütspäket, un ôk na der wise der overländisken kâpspeler, de de jünd bovenan stât as sedensholemäster, — dat st, sp, u. f. f. as scht, schp etc. to spellen betenget, word in ener shole fan der mân- edder mândfügtigheit wat för-eläsen, un den kindern forklared. Do fäde ene lüttike deren: „Og, ik kenne ôk enen mândfigtigen man!” — „So? Wo där?” — „I, den „profesor Sprok! —” — „Wat? Is de mând- „fügtig?” — „O ja, he füt jo alle nagt na „dem mane, wän he fhynt!” — Där lagheden se altohope, un märkeden, dat dat mândfigtig hete, un dat se dat mid mândfügtig forwesfelden.

De êrlike Sakewôld.

Ein bûr to N. N. an dem Elme borgele fêrhunderd daler fan sinem naber up enen handslag, um de schryknoten to sparen, un forsprak, se om up ene benömede tyd wedder to geven. Düsse tyd kwam, un he was nog nig im stande, se om to talen, un bad ön, nog ein halv jâr to töven. „Dat en kan ik nig,” fäde düsse: „du most råd schaffen, wente ik „mot dat geld sülven betalen!”

Do lèp de schuldener to dem êrliken sakewold Langman — in Helme — de, un bad ön, düsse fêrhunderd daler om up sinen hov an to schaffen. „Wat?” fäde Langman: „de „kerel sal alheil nist hävven! Dewyl he nèn „brêv un segel hät, so gilt it alles nist. Ji „gât bovendrup hen to dem rigtsante K...ter, „un forklaget ön, dat he jüg mânt, un dar „dörg um den geloven bringet, där ji om dog „nist schuldig siht. Un dän swäre ji, un he „mot jüg nog strafe, bote un unkosten un wäge „un stäge betalen, so dat it om to furen krei- „ken komen sal!”

De bûr mäkde männigerhande inwendingen, mär de trüwe sakewôld wüste om dat geweten un de samwittigheid däl to köddern un to

fnakken, un dem buren lüfteden de fêrhunderd daler. He gung un klagede finen naber an. De rigter fhüddekoppede, dewil he den snoven rôk, mâr nogtan konde he nig anders, he moſte de klage annemen.

Do aver word dat lûdmârig im dôrpe, un alle buren wüſten, dat he dat geld fan finem naber borgd hadde, ſtöken de kôppe tohope, un forbünden ſik, ſo faken ſe öm mötten, öm int anlât to ſpigen. Un dat ſhag, un wôr he ſik ſein leit, dâr ſpegen ſe út, un eft ſe konden — enked int mûl, un fâden darby: Wi ſwârt it av! — Toêrſt wolde he prot hâvven, aver dâr ſag he ballede füſte, un he moſte ſwigen, un intläſte, do nemes mâr mid öm drinken wolde, he út dem kroge wiſed un ſmëtten word, un nig mâl ein kind ön grötete, fûnder fôr öm ütſpêg, ane ein wôrdeken to ſäggen, do grêp it öm ant harte, he lêp na dem rigtsamman, un fâde de wârheid, un jag, dat ön de ſakewôld forfhünned hädde. He wolde de ſhuld betalen, un lever ein pâr morgen land forköpen, edder forſâtten. Dat dede he mid wenen, un de buren nemen ön wedder to genaden an. Men deme ſakewôld en word nêh hâr krümmed.

D e f ü l v e f t e .

Ein feker doktor lēnde enem buren fērhunderd daler up enen pandbrēv, mār he krēgnene tinfen, un dat gung jār üt jār in fo to, wente de būr hadde grote nôd, bet dem doktor de duld rēt, dewile he fülven in grote nôd un benouwinge kwam, fo dat he dwungen was, de fhuld to lofekundigen, un darto den fülveften Langman to bruken. Mār dūsse tōg de fake in de lāngde, fo dat it dre fulle jār durede, ēr de būrhov tom anflage un forkōp kwam, un de doktor hadde fūfte mēr unkoften an den fakewōld betāld, as de hōvedstōl üt-makede. Nu aver fhrev dūsse an den doktor, dat na dem bod fine förderinge nig alheil herūtkweme, men he künde fro fyn, dat he öm den grōtēsten dēl redded hādde. To geliker tyd aver fhreven twe frūnde, he mögde dog de fhūldenēr nig dorg den forkōp to grunde rigten un an den bāddestav bringen. Eft he öm de fhuld stundede, fo were he redded, un he fülven krege by heller un penning de heile fhuld mit tinfen betāld, dār he im tegendēl nig mēr krege, alse üt dem forkope upkweme: wente fyn fakewōld Langman hādde fo ein ketyv un spitsbove gedeled, un dem

köper den hov for ein botterbrôd tögspéled,
un de overbédere torüggestot.

De doktor sshrêv nu ant rigtsamt, un stundede de shuld, mär där kërde sik de bedérve sakewôld Langman mid dem köper sülvest tegen ön, un eine nige klage begun, de de dokter mid felen kosten toläst forlös. He mošte dat geld nemen, wat lange den halven deil der unkosten nig ütmakede. Nogtan was he tofreden, alendlik de sake üt to sein, un kwitêrde de anspröke, de de am hove hadde, jodog salvo jure alieno, as de Claula hêt. Mär kume hadde he nu düt geld, sÿ, där kwam ene nige klage tegen ön, dat ein ander ein nägerregt an dem köpgele hädde, wägen enem ingebrogten fan hunderd daler, de he wedder herûtgeven möšte. Syn nige sakewôld laghede, un forsprök alles, mär na jâr un dag mošte he nogtan dat geld, un füsste även so fêl unkosten betalen. Un so hadde de doktor alheil nigtes fan sinem gelde wedderkregen, un nog eins so fêl agterhêr sinetten. —

De Entförlinge.

To enem bade-örd kwam ein Polakkenförste, de de P..insky hêt, un sülk ein aifh un wânshapen gelât hadde, as stöpke eder de drôs in der helle nig hävven konde. Nogtan hadde he ein jung wyv, dat was alto wundershone, dat nemes se ansein konde, sündersik up der stede an ör to forkapen, un in de glönigeste minne to fallen. Islikem nam it wonder, dat nagt un dag, eder düvel un ängel dus hadden tohope raken kond, Darto was he ein speler, un so kwâd fan seden, dat elk de shone fruwe bedurede. Manik allen den aanbâdern, de se krêg, was ein jung utermaten rike Greve, un it krêg den anshyn, as oft ôk de förstinne öre ogen up düssen worpen hädde, so dat he jennigen wäg sogte, an se to raken. Un dat shag drade, wente wännêr sik tve to möte komet, so is de wäg men halv for isliken. It was avepased un ûtemikked, dat de Polakkenförste juste by ener spêlbank syn mozte, alse de greve to der förstinne in de kemenade laten word. He fel ör to fôten fan groter leve, men se hów ön up, un tóg ön in öre arme, un jag öm öre overgrote minne, de se êrstewâr in örem levende fôlde. He was

hël forbased, un konde syn gelükke nig faten. Men där gestôd se öm mid tranen in den ogen, dat se nig ware un angetruwede egtefruwê des försten were, sündêr were ene ütgewanderde fan hogem stande, de dôrg de grôteste nôd un unvalde dwungen sik in de shärminge un hêde des försten hädde geven most. „Og wat wolde ik lüklik unde „salig syn, est ik fan öm avkônde!” säde se, un dekkede öre ogen mid der hand. Hyr, „hyr,” rêp he, „hyr geve ik ön hand un „härte, un före Se nog lüde tom altare!” — „Wo were dat mogelik”, säde se kopfhüdende, „by enem man, as de förste is? Dit „were ör un myn dôd! Geloven se mi, he „hävt mêr wän dertig minshen im twekampe „mörded un dôd shoten; wente he shüt um „de grôteste wedde ene swale üt der lugt, un „den knop an örem klede. Öm sülven aver „is newerlde ein hâr forfänged.” — „Ik entföre se, un bringe se up myn flot!” — „Dat „en hülpe nist, wente he wörde se forfolgen „bet ant ende der wêrde, un wrake nemen!” — „Nu, dän late ik se entfören dorg enen „guden fründ, un up mine borg fören, dewile „ik nog agt eder fêrtein dage hyr blive, um „allen fordagt fan mi av to leiden!” — „O „salige infal!” rêp se, un hülpede un küsede.

ön, so dat he füsste avfönnig word. Men där word ein teken geven, dat de förste fik-nalede, un so mošte de greve dorg ene agterpörte flüniglikem finen avfhöd nemen, nademe se öm nog tò geflysterd hadde, dat se am andern morgen enen lustgang to dem un dem wölde allene maken wolde, worna he fik rigten künde, um to dönde, wes he wolde.

De lükfalice greve wolde for falde forgân, fhikde enen lekker na enem guden fründe, de dar twe mile wäges av wönde, un to allem to bruken stund, un meldede öm de sake shrivt-lik, worby he bad, mid kutfh' un pörden um dé un dé stunde an dem un dem örde im wölde färdig to hölden, de förstinne in den wagen to nemen, un mid ör na finer borg dörg umwäge to faren. Un dat shag, un des andern middages was it lüdmäric im heilen bade, de förstinne were entfö'rd. Dat gav ein upseind, dat was ein spalk! De förste wodede, lêt, alse he forgéves hadde najagen laten, alle badegäfte dorgmunstern, we där fan ön fälede? — men där en was nemes, de där fälede, am weinigsten de greve, de de heil lykmodig un frymodig was, un ummehär gung, as hädde he nèn water glömed. Na un na shinede fik de torn des försten to forfagten, un na agt dagen fhikde he avfhödskärten

ummehër, ôk ene an den greven, un fôr mid fak un pak av na der entegenfätteden halve, alse dat flot des greven lag. De greve wolde for froude fergân, un konde sik nu nig länger hôlden, un beiden, he moſte to ſiner borg. Tein mile hadde he to reifen, un fôr nog des fülveſten avends wäg un de heile nagt dorg, um des morgens by guder tyd ſyn gelükke in de arme to fluten.

He rakede an, ſprung mid enem wup üt der kutfhe, lèp de gräden henup, un — men denke ſik ſyn frèſlike forfèrend! — dår ſtund de Polakkenförſte mid grefelikem gelate, twe piſtolen in der hand, un rârde: „Fordomede „bekorer, wiverforförer, un röver! Dine läſte „ſtunde hävt eſlagen! Beréde di tom dode!”—

De greve, mër dôd wän levenig, fel in de kny, un konde nèn wôrd fôrdbringen. De förſte fôr forgrilled fôrd: „Eder du tekenèſt „düſſen weſſel up ſigt — fan twôlvduſend „Hollandſhen dukaten talebâr in Hamborg — „by N. N., eder du ſtarveſt up der ſtede!” — De greve ſhrêv — de forſte nam de kamme — fätte ſik in des greven egenen wagen — mid der förſtinne, un — darhén foren ſe laghende, un ſmeten bede dem greven mid handpuſſen ören fründliken dank, un ein teder 'Tga di

wol! tó. Deme greven gungen de ogen över, unde it swânde öm, dat he fan beden eifelik gefhöved was. Un dat was he, äffe it kwader nig shein konde! —

162.

De Mü'ghelmorders.

It is lögenhaftig to fortellen, it kan averst ôk syn, dat it nig wâr is! — (Düs fäde de ôlde Harm Bötel, un begunde, sö hyrna folget.) It fhag to ener tyd, dat sik somelike fôrnéme lüde öres lives nig seker en löveden, wente dâr was uprôr un môrd in enem lande ütebroken, de de drouwede sik over de heile werlde to spreiden. Nu was dâr ein fülk fôrnéme here, de lêt enen mummendans hólde tor höge finer lüde, un dâr se avends tohope weren, un dansfeden un sprüngen mid joden-bä'rden, törken-mütsen, nunnen-fleigern, mönnike-kutten, un einfedelër-gewade un dërgeliken, sü dâr krég de here, as he juste fülven mede dansen wolde, to weten, dat se öm up dem mummendans mü'ghelings doden wolden. Up der stede lêt he dat hûs tôsluten, lêt enen na dem andern bet up de blote hûd dorgföken un stövern, un do men nist en

fund, wägfhikken. De heile dans-fäl was reine, un nigtes wat nigtes hêt, daruppe funden, fü dâr lag in enem hoke ene — pistole. — Se word upgenömen, in ene fhagtel dän un forsegeld, un dem heren tögeseuded. Alle sine råde mosten des nagtes tohope komen, un de pistole word underfogt. Do fünden se, dat de fûerstên ene sukkerpletse edder bonbon was, de hagel sukkerarvten, un dat fhêtpulver eder krûd — nist as overtegen wormfäd. —

163.

De Witbolt.

Ein witbolt, de de isliken sbrôv, brüdede un tom bästen hadde, word fan enem andern bedropen, alse ön juste de balbêr infépen wolde. „Wat de düvel dait,” rêp düsse, „du werst jo „alle dage hofärdiger! Nu hästu di albêl den „bârd mid witten twêrn ûtnaien laten?“ — De witbolt konde dütmâl finen wit nig finden, fûnder word lâm an der tunge; wente he frogte den dôd, woran ön sine grifen bârdhare manêden. Fan nu an blêv he hêl tögewêk, un brüdede nemes mêr.

De junge Egteman.

Ein halwasfen bötel kwam to dem arstedykramer W. in H. gelopen, brogte ein rezept, un sbrigede, ün tü'tjede darby as de gören to dôn plëget, wännër se släge kriget. Do sä de negen-un negentiger: „Lütje minfhe, hüle he dog nig so, sine moder werd jo wol wedder gûd wërden!“ — „Og!“ jamerde de lütje: „'t is mine moder nig, 't is mine fruwe!“ — „Tom düvel! hät he dän alrede fryed? Wo „öld is he dän?“ — „Agtein jâr in der hoi- „arne!“ — „Oho! un wo öld is sine fruwe?“ „Twe un fêrtig! Myn får un möme fint for- „läden storven, un do moſte ik dog jüms häv- „ven, mik to rakken un reinigen, un so hävv' „ik, as myn fädder un förmond wolde, use „ölde dênſtmäken fryed, wyl dat so gûd mid „dem kröp un kweke um to gân wüſte! Og, „wän se man nig ſtarvet!“ — „Wat ſägt dän „de doktor, dat ör fä'lt?“ — „Og se is jo „nedderkomen mid enem dodigen kinde! un „eft dat alle ſes weken so kümt, so höld se it „dog nig lange üt, wän se ôk düt mål dat „levend behöld!“

De Solt-druse.

Ein wyd- un sydberömed arstedy-sholemäster hêld ein Conversatorium, as up Latinisch ene ködder- klö'n- un snakstunde herten werd, worinne alle nige-tide fan arsten un seken mededêld un besproken worden. Enes avendes tóg de hógberömede un wise man mid enem brede un wigtigen gelâte ein lüttik nash eder shagtel út der fikke, mäkde se up un säde: „Kykt, mine heren, wat in desser shagtel is?” — Alle shölere keken rég'um henin, un säden tohope: „Dat sint solt-kristalle, so grôt as in den fardellen-tünneken!”

„Nu,” säde de wise mäster, „un dat wunderlikeste is, dat düsse kristalle enem seken mid grüweliken smärten un shrinnen dorg de mige avgân sint! De seke hävt syn levedage utermaten fêl solt getten un drunken, dat sik dat solt inlâste as ene druse in der blase angefät hävt, un darfan hävt sik düsse groten stükke avfünderd un löslösed. Quaeritur ergo, up wat wise dem seken to hilpen sy?”

Nu worden rådfläge maked, un forworpen, bet tolâst de mäster dârby bestânde blêv, dat men, est uplosende sharpe insprüttingen nig anlân sholden, den blasensnede gelyk as

by dem stên — maken wolde. Mâr ein fan den shölers, de agter den andern god, hadde wyldês sine tunge filna halv avebetten, konde't int läste nig laten, funder trad for, un säde: „Mid forlöv! it shynt mi, dat aller düsser „färliket un grüwfsamen middel nên behôv en „is.“ — „Wo so?“ rêp de mäster mid upgereu ogen. „De soltkristalle sint êrst im pispot anfhoten; wente in hetem water en könt „se nig kristallifh syn, funder sint upgelösed, „bet se fik in der külde im potte anfät!“

„Wis unde enked, he hävt regt!“ rêp ein ander shöler, un darná alle togader, un smûfherden. — De wise mäster aver stök sine fhagtel in de fikke, gung styv as ein talglegt tor dö'r herût, gav de klönstunde so lange up, as de — näsewise shöler kwam, un dede öm namâls allen damp an, wôran düsse sine heile levendstyd to dragen hadde. Wise! üt enem pispot en kumt dog nên gudes, mâr dat he nog dertig jâr un darover naruken mot, dat is nogtan altofêl, un mâr alse ein fornüftig minfhe gissen un formoden shold.

De Frogtsame.

Ein seker berömed kapéll-mäster kwam mid ener selfhop fan guden fründön to fote fan enem besöke, dën se enen parrier up dem nägesten dörpē maked haddön, to der stad to rügge. It was winter, un de snuy lag fülste dēp, dog was he halv wēk, un lēt sik ballen. Do begunde se sik tohope to pollen un klündern, un de kapéll-mäster krēg de mērsten smete. Mär he wērde, so hē bäst konde, sik de pükke av, un smēt wedder. Sü dar dröp he enen wildpäl am wäge, un juste dat förstlike wapen darover. Do repen se: „Wanne, „wanne, kapéll-mäster, wē werd it öm gån, „est dat jüms forrad, dat he dat förstlike wapen hyr besmetten, befhimped un forunéred „hävt! Ik mag nig mid öme deilen!“ — Do fāngede de forfērde kapéll-mäster bitterlik to wenen an, fel up sine kny, un bad se um Godeswillen, dog ön nig to forraden, un ön nig in unsalde to bringen, wente he kōnde swären, mid nenem danken daran dagt to hävven, dat förstlike wapen to forunéren, lünder det worp möste de düvel leided hävven u. s. f. Wowol se öm alle forfékerden, nist darav to säggen,

fo truwede he sik dog kume in de stad, un swôr, sik tokümftig bäter um to kiken, êr he smete.

167.

De Blâw f ü k e.

Ein jung fant, de de snywit mid rôd kleded was, lêt sik fan enem farver an enem bleke gripen, wôr ön düsse nig hävven wolde, un moſte sik, truts finem fabel, fan öm de trappe dâl, uu int farvehus dragen, ja im düſtern in ene blâwküpe ſtêken laten. Darup ſpodede de farver fôrd, um füs nog ener, fêligte finer jungen egtefruwe, ein gelikes to dôn. Middês aver arbeidede sik de junge here út der jüghe, de to finem gelükke nig hêt en was, ſpruddelde ſe út mûl un näſe, un ſtôrte, it was avends late, mid freisliken ſprünge n dem huſe, un ſo, alſe he was, to finer woninge, rêt im düſtern de drüppinge kledinge ſam lygham, un låde ſik tâne klappende to bedde. Mâr he konde de heile nagt nèn oge ſluten, un fine andagt was nig de ilderbâſte.

De morgen kumt, un ſyn dener, de de aver mid ener gruweliken ſhrikt ſam bedde prallet, wente he enep moren darin to ſein

mënt. Tôspräkend un de bekende stemme fines heren sagtet un modiget ön upt läste, un he mot enen spegel halen, um düssen fan sime tôftande to overtügen. Düsse forfërt sik för sik fülven, un is hël avfënnig, un agter meren unnütten forföken, mit sepe un water der farve kwyt to raken, overfö'rt he sik al endlik fülven, mär nog mër den demifhen löken, dat he na ård der brüne, des roden hundes, der röddeln, des charlakens, der swart- un gëlfüke — fan der blâwfüke befallen sy. In der angeft fines harten un im stikken dü'ftern en hadde he nig gesein, in wat for ene broj ön de farver dukked hadde. Darto hadde he ôk dat himd mede av, un in den hók smeten, um dröge to wërden, so dat he nig snuliken fund, dat ôk dat himd un de gansse kledasie de blâwfüke hädde, un füste nog aifher. Nu behovede it rames kore, un de doktor, dat is de felfhër —, möste ropen wërden, dën he jiftern nog utefhulden, un mid torneitsnamen behimped hadde. Mär nôd brikt isern: de plåsterstriker kumt, lät sik, as jümmer, ene näse maken, men laghet agter im mule over den demifhen fant, un de shone kanze, öm nu de ökelnamen in to wriven. He nimt de blâwfüke for ene so wöndlike sekedage, as brüne, swart- un gëlfüke, löpt fülven na dem apte-

ker, um mid düssem finer beradinge, buten dem aifhesten drank fan düvelsdrek un dërgen, ein washwater tô to reiden, wormède sik de blåwsugtige over und' over befugten un dwagen sholdē. Düt shü't, un sū, de swartblawe fant werd over und' over as de shoneste kôrnblome. De shrek des armen düvels is grôt, men de swärenstaker givt öm den trôst, dat he in dre dagen hël anders ütfein shölde. Ein ander washwater werd forshreven un bruked, un na twe dagen is he so grön as dat junge gras in den beken, so dat men ön for enen papagoi hädde nemen kond. De nige frës des armen düvels overstigt alles, förnût dewile de swärenstaker nu uteblivt, un ön sinem gras-grönen shik overlät.

Upt läste entfärmet sik de arstedy-kramer finer, mid berading enes arsten, un washet ön gold-gël as ene limone, darna gråg, un endlik wit, so dat de fant, (de sake was rogtbâr worden, un ene underfökinge sere na, de de tom ringesten avfättinge mid sik brögte,) in finer hel- un dunkerblâw farveden kledasie by nagt un nevvēl avflêk.

De Leppeldêv.

Ein borgemäster in ener groten stad hadde enen inigen söne, un was so wrantig, dat he de ätelwaren, de men öm shenkede, lever forfulen leit, êr he se at, un hadde fêrdehalv tunnen goldes tohope shraped. He hadde ene gude kanze darfo, wente nist werd bäter betâld, ane dat Lukas darav shrivt, wân fründlike dênste, dat like to bögen un to krümmen, un dat krumme lyk to maken. He forsmadede it sülven nig, enen lêrjungen, de enen grôfhen in syn kellerlok hadde fallen laten, út dem huse to smiten, un den grôfhen for sik up to söken, säggende, dat düsse tókünstig sine poten faster tódôn sholde. Syn inige barn, de geliker wise nig sad to ätende krêg, un enen karshen magen hadde, word dardorg anelêrd tom nibbeken, bukfen un stâlen, so dat he, dôn he rede de fêrdehalv tunnen goldes hadde, it nogtan nig wedder laten konde, sündler stôl, wat he krigen mogde, alderdegés siner upwârdershen up der höghole de tüffeln un shôrte, um se an enen klederfeller for sommige grôfhen to forköpen. Nogtan at un drunk he gërne wat gudes, avfünderlik wân it öm nist kostede.

Dus word he eins to ener selfhop inladen un nödiged, de de enen bördsdag tohope firen wolde up de kostelste wise, un dat umfüs, wente de nigebörn höghöler, de de utermaten rike were, möfte betalen. It weren ör' er twölve mid Mül, dus heit he. Se kwemen tohope, un drünken koffé un shokolade, un se märkeden, dat Mül den sukker so listig fam teller to halen, un in sine fikke to bringen wuste, dat he up fërtein dage forforged was. Se leten ön betämen, un dägten ön bäter to shöven, un an to krigen. Nu word tabak snöked, un he prummelde un prampede ene andere fikke so ful tabak, dat nèn wider henin konde. — Nu word ätendestyd, de difh dek- ked, un updragen, dat he knakde, an suppe, braden, bäkkels, wyn, un wat alle gûd smäk- kede. Dâr weren glôdnige sülvern leppels by, de so glu un blank weren, as weren se nog newerlde bruked. Mül at un drunk un lêt sikt wol syn, un darna wörden de leppels malkander worpen, un avgenomen, men — Mül hadde finen bystoken. Na ener wile kwam de upwârder torügge, un säde: „Mine heren! it „fä'lt ein fan den nigen sülvern leppeln! Wilt „se nig de güde hävven, un daromme na- „sein?“ — Alle keken umbër, men dâr en was nèn sülvern leppel to finden. Dâr repen

se: „It mot ein dêv mank üfh fyn: wi wilt „üfh dôrgföken laten!“ „Og!“ rêp ein, des „is nèn behôv! Ik wil it nogtan herûtbringen. Islik blive up finer stede, un do, wat „ik fägge. Stäket al tohope, so as ji sit, dat „höved undern difh!“ — Se deden dat. „Nu!“ rêp he: „hävve ji alle dat höved darunder „stoken?“ — „Ja wol!“ repen se alle. „O’k „de, de den leppel hävt?“ — „Ja wol!“ rêp Mül. „Nu dän is it gûd, so giv ön man „wedder herût, un betale de heile räkeninge, „este du kumst as ein dêv an den galgen!“ Mül mošte nig allene den leppel, fûnder tabak un sukker, un wes he nog füs byprudeld hadde, torüggegeven, un de düre räkeninge darto betalen.

169.

De Düvelsforshringe.

De sülveste Mül, dôn fyn fader storven was, un he alle de kisten un kasten, shäppe un shrine ful geld sag, säde he: „Myn fader „is dog nèn räkemäster wäft, dat he al dat „geld nig up tinsen un pandbreve ûtedän hät! „He hadde it in wenniger tyd forfêrföldigen „kond! Ik wil klöker fyn!“ — Nu nam he

fik ene einspanner-kutſhe, un för darméde up den dorpen umhër, um by den buren ſyn geld under to bringen, wente he den börgern nig altofêl trôſtede — ſe weren borgers, men nene betalers. To ilderêrſt blêv he in der nâgededer ſtad, un do môtte he enem landman mid ener ſhûvkare, de de ſwâr ſhûv. Mâl hêld by òm ſtil, un ſo dede ôk de karenſhüver. De êrſte hûv an: „Wat hât he dän up ſiner „kare?“ — „Og, it is kôpgârñ, dat ik tor ſtad „bringe!“ „So? Is dän darby wat to fordé- „nen?“ — „Ik mot'er jo fan leven!“ — „Wat „fordênt he dän wol?“ — „Dat is nig lyk, „mâr dog út un ingerâked — mid tein daler „twei!“ „Den düker, dat weren jo twintig „fan hunderd!“ — „Jo, dat wolde nog nig „wyd rekken, wän ik râke, dat ik dat jârlik „wol fovtig „âl ummewenden mot, füs kônd' „ik'er nig fan leven!“ — „Wat? dat maket „jo hunderd up tein?“ — „Nu, is'en dat tô- „fêl?“ — „Hö'r he mâl, ik wil òm wat fâg- „gen: Wän he nu duſend daler hädde, ſo „künde he jo teindufend darméde winnen?“ — „Ja wän ik dé hädde! Mâr wo ſhold'ik de „krigen?“ — „Ik wil ſe òm geven, ane tiſen, „mâr he mot mi twedufend daför geven un „forſbriven, un dat is wennig fan teindufend, „dewile he nog agtdufend behöld!“ — De

linewäver, wente dat was he, wörd alheil forbysterd over dat fele geld, un slôg in, he wolde it nemen, un morgens darup in de stad un na Mûl komen, de öm sine woninge betékende. Mûl un de linewäver sheden ful frouden fan malkander.

Des morgens froi fund sik de linewäver by Mûl up finer dörnse in, un de dusend daler legen in blankem, gluen golde upgetälled up enem grönen dishe, so dat he gans uter sik kwam, also he de fösse sag. Mûl hadde enen shârlaken wâd an, tälled öm dat gold för, un las öme de forshringe edder kamme, worinne öm düsse sine sämtlike have mede to pande gav, för, un säde nu, he sholde sinen namen undershreven. Darby shôv he öm dat shryvtü'g för, worin blak un rode inke in twe fâten stund. De rode inke stund föran, un juste, as de linewäver de fedder instippen wolde, sag he se, lêt de fedder fallen, sag den rôdrökkigen Mûl mid upgeretten ogen, nü'stern un munde an, worby ene frêslige angest syn hâr up dem koppe borstede, un öm de lede shüddelde. „God help mi!” rêp he: „wo bin ik hyr hêr komen! Ne! mine „sele wil ik dem düvel nig forshreven mid „blôd!” Dus lêp he förd, ane sik um to kiken.

De Kwitinge.

De sülveste Mül krêg nogtan syn fele geld under, wente de anderen leners nig so avergelövig weren, as de linewäver, de ön for den düvel hêld, un darto krêg he it so seker un fast under, dat he it albêl nig wedder krigen konde, un upt läste im fangestok füste forhugern un forkomen mošte, wowol he sine fêrdhalv tunne goldes in korten dagen to mêr wän agt tuunen ûtegeven hadde, de up dem papyr shreven stünden.

Sine mêrsten leners weren nene buren, fûnder tegel- un brändewynsbränder, gewrene sfolemäster, dörp-kramer, kröger, möller, pägter un landhûshölder, un he fôr mid finer einspannerkuthe rêg'um, un lêt sik by islikem agt un mêr dage umfûs' mid allem, wat sliker hêt, foden, krêg ôk in der êrst fan düsem un jûnnen wat fan tinsen ûtebetâld, um— ön seker to maken, un to nigem unde grötern anlêne to targen. He gav hen, wat he hadde, est he men dat dubbelde upt papyr krêg. Men al-éndlik word it heige un neige in *siner* katte, un fôr av mid sinem einspanner, al syn geld-papyr in enem isern Küfferken, un wolde nu hyr un dâr tinsen un hövedstôle in to trekken

föken. Där kwam he to dem tegelstriker Zitterig by Dord- edder Drekheim, dēme he agt-to festein-dufend daler lēnd hadde. He word fründliken entfangen, fornût fan der fruwe Zitterig, un upt bāste geplēged un gefōded, un Zitterig fāde, he wolde des morgens froi to B — g reifen, wōr he sekerheids-wāgen de festeindufend nedderlāgd hādde, um se to halen. Dat was Mulen ein grōt wille, wente he were dewile mid der fruwe allēne, de ön so lēvmodig ankèk. — Des morgens fōr de tegelstriker in der froie av, un nig lange — so wōrd Mûl by dem slikkern imbet so-dryftig, dat he der fruwe unkûfhe andräge makede. — De fruwe finsede sik wēkmodig, lēt ön in öre flāpkamer, un bad ön, sik moder-splinter-fafen-naked üt to trekken. He lēt sik nig lange kragen, un dār stund he in Adames klede fōr dem sundenfalle. Mār mid eins dede sik ene sideldō'r up, un de tegelstriker, de dār fan agter rüggekērd was, begunde mid ener swōpe fan ālshûd syn nakige fel so dēger to striken, dat Mûl an den wānden uppsprung, un jāmerliken s'hrigede un rārde. De tegelstriker rēp darby: „Fordomede wiverbekorer! dine „lāste stunde hät eflān! Ik houwe di dōd!“ Mûl bad for syn levend, un bōd üt al, wes he hādde, mār de striker strêk fōrd, bet he int-

läste forfagted sik tofreden gav mid — der kwitinge der festeindufend daler, un so word Mûl nog darto út dem huse smeten, un de tegelstrikerfhe laghede agter om hêr.

Dus bewisefede sik dän by Mullen, dat unregt gûd nig diget, wente he krêg fan alle sine gelde nist wedder, ôk by den andern fhüldenêrn. De ene nam syn geld, un forswund darmede, de ander blêv dâr, un meldede sik bankerot, so dat, dewile de gerigtliken pandbreve förgüngen, Mûl syn mûl wisben moſte. De derde tögede dörg tügen, dat Mûl so ein wokerêr, bedreger un wesselfälher dedel un handeld hädde, so dat he toläft alderdegas bym pollen kregen, un in den kärkenêr smeten word. De tegelstriker aver hadde nogtan nene salde, wente do he dat geld forloderd hadde, sprung he in enen born, un forföp.

171.

D a t W a p e n ſ h i l d .

In ener ſtad was ein gaſthûs, dat hêt tom grauwen äſſel, went up dem ſhilde ſtund Boldewyn mid ſinen lanken oren maled, de nogtan nig út den haren rekden, as by dem hûshêren. Düsse aver was utermaten rike

worden, dewile nèn frömed forby reifede, ane in dem wyd un syd berömeden grauwen ässel in to keren, wente alle postmästere, kröger un gaftwèrde wifeden de reifenden to dem grauwen ässel. De riķe wèrd fund it upt läste to gemene, dat syn hûs men de grauwe ässel hêt. darumme bad he den försten, he mögde forlöven, dat he syn bælde for ein shild uphängede, un darunderfhreve: To dem försten fan Slykhorst. — De förste twidede sine bede, un shikde öm sülven syn bæld up ein mighel blek gemaled — der ere halven, un dat word upehängd mid trumpen un taburen, dat de strate drönedede.

Nu was dâr tegenover ein ander gafthûs, wörinne nist en to dôn was, sündere wannêr in dem grauwen ässel nemes mêr underkomen konde. De wèrd nam der kanze wâr, un lêt fik nu den grauwen ässel up syn shild malen, dewile de Förste fan Slykhorst tegenover stund. — Mâr wat shag? de frömden, de na dem grauwen ässel wifed weren, kârden nu in dem nigen grauen ässel in, un keken den försten fan Slykhorst nig an, un de nige ässelwèrd nam se so wol un gûd up, dat se ön ütpriseden, wo se konden, so dat in enem halven jâr de Förste fan Slykhorst al syn forkêr forlörn hadde, un de hungerpöten lügen mošte. Do

word de wêrd lünifh un fhûl örig, nam den Förften fan Slykhorft av, delgede finen namen, un lêt darunder fhreven mid golden bôkftaven: Dit is de ôlde ware grauwe ässel! — un fo word dat fhild wedder upehängd.

172.

De rive Antwôrd.

Ene ôlde fätte wedewe, de fûnder *stambôm* gêrne mank de eddellüde *tälled syn* wolde, kwam för joden-pasken in ein jodenhûs, wôr se tinsen up to nemen dagte, dewile se fan tinsen levede. Se hadde it an fik, de lütken un fiden lüde wes to brüden, eft it fik dôn laten wolde. Do se intrad, fû, dar word in dem jodenhufe fhüred un wufhen un renniged, un nift stund up finer stede. „Hei!” rêp se dem hûswêrde to: „hyr kome ik as de fu int jodenhûs!” „Ja,” smûfherde de jode, „in „jodenhûs fint se komen, mâr wo se herinko- „men fint, môt se fülvest weten!”

De Fe-maler.

Ene junge fine fruwe sag enem berömeden landshops- un dêrmaler, de de mid sime dö-pelnamen Râfhe hêt, by siner arbeit nipe wat to, un frouwede sik, wo dâr de böme un koie un shape un andere dêrte up dat lennewand streken wörden, dat men se mit händen to gri-pen mēnde. Se hadde ön rêds large tyd bid-ded, dog ören man av to malen, un nu säde se: „Aver, leve profesfor, wilt se dän minen „man alhêl nig avmalen?“ — „Og!“ säde de ôlde, un kék se darby glu un smushernde an, „se sêt jo, dat ik minen belden allen hö'rne „upfätte! Sint se nu darméde tofreden, dat ik „dat by öm ôk do, so mag it darum syn!“

De Misbörd.

För umtrent dertig jaren kwam to der B—ker misse ein Polakke, worfôr he sik üt-gav, un hadde ene grüwelike misbörd to wifen, wormede he fêl geld fordende. Dâr sat in enem shüddelstól fäst bunden uprigt so ein minshe ene aische stalt, de dem düvel üt der

helle gelikede, so dat männig darfan lèp, wän he se in de ogen krèg. Se hadde ein feldsen gefhüppe, un wunderlik antlât, un nemes hadde jü sülk ein undêrt esein, un se hadde nèn häreken up dem live, sündèr was glad as ene üt'she, men warm an to fölen, wes men dôn konde, dewile ein mülkorv dem dêrte dat biten wêrde. Alles lèp hen, avfunderlik de gelêrden arste un natûrfors'here fan enem groten Collegium, worav sommige sik avrête un tekeningen makeden, um daröver to s'hriven. De here flysterde ön nömliken in de oren, dat düt ene misbôrd sy — up ene sündèrlike ârd un wise to der werlde komen. — Do nu, de Polakke dagte, dat he fan den ligtlövigèn lüden nôg gearned hadde, tóg he av, un begav sik to der lüttiken stad, de wandages Löwenwólde hêt, wôr he ôk sine grefelike misbôrd for geld wisen wolde. Men de borgemäster s'hikde den stad-arsten hen, um to sein, est it ôk der moie wêrd were, de nigesgirigen iwonere in geldstüre to sätten. De arste kwam, un do he de misbôrd in de ogen krèg, rêp he: „Forflokede bedreger un spits-
 „bove! wes understaistu di, uns hyr mid enem
 „— balbêrden baren to s'höven? Tüv, dat sal di to suren kreiken komen!“ — Dus word de
 batenrekker, wente dat, was he, to dègen stra-

fed, un it word up sine unkoften in alle tidin-
gen un avisen fät, dat it ein bare were, den
he over dat heile lyv balbêrd, un fan allén
haren füverd hädde, wormede he de herén
fan B. un füs wör — as mid ener misbôrd
gefhöved hädde.

175.

De Handfprake.

Ene hofärdige eddelfruwe wolde enen
parner, de up enem fhönen pêrde to ener sel-
shop reden kwam, uptrâkken, un fäde: „Ei
„ei! her pastor! wo lüttik folget se dog Kri-
„stuse na — fan bloter geistliken hofärdigheid!“
— „Wo so?“ fäde forwunderd de parner.
„Kristus is jo“ (hyr fatede se sinen arm —)
„up enem ässel reddén, un se to pêrde!“ —
— „Ne, ne, dâr erret se fik, 'twas up ener —
„ässelinne!“ fäde de parner, un fhüddelde
ôren arm wedder: — De sine fruwe krêg enen
dikken kop, un swêg stille, men summenêrde,
wo se nogtan dem papen wat anhângen kônde.
Nu draiede sik dat gesprâke up de unwaraf-
tigkeid der geistliken, un do fäde se, dat alles
lôgen weren, wat de papen sâgden un snak-
den. „Mank dôrg kan dat wol wâsen, aver it

18*

„shüt seker nig wilmodes!“ kwôd de parner.
„Dog, dog!“ rép de eddelfruwe: „it sint'er
„nist as handgripelike lögen, de se wilmodes
„hërpratet!“ — „lk en wêt nig, dat ik jü
„logen hävve, wän einwärv, dôn ik ene sekere
„fruwe“ (he fatede se an den arm —) ”for
„maged un jumfer upbôd!“

176.

De Livesgröte.

Ein dikbükig bür, de de fam weitenhan-
del rike worden was, un fele fösse im huse
hadde, kwam up den infal, sik fan enem maler
in der stad avmalen to laten, so alse de amman
un parner dân hadden. Dus nam he ein eiken
bräd fan dre fôt högde un drüddehalv fôt in
der breide, drôg it tor stad un tom maler:
„Mäster, ik bringe hyr ein eiken bö'rd, wor he
„mik in livesgröte, so as ik hyr sta, avmalen
„shal. Ik wilt öm goud betalen!“

„Ja, landsman!“ säde de maler, „dat bräd
„is men to lüttik, wente it rekket, as he sü't
„öm men fan boven bet uf de hüffe!“

„Nu dân is it fullen grôt, wente he kan
„jo lenden un shenebeine overhängen laten!“

De Weddefang.

In ene wynfhänke kwam ein rufterig un rüg höghöler mid finem zegenhainer, un fätte fik frymodig mank de fornémen un fyrliken gäfte, un röp: „Küper! ene pulle fam „bästen Shampanjer!“ — De küper overbö'rde dat, dewile he nig lövede, dat desse fülken wyn betalen künde. De höghöler röp anderwärv, un de hùshère gav öm nu enen wank, dem willen des fhölers to fuldön. De pulle kwam, un düsse lét he fik döged smäkken, un word darby fo blide un upgemünterd, dat he mid felerhande snaken un infällen de selshop underhêld un tom laghen brogte. De pulle was üt, do rekde öm de küper de hand hen, un sä: „Drüddehalv gulden!“ — „Nu „nu, dat forstait fik!“ sprak de fhöler, un tög finen lüttiken — trupeden büdel herût, un hêld ön in de hand. Do wendede he fik an den fhänken un sä: „Wo were it, wän ik ju „ein lèd för dat geld fünge?“ — „Ah wat! „geld mot'er fyn, un nèn fingsfang!“ — „Ik „wold'er ju dog ein lèd för fingen, dat ju „seker högen fholde!“ — „Worum nig gâr! „Mi höget rede geld, un nèn faug!“ — „It „kumt up de wedde an!“ — „Ik wedde nig!“

— „Og weddet dog!” røp de heile felfhop.
„Nu, eft ji des wilt, fo finge he mál drup
„lòs!” — De fhöler begun:

„It lét fik, èn hùr 'nen paltrok fny'n,

„Fan negentein ellen 'en paltrok fny'n!”

„Fudikan! wo kan mi dat högen? Ne ne!”

„Nu fo is it ein ander ledeken:

„En goldfmed fat in goder ro,

„Sü düt, fü dat, fü dâr,

„Up smökde fine pyp' darto” —

„Höld in, höld in! Dat dö'nt enem de oren!”

„Nu dän düt:

„E'n pogg' èn glöwig plôghâr frat

„To pinkften up dem ife!”

„Ik gelöye gâr, fo'n dwafig tü'g fholde mi
„högen!”

„Nu, dän wil ik ju wat Overländifh fingen,
„hö'rt to:

Blühe, Liebes Weilchen,

Das ich selbst erzog!

„God beware!” røp de wêrd, un hêld. fik de
oren to. „Ok düt mig? — Wie fie fo fanft

ruh'n alle die Seligen!” „Ne ne, he mag fingen,

„wat he wil, mi höget fyn fang nig!” — „Nu

„dän, fo en hilpet nist,” fäde de fhöler, opende

finen hûdel, nam dat geld, un smêt it up den

difh, worby he fung; „So do di up, myn bû-

„delyn, de wêrd wil nu betaled fyn!” Nig

„wår, dat höget, dat gefalt ju?“ — „Ja,“ röp de fhänke, „dat höget mi, dat gefalt mi al-
„lene!“ un walde dat geld instriken, men de
fhöler kwam ér, un röp: „De wedde is wun-
„nen!“ un fiak syn geld in sine fikke, wor-
méde he under dem laghende der selfhop-
avgung.

178.

De Spencer.

Up ener högfhole was ein baluzzo råde
by jaren, de de as kamerdener ener gravinne
fomelike jare dënd hadde, mär nu arste un
doktor wörden fholde. Mär sine genadige
fruwe fund ein gat im büdel, do se öm sinen
wesfelbrév fhikken fholde, un fü där fat de
tökünftige liv-arste, un wüste wer üt nog in.
In fusaner nöd kwam öm ein berömed fhole-
mäster to hülpe, de där mēde, de umfadelēr
forftünde fele nige spraken, un entföhl un fhikde
ön an enen groten man, de enen reifenoten
fogte. Mär he word as heil undöged torüg-
gefihid, jodog behöld he dat ütgetårde geld,
um darméde dat to lerende, wes he to forftån
fik gerömed hadde. Up düsser reise hadde
he den érsten spencer, (dat is, enen rok ane

(höte,) sein, un so kofde he sik enen sülken, un was de ilderêrste, de darinne up der hôgshole umhêrprottede. Darto hadde he enen dikken bakkenbârd, un ein hals-dôk, dat over dat ken went ant mûl trad, up dem hœved enen lüttiken hœd, un in der regtern hand enen korten hakenstok, alles nouwe as in den snider-avisen fan London un Parys in dem jare 1798 — de klederdwase este syrbengels avge- maled stunden. Wôr he sik blikken lêt, word he s hroven un brüded, mâr he mende, dat wôrde tolâst uphœren, un gung nemes üt dem wäge, sündêr smêt sik in de brost, un segtede mid sinem hakenstok. Dus kwam ke up dat kôrnmarked, wôr he fan unshigt mid dem haken enen haverfak fatede, un ön um, un den haver in de gotê rê. Nu lepen alle buren tôhope, bö'rden öre stökke un swöpen up, um den forfêrden balbuzzo avto gallern. Men dêr trad ein ôld grysköppig bûr darmank, un rêp: „Og lât ön dog gân! Sei ji dän nig, dat de „minshe unrimish un dwatsh is? — He hât „jo de jakke overn. rok etrekked!” — „'Tis „ôk wâr!” sâden de buren, un leten ön in freden gân.

F y n u n G r o v .

De goldsmed Fyn fat um fêr namiddags in finer lüttiken dörnse, un botte enen forfêrden puts fan Bêrnshen demanten, de nog des sülvesten avends tom mummendans bruked wêrden sholden, sÿ dâr polterde ein mansminfhe mid enem grüweliken bullenbiter herin, un hêv ane lange begrötinge un umtöge an:

Here! he mot mi den teven hyr ein stündeneken uphâven! Ik mot wôr hen, dâr ik ön nig medenemen kan!

F. Mid forlö'v, mid wême hâv ik dän de ere to sprâken? — Hm! hm!"

G. Ik bin de amman Grov üt Sûrdalen, un eins to fote herinkomen, un dâr is mi de teve nalopen.

F. Dat sÿ't me wol an örer bede fôten, welkeren de hêr nig wennig anhângel, so dat mi de dörnse s here forunföverd werd.

G. Dat maket nist üt, he kan se ligte wedder ütkeren laten.

F. So? Dörg wêne un um wat? Ik hâvve nemes wän mine sÿster, de mi wat hûshöld, un dâr forlanget se dog wol nig, dat dÿsse ören drek ütfeigen sal?

G. Dän do he it sÿlven!

F. Ik marke wol, dat se de amman Grov sint, un mot se bidden mi nig *he* to nömen, un forntüt fik mid örem hunde to entfälen!

G. A wat! Den teven möt se hyr behölden, un dat se för öm seker sint, binde un flöpe ik ön hyr mid der linge an dat ovenbein.

F. Sparen se de moie! Gören un hunde en kan ik nu emäl nig liden, un so bindet se mi dat unbéft gelikes wedder lös, eder ik do it fülven, un geve öm wat up den löp!

G. Hahaha! He werd sik ök fan ön ankomen laten!

F. Nig? Dän geve ik öm kränsogen!

G. Hahaha! He frit fan nemes ane mi un fan minen lüden!

F. Here! ik scheite ön död, ik schikke na dem bödel, na dem filler, na dem —

G. In ener stunde eder wat hale ik ön unförförd wedder av, un darmede is't ute, dat sägg' ik ön!

Hyrmede lèp Grov laghend tom huse 'rüt. Fyn, alheil forbofed, röp agter öm hër, mär alles hulp nist, de hünenteve lag an sinem ovenbein faste flöped, un gnurrede, un as Fyn fik nalede, för he tänewifende tegen ön in, so dat Fyn fan frés un frogte nig wüste, wes he dön sholde. Dat aifheste was, dat de lank-

geflöpede hund ön füste by sinem warkedisse avraken konde.

Fyns fuster, de de fan enem naberliken besöken hémkärde, shryede lüd up, do se dat undert sag, un ören broder darby fan ärger, freis un frogte zeternde. De teve gnurde jümmer luder, un forhöv toläst sülk sein belend, dat dat hüs bëvede. Fyn sag sik in der nöd, under dem dis he dörg to krupen, um seker för dem bullenbiter na der dö'r to raken.

Där kwam ene därne, um dat Bëmshe sigels av to halen, un prallede mid struxen haren üt der dö'r torügge: „Dat sikt God „entfärme! dat is dem amman Grov fan Sürdalen fyn böse bullenbiter! De torit minshen un sei, wän he lös raket!” Dat gefhricht word jümmer gröter, un dat gebelle des teven luder. „Og! wän he man nig den heilen oven „ammerit!”

Se rümeden dat stüveken, un geven it dem aishen teven alléne. Se lepen üt enem hók in den andern, un wüsten nig, wat se dön sholden. Nën lürknegt lét sik up der strate sein, um ön an to krajéren, dat he de inkwarteringe den armen lüden avneme. Upt läste worden se des rades, de stunde to töven, um dat se ök den wrävelmodigen amman nene kanze un sake tor wrake geven. In frës un

fåkinge forlêp de stunde, mår nèn amman Groviân kwam, un ôk nog nig na twe stunden, un sülven nig, dôn it fullen avend was. Men shuld, flokede un wenede ein umt ander, un lêp im hûstüge na der polizy, men de heile polizy was in dem mummendans, un fan ör nene hulpe to krigen. Alle nagebaren, de den unwôndliken hunde-spalk fornemen, lepen tohope, men nemes pogede sik an dat dêrt, dat mid freislikem bellend dat heile hûs fulfullede, so dat de finster klingerden un drönedden. Männig lêp laghend enwäg; wente broder un suster Fyn, dewile se ein betten to nouwe, fai un wrantig weren, so dat se ôk nemele in der grötsten nôd hülpen, hadden nig elken naber to fründe; ôk wet me' jo, dat it nèn spitisher, gryvlaghender un wrävelër Folk givt, wän de grötstädishen stratioten, — wägepadjers un fulwämse, de nist to dôn hävt, wän dem buren an markeddagen unûtsprâkelik hartelêd to to fögen, men tom dank wedder upt grövlikeste gefhöved to wêrden.

Na gerade forlören sik de nabers, un tor borgerfrist um tein weren broder un suster mid örem jamer allene. Se hadden de stuwendö'r fan buten tóbunden, dewile se frogten, dat de teve, eft he sik lös-réte, eder den isern oven ummetöge, alles lévenige in huse dôd

biten künde. Nogtan drêv se de angeft trapp up in ein lüttik böverftüveken, wente de hund künde jo, wän he fik lösgereten hädde, dör de gläfen füllinge der stuvendör springen, un alles toriten. Dus mösten de twe katten, de se haddén, fik ôk mede int böverftüveken in-fluten laten.

Wol künde de angeft un den ingrim der lüde behriven, de in dem lüttiken hüfeken kume enen harden föttrede fordragen konden, by dem frêsliken bellen des hundehüner? Se beveden as äspenlôv, forflokeden den amman Grov, bädeden um forlofinge, un brodeden wrake, worby se üt dem open fenster up de strate glûpden, worup biswilen fommige larven tom mummendans, worav se de spēllüde in der lütjen kate hören konden, to un av güngen. Ene stalt kwam mêrwärv in de nägede der kate, un lêp laghend wedder enwäg. Dus forgung midnagt, it flôg ein, twe, dre, ane dat fik broder un fülter to bedde truveden. Sü! dâr openden fik tegenöver de dörflögel enes krogers, un ein wagen word rüggwörds herüt-gefhoven, worby Fyn im mânsbyn des läften fertels den gewréven hûsknegt erkénde. He was darover blide, men mogede fik, dat he nig êr an düssen dagt hadde, de ön ane fail üt finer nôd redded hädde. He rêp ön an,

klagede om sine ufalde, un om word hülpe
forsproken, so dat he henunder gung, um de
hüsdör up to reggelu. De hunde rése belled
fan nigem frêsluk, un hadde fan hunger et
elker forboden hand nig allêne brâdwort,
fünder fülvest krânsogen nomen. De wêrd
truwede sik nig an de stuvendör, went dat he
dorg dat fenster sik overtüged hadde, dat de
hund nog faste bunden was. Nu trad he nâ-
ger, dede de dör up, un de knegt underrig-
tede Yik fan dem wâsend des eifeliken bêstes.
„Ein heiden kerel!” rêp he, „mâr ik gisse, dat
„ön ufe hûskater wol dwingen shal, est ik ön
„man fan der line hävve. Dog darto shal ôk
„râd wêrden! Söken se men ene grote papyr-
„shere: ik bin gelyks wedder hyr!”

Dus lêp he fôrd, un it en wârde nene
dre minuten, do was he wedder dâr, un drôg
finen groten grauwen kater under dem arme,
de by dem hundebellend alrede to hyghen un
zisseken begunde. „Nu alle dören up!” rêp
de knegt, un trad dem hundehüen entiger,
de mid open raghen up den kater tôfôr, mâr
nig wider konde, alse it de line an finem halse
tôlêt. Dus konde de teve ôk den oven nig
umriten, wente ön de line worged un dâmped
hädde. Do lêt de knegt den forgrilleden ka-
ter lös, de mid grönen ogen un krammen

rüggen up den teven sprung, fik faste krallede, un fyn sharp bet in de hüd satte. Wanne wat word dat grésgebelle for ein klägelik jamergehule! Middés dorgsnéd de knecht de line mid der sberre, so dat de gelöfede teve mid enem wup dorg de open dören út dem huse för, un mid dem forgrilleden kater up dem rüggen hülende un sbrigende wäglép, so dat men ön nog wyd wäg hören konde. — Og wat fröuweden fik broder un süster! Est de knecht buten sommigen fründliken wörden nog enen lön for düssen dēnst krēg, dat stait in twyer byster, — wente de goldsmed dērgeliken newerlde an de klokke flög; so dat ök islik sine danknamigheid in twivel tōg. Se flöten darup de dören to, un reggelden fik faste in, um, it flög jušte fēr, fik to bedde to läggen, um den ärger, sbrrek un frēs út to flapen. Där klopde't nedden an den fensterladen, un klopde wedder, un ene stemme rēp: „Wäder! Törke bell't jo nig mēr!”

Fyn sprung aut fenster: „Wēne hät där de düvel?”

„Mi, den amman Grov, de finen teven „ayhalen wel! Maken se up!”

„For düt mäl nig, grove her Grov! Is „dat forlöved, enem sülk anheil to maken?”

„Nu, wat is it dän mêt? Ik bin up der
„maskerade wäft, wôr ik minen teven nig me-
„debringeu konde. Also men in güde upge-
„mâkd, eder —”

„Nu, wat wolde he mi dän? Sinen teven
„krikt he fêl igte alheil nig wedder to sein!”

„Donder und wäder! wat is mid öm ane-
„fänged?”

„Nig to lûd, grove Grov!” rêp de tô-
springende hûsknegt. „Myn kater, de dâr
„även munder un flink wedderkumt, is darup
„tom dôr henuterodden! Un wän he nig ge-
„likes öm stilleken nafolget, un dat stad-dôr
„drikt, so wil ik öm bene maken!” Darmede
ballede he sine füfste, mâr Grov lêp wat he
konde — tom dôr henût.

180.

F r y.

Arend Wärmund hadde den updrag, de
shäfte enes handseken postmästers, de de nig
shriven konde, in der tyd des övels to forsein.
Do kwam enes dages de hovemäster un tugt-
lerer fan twe junkheren fan Papenhusen, de
de Tollius hêt, un namâls shôlrektor to Hôr-
leve word, mid enem breve in der hand.

Wärmund kék up den brêv, un fä: „Twe „gröfhen postgeld!”

„Og ne!” antwérde Tollius: „it stait'er jo „fry up!”

„Även darumme!” fäde Wärmund, un grennekede.

„Brüden se mi dog nig! Wo kan ik post- „geld betalen, wän fry, eder franko, wat „dän dog enerlei is, up dem breve stait?”

Wärmund mogde dem gelêrden minfhen fäggen wat he wolde, he blêv by finen fyv ogen, so dat he den brêv torügge krêg, ön bystak, un twifhen den tänen wes fan fhövery un prellery munkelnde avtôg. Wärmund konde fan laghen nig darto komen, öm enen gelêrden, un nogtan högest unweten un stokdummen flêv na to ropen, de balde darup, även wyl he döfig was, in enen groten lükspot grêp.

181.

De kloke Postmäster.

Wärmund was by enem bókforhürer, un bläderde in sinem nigen bökerfortékenis, do trad ein grôt dikke man in reisekledern herin, un overgav mid felen chrâpföten dem bókfor-

léner enen brêv. Desse brak dat segel un las: dat he dog mid der nægesten post om dat fortékenis s'hikken mögde, wente hê wolde by öme läfen up ferteljårwise, un fan weke to weke andere böker hävven, un dat he om dog den nouwesten un enkedsten prys s'ätten s'holde u. s. f. Un darunder stund: Dêm, postmäster to Dwásheim.

„Minen fründliken grôt an den heren postmäster Dêm, un ik wil alles úttrigten nâ sime „willen!“

„Og, it bin it s'ülven!“ säde de hoveshe man, un negede, un s'hrapede mid den fôten. Wärmund un de bökforhürer kondent nig laten, se mösten lude laghen. De postmäster word wat benouwed, men he fatede sik un säde: „he hädde den brêv s'hreven had, un „ön wäg'shikken wold, do were om infallen, „mid der läddigen post s'ülven to reifen, den „brêv to overbringen, un darby de persö'nlike „bekand'shop mid dem heren to maken, wes „he dog ane ein warv nig kond hädde.“ — Hyrfan nam dat laghen nig av, bet de kloke postmäster s'ülven mede laghde, un begrêp, dat he enen s'hildbörgerstrêk maked hädde.

Dörg de Blome.

De wigebifhop fan W s fat by der förftliken tafel to H fem, un krêg fhinkenfnede up finem brikken, de fo dün un fyn weren as ein mânblad, un worfan he as ein öld Westfäliſh blöd gërne grote happen at. He ſag de fnede an, fhüddekoppede, un ſä to ſiner naverlben, ener grevinne fan N. N. „Gee, nädige fruwe, hävt ſe kene ſpendel?“ „Wat „wolden Se'n darméde?“ äfhede ſe. „Nu, ik „wold'er mi den ſgghinken mede faſte ſtäken, „dat ön mi de brümmerd nig wägdrägen!“ Men forſtund ön, un rekde öm den fhinken in groten flufen to.

D e W r a k e .

Ein Franſh abbed, de de nig ſwären wolde, wat he hölden ſholde, un nigt en hêld, wat he ſworen hadde, was daromme mid ſelen andern wägelopen, un na Bk. komen, wôr he ſik inmédede. Mank dème, wat he ſworen hadde, un nigt en hêld, was ôk dat lövde der kûfheid. Nu krêg he ene utermaten gladd

ūtgāngerſhe, un dagte, it were *Tout comme*
chez nous, men he errede ſik, wente de
 Dūdeſhe dērne lēt ſik up nene wiſe bid ōm
 in, un bewarede ſik, ſo ſe bāſt konde, tegen
 de flōpe des ōlden papen. He konde dat al-
 heil nig begripen, wente ſülke dōged hadde
 he in Frankryk nig dropen, wōr de avlāt alle
 funden entſhūldigede, un darumme ligt ma-
 kede. Upt lāſte kwam he avends ſate to hūs,
 un fund ſine ſhone ūtgāngerſhe mid enem
 jungeling im ſōten lēvgetāl fōr der dō'r. Nu
 hadde he it wāg, torn, wōd un iver forwāldi-
 gede den ōlden fundenknegt, un he ſhuld up
 Franſh, wat he konde un mogde. Men dat
 māken laghde ōm int anlāt, dewile ſe nēn
 wōrd forſtund. — For grim un dulheid konde
 he de heile nagt nēn oge tōdōn. Tegen mor-
 gen ſprung he up, krēg ein ōld wō'rdebōk,
 un ſhrēv dār alle ſhimp un ſheldewōrde ūt,
 de he men finden konde, up enen lanken ze-
 del. Dūssen nam he, do ſe to der upwārdinge
 kwam, in de lugtere hand, krēg ſe mid der
 regteren by dem rokke to faten, un las mid
 dem bril up der nāſe, ſo hyr nafolget:

Ecoutez — Der er! Er ſe — in ein Ur —
 ein liberliſ We — ibeſſil — de — ein Uendin —
 ein — —

„Wat tom düvel sal'n dat dwatfhe tüg?
„Lât he mik gân, of he sal sik wundern!”

Der er — er sein ein niffenewürdiget Mens
— ein unfehlâttif Niffell — ein — ein —

Swap! dâr folgeden mûlfhellen, bimsöt-
jen, örtagteln, un bakfigen, de de atfel fam
kop up der näse, den bril fan der näse up den
fötboddem, den zedel út der hand int wasch-
bekken, un den heilen abbed fam stole undern
dih brogten, wor he sik de nöse blodig stötte,
un enen finger forstukede. Darmede lèp de
maged wäg, un lèt sik nig wedder by dem
unfüvern abbed sein, de de drade fan Bk. av-
tôg, went he word útgefleitjed, wôr he gung
un sturd.

184.

U' t f a r e n.

Ein arste to Bk. word fan finer seken
fruwe alle dage äsperd un kwä'ld, dat se na
wôndliker wise útfaren wolde. Mär de man
fortrostede se fan enem dage up den andern,
so dat se tolâft útrêp: „Ik wil un mot útfar-
ren! — „Nu den toiv nog bet morne!” Dat
lèt se sik nögen, un beidede went tom andern
dag: dâr rêp se: „Nu hõld' ik di by'm worde,

„hüde fare ik út!“ — „Nu, so mag it darum
„syn!“ säde he kopshüddende: „aver nig wi-
„der — as mid der hand övern båk!“

185.

De Regtesplang.

Ein jungman, de wedder syn faderlike arve enem andern for ein botterstük overlaten, nog ene rike wedewe mid aishem röke un open wunden, nog ene avgefhedede dubbelde egtbräkerinne, nog ene andere fryen wolde, de de um faken bestrafed was, de nig syn to fortellen sint, un daromme nemes weten shal, krêg upt läste twe klagen up ein mäl för deme sülvesten rigter un rigtshove. He hadde ene brüd, de öm grote unkoft un umkêr im huse maked hadde, to weten krêg, he were nèn fullenkomen un dögend man, un torüggetrad to sinem gröttesten shaden. Düt word de êrste klage, un de twede was: Ene wedewe wolde moder wêrden, se wüste sülven nig fan wëme, un so word se forshünn'd, nemes as den jungman an to geven, bloterdings um enen späs to hävven, un est se ôk de sake forlöre, so wolde men ör hilpon, dat se nenen shaden hädde. — De twe klagen güngen lös, un na

allem minfhlikem forstande moſte de jungman ene fan beiden winnen, mär — he forlôs ſe tohope, un nog darto word he fader to enem wunderkinde, dat in den twölften mând na der benömeden telinge im moderlive bleven was, wente Heiſter hädde (for rode föſſe) ein bökelken ſhreven de partu undeci-metri, un ein pâr dage mër forfhëleden ök nigtes.

186.

D a t W y n f a t.

Ein höggelêrd man krêg ein fat mid Ryn-ſhen wine ſhenked, un drückede ſyn ingefegel darup, um dat ön nemes avtappen ſholde, ana he ſülven. Mär de dener lêt dat ingefegel unforſêrd, un tappede ſik dâgelik dorg ein ſwik nedden am fate ſinen wyn av, de de ſût un glad ſine ſtrote dâlflôt. De höggelêrde man märkede balde den avgang, mär konde in nener wiſe begripen, wo de wyn by dem unforſêrden ingefegel lipen gân künde? Upt läſte dede he enem fründe ſine nôd kârmende kund, un bad ön um råd un dâd. De fründ ſâde: „Mär hävſtu dän nog nig unden ant fat „keken? Wat ingefegel! Kyk nedden hen,

„dâr werd sik de drôg wol útwisen!“ — „Og
„wat snak!“ rêp de wise mæster: „wat shal ik
„nedden henkiken? De wyn fä'lt jo boven im
„fate! Nedden is dat fat jo nôg alheil ful!“

187.

De shärmenden Angele.

Ein borger in der lüttiken stad Sh. was
mid enem kôlfharve-mest fan der trappe stôr-
ted, un hadde sik jamerliken den hals broken.
He word mid enem groten likentog begraven,
un in der kärke ene liken-rede fan dem parner
hôlden, worinne he fêl shone wôrde sprak
over dat frome leyend des forstorven, fûnderlik
aêver fan der godliken shikkinge, wôrdörg de
shärmenden angele forhod hâdden, dat he by
finem fal fan der trappe nig ôk togelyk int
knyf fallen were. —

188.

De Wysheids-doktor.

Ein shôlfos hadde syn ilderlâste upewênd,
sik tom wysheids-doktor maken to laten, un
flêk nu mid dem doktorbrêv in der fikke, un

mid sinen wennigen faken, de he nog hadde, in enem bündeken, tom dore henût, um to fôt de wide reise in syn faderland to maken. He drôg sine borde so ein sinedeknegt syn fel-ifern up dem rüggen, mär he en was nig ant bören un dragen wä'nd, un so mošte he sik faken möde int gras am wäge straken. Ein karnër, de mid finer fore des wäges kwam, sag ön liggen, un rêp öm to, eft he for ein bèrgeld up finer kare medefaren wolde tor nägesten stad? De wise mäster lêt it sik gefallen, wo wol syn büdel füste truped was, un fätte sik up, mär konde nig gûd toregt komen, went he hadde syn bündels nig sam bake lægd, dat ön s'here nouwede, brüdede un hen un hër bummelde. He konde nig to kweken komen. Nu kêk sik intläste de fôrman um, un rêp öm to, dog dat bündels av to nemen, un neffen sik up de kare to læggen. — „Og!” rêp de wise mäster fuller frouden, „wil he wärkelik „so gûd syn, un myn bündelken ôk mede faren, ane dat ik mêt geven mot?”

De frode Môd.

Up enem lanken smalen fôtpad am Hârte môtten sik twe, de de ane fâr nig um enander wäg komen konden. Do mâkde de ene ein aifh un forbolgen gefigt, un rêp mid frêsliker stemme: „Kêrstu nig um, un mâkft mi den „wäg wyd, so do ik di, wat ik jiftern enem „andern dân hävye!” — Dem andern fhôt it in de kny, un he mâkde, dat he torüggek-
kwam, un zetternde so äspenlôv, fâde he: „Wife, dat is ein rôver un mördenër, de jif-
stern enen kôld maked hät!” — De angest drêv ön avhalven, alse he im fryen was, un wolde sik forkrupen, eder wäglopen. Sü, där kwemen fêr jägers mid hunden un büsen agter dem rôver hër, un nu krêg he fyn harte wedder, un enen migheln froden môd, so dat he den jägers tôrêp: „Hôld mi den kerel där „wife! Mid dême is it nig richtig, dé gait up „môrd un dôdflag!” — Dat hörde de formênde rôver un stund smûfhernde stil. De frode lêp up ön to, un rêp: „Hei! wat hät he dân jiftern dême dân, de öm nig wiken „wolde?” — „Nu nu,” grinede de formênde mördenër, „do he nig umkeren wolde, do „kêrde ik ummel. Un dat hädde ik ök öme

„dån!“ — De jägers, de hertotredden un den shelm erkenden, laghden, dat se sik de büke hõlden möften, wyldés de frode sik shämede, un wägflèk.

190.

D a t S t e i n w a s f e n d .

Ein öld borgtörn in Warmunds hemode was heil sam water umfloten, dat wõndliker wise stêg un fel. Nu was dâr ein sholemäster in der naberhop, de ant goldmaken, un an den stein der wifen, de fan dage tom gekkenstên worden is, so as ant wasfen der stene lövede, un faken mid Wärmund darover strêd, ane sik sam tegendêl overtügen to laten. Nu förede eins de sholemäster sinen wedderfaten hen an den borggraven, darinne dat water äwen sêr heige stund, so dat dat mûrwark fulle fêr fõt un mêr böver dem water herûtstund, wân füs, un rêp: „Nu kiken se den „törn an, wo he in korter tyd by der warmnise wusfen is! Dat faket aver, dat he so „syd, un an ener fugten stede stait. — De andern müren un wände sint aver fordröged, „sõ dat se nig wasfet!“ — Wärmund wolde fan laghen umfallen, mär hädde he wust, dat

nadés de grôteften wifen mästers allen ftenen ene lévenigheid tôfhriven worden, he hädde nig elaghd.

191.

De Sedige.

Ein kramerknegt were bym baden in der Oveker fufte fordrunken, wän he nig fan finen noten herûtetredt were. Do rép he: „God „lov! dat ik'er fo fan komen bin! Seker, ik „härre mi dôd grämed un fhämed, wän ik „hädde forfupen, un fo naked för den leven „God trëden moft!”

192.

De Antipoden.

Ein dörpköfter hadde nist lever wän dat wynplas, dus lét he ôk finen fönen enen küper wërden, dewile he gisfede, dat he in fülker wif den wyn wolfäler un heil umfüs krigen könde. Nu krêg' he wärkelik ein pār tünneken, de de up den fwans klopped weren, as men to fäggende plegt, worfan he dat ene ütappede, un up pullen tög, mär dat ander

ant enem strik in den born lêt, um dat de wyn
nig allene köler, fûnder ôk sekerer as in
finem kelre liggen sholde. — Na sommiger
tyd kèk he fan unshigt in den born, un krêg
finen egen shêm to sein, worfôr he sik eifelik
forfêrde, wente he hadde wat fan den Antipo-
den, este Entynfoten, edder tegenföters läsen,
un rêp overlûd: „Komet, komet, un hilpet mi
„de tunne út dem water trekken, êr se mi de
„Antipoden, worav ik enen upstund sein hâvve,
„ûtsupet!” — He fatede dat rêp, un begunde
tô tèn, men — dat rêp was lôs, un nene tunne
daran, un he flôg de hände overn kop tohope.
De mênden de andern, dat it avegân, un de
tunne nogtan im borne were, un fogten mid
bornfökers un lanken rikken, men dêr was
nist in to fölen un finden. Nu shukkedden se
den born út, un stegen henin, men dêr was
nene wyntunne. „Og de forflokeden Antipo-
„den!” rêp de köster, un flôg syn fôrhöved.
„Og ja, dé hävt den wyn ûtesopen!” säde de
naber, un laghde agter im mule. —

De Twefeken.

Ein gelêrd ſholemäſter to H... hadde twe bröder in finer ſhole, de de twefeken eder twelinge weren, un ſik ſo like ſegen, as ên ei dem anderu, ſo dat he ſe nig underſcheiden konde. Nu ſtorv ein fan düssen twefeken, un do de ander dem ſholemäſter up der ſtrate mötte, rêp òm düsse to: „Hei, fägget mi dog, „ſinji edder juwe broder dôd?“

Dat Latyn.

Ein ſtapelêr eder bäddelſtudente, kwam wandages to enem dörpparner, un ſprak òn in ener langen Latinifhen rede um ein têrgeld eſte viaticum an. De pape, dème dat Latyn ûtegân was, (wente dat Latyn is den kufen gelyk, de ſelden ûthôlden in gudem ſhik,) förſtund darfan nèn wö'rdeken, un hadde òk wol newerlde wat darfan förſtân, (he hadde de parre kôpwiſe fan enem klôſter-abbed,) mär he ſag an hand un hód, wäs de muſenknegt an òm ſogte. Dus ſmêt he òm ene gave in den hód, un lét òn avgân.

„Hum!“ säde de pastö'rfhe, „de fleveng-
„flung' hät dek mid finem Latyn upehòlden,
„fo dat dat ätend darover hät köld wèrden
„moft!“

„Latyn? Worumme häftu mek dat nig
„glyks efägd, dat de kerel Latyn sprók? Dän
„foftu dine luft ehad hävven, wo ek mid öme
„to praten wust hädde!“ — De fruwe kék ön
an, un wunderde fik.

195.

De wittige Dwás.

Ein wittig gek wolde mid finem fnak ene
fine jungfruwe högen, un säde: „In düssem
„beke, worinne fo fäle krävede fint, wolde
„ik eins welke fängen, un don' ik in ein lok
„däl grèp, denken se fik mál, tóg ik ene
„minshenhand herút!“ De jungfruwe besun
fik nig lange, fünder antwö'rde: „Hm! wat
„for ein nar hät dâr de hand instoken!“

196.

De Lóvwêrdigheid.

Ein man, dên ein fakewôld dikwyls mid lögen gefhöved hadde, mötte düssen fan unshigt up der strate. He kék ön forwunderd an un rêp: „Ei sü dâr! Is mi dog forläden „sägt, he were aishliken to dode komen!“ „Og,” rêp düsse, „ik forsekere ju for wise, „dat ik nog am levende bin!“ — „Eft he mi „de wise wârheid sägde! Mär ik hävve fele „ôrfaken, dem útsägger mêt to löven, as öme, „dewile he nig hêl lövwêrdig is, un mi faken „wat förelögen hät!“

197.

Livesopeninge.

Ein sêk shriver, de newerlde toforen ene krankedage had hadde, krêg fan dem arsten enen drank, de öm node hagede un smäkkede, nogtan nam he ön mid walginge in. Nu aver begunde it im live to knipen, to ramenten un bullern, un he lét for angeft wedder tom arsten shikken, un fragen, wat de drank faken un wärken sholde? De arste lét säggen, dat

de drank livesopeninge maken s'holde. — Hyrup begunde de seke jamerliken de keke trekken, s'brigede un rârde grüwelik mid seldsen gelaten un baren, un hülede so ein kind. Alle sogten se ön to bekalmen un besuten, wâr forges, bet he intläste forstund, dat dat — — stölgang hete, un nèn lok im buke, de sik dän ôk to s'iner forligtinge drade tögede.

198.

Mönnikhufen.

Ein feld-överste, dème dat përd stetifh word, wännèr he üt der fäste tom angrêp der fyende riden s'holde, eder ôk grote bükwedage krêg, este den dorgfal, so dat he sik in enen depen graven hukede, went dat de plang foröver was, hadde nogtan enen groten prot fan sinen helden-daden, un fortellede saken bym wynstopen, de he ûterigted un fullenbrogt hädde, de nèn minfhe mid fyv sinnen begripen un löven konde. Also he it nu eins to dul makede, un säde, he hädde enen büsenschöte dorg den brägen kregen, un nogtan den heilen plang to përde ûtehölden, un were darto sönder jennige nare fan enem feldshër wedder heild, do rëp Mönnikhufen üt:

20

„Og, dat is so fêl as ein kattenstêrt! By
„minem feldtoge in der Törky is it mi gân,
„dat it lögenhaftig to' fortellen is. Eins na
„enem groten stryd, worinne de Törken sik
„blôt dardörg reddeden, dat öre përde nog
„swinder rügg'wards lepen, as na förne, wente
„fülke përde hävvêt se dâr, was mi de hôd
„fan enem bômtölgen fam koppe haked, ane
„dat ik dat in der hitte markede, un jümmer
„den Törken najagende stôtte ik inlâste up
„enen Törken, de shynbârlik miner beidede.
„Ik kêk den kerel an, un mat ön fan boven
„na nedden, un overlâde, wat ik mid öm dôn
„sholde: mär êr ikt mi forfag, hakkede he to,
„un spylde mi dat höved fan boven bet up
„den brostknoken, un draiede syn përd, un
„darhén jôg he. Ik forfêrde mi nig wennig,
„wente de ene halve mines höveds klapde up
„de regtere, de ander up de lugtere shulder.
„Gude råd was düre, mär ik besun mi, fatede
„mid beden hânden de kophälvdn, drükde se
„tohope, nouwe as se sâten hadden, un bund
„mid minem nösedök se so faste, dat nên blöde-
„drupe útfloten konde. Dârmêde nam ik myn
„swêrd, stak myn përd an mid den sporen, un
„ilede dem Törken na, dên ik filna út den
„ogen forlôrn hadde. Ik jôg ene lanke flage,
„êr ik ön wedder krigen konde, un hâdde nig

„myn pård fan unfbigt up enen springstok
„träden, un were dardörg wol dreihunderd
„strede dorg de lugt smeten as en bal, ik
„hädde ön nig wedderkregen. Enkede agter
„öm nam ik myn swörd, houwede to, un spyldede
„ön fan top went up den fadelknöp in sütker
„maten, dat de heile kerel halv up de regtere,
„halv up de lugtere side fines pèrdes fél, un
„do was he död, un ik jog yedder torügge na
„minen lüden. Lükliker wise was ein tengerter
„mank ön, de mi mine twe kophälvden wed-
„der tohope lödede, so dat de felfhër ligt
„wark hadde, de hüd darover to heilen.”

199.

De Smuggelër.

An ener landes-markshéde was ein tollén,
wör tom dég des landes un handels un wan-
dels faken mër zife for ene sake geven word,
wän se alheil wérd was, un darby was ene
homeide, dat het ein waghüs. Nu kwam där
eins hemeliken ein brév an den overtölner,
worinne stund, dat elken sünabend in der weke
ene gröne kutfhe mid twe rappen, de de witte
föte un blesen hädde, för dem tollén dorg-
före. In der kutfhe sete ein man mid brunem

20*

wade, enem runden hód, un swarten haren, un so un so shapen. Biswilen hädde he ók enen lüttiken jungen by sik fan negen jaren eder wat. Düsse man were ein smuggelér, un brögte elke weke over hunderd pund sáfrån unforstüred int land, wordorg he allene over fêrhunderd daler wünne, wente ein pund kostede fêr daler zife. — He mögde den smuggelér anhólden, un sharp dorgföken.

De tölner was harde forfrouwed, eins ene brade to fatèn, dewile de smuggelérs flu un gereven nôg weren, sik fôr öm to höden, so dat he selden eder gâr nig enen bywinft krêg. He pasfede up, so ene spinne im nette, un sù, am fünnavend kwam de gröne wagen mid dem brunen manne, den swarten pèrden un dem lüttiken jungen. Mid fründliker hovesheid werd he út dem wagen nödiged, un up ene dörnsfe boven im tolhuse leided. He strünede sik wat, went he nene tyd hädde, men dat en hulp nist, se mösten düt mál pligtmätig sinen wagen underföken. He lúrde dárboven mid sinem lütjen ene halve, he tövede ene gansfe stunde, he gung de tráppe dâl, mär word mid feler hovesheid wedder henupgebrogd. Dewile dorgfogten se de sête, de kasten, de siddelshen, un alles, se fünden nist, wer sáfrån, nog sús wat. Nu sneden se hen un wedder de

näte up, un keken un röken in de polstere, boven, tor sïde, nedden, mär se legen un röken nenen säfrân. Se bôrden alderdeges den kutfboddem an, men dat bräd was enteln un nig dubbeld, se künden nist finden, wat nist hêt. Mid häng-oren, so ein lünifh ässel, gung de tölner nu to dem brunen manne henup, un säde öm mid enem falfhen gefigt, dat he for düt mål wider faren künde, dewile se nist funden hädden — wente he feligte sik düt mål darför had hädde, nist mede to nemen. — De brune man, de anderdhalf stunden hadde töven most, wunderde sik, wat se dog düt mål darto hädde bringen kond, sine kutfhe so sharp un enked to dorgföken, där he dog jümmer unangelölden dardorg före? He were nèn köpman, nog füs wat, um mid smuggely un flykhandel fhäfte maken to können. — „Nu,” säde de tölner, „so wil ik ön dän man säggen, dat se hyr antöged sint, wekelik „over hunderd pund säfrân hyr int land to „smuggeln.” — De brune man fung so grüwelik to laghen an, dat he byna umfêl, so dat ön de tölner mid openem mùl ankêk. — Toläst forhalede sik de brune, un sä: „Nu, dat „is fullen wâr, ik bin de säfrân fülven, went „ik hete Säfrân!” De tölner sag in, dat se bedé to hope brüded weren.

De Slykhändlër.

Nèn spèlding hat mèr namens as de violine, worût de Sasfifhen buren ene figeline, ene gigel, ene fumsel, ene feddel, ene fhuppe eder worpshüffel, ene fimfer, un füs maket, un de basgige, eder dat violon, het nu alheil de grôtmöme. Ene fülke grôtmöme up dem rüggen gung dagdägelik des morgens in der dagine ein bërfeddelër to O—k, ener lüttiken stad, ût dem dore, un sine twe eft dre jungen mid gigeln agter öm hër, um up den dörpen den buren wat to spelen. Avends late kwam he wedder, un nèn dörfhriver sag ön an. Dus gung it jâr ût jâr in so, un de bërfeddelër word rike, went he fik so fêl tohope gigeld hadde. Na twintig jaren stov he, un do se sine saken forganteden, fünden se dârtwifhen ôk de ôlde grôtmöme, un do se se nouwe bekeken, fünden se up dem rüggen ene dör, un se was nist as ein drågkasten eder fhap, worinne he alle düreu un forboden waren den lüden fünder stüer un zife de heile tyd tôbrogt hadde.

Befhédeneid.

Ein jumfernknegt, füs ôk knopmaker nômed, fat by ener fruwen am kamine, un horkede regt nipe up ören snak, dén se fülvlevig un heil mulfärdig makede. Se was gans in fik fülven fordedep un forbafed, fo dat se nig markede, dat öres kledes sôm fü'r fängede, un to fangen un glöfen begun. De tôhorker sag it, mär fwêg stille, went dat de lo de böverhand krêg, un de heile kledasie bärnede, fo dat se fülven märkede un fö'lde, wat dâr to dôn were. Mid nouwer nôd löfhde se fülven den brand. Do fäde de smukkerling: „Og ik „häv't fam anfang an marked un fein, mär „wolde nig unbefhédene fyn, unde ön int wôrd „fallen, wente fik dat nig tämet un fhikket!“

De Kunstprüver.

Ein fholemäfter krêg dat bëld fan finem frunde to fein, de fik nige hadde malen laten. He bëld dat bëld ftunende un mid dem gelatene enes kenners un prüvers tegen dat legt, un rêp im glönigen iver üt: „Wo ftitig un fyn!“

„Wat for ene tekening! Wat for farven! Kan
„dår jü wat bäter dropen syn? Ne! tom sprä-
„ken! Wol ön ök syn levedage nig sag, mot
„ön dog up den ersten slag kennen!”

203.

De frode Borgemäster.

Ein borgemäster, de de ein grôt politifh
tengeiter was, krêg den rete eder de tekeninge
fan der belägginge un storminge ener fäste to
sein, flôg in 'de hände, un rêp: „Og, wat sint
„dog de fiande dwâs un dul wäft, de fäste
„dår an to gripen un to stormen, wôr so fele
„man tegen se up den wällen stunden! Häd-
„den se se an der andern halve, wôr se heil
„blôt un unbehod is, anfallen, se hädden se ane
„enen blöddruppen krigen un innemen kond! Se
„môt heil forbafed wäft syn, düt nig to sein, un it
„is dog so nouwe, klâr un enkede teked, dat it
„ein blind minfhe hädde sein most!”

204.

De Politikus.

Ein börger üt ener stad, worinne, so men
fägt, de ässelsfräters wonet, dewile de inwo-
nere des nägesten städekens de hasenmelker

hetet, worfan men de sake in der Dransfelder hafenjagd naläfen mag, kregen twe börgere enen kyv, de upt läste mid mûlfhellen un ôrtagteln endede. De útfläger word forklaged, un de borgemäster frôg: „Wo is he darto ko- „men, dème dâr to fûstflagen?“ — „Ja sein „se, her borgemäster!“ hów düsse an, — „de „minfhe dâr —“ („Shriven se it dog up,“ rép de kläger dârtwifhen, „dat he mek enen „minfhen het, dat lide ik nig, dat is erenrö- „rig!“) — „De kerel dâr kwam mid mek in „kyv, un nömede mek enen bedreiger. Dat „leit ek hengân! Do nömede he mek enen „spitsboven! — Dat frat ek in! — Do sä „he, ek were ein dryvenkyl, un ek sweig „stille! Nu averst sägde he, ek were ein po- „litikus, un do kon ek mek nig hölden, ek „word neutrâl, un flög ön um de oren!“

205.

N e u t r â l.

In ener parrekärke ener groten stad was ein gelêrd un berömed hógsholemäster tom prediker kesed, men de kore en word nig gestaded fan boven, — men strêk ön üt, un shrév enen andern, dên se nig hävven wolden. Dat

gav grüweliken uplôp un larm, de borgere en wolden fik fan örem regte nigtes forgeven laten, un boven — hadde men enen tik, — men wolde fine gewâlde tögen. De borgere klageden, drouweden, un bidden tolâst, men dâr en hulp nist, se kregen tom parner, dën se fik nig gekörn hadden. Dâr makeden se ein umlôpshrivend, dat fik elk börger undershreven sholde, fuste to stân, um nogtan den updringling wedder út to driven. Men dâr tengeden fele namien to fälén, wente men fan boven fele ingeshügterd hadde, un fele it nig fordarven wolden, un avfunderlik de kramers, de de mid allen handelt, den bôm up beden shulderu drögen. O'k fülvest de Jöden un — Papišten, de de hüser hadden in dem wykbelde, brukeden ör hüsregt, un undershreven fik nig. Nu kwam dâr éne gardenër-fruwe to enem peper-un botter-ömeken, de de Wilm hêt, lét fik ein pâr botterhöfeken wägen, un behandelde se. De kôp was richtig, un se begung, dat geld up to tällen, worby se frôg: „Nu, se hävvet „fik dog ôk mede undershreven tegen den „papen?“ — „Ne, leve fruwe, ik bin neutrâl „bleven!“ — „Wat? Neutrâl? Ne, fan neu- „tralen lüden, dâr hólde ik nist, mid dën „mag ik nig to dôn hävven! — Un öre neu- „trale botter künd se ôk man behölden. —

„de dogt nist, un darmede künde men sik den
„dôd an den hals fräten!“ Darmede gung se
av, un lêt öm sine neutrale botter.

206.

D a t L o v.

Ein seker O. Bl. de toförn löke, eder lek-
ker, eft fhó-putfer wäst was, krèg groton rike-
dôm, un dugte sik nu klök un förnöme, wo-
wol he kume sinen egen namen shriven konde,
so dat he ôk sik enen titel kofde, un up elken
syd dâlkék, de mid dem högsten fordénst arm
eder ane erentitel blêv. To der westfâlischen
tyd word he nu albêl to enem pâlrâd — as
se it nômeden — gekôrn, un makede nu fullen
enen breiden bârd, wente he nu sik under de
förnömesten un angefeinesten lude mângede.
Nu kwam he eins in ene grote selfhop, wor-
inne he den upwârder eder lôn-déner beris-
pede un belêrde, dat he de sake anders maken
möste, alse he dede. De déner kék ön fan
der halve an, un trupede syn mûl. Ein ôld
hovedman aver, de dem pâlrâd am nægsten
was, rêp dem dener to: „Fründ, do he man,
„wat de here sâgt, de forstait it bâter as he,
„dé hât êr upewârd as he!“ — De pâlrâd
word so rôd as ene kwifelbere.

De Smecker.

De fülveste O. Bl. hadde ein mene washmäken fryed, de füste s'hone was, mär fünder jennige döged, un na der tyd nog fêl hofärdiger as ör man, de pålråd. Se drög un hadde sik as ene förstünne, un de förnömesten en kondent ör nig nádön. Se sprök, as of se üt enem frömden lande were, un kêk mid spyt alles um sik an. Nu was ôk se eins in ener förnémen selfhop, wôr se up jennige wise ören kromöd un prot drêv. Mid eins sätte sik ein öld majôr neffen se, un krêg öre hand to fatten, un besag de fingerline mid den eddelstenen, un rêp: „Og, öre hände un arme sint „un blivet dog nog jümmer so s'hone as wanedages! In öre arme bin ik fan öldings forlevd wäst. Ik forfinne mi, do ik as fanenjunker in dem ekhuse der washefülle tegenover „woned, üt dem fenster kêk, un se so up der „fülle seten, upgekremped bet an de s'huldern, „un de wäfne üt klopden, ütshöleden, ütwrüngen, wo it mi do för den ogen firrede un „flinmerde! Og dat weren andere tiden! Mär „öre arme sint nog altyd de fülvesten!” — De pålrädiinne word anagtig, un beswimedefan der söten smekery.

De Fruwenpifer

De namalige wôrdhólder, as se to G...ler enen Syndikos nömeden, mid namen Sime, hadde felen fülvmaken wit, un ein rike spring fan haselanten-infällen un snâkfhen tögen im höved, wormede he sik up der hógshole to H—de dorgbrogte, un alheil födede; wente he was arm as ene lûs. Fornût was he aneme by den hógsholemâster-fruwen un halwasfen dögtern, so dat dår nêen brade getten word, worav Sime nig mede fan at, un sine broi darto gav. Düt gung rége um. Eins was he in ener fülken fruwenselfhop fan twinfing, un was de inige mansminfhe dartwifhen. He was gans up sinem fhik, un mâkde so fele snurren un snaken, dat se sik for laghen útschüdden wolden. De wêrdinne was avfündelik so högeful, un rêp: „Her Sime, se hävt „dog nu lange rég'um by úsh spifed, wo were „it, eft se úsh nu mâl wedder to gaste hâdden, „un up öre — butenspörige wise útspifeden? „Ik gisfe, se wörden it up ene heil nige ârd „dôn!“ — „Dat günge wol, mär it kostet gêld, „un dat is by mi nig to hävven!“ — „Wân „dat is, nu wi alle wilt tohope läggen, it sint

„er unfer twintig, un givt islike fyv daler
„gold, so naked dat hunderd daler; darfan
„lete sik dog wat maken?“ „Nu ja! Ik bin
„des tofreden!“ — Alle deden ör büdelken
up, un he krêg hunderd daler gold, wormede
he se den drüdden dag up ene bêt butenspö-
rige wise sätten s holde. Dages darup gung
he to enem gastgeber, de enen migheln sâl im
huse hadde, un besprak, beförwördede, un
shikkede alles na sime willen, un it word alles
tôgereided. De drüdde dag kwam, un alendlik
de benömede stunde, wôr se alle pârwise na dem
gasthuse güngert, un sik in ener dôrnse forgader-
den, düit un dat suakden, sik bekeken, un rêds
im hârtén lagheden over de ütgefogte bewêr-
dinge, de se dâr finden wörden. Do se nu
alle tohope weren, bôd he den twe fornömesten
den arm, un förde se de trâppe henup, de
andern folgeden pârwise, un dâr weren se alle
in enem lüttiken fôr sâl, un stunden fôr der flö-
geldör. Sime trad fôr, un opende se —: s —
dâr stunden foran twe levenige splinter-fasen-
nakige beldfülen — fan twe wolhopen gar-
derütters, de he darto kofd hadde, un daragter
de tafel mid laddigen shötteln un tellern. Mid
ener s hrigt des forférénds stoven se alle to-
rügge, hêlden de finger fôr de ogen, un lepen
— dorg de finger glüsternd — alle de trâppe

dål. Där hulp nën kragen, nödigen un tösprä-
kén, alle lepen tom hufe henüt, un deden, as
eft se forbofed weren, un leten öm dat heile
geld.

209.

E g e n H a r e.

Tegen den flut des förigen jårhunderdes,
dat se dat filosofifche nömeden, wör se anfün-
gen, na un na de stive un smär üt den haren
to laten, un we ene barugge drög — sine egen
hare wasfen to laten, fhikde enes sünavends
fru Rök, enes härklövers fruwe, ören einögigen
lärjungen, de nog hël gewitjed ütflag, mid dem
agfarmigen baruggenstok na örem bigtfader,
um sine agt baruggen, de he wekelik bru-
kede, brükliker wise avhalen to laten. Ein
ferteljår was juft üt, un se hopede togelyk de
forütbetalinge for dat nägeste mede to krigen,
wente de pastör W... d, ör bigtfader, was nig
as andere papen, he bëtaledede, un lever forüt
as darna. Se hadde fülven lèrd, ene barugge
toregt to maken un up to fligen, for den fal,
dat ör man nig to hüs was, un so wolde se ök
düt mål de agt kopdekkel upputfen un be-
fötöven. Mär där dede fik de dö'r up, un

herintrad de einögige lérjunge mid läddigem baruggenstokke. „Wa — wa — wat — is'en dat?“ rêp se, as eft ör wat aishes swände. — „Euen grôt fan dem heren pastör, un se wol, den ör egen hâr dragen, un brukeden nene „baruggen mêt!“ — säde de junge. De fru Rök word blêk um de näse, mär mid eins sprung se up, un rêp: „Wat, egen hare? De „pape egen hare? Nene barugge mêt? Nu „so wil ik fordemed syn, eft ik wedder by öm „tor bigt un nagtmâl ga! U't der kärke wil „ik lopen, wän ik seie, dat he up de kanzel „kumt, un nig syn kumpe, de twede pastör! „Shimp un sbande wil ik öm maken! Ein „pape ane barugge — hät alle ere forlörn, is „nist as ein hund ane swans! God, wo hät „sik dog de werlde umdraied un forkêrd! Ne, „de werld mot undergân, alles övern hupen „fallen! Ein pape ane barugge! Wol hädde „dat jü denken kond!“

210.

De bedrogen Jode.

„Wol Joden wil shöven, mot lange töven.“
Düt hörde H — ler, de studente to H — stede.
It was jârmarked, un he hadde nén geld, un

ôk nigtes to forkilen, efte to forküten, wente
 ein Jode hadde öm den förigen marked alle
 sine krämstikken avfhagherd, un darby jamer-
 liken över't ör houwed. Sü där sag he üt
 dem fèrden stökwork den sülvesten Joden de
 strate herup kömen, un dagte: de moufhel
 hävt di shöyed un befhummeld, nogtan shastu
 söken, ön wedder to betrekken. Swinde krêg
 he ein öld fan mutten füllig tofrëten swårt
 kléd mid brök un brostdök fan enerlei hër,
 un hängede dat üt dem böversten fenster an
 enen rik, un gung däl för de hûsdör. De
 Jode kwam mid sinem: Niss zu handeln hier,
 alte Kleider, Silber, Gold? de strate hër, un
 rakede intläste an H—, dën he wol kende, un
 tösprak. H—ler draiede sik av fan dem Jo-
 den, un sä: An di forköpe ik nist wedder!
 Gotts Wunder, bezohl ich dog in gute bare Münze!
 Ne ne, Jode! du befhummelst! Ik töve hyr
 up enem andern, dëme ik dat kléd darboven
 forköpen wil! — Nu, kann ich doch each kau-
 fen! — Ne ne, där werd nist üt! — Worumme
 nich? Was wollen Se haben dersfür? Lassen Se
 meis besehn? — Worumme nig går! Mär est
 du mi agt daler givst, so is it forkofd! — So
 seigen je meis dog! — Beware! Wultu it nig
 so nemen, as it där hänget, so ga av! — Nu
 Gotts Wunder, wie kann ich eps. kaufen, ohne es

zu befehn? — Lät it hängen! — Nun Sie süßen
hoben vier Tholer! — Ga av! — Fünf! —
Nist! — Sechs! — Jode! ga diner wäge! —
Nu ich gebe sieben! — Nenen penning under
agt! — Hob' ich doch so eps nicht gesehen —
un ich will se geben! Lassen Sie mers runter ho-
ten! — E'rst geld un dän de ware! — De
Jode was alheil förjitterd, tög den büdel, un
tälledede öm dat geld in de hand. Mär wat
krêg he for ogen, do he de kledasie in de
hand krêg! He flokede ein Awei! over dat andere,
wolde syn geld wedder herûthävven, men dat
hulp nist, he moeste mid dem tüge avgân, dat
tohope so lökkerig was, as ein sêv. For wêd
trad he it sülven in den drek, un gav sik
ôrfläge, dat he sik hädde betarkeln laten fan
enem Goy. Do he na hûs kwam, dede he
bote in sak un afhe, went he hêld beshöved
syn for ene funde, un shöven for ene döged
— na jodensede.

211.

De forfêrde Jode.

De sülveste Jode kwam, um sik wedder fan
sinem kwäd to forhalen, in dat hûs enes profesors
fleden, de wer fruwe nog gören hadde, un fere

rike was, un sogte där wes tomaken. Do he in de dö'r trad, rêp he lude: Nid's ze handeln hier? Nid's ze handeln hier? — Nemes antwö'rde wente där was nemes by wäge. Do rêp he anderwärv: Nid's ze handeln hier? Alles blêv stille. — He beidede ein betjen, darup rêp he wedder: Nid's ze handeln hier? mär mid liferer stemme, un nalede sik darby der trappe de up ene dörnse allene gung. Hyr rêp he nogmäls, un dat nog lifer: Nid's ze handeln hier? Nemes antwö'rde, un nig ein sandkörneken knitterde im heilen huse. Do begun he to rakhalsen umä na der stuvendö'r to kiken, eft se forflostet were, eder nig, un do sag he, dat de flötel darinne stekde. Nu kröp he de trappe up, so life he mogde, un wedderhalede boven syn: Nid's ze handeln hier? mär heil life, worby he syn ör na der dö'r to hêld, un nipe horkede. Do he sülvest ôk nene flege summen hö'rde, so fatede he de dö'r klinke, mär — — de professor hadde de stuvendö'r isolêrd, as men sägt, dat het mid glasstripen un blawen taft infated, un so harde mid elektrischer, d. i. barnstein-matérie laden, dat de dêv enen slag krêg, de ön dälsmét, so dat he mid frêsliker s'hrigt de heile trappe 'runderkullerde kop up un däl, bet he toläst up de däle to liggen kwam. Nu sprung he up, wente de frês gav öm kragt,

un lèp mid eifeliken sprüngen up de sträte, un lèt hód un stok to pande, wente he gisfede, dat de profesor ein töverér were, de mid dem düvel to dón hädde. Mär düsse hadde in enem hók shulende dem Joden töesein, un it blót up ön gemünted, wente he ön for enen dèv hèld, de ön fakener tor järmarkeds-tyd bestolen hädde.

212.

D e K l i p.

To Bk., wór de klippe eder Clubs to huse sint, is ók ein klip tom — puderkwaft — (as men hemeliken sägt, wente de klipkröger is ein fordorven hårkrüller,) wór wekelik de klipgäste mid ören wiven tohope komet. Düsse klip bestait funderlik út grovsmeden, flötjers, worsthoken, brändewynshänken, börstenbindern, wand-anstrikers, de sik malers nömet, sepenfeders, difhers, sholappers un dergeliken. Nu word enes dages ene kleinsmedeshe geäshed: „Säggen se mik, wat werd dän in so „nen klip maked?“ — „Og!“ säde de smedfrue, un trupede dat mül: „de manslüde sit „där, un kártjet, darby smöket se, un drinket „darto bër, fluk, un ein fertelken, mär wi

„damens — fittet un knüttet, un köddert
„fan düt un dat, un drinket darto kaffei,
„un stippet twibäkke un koken in!”

213.

De Hûshölder.

De stadjunker, eder patricier — (so he fik nömede na ârd der Venediger,) est upt läste alheil — de eddelman fan Stroman — was ein utermaten rike minfhe. Mär he for-dênde it ôk rike to syn, wente dâr was nèn gröter hûshölder in der heilen stad Kb. He hadde fêl akkerland un gârdens in dem umkreite de stad, de öm fele frügte drogen. Sinem egen live lêt he nigtes avgân, wowol sine lüde dikwyls den smagtrêm anlägggen mosten. Dewile he nu fêl at, so shag it, dat he mër wän einwärv dägelik dârhén gân moste, wôr he for sik nemes henschikken konde, un dewile he füs nigtes to dôn hadde, so pasfede he it av, dat he juste up enem fan sinen gârdens eder akkerland was, wôr he fik forligterde, un togelike förlôn sparede. — De mes bekwam sinem akker harde wol, un it wus bäter darup wän up dem naberlande. — He sag sik wol för, sik up nenen frömden bod-

dem to huken. — Nu kwam he eins mid gro-
ten streden up enen akker tōgegân, de au der
hägge enes gârdeus henuptōg, un makede sik
rede, um sik to forligtern. Int kōrn konde
he nig trēden, dewile it to hōg was, dus hu-
kede he sik neffen der hageböken hægge dâl,
un dede, wes he behovede. Mâr de naber
was up dem gârden, hadde marked, wor it
henûtung, un ene breide fhute sagtjen dorg
de hægge stoken, so dat de eddele fau Stroman
enked over de fhute to sitten kwam, un ane
sfn gisfen darup sfn behoves dēd. Nu was
he fârdig, de naber tōg sine fhute även so
sagt wedder torügge, so dat Stroman nigtes
en markede, un sik un sine brōk wedder in
shik brogte. Darup kēk he sik um, sine ar-
beid to warderen un to besein, men — wat
krēg he for ogen — dâr was nist, wat nist
hēt! — He shüddede den kop, wrēv sine
ogen, sätte den bril up, dukkede dâl, mâr —
dâr was nist! Alheil forbased grēp he an sik
un sine brōk, gisfende, dat sūs wōr de kle-
node konden herraked sfn, men alles was
drōge un suver. „Nu!” rēp he üt, „dâr stait
„mi de forstand stille! Dat is ein wunderte-
„ken! Wōr is dat bleven, was ik kwyt wor-
„den bin? Up ene gude wise kan it nig schein
„sfn! Dâr hävt de düvel sine hand im spele,

„eder de hemmel wil sinen fügen fan mi un
„minem lande nemen! Og God, de du dog
„fan sülven den junkern tógedaner un fründ-
„liker bist, wän den buren un börgern, so dat
„ik di mid bäden nig fêl behelged hâvve, og
„entfarme di myn, un nim dinea fügen nig
„fan mi!”

214.

De frode Fül'tjer.

Ein Engliſh fül'tjer, edder boxer, kwam mid sinem teven na Bk. tor misfetyd, un wone-
nede in blawen ängel, wôr he mede an der wêrdstafel at. Nu krêg he to weten, dat in dem sülvesten huse ein Dûdîsh amman were, de eine grüwelike stärke hädde, un word rades, sine künste an öm to mäten. He konde aver nig an ön komen, dewile he nèn Dûdîsh un de hûshölder nèn Engliſh forstund. Mär upt läste märkede he, dat düsse sinen groten teven nig liden konde, un dâr dagte he mede an ön to raken. By diſhe was ein stôl twiſhen beiden, darup sätte de Engliſhman sinen teven, mid ener egen ſhöttel fôr sik up dem diſhe. De amman kêt sik tor halve, fatede den lobben de snute, un smêt ön wyd wäg in

den hók, dat öme alle knoken knakden. De Englishman för up, un gav dem Düdeshen ene örfige, ropende: I pay for mi dog and he shall sit there as wel as any other! — „Den düvel shal he fitten!” sä de amman, un gav öm enen slag wedder, dat öm hörend und seind forgung. Alle laghden — un de Englishman, dön he sik wedder forhåld hadde, fel mid balleden fü’sten over den Düdeshen Jher, un do düsse märkede, dat he mid enem klopfigter to dön hadde, hêld stille, un lêt sik slân, gnuffen un fü’stjen, un gav nên lûd fan sik. De Englânder arbeidede jümmer up ön lós, bet öm sülven tolâst de atem ütging, de arme am live dâlfellen, un he sit hêl amächtig up enen stól smêt. Mär nu kwam de geflagene in de högde, krêg ön bym halse to fâten, smêt ön to boddem, un knywede sik up ön, un flög un tagtelde ön so dêger av, dat he ütrep: Oh spare my life! You are an honest fellow! — Int lâte lêt ön de Düdishe lós, un he kröp mit enem jamerliken gelate tor dö’r henût, um sik fêrtein dage up finer dörnse dwagen, washen un smären to laten, un rép dikwyls: God damn!

De fründlike Arste.

Ein armenarste hadde sik to wat dränged, un nu gav he sine stede up, dewile se öm to weinig inbrogte. Mär na tein jaren shag it, dat syn nafolger forshikked word, so dat he enen deil siner ambagt for de tyd overnemen möste. Sü dâr kwam ene ölde fruwe fan seven un seventig jaren, un brogte enen seken-shyn for öre ölde möder, as se säde. „Nu wo „öld is 'en de?“ frög, de arste. „Agt un ne- „gentig!“ säde de fruwe. „Wat? Dat is dog „wol nig de öldshe mid namen N. N., de ik „for fovtein bet tein jaren so faken ia der kûr „had hävve? Hät'en dé de düvel nog nig „hald? — Dé kær he halen, wännér he wil! „Dér forshrive ik nist! Dé hät der armenan- „stalt so fele kosten maked, as twintig ölde „wive nig wêrd sint!“ — De ölde fruwe for- fêrde sik, un begun to wenen. „Nèn gezüm- „fer!“ rêp de arste: „ga se man wedder to hûs „mid örem zeddel!“ — „Og ne!“ sä de frue: „ik wil'er süs wôr mede hengân, un fan wä- „gen dem düvel-halen nafragen!“ — Se gung, de arste besun sik, lèp ör na, un hâlde se

wedder umme, worby he säde, dat he men enen spås maked hädde, mär darfan sfolde se swigen, dat it nemes wedder erföre.

216.

De H ä r r i n g .

Ein greve, Ulen Spiegel der nige genomed, hadde wunderlike s hrullen, wente he was up de seldsenste wise upgetogen; un fan siner börd an sinem egen willen over laten bleven. Do nu s yn sader storven — eder, as se säden, hemeliken enen kop körter worden was, kwam he to der besittinge fan selen landgüderen, un mooste darup bedagt s yn, enen arven to telen, um dat na öm nene wydlöftige mage, de he un s yn sader hatede, in dem besitte nafolgeden. He sag sik üt ene s hone un sniggere jungfruwe fan ävenbördigem stande, un füste nog fan ölderem adeldome, mär fan neneme rikedome, un hêld handlövede mid ör, worby he ör enen ring fan overdürem wêrde an den finger stak. Se dede ein gelikes, men de ring, dën se öm gav, was fan ören egenen haren maked. He bekêk sinen ring, un frög förwunderd: „Wat is 'en dat for'n fingerlyn?" — „De is fan minen egen haren!" — „Ha-

ren? haren?" röp Ulenfpegel de nige: „fudi-
„kan! dat is jo eighelhaft!“ un darméde lét he
fik den ring wedder avtrekken, um ön fülven
nig an to rögen. Därméde was de lövde út,
un he gav ör lever ein heil landgüt, wän dat
he se fryede.

217.

De Fryjât.

Ene fruwe wolde un mošte he hävven,
men so fêl he fik ôk umkék, so en konde he
nene finden, de finem egen adeldome gelyk
kwam. Upt läste aver fund Ulenfpegel de nige
ene wedewe mid ener fulwusen dogter, de
fullen gelykbördig mid öm was. Butenspöric
as he was, so kôs de fyv-un-twintig-jarige
fryer de twe-un-fertig-jarige wedewe, un lét
de agtteinjarige dogter enem festigjarigen ha-
gestolten tor fruwe, un de hogtyd was in einem
dage. Men konde se alle fêr for unfornüftig
hölden hävven na gemener anfigt, mär se han-
delden alle na forständigiger overlägginge. He
konde alheil de wive mig liden, un wolde blôt
enen arven telen, un dän sfolde se starven
drader as ene junge. De ölde hagestolt was
ein lévhävver shoner fruwen, un dagte, de

junge dogter blivt fhöne went in dinen dôd. Dünse dagte, de ôlde wêrd balde hengedragen, — un dän häftu de güdere, un fogft di enen jungen man út na dinem hârtén. Un de moder mênde — ein jung, rike, dwafig mian were bâter as ein ôld, est — alheil nèn. Men dâr word alle nist út; wente de ôldfhe brogte òm twâr enen arven, men se wolde nig starven, un nu moſte se fan òm wiken, un fele mile wâges fan òm av wonen, un ſo was it ſo gûd, as hâdde se alheil nenen man. De junge dogter forlôs ore fhônde im erſten kindelbedde, un do òr man drade ſtorv, wolde ſik nogtan nèn na òrem harten wedderfinden.

218.

U l e n ſ p e g e l i a n a .

De nige Ulenſpiegel lêt ſik eins ein dÛre wâd maken, wat mere hunderd daler to ſtân kwam. De ſnider brogte dat fârdige klêd, un wold'it òm antrekken, men do fâde he: he ſholde it nig mid fullen fÛſten, fÛnder allene mid twe fingerspitsen angripen. Dat dede de ſnider, un fÛ dar ſlikkerde it út, un ſel an den boddem. „Da!“ rêp Ulenſpiegel: „dat „behólde he man fÛlven! Dat kumt nig up

„minen lygham, wat an der êrde lägen hät!
„Mâk he, dat he förd kumt!“ — De snider
lêt sik dat nig twe mål fäggen.

Eins hadde he sik en glôdnigen düren
stâtswagen in der stad M. maken laten. De
pragtkutſhe kwam fôr fyn flot gefaren, un
hêld stille, Dâr kwam he herunder, um se to
befein, un fund enen smuddigen buren, de darfôr
stund, un heninkêk, de pragt anstunende. De
nige Ulenſpiegel flokede un rârde, dat ein bûr
toêrft in de kutſhe keken hädde, êr wân he
fûlveft, un rêp dem kutſher to: „Ik ſhenke
„di de kutſhe! Mâk, dat se mi út den ogen
„kumt!“ — De kutſher lêt sik dat nig twe
mâl fäggen.

He lêt sik ene ſhone borg buwen, de fele
geld koſtede, un lêt daran maken hemelike
ûtgänge, fornût enen windelſtein, de alheil in
der mure ſtak. Do diſſe fârdig was, wolde
he tom êrſten mål hembgân, men dâr môtte
ôm middewäges up de trâppe ein diſher mid
enem winkelmât in de hand, mid enem hand-
langer agter ſik. Fôgrilled, dat he nig de
êrſte was, de de trâpp betrêden hadde, lêt he
den heilen flögel avrin, un nyd upbuwen.

Um ſiue borg te ein graven, de was
fuller groten fiſhe, de he koſd hadde, un de
he dagelikes mid brô fodede. Over düſſen

graven tóg ene brügge int flot, un he hadde forboden, dat nén butenminsh este frömde darupträden, un am weinigsten na sinen fisken kiken sfolde. Nu shag it, dat ein reisende slumperwise darhén rakede, de groten fishe sag, up de brügge trad, un ön syn bröd tösmét, wat se wägsnapden. Ulenpegel krég dat to seyn, dagte, de frömde wolde sine fishe un ön darto förgeven, lét den graven av, de fishe herútbringen, de brügge avriten, nyd buwen, un nige fishe in den graven sätten.

Ein förster fan sinem gude, wat mere milen fan sinem flot av lag, word up enen benömeden dag un ene berömede stunde to öm geäshed un beheden; mär he kwam twe stunde ér, also he ön spräken wolde. Ulenpegel för ön an, un säde, dat he ön nig fröer spräken wolde, as to der benömeden stunde, nu sfolde he so lange to der dastenstuve gån, un där beiden un töven, bet he ön ropen lete. De förster gung, un — nolte fulle agt dage luren, bet he ön komen leit. „Dat is fan wägen „der ordeninge!“ säde de greve.

Ein güdspägter mošte sine pagt up enen benömeden dag un stunde bringen, mär där kwam ein grüwelik unwäder, dat it heil unmogelik was, dorg to comen, so dat he dages darup erst sine pagt bringen kende. Ulen-

ſpiegel was heil untöfreden, un ſäde: worumme he nig to der benömeden tyd komen were? He antwörde: „Dat wäder jüstem was jo ſo „aiſh, dat it nig mogelik was!“ — „Wäder? „Wat wäder? Un eft de hemmel ſülven in- „felle, ſo mot men up de ſtunde ſine pligt „dön!“ — „Og, dat maket jo niſt, eft ſe enen „dag fröer eder later dat geld kriget!“ — „Niſt?“ — „Nu, eft ik dat wuſt hädde, dat it „nödig dän hädde —“ — „Nödig? Wat? „Nödig? Nödig? — So weinig hävv' ik it „nödig!“ röp Ulenſpiegel, rapede de geldbüdel to hope, un ſhüddede ſe üt in den borg-graven.

Ulenſpiegel mögde maken wat he wolde, he krêg nogtan nig iſik ding na ſinem egenwillen, ſo tög he av fan ſiner borg, un medede ſik in der nägeſten ſtad in enem gaſthove in, wör he alles krigen konde, wat he wolde, un ſeswärv darför betälde. He hadde wer dener nog füs jüms by ſik, fündet lêt ſik allene fan dem wêrd un ſinen lüden upwârdet. Nu ſel it öm eins in, by winterſtyd na ſinem flot to reiſen, um ſommige ſaken där ſülven to beſhikken. Dus lêt he dem kutfher to ſäggen, dat he nouwe un enked middages um twölv mid dër un dër kutfhe för ſiner ſtadwoninge hölden ſholde. Mär as it twölve flög, was

nog nèn kutfher dår, went it hadde so fere glad-ifed, dat it unmögelik fel, up de minute in to dräpen. Ulenfpegel in finer egenwilligen butenspöriqheid törede nig, funder gung mid dem stok in der hand för, un tom dör hentüt. Kume was he wäg, so kwam de kutfher, un de wörd röp om to: „De here is to fote wäg-gân!” — „Wat? He is mi dog nig möt?” „Eft fholde it de minfhe wäft fyn, de up dem „fötpad in bloten ftrümpen gung, un de ftevel „vel up der hukkebakke drög?” — Swinde för he wedder tom dore hentüt, un nig lange, so halede he den angeftévelden minfhen in: it was nemes wän de greve Ulenfpegel, de up dem glad-ifé mid finen bepinneden fteveln nig hadde gân kond, funder ütflikkerd was, un darumme de ftevel ütgetogen hadde, un in bloten ftrümpen guag. „Genädige here! ik „bidde fe um Godes willen, fätten fe fik in!” — „Worumme biftu nig tor benömeden tyd „dår wäft? — Nu ga ik to fote!” — „Dat „glad-ys hät de pörde uphölden!” — „Og, „wat glad-ys! Du möfteft to der tyd dår fyn, „un bift nig komen, nu hävfstu dinen avfhed, „un makft dat du na hufe kumft, un dat ik „di dår nig mér finde, wännêr ik anrake! Hyr „is dyn heile jårlön un nog darto in golde!” — De kutfher mogde fäggen, wat he wolde,

de greve fätte sik nig wedder in den wagen, un desse moſte läddig avfaren. Men wat ſhag? — dem greven Ulenſpegel forklomeden bede föte, fornût de ſolen un hakken, ſo dat he jâr un dâg för dem ſwärenſtäker liggen moſte, un nogtan enen jümmerwarenden kalender behêld.

219.

De iverſeke Fader.

Ein hôgſholemäſter, de nig, mêt alheil jung was, hadde enen ſönen fan twe-un-twintig jaren, do ſine êrſte fruwe ſtorven was. Forleved alſe he was, ſo nam he ſik wedder ene junge dêrne fan agttein jaren, de de ſine êrſte fruwe fan ſünderliker frundſhop tor brüd öres ſönes beſtemmed hadde, ſo drade he fryen künde. Men dat wüſten de jungen lüde ſülveſt nig, wowol ſe ſik hærtliken gërne liden mögden. Nu ſag de ôlde egteman der jungen egtfruwe, dat bede ſik jümmer fründliken ankeken, un ſik to gefallen deden, wes ſe men konden, dus word he fan dem düvel bekored, de öm tôrunede: Wat? wân ſyn ſöne alderdeges egtebrök mid ſiner ſtevmoder dreve? —

De ôlde fûnder, de de út egen middeln fele faken wuste, fhikde finen fônen wäg na ener andern hêghole, de de agt Dûdeshe mile avlâgen was, un forhodde, dat buten dem grôten in finen breven nigtes mank beden fhein konde. Aldus forgung dat êrste halve jâr, mâr nu fhrêv de fône, dat he de fyrtyd over der kosten wâgen to hûs komen wolde. De fader forfêrde fik, un fhrêv gelikes wedder, he fholde dâr bliven, un de kanze nig forfûmen dêrwile de grote bôkerie to nûtten. De brêv was fôrd, mâr dâr dagte de ôlde, eft de brêv to late kweme, eft ôk nig beagted wôrde — fo were dat ungelükke fullenkomen, hûrede ene kutfhe, un fôr des morgens in der daginge tom dôr henût, un na der hêghole fines fônes to. Dewile he nu alle twe mile farfhe pârde nam, fo rakede he rêds kort na middag fôr der hûsdô'r fines fônes an, men krêg to weten to fime unûtsprâkeliken freis, dat fyn fône alrede des morgens froi mid ener felfhop êr de post gekomen, ayreifed were. Wat was to dôn? He blêv fitten, lêt ummewenden, un fôr den wäg torügge, wat he mogde, ane wat nattes eder drôges to kosten, un wowol he dubbeld bêrgeld den knegten gav, fo was it dog rede negen un fikkendti fter, done he am dore anrakede, wôr he ûtsprung, un dorg ene

lütjke twete fan agterwörds to sinem huse
 flék. He rakede up den hov, — un! wat sag
 he? — de fenster fan finer jungen fruwen
 dörnse weren helle forlütged — un syn blöd
 grisselde öm in den adern! He bëvede as
 äspenlöv, un fütgede: Där, där fint se tohope!
 He sun, wat he to dön hädde, un do sel öm
 by, dat he in enem stal ene lanke ledder
 hadde. Düsse krög he sägtjen herüt, un shöv
 se to dem fenster up, um de blödfhänders to
 behorken un beluren. Lise stög he nu henup,
 un — kék — un kék, un där seten se bedey
 he an düsem ende, un se an jünnem ende där
 dörnse, un he fortelledede, dat he mid finer sel
 shop enen andern wäg nomen hädde, so dat
 he sinen fader nig hädde motten kond, un dat
 he up sinen bräv nen antwärd krogen, ölo
 nener bëhaved hädde. — Dewile nu de fader
 dus stöd, un syn anlät ant fenster drückede,
 fü glo knakde de ledder, de söne sag hen
 krög ein möshöhved to sein un sprung up
 sam stöl, dewile he röp: Ein döv, ein döv! —
 De fader, forfered, wölde dralle de ledder fan
 rüggewards dälftigen, mär trad fäl, un där
 storte he neder, un lag öne heile stunde for
 död. — In finer dörnse, up de se ön drögen,
 un wedder to fik btögten mid arsteliker hülpe,
 fund men endlik, dat he fik dat ene shene-

bein avbroken, un dat ander forstuked hadde, so dat he ein heil ferteljår dat bedde höden mošte.

220.

D e B ú r.

De halvspänner Dröfemeier to P . . . mošte sinen papen fan der sende eder synode halen, un bet na midnagt luren, went dat de pullen alle ütgedrunken weren. Dem buren was dat går nig mede, so lange to töven, beiden un paslen, un dän in dü'fterer nagt den aifhen wäg to maken. De pape hadde sik döged wat int oge wišhed, un sat maklig in sinem ölden kutšwagen, dën man daran as geistlik erkennen konde, dat de höner un duven de huve witjed un måld hadden, wente dat is dat wårtéken der dörppåstoren-kutšhen. Nu gāng it ene wile alheil gūd, wente Dröfemeier was üt dem drekliken holwāge up brākfeld faren, mār mid eins hēld he stille, went he kwam för ein snūtupslok, alle se enen falgraven nömet. Nu mošte he den wāg föken, un dewile he fan dem pērde stēg, rēp de pape: „Dröfe-
„meyer, wat hōlj'en hyr? Tōgefaren!“ — „Her „pastor!“ antwörde de búr: „de wāg is hyr

„nig rigtig — hyr gait de såd an!“ — „De
„fatan?“ fhriede de pape, un sine hare rø-
geden fik under de barugge: „God sta uf h
„by! Og båret, Drösemeyer, båret, dat he
„fik waghåve!“ — De bår was ein fhelm, un
märkede den erredóm des papen, un lét ön
ene wile darin, so dat düsse alle bäre her-
fägde, de öm byfellen. Upt läste røp de bår:
„Aver her pastör, kent he dån de såd nig, de
„hyr angait?“ — Nu begun de pape fik to
fhåmen, wente de freis hadde ön nögtorn ma-
ked. — De bår laghde un sogte fik enen
wäg, un för nu wider, mär de pape mende,
dat desse nig rigtig were, so dat se füste in
kyv kwemen, un de bår in der dü'fternise
fúlven erre un byster word, so dat he fam
wåge kwam, un in de nagt för, ane to weten,
wår he was. Intläste kwam he in enen depen
holwäg, wår he to hólde för, un over ene
stunde arbeidede, lós to raken. Mär it was
nig mogelik, wente de maklike pape wolde
wer hilpen nog alderdeges útstigen. Nu word
de bår forgrilled, hængede de pærde av, trad
för den slag un såde to dem kivenden papen:
„Her pastor, kan he ök Latinifh?“ — „Dat
„forstait fik!“ — „Nu, dån is it gåd, wente
„he fägde fan avend to den andern, we Lati-
„nifh forstünde, de kweme dorg de heile

„werlde! Hyr braket, he men út dem holwäge,
„un up de regte strate to komen! Ik wil wol
„töfein, dat ik mi süs wedder toregt finde!“
Darmede fätte he sik up, un reid fôrd, so dat
de pape im holwäge sitten blêv, went dat it
dag word, do he sik enked fôr dem dörpe
fund, wôr he útfaren was. He overläde, wat
he dem buren dön s holde, men konde nene
wrake útfinden, wente syn sakewöld säde, dat
dâr nist to maken were, as sik sülv ene
näse to tügen. Mär dat avkänzeln blêv nogtan
tig ute, dat hadde aver tor folge, dat de wy-
nagtswürfte körter worden.

221.

D e N ö d b é d e.

Ene klösterfruwe fôr fan Zelle mid ener
notinne in ener kutfhe torügge na Wi..husen,
un de bür, de se for lön faren mošte, hadde
përde, de nig de ilderbälten weren. Nogtan
dede he, wat he konde, um der klösterfruwe
to willen to syn, un se balde an ôrd un stede
to bringen. Ein pär büsenschöte fan W
held mid eins de wage stil, un de bür rêp:
„Ik bidde di um Godes willen, tü man nog

„ein inig mál to, dat ik henkome! Ik bidde
„di um Godes willen, trek nog ein mál to!”

„Wat hävji dän dårbuten?” rêp de klô-
sterfruwe út dem wagen.

„Og, dat handpêrd is umfallen! It for-
„rekket! Dår is nèn ander råd, se môt útsti-
„gen, un fullen na hûs gân!”

222.

De Entföringe.

Ein wolgeklede landstriker was in enen
groten gasthöv ener lüttiken stad inkêrd, un
hadde sik an de shone dogter der riken wêr-
dinne maked, un mid groten lögen tor leve
reised. He hadde sik tor enen riken barôn
ûtegeven, de de in Lyvland grote güder hädde,
mâr sik in Düdesland ene fruwe fögte, de
de shoneste, fineste un wolgetogenste öres
slägtes were. He hädde lange umhêr reised,
ane na sinem härten un smak wat to findens
bet nu. Dewile nu sine katte wat heige un
dünn worden were, wolde he hyr beiden, un
sik ein fovtigdusend daler eder wat shikken
to laten. We konde it dem shonen jungfru-
welyn fordenken, dat se mid örer moder an
sülken angel bêt? De lövde shag, un nu was

froude over froude, men de parner fäde der brüdmoder fry herût: De kerel is ein bedreger! Düt nam se övel, mär de parner forsprök, ör bewise to geven. He wolde s hriven, un narigten intrekken, un öre dogter nig fünder shyn un bewys upbeiden un truwen. — Düt dede der wêrdinne lêt, mär se möfte töven, un öm geloven, nèn wôrd fallen to laten. It forfloten dre weken, un de wedewe frôg wedder an by dem parner, oft he nog nene kwade bewise hädde? Ne! fäde he: mär middes künt se jo, wännèr he mid örer dogter ütégân is, mâl in sinen swaren reisekuffer kiken? — Un dat shag, un wat fünden se? — ön heil ful sware kisserlinge! He kwam to hûs, se fel ön an mid den snodesten sheldewörden, men he laghede ör int gefigt, gestund den drôg, un fäde dat it sine fede were, mid enem kuffer ful stenen to reisen der sekerheid wägen — dewile sine saken mid der post güngen, dârhêu, wo he se hävven wolde. Upstund weren se in B. fyv mile fan dâr, un düt were de shyn darover! Hyrmede gav he ör ein papyr in de hand, dat Französisch shreven was, wat se nig forstund. Nu gelovede se öm wedder, un fäde, dat he sine saken fan dâr komen laten sholde. „Morne im dage!” rêp he, un nu was alles wedder in sinem shik.

He lagede den dag in enem fôrd, un stelledede kesserlinge darby sülven int fenster, um den spas fullenkomen to maken, so dat men om dūs to bad truwede. Des morgens darup s hrêv he enen brêv, un drôg on sülven na de post, so he sâde, men he kwam dem brêvdräger in de môte, de enen dikken brêv an den parner in der hand drôg. De baron gav sik mid om int wôrd, un lêt sik fan om de upshrivt wifen, un sâ, de brêv was fan H—g mid dem ingesegel des Rû'ssifhen sendeboden. He forfêrde sik todêgen, wente út dem antlate des parners hadde om jümmer nigt gudes swând, mâr fund swinden råd, grêp in de fikke, un gav om enen halven gulden, un sâde: „Hólde he düssen brêv hyrfor ene stunde „eder wat torügge, went ik hâvve ene hâvelie fôr, un wil êrst sülven tom parner gân, „un dän werd he mi dâr finden!” De brêvdräger frouwede sik, un besorgede êrst alle andern breve.

Middés gung de baron sagte to hūs, bad de moder, örer dogter enen lüttiken lustgang to forlöven, wat düsse twidede, un dus gung he mid der brüd am arme dem nagen wólde to, un kék sik dikwils umme, eft ôk nemes nafolgede. In dem wólde angekomen fel he up sine kny fôr ör, un sâde: „Og düreste, ik

„leve di mid ener glöd, de mi fortörd! Giv,
„giv mi sbyn un bewys, dat du mi men den
„teinden deil so lëv häft, alse ik di, eder ik
„mot an diner leve alheil twiveln, un mi int
„nägeste water störten!” — „Og wat könde ik
„füs for bewise geven, alse mine trüwe un
„uprigtige forsekeringe?” — „Dat en is nog
„nig nôg! Sü, de inige wäg, mi fan diner leve
„to overtügen, is düsse: wi nêmt upstede de
„flugt dorg den wöld, fättet uns in dem nä-
„gesten dörpe düsse nagt in enen wagen, un
„färt darméde na B. wôr wi uns truwen latet.
„Ik mot di gestân un gên, dat ik an minen
„ôm, den minister N. N. därfülvest, shreven
„hävve, de de fik frouwen werd, de shoneste
„maged des êrdboddems tor nivtel to krigen,
„un alrede enen hemeliken bedemund avfiden
„des forsten forworfen hävt. Dus kere wi des
„nägesten dages wedder so man un fruwe mid
„denern un kamermägeden, alse it minem un di-
„nem nigen stände bö'rt, un dus behäme wi
„tom bästen den shelen papen, un alle, de mi
„miströftet un toweddern sint!” — Wat sholde
de bräd dön? Se fel in sine arme, un dar-
hén gung it dorg bafh un brâk, over stok un
stein, dorg fârwäge, donenstige, un fôtpadde,
so dat se tegen avend an der andern halve des
groten wöldes, anlangeden möde un mad, un

hungerig un helg. Se kærden in enem kroge in, leten sik äten un drinken geven, un frogent darby, of se nene kutfhe mid pærden krigen könden, de se de nagt dorg na B. faren könde?
— De kröger was nig to hûs, un kwam êrst, do it fallen dü'fter was. Do he intrad, s'hynde se öm bekind, men dewile se den dôk för dat anlât nam, un nig dêd, as of se ön kende, lêt he it gûd syn, un fördung mid dem barôn de fore na B., to der he sik reide makede. Men ene kutfhe was nig to hävven, s'ünder allene ein jagdwagen mid ener linnen dekke, de dem barôn ôk regt s'hynde, men he mênde, dârmêde konden se nig in de stad faren, s'ünder wolden im nägesten dörpe ütstigen, un dän mid enem stâtswagen fulle henfaren. De kröger fâtte sik mede in den wagen, un hadde un hêld bede ogen un oren open. De fârd begun over barg un dâl, dorg busch un feld, un de nagt was dü'fter, dat men nigt en sag, wôr ôst, s'üd, nôrd eder west was, went ôk nig ein stêrneken, so grôt as ein gluworm, wolde dorg de wulken kiken, un in der pratje en stund nèn manesbyn. Ein dikke nevel overtôg den häven, un krimede in de nü'stern as kellerlugt. Men tälledede alle stundenfläge up den dörpen an beden halven, un int lâte flög it fyv, un tengede to dagen. „Hm!“ säde de

brûd: „klingt dog de klokke nouwe as in „ufer stad!” — „Og wat wolde se!” rêp de kröger, „dat is de klokke fan N. N. ene halve „stunde fan B., wôr wi även infært! Stoffel „fâr to!” Sü, dâr flôg Stoffel de përde an, un dâr ratterde de wagen hen up dem stêndam, dat dem brödigam un der brûd un dem kröger fülven de ribben knakden. Burr! dâr hêld de wagen, de kröger sprung herût, de barôn wolde na, men jünne hêld ön torügge, un tóg erst de brûd herût, de he midwäges umfated in örer — moder hûs bö'rde, un rêp: „Hyr is de ene föggel, ik love, it sy ene duve! „Den hawik hävv' ik hyr, wägflegen s'hal he „nig sunder fängelôn!” — In enem ogenblik word alles levenig, handfaste knegte kregen den barôn to faten, lágden ön för den ogen der brûd, de de upt läste alheil besmimede, over ein bund stro, un geven öm fülke galler-suppe to äten, dat he um syn levend bad, un angelovede, sine s'helmery in to gestân, de de ôk rêds in dem breve an den parner stund. He was füs nist, as de to dem strange for-domede, men mid dem brandmark up dem rüggen begnadade dener enes barôns in Lyvland, un hadde rêds mere droge un s'helmtöge maked, un dagte nu, ön allen de krone up to fätten, wän he dörg de gelüklike entföring

dogter un moder dwünge, fik fülven un ör gûd öm hen to geven. — He krêg nog some- like trede up den wäg, mär de brüd al ör levedage nenen brödigam wedder.

223.

A r t e l 6 n.

Ein döfig un aldarumme tom högesten forleved un löderlik kutsher hadde fik ein utermaten flim övel forworven, un moſte enen arſten annemen, de ön mid feler moie un nou- wer nôd wedder heilde. Dat hadde fyv fulle weken dürd. Nu, do he wedder up dem bokke ſat, frôg ön fyn here: „Nu ſäg mi mäl, „Splintje, biſtu nu wedder gans gûd?“ — „Ja, „dat bin ik! Mi fä'lt niſt mër!“ — „Aver „häſtu dän nu ôk al an dinen arſten dagt?“ „Wo forſtät ſe dat?“ — „Nu, of du ön for „ſine moie betäld häſt?“ — „Betäld? Wat „betäld? Wo ſhold' ik'en darto komer? Deme „wold' ik wat — prüſten! Nē! Fan regte „mēſte he mi betalen, dat ik ſôn aiſh, fordo- „med un wräkelik tü'g fan öme hävve inſupen „moſt! Nē! demē wil ik wat prüſten!“

De lévmodige Fruwe.

Ein ôld girig, wrantig un gyzig landpape, de de up jennige wise rikedôm tohopeshraped hadde, un de for geld un geldeswêrd alles dede, wes he men kônde un s holde, dat he alderdegges de armenkeste bedrôg, de under finer upfigt was, lag in sinem lâsten. Ein wêkmodig medelidig man, de ön in finer krankedage besôken mošte, lêt sik nu ein lâgheln ôlden wyn fan öm avtargen, dewille he säde, dat he nene forkwikkinge hädde, un krigen kônde, wes öm dog so nodig dede. De man, de felen wyn im keller hadde, shikde öm dat lâgheln, un dagte: ende gûd, allent gûd! „Og Lotte!” säde nu de pape to finer egtfruwe, un likmulekede: „giv mi dog nu enen „lavedrunk fan dem kosteln wine!” — „Og ne!” säde düsse, de in finer s hole ütelerd hadde: „blyv manby dem brôdwater; wente den wyn wil „ik uphâgen, un wân du balde starvest, water „darto geven, so hävv' ik wyn for de drägers!” He stov, sunder ene druppe fan dem lavewyn to kosten.

De Rigts-amman

Ein bûr hadde ene klage fôr dem rigts-
amman to Sl..stede im förstendôm Hd. de de
lange dured hadde. Upt. läfte kwam se to
ende. un de bûr word förbôded, im rigte sül-
ven den shedespröke des rigters to fornemen,
He kwam, un de amman las öm dat ordel
fôr, dat in nener wise dem buren to koppe,
un den regten to mate was. — De bûr shüd-
dekoppede, un säde: „Dat is jo alheil wedder
„dat nige landregt! Dârinne stait so un so!”
— „Wat wete ji fam landregt?” — „Ik häv
„ve't mek sülven kofd, un dâr stait in öm
„un dem gefätte — dat un dat!” — De am-
man word alheil forbased, un konde nên wôrd
dartégen spräken, wente de bûr hadde fullen
regt, un sä: „Nu ek wilt wider soiken!” —
Darmede gung he tor dö'r henût. Mär de
amman ballede de fûst, un drouwede öm na, de-
wile he rép: „Toiv, ek wil dek dat landregt
„indränken! Dat sal dek to suren kreiken
„komen, wän ek mek man êrst regt befinne!”

De Kalveslevver.

To G . . . n word ein Jode an den galgen hänged, un syn lygham darna to der snidekamer bragt, wôr he, as dat mene deit fäde, rolfinked wôrd, (dewile Rolfingk de êrste was, de up ener sekern hóg(hole de snidekunst lêrde un drêv.) Nu hadde de snidehólmaster wat fan der levver fôr to läsen, un dus word de Jodenlevver in den hörfâl brogt, un ene farshe kalveslevver des geliken, *um gelikingen* un forfhël to sein, un an to tögen. — *Dat* fhag, de stunde was út, un de sfolemaster hêt der kökinne, de kalveslevver út dem hörfâl to halen, un se up den avend to smoren. *Dat* fhag, men at de kalveslevver, un lêt se sik gud smäkken. Mär des morgens darup fund he in dem hörfâl de kalveslevver nog unforfêrd up dem difhe stân, wente de kökefhe hadde de ander smored.

Dat Gûdhävven.

To H . . . er word ein Jode mid ses andern spitsboven, wente daran en failt it jünd nig,

tom galgen fordömed, un der Joden hop dar-
 fülvest trad it an, dat ein fan ören lüden mank
 ses goyim an dem galgen hängen, un där
 forfulen sfolde. Se läden geld tohope, un
 kosden des dages för der henrigtinge sinen
 lygham fry, so dat se ön to der êrde bestaden
 dorsten. De overrigter nam dat geld, un gav
 ön enen shyn. — Des andern morgens worden
 de armen sünders henüt tom galgen faren, elk
 mid enem kristliken papen an der side, de ön
 to der hemmelfârd tôreidede, un sü, ôk neffen
 dem Joden fat ein pape un bädede öm för.
 De Joden, de de tôségen, forfêrden sik, un
 stöken de köppe tosamende: „Wos eß dos?
 „Eß der geworden á Goy?“ — It was so; wente
 de Jode hadde sik in dem kârkener döpen
 laten, in der hopene, dardörg gnade to krigen.
 Men dat wolde nig gân, un dus moste he
 kriste, eder ein doft Jode, bliven went an den
 galgen. Nu shrieden se, dat se düssen nig
 graven wolden, sünders ör geld wedder herüt-
 hävven. Men där kregen se den befhêd fan
 dem overrigter: „Dat geld hävveji betâld:
 „wilji ön nig graven, so lât ön hängen, mär
 „dat geld krige ji nig wedder, sünders shölt
 „it gûd hävven, we fan jüg toêrst upehän-
 „ged werd, dat de fry begraven wêrden kan!“

De Flitige.

Ein rigts-amman hêld dagelikes finen nip fan fullen twe stunden. Dâr sâde syn arste to òm, dat de fele slâp nig dogte, sûnder dat it bâter for de sundheid were, sik wat to dôn to maken, un umhër to gân. „Wat?” hojane de amman: „ik kan den môtiggang nig „liden, un blôt darumme slape ik; wente ik „bin to flitig, um mine tyd mid nist-dôn hen „to bringen!”

De Spegelkiker.

De fûlveste amman stund fôr dem spegel, un knêp sine ogen digte to, worby he swōgede. Syn arste sag dat, un âfhede, wat he dâr makede? — „Og,” sâde he, „ik wolde „sein, wo mi de slâp lete, mâr it is dog seld- „sen, dat ik nist sein kan, so drade mine ogen „floten sint! Un dog mögde ik so gërne we- „ten, wo ik im slape útsege?”

Dat gemâlde Legt.

De fülveste amman krêg ein gemâld stillevend to sein, darinne avfûnderlik ein bärnende legt so shynlik regt un glu útgeföred was, dat he dem egener tôrep: „Wis un enked! mid düssem legte kûnt se jo ein tämelik geld in der hûshödinge sparen! Ik hadde wol luft in düsser düren tyd mi fülven fülk ein legt malen to laten, dat ik nig mër so fêl for tallegt útgeven dorfte.”

De Pinne im Fote.

Dem fülvesten amman drömde eins, dat he sik ene pinne in den fôt getreden hädde. He forfêrde sik unde entwakede, worup he gelikes den fôt mid döken unwikkelde un forbund, un fere kärmede. It word dag, un nu kwam fyn sriver, dëme he fine unfalde fortellede, un ön bad, dog na dem wund-arsten to shikken. Düsse shüddelde den kop, un fä: „Ja, du leve God, wo kan dat anders kommen? Wat flapet se dän ôk Barvish im bedde?”

De Brêvvesfel.

Deme fülvesten froden amman word kund, dat ein fan sinen fründen storven were. Ungelovig shudde he dat höved, un säde gryvlaghende: „Dâr en is nên wâr wôrd an! Ik „sta mid òm im brêvvesfel, un so hädde he „mi it seker êr, wân jennigem andern minshen „to wäten dän, — eft he mid dode avegân „were. Ik love it nig êr, bet he mi it fülven „(hrivt!”

Garstenwater.

De fülve word eins sêk, un syn arste forordenede òm garstenwater to drinken buten der arstedië. „Og!” rêp de seke: „forordenet un „forshrivet mi, wat ji wilt, dat is mi alles like „fêl, eft it men alse wyn smäkket, wente füs „kan ik it nig dälkrigen!” — „Mär juste fan „wine kumt juwe sekedage?” — „Dän möste „ik se jo darméde wedder wägdrinken?”

W a t r e g t s .

Do de kamafhen eder stivelitten by den smukkerluden in gang kwemen, do hêld ein hôgf holer, de de doktor wêrden wolde, darméde sinen ummegang by den sfolemästern. Darmank was ein, de styv un faste up der ôlden fede hêld, un it todägen övel nam, dat de shöler in sülkem untämeliken uptoge sinen eren-besö'k by öm makede, so dat he des nig laten konde, ön darover to berispen, wowol he sinem fader ene grote räkeninge schuldig was, un nig betalen konde. Under andern säde he, dat it unshiklik were, by regtliken lüden in susdanem menen uptoge sik sein to laten; wente lüde, de wat regts weren, künden dergeliken nig liden. „Og!“ säde de shöler: „by lüde, de wat regts sint, ga ik ôk dâr „nig mede!“ De sfolemäster flök düt dröge dal fan wägen der räkeningen.

De Fû'rsténe.

De jäger Hinrik fan dem gude N. N. by N. N. mošte tor stad gân over de heide, wôr

he sik ene fikke ful fūrsteine upfogte. In der stad hadde he updräge for sinen gūdsheren üt to rigten, un nam sik in agt, wowol it öm fūr word, nig forhër to drinken. Mär do he färdig was, gung he in ene krâmbode, un snapsede, so he bäst mogde. Darby hadde he sine fūrsténe üt der fikke lög, um plats for ein pund fukkerkand to maken, wat he finer fruwe medebringen s holde. Mär de fūrsténe krêg de kramer lëv, un läde wat darover, dat Hinrik so nig sag, un forgat by sinem wäggänd, där he sik tämekk wat int oge wifhed hadde na wöndliker wise. Do it glumig word, gung he av, un alse he up de heide kwam, krêg he sine pipe herüt, um to smöken, grêp in de fikke, nam stâl, tunder un ein stük kandfukker, un pinkede, wat he mogde, men där kwemen nene funken. „Dê dogt nig!“ säde he unwillig, un smêt dat sukker wäg. Nu krêg he ein ander stük, pinkede, un smêt it flokende wäg. Nu kwam dat drüdde, fêrde, fovde, feste, sevende u. s. f. men de slag gav nèn fūr, so dat he dat heile pund wägsmêt, un darby gans forgrilled word. „Dâr mot de düvel in „sitten!“ rêp he, ud flokede, wat he mogde.— Dovende kwam he to hûs gefweimeld, un rêp finer fruwe to, dog gelikes legt to entfengen, dat he ene pipe smöken künde. Dat slag, un

nu fä Te to ðm: „Henrik! du häft wedder to „dêp in ekiked!” — „Og, wat wold'ik!” fäde he, „ik bin men ein betjen forbased, dewile „ik nene pipe roken konde, un nên stên fü'r geven wolde!” — „Mär, wôr häftu dän den „sukkerkand laten?” — „Sukkerkand? Sukkerkand? Ik wet fan kenem sukkerkand!” — „Wat? Ik hävve di dog dat geld mede „geven?” — He befö'ldde sik, men fund wer geld nog sukkerkand, un summenêrde, un flög knipken. Upt läste rêp he: „Drôs! s'holden „dat de stene wäft syn, de nên fü'r geven „wolden, un de ik wägsfêmet?” „Wôr is dat „s'hein?” frôg de fruwe. „Wôr s'üs, as up „der heide?” — Des morgens in der daginge lêp de fruwe fôrd, un it slumpede ör, dat se up den regten pad kwam, wôr se dän ein stük na dem andern fan dem sukkerhand uplas, men nig alheil, wente de mygânten hadden alrede ören deil darfan nomen.

286.

De Hôgdüdeshe.

Twe Jesuwider in dem stigte to Münster mötten up ören flykwägen enem halwasfen bûrjungen fôr enem dörpe. De ene, de de ein

Hôgdüdisch man was, un na wöndliker wise dat *g* alfe *k* útsprak, wolde den jungen im geloven prøven, un frôg: „Zu, weißt tu wol, „wie viel Rötter es liebt?“ — „O ja!“ sä de junge, „in ussem dörpe sint fyv köter, un ses „plaggenmaier, eder brinkfitter!“ — De pape kék ön demisch an, un syn note smúsherde. Mär nu krég düsse lust, den bürjungen to prøven; un hów an: „Aver mi ferstaistu dog „wol bäter, est ik in diner sprake mid di „snakke?“ „Ja wol!“ säde de junge. „Nu, „so säg mi êns, wat God is?“ — „Dat is én „ölden kerel!“ sprak de enke. „Wat sägstu „där? junge!“ grö'ldede pape. „Nu,“ rêp de junge, „myn fader sägt jo jümmers: „De „öldede God levet nog! un so mot he dog „öld, jo he mot stên-öld syn!“ — De pape shüdde den kop, un wolde öm leren, dus begun he: „Mär säg mi êns, wän ji to hús to „dishe gât, un wat äten wilt, wat do ji dän „där?“ — „Og,“ säde de junge: „myn moder „gibt de grütte up mid dem flêv, un de fa- „der plokt'er de krosten in!“ — Oh tempora, oh mores! rêp de pape, un draiede av mid finem noten.

D a t O r d e l.

To enem rigtshriver kwam ein härstöver un ein shorsteinföger mid grottem shabâl gelopen. De witte härkrüller kryshede, dat de swarte shorstênkérer tegen ön in lopen, ön anstöt, un syn tü'g fordorven hädde. Syn eine ärmel were alheil swart worden. „Ne!“ shryede de slotföger: „he hät mi anstöt, un myn tü'g „fordorven, un it alheil wit maked, dat ik dat „leik nig wedder ütkrigen kan!“ — De rigtshriver besag den shaden, mär konde nig herütfinden, wat aisher sy, enem dat tü'g wit eder swart to maken. Upt läste rêp he: „For- „draget ju!“ Men dat en wolden se nig, un pugheden up öre regt, worby se as de tins- hanen tegen einander in sprüngen. „Nu, dän „wil wi'er tô komen!“ rêp he toläst: „frôn! „ik ordele, dat he beden dat tü'g am live üt- „klopt, un dat ider betält, wat de shade wêrd „is! For dat swartmaken tâlt de slotföger „einen gulden, un for dat witmaken de barug- „genmaker des geliken!“ Se mosten den bü- del trekken, un talen, un darto nog de rigts- kosten. Nu dagte de ene des andern gulden to krigen, men dâr word nist üt, un mosten

nog blide fyn, dat de frôn ene borft nam, un nig enen wôndliken ûtkloppe-ftok.

238.

De Frykôper.

In ene wynfhânke to Bn. kwam avends ein frömde, de fôrgáv, även fan P. an to langen. He lét fik de kostelste spise geven, un drunk darto twe pullen des düresten wines, worup he fik in to slapen fusede. Se leten ön sitten un snorken bet na tein, do word he mid fhüddelnde wäcked un munder maked, dat he betalen, un finer wäge to enem gasthove gân fholde. He was willig darto, men fund sine fikke läddig, un bad, öm de fy daler bet morne to stunden, dewile he sine geldkatte in P. hädde liggen laten, un êrst enen boden henschikken möfte. Men dat was nist for den fhänken, de öm wer borgen wolde, nog ein nagtlager geven dorste. Wat was to dôn, he mošte sine wildlädderne lanke bökse went morne to pande laten, un de küper ön na ener harbarge am ende der strate fören, wôr he um elve anrakede, finen lanken overrok för un agter mid spendeln tohope föged,

un an de forflotene pôrte kloppede. Men dâr was alles im flape, so dat dem küper de tyd lang word. He gung finer wäge, un de anebrôk kloppede fôrd, dat de dô'r knatterde. Al endlik word se updân, un Anebrôk finsede sik, juste mid ener hûrkuuthe fan Bg. to kômen, de de over dem kloppende wedder wäg-faren were. De hûsknegt nam ön up, un brogte ön up ene slâpdörnse, wôr he sik nog enen finen nagtdrunk geven lét, un sik darup to bädde läde.

Anebrôk hadde up den andern morgen ein sliker imbet bestêld, de knegt brogt² it, un word bedüd, de brôk fan der stôl-lene hêr to rekken, dat he upstân, un sik antein kônde. De knegt kèk un kèk, sogte un sogte, mâr dâr was nene brôk. „Mine brôk wäg? Dâr môste jo de düvel in fitten!” — Dat word ein spalk un shabâl, de wêrd mošte sülven kômen, dat heile hûs word dôrgfogt, um de brôk mid der golden ûr un den büdel mid negentein pistoletten to finden, de darin stekked hâdden! Mâr dâr word nist üt, de brôk was stolen! Wat was to dôn? De wêrd mošte, um de ere finer harbarge upregt to hôlden, öm ene nige brôk sam büdelêr halen laten, un de ûr mid sam den negentein fôssen hetalen, un Anebrôk öm forspräken, nên wôrd darav

to fäggen, dat it nig rogtbår wörde. Dat dede de läste härtliken gërne, un nam orlöv, worby fik de wêrd agter den oren kleiede.

Den heilen dag lürde de fhänke up de ütflöfinge der läddern brök, wente se was nig halv so fêl an wêrd as de zeghe, un fhikde tegen avend den küper kwantswife in de harbarge, um fan wägen dem frömden int hûs to horken. Mär alle lüde des gastwêrdes deden dum, wente dat sholden se dôn, un forfäkedden, dat nên gast fan dër mate dâr were, nog wäfen hädde. — Dat forsnupde dem fhänken, so dat he avends fülven to der harbarge gung, un by dem wêrde, sinem guden fründe, nâfrôg. Men düsse wolde nenen frömden inlaten un harbarged hävven. „Den düvel!” rêp de fhänke, „dän mot ik ene halvforfletene läddern brök — for fyv dalër behölden!” — Wat „is dat fan der brök?” frôg de wêrd forfêred; un de fhänke fortellede. De wêrd flôg fik dat förhöved, un jag nu, dat he fan dem spitsboven so dëger gefhöved fy, un flokede alle düvel üt der helle. Mär dâr en was nene hülpe, wän fik agtern oren to kleien. De fhänke forfagtede un bekalmede fik nog am ligtesten.

F o r g i v t.

De arstedy-kramer Korv... to Sh.pp..., de hadde ein s'hap im keller, worinne he dat sukkerwark forwârde, also brände mandeln, morsellen un dergeliken. Nu markede he, dat dâr twebenige müse by kwemen, un museden, wat om nig to pas was. Alsof dagte he enen fund út, um de müse to fängen. He nam alles, wat im s'happe was, herût, went up ene s'höttel ful sukkerplätzen, de he stân lét, dewile den sülvesten am meisten tôsproken was. Al des dages darup märkede he nigen avgang, un mid eins stôrte he út dem keller, un rêp: Um Goddes willen, we is by den sukkerplätzen wäst? — Alle repen un swören, nene plätze anröged to hävven, fornût dat dênstmäken, wat alle nâse lang wat im keller to dôn hadde." — „Nu, God lov!" rêp he, dat it nèn min'she „wäst is, s'ünder de ratten, wente ik hävve „jister avend forgibt an de plätzen dân!" — „Forgibt?" s'hriepe dat dênstmäken, un ore hare rigteden sik up dem koppe up. „Forgibt? — O dat sik God entfärme! Ik — ik „hävve se getten! Hülpe, hülpe!" — „Dâr „is nene hülpe, eder du most bräken!" — „Og „wat se wilt, wat se wilt, hilpen se mi!" —

De apoteker lèp in sine bode, krèg büsten un gläse, möser un leppel, un rörede ör wat tohope, wat se forflung, wowol it so aifh smäk-kede, dat it ör füste den hals tötög, un nu begun se to walgen, to bräken, to kökern, un wat nog süs — na nedden wägwolde. — 'T was ene freislike fârd, un nogtan moſte se den heilen dag inſupen, wad he men aifhes un kwäd-smäkkiges toſamenfinden konde. Upt läſte dagte he, dat it enög were, un ſäde ör, dat de ſenyn nu wedder üt ör were, men se ſholde in tókumſt nig wedder naſhen. Dat ſwör se, un hêld it, ſo lange se dâr blêv.

240.

De Krävede.

En bûr ſholde for herendênſt fan dem amman W. to H. ene tovelkipe ful krävede na Wl. dragen, un krèg darto enen brêv an den ſakewôld. De bûr word möde up den wäge, un läde ſik an ein bêk, wôr he ſöteli-ken indruſede. Mâr middés gung de dekkel fan der kipe, un de agtfötigen dêrte, dên it darinne nig gehöged hadde, ſogten de fryheid, un rakeden int bêk, worin it ön bäter gefêl. Do he nu wedder upwakede, was sine kipe

læddig. Mår wat sfolde hæ dôn? He gung fullens na Wl., gav dem sakewôld den brêv, un stund pasfende up antwôrd, de he mede-bringen sfolde. De sakewôld las den brêv, un do he fârdig was, sâde he: „Ik finde hyr „jo ein heil shok krâvede im breve? Wo is „dat darmede?“ — „Og!“ rêp de bûr: „dat „is jo tomalen gûd, dat de krâvede im breve „sint, wente út der kipe sint se mi wâglopen!“

241.

D a t A n t l â t.

Ein bôrger to Bk. was heil fao ander flo-ten, as men sâgt, dat is, he was so dik un fât worden, dat he node gân konde, dorg mark-broi, slakworst, rindsbrade, bêt un mumme. Dus kwam it, dat he mêtstendêls im klapfen-ster lag, un up de strate kêk, wôr andere gûn- gen, mår he sülvest nig mêt gân konde. Sine bakken weren so dikke, plûtfig un bloisterig, dat de nâse alheil dârtwîshen bykrôp, un de ogen sülste tôgûngen, un de fâtte kôggel hung ôm filna midden up der brost. Dus kêk he eins ôk, un ein bûr, de de forbygân wolde, blêv stân, kêk ön mid forwondern an, un gav ön mid der forwendeden enen dôgeden klap

int antlât, wyldes he rêp: „Shäme he sik dog
„wat, den *ā*.. út dem fenster to stäken, un
„êrbaren lüden to wifen!”

242.

De Hûspostille.

Ein parner to **rode up dem Hârte was
harde fûl un släperig, un hadde nene lust, sine
kärken-fermone sülven to maken, sünders las
sinen tôhörers út ener hûspostille *halv slapende*
fôr, avfûnderlik tor fömmertyd, wôr de möden
parkindere faken alheil inslepen un dröfekeden.
Mär nu s'had it eins, dat he ene straf-rede enes
Hambörger predikanten fôr sik krêg, de de
sine tôhörers úts'huld, dat se sündages under
der kärke an der Elve lepen, um de s'hepe
ankomen to sein. De Hârter pârner las dat
dapper hër, so dat de heile gemene munder
word, un hog uphorkede, dat se öre parner so
kwäd avstrafede mid ener laster-löge. Se stö-
ken de köppe tohope, un grummelden jümmer
luder, un luder, un toläst repen se út enem
halse: „Dat en is nig wâr!” — De pape för-
fêrde sik, un wuste nig, wat he dön s'holde,
men upt läste fatede he ein-hârte, hêld dat bök
in de högde, un rêp: „Seit, hyr stait it swart

„up wit geprented!“ — „Hm!“ fäden se: „so
„mot it dog wol wâr syn!“ un swegen stille,
un he las den fermôn út.

243.

De Avfheids-rede.

De fülveste pape en hadde dikwyls nene
lust, kärke to hōlden, so dat syn kōster for ön
ene rede út enem boke läsen mošte. Nu kwam
it eins, dat de kōster sik ene rede anetéked
hadde, mär — dat teken was öm herütfallen,
dōn he för den läsepult trad, so dat he dagte:
de êrste de bäste is ök gûd! — He las enen
avfhēdsfermôn enes parners fan finer gemene,
de ene högere un bättere stede füs wōr kregen
hadde. De gemene begunde wenen, do se dat
hö'rden, un do de kärke út was, umkringeden
se ön, un beden ön härtliken, dat he dog bli-
ven s holde; se wolden ök mär s hōlgeld geven,
un öm füs nog alles to gefallen dōn, wente se
ön harde lēv hädden, mär wän ören parner, de
se alle in den slāp lese. — „Dat lät sik dōn,
„kinders!“ säde he, un lēt sik willig finden,
dâr to bliven.

De Hûshölder.

Dâr was woren ein hemelik råd, wowol it ider wuste, de de ein mighel inkomen hadde, mâr nogtan flegter as ein s'holapper levede, un nig sinem stande to mate. Desse hadde enen ôlden stiven rüter tom dener maked, de alles in allem by öm was, kamerknegt, mundshänke, holthakker, stevelputser, útlöper, hûsforwalder, gardener, brêvdräger, bode, disbedekker u. s. f. un bede fögeden *sik tohope*, so dat, wat de ene wolde, de ander dede. Nu mošte eins de råd erenhalven, wat selden shag, den förnömesten lüden ene útspifinge geven, wat öm swâr avgung, un dat Fac totum makede alles darto toregte, hâlde fleish, brôd, bakkels, fish, wyn, bér, krüde, un wat alle getten un drunken wêrden s'holde, hakkede dat holt, rullede dat dishtüg, un krêg fan sinem heren ene stripe papyr, worup de gâste stünden, de he bidden s'holde. Dessen zeddel stök hæ in de rokfikke, un tóg sinen andern sündagesrok an, um darin to nödigen, mâr forgat den zeddel heil un gans over siner selen arbeid.

Des dages darup was alles reide, mâr it kwam nèn gast, wowol dat Fac totum sülven

an der dö'r stund, um se to entfangen. It was over eine fulle stunde forgân, un dem hemeliken rade tyd un wile lang worden, dâr sâde he to dem dener: „Säg mi mâl, wat dat het, dat se alle so lange útblivet? Ik forstâ dat „alheil nig! Süs fint se dog jümmer mër „as to froi komen!“ — „Bliks un de hagel un „de sware nôd, un alle dusend shok donder- „wäder! It kumt mi balde tôr, as of ik alheil „nemes nödiged hävve!“ — De zeddel stekket „in miner aldagesrokkikke!!!“ — „O'ide! wat „makstu for töge?“ sâde de hemelike råd, un smûsherde. „I nu! wat maket dat út? Wat „wi nig uphâgen künt, künwi wol sülven „äten un drinken, un it shal üsh tomalen „gûd smäkken! Dat ander häge wi up, dâr „dog in dre weken dat grote ütspisend geven „wêrden mot, un so kumt it harde tomate!“— „Nu, du häst fullen regt! Wi wilt it darby „laten! Mâr forgit nig, dat geld dâr tom „wesfeljoden to dragen, un in ligt geld um to „fätten! For dat upgeld lät sik de heile hûs- „höldinge bestriden! O'k sÿ to, dat du den — „mes gûd forkofft!“

D e K l ü m p e .

Ein pagt-amman in der nâgde fan B. un Wl. hadde des fôndages stedes gäfte út der stad am dishe, so dat de kost faken smâl wêrden wolde. Nu kwam eins ene klump-suppe up den disch, de de upegeven word, mâr de klümpe weren so hard un tai, dat se nemes fan ander krigen konde, un heil in den mund nomen wolden se nig út den tänen. Ene lütje dêrne fan agt jaren, de mede to dishe sat, un nenen ganfsen klump in de mund krigen konde, sogte ön entwei to maken mid dem leppel, un dâr düt nig gung, mid dem mest, wâr he glipde sülven under dem meste wäg. Nu wuste se sik nig to hilpen, sünders fâde örer möme, de by ör sat: „Leve moder, knak mi dog mâl „düssen klump up!“ Alle grineden, men de hûsfruwe word blôdrôd, mâr de moder nog mâr, de forgrilled der dêrne upt mùl flôg, wente se mošte sik fan nu av shämen, wedder to komen, un an dem frydishe der ammânshe to äten. Se dagte aver: De dumme flait nig umme!

S u v e r h e i d.

Ene smede-fruwe to H. im Bkshen was nog swarter as öre man, wente se wufh sik alheil nig. Eins gelikede se fullenkomen enem moren, avfünderlik an den händen un armen, so dat it de smed sülven kwád nam, un säde: „Anlyshen! du shost dik dog eins de poten „reine washen, un dat antlât muten!” — „Hum!” säde se: „wat shold' ik 'en dat? Overmorne „füre ik jo den deig in, un dâr gait de drek „am básten in av!” — „I du swine-süge!” rêp he, un drév se mid enem rêp to der wäsh-tunne, wôr se under hülen un shryen sik washen un dwagen mošte, un in born-water náspölen, um den wäsh-röke to fordriven.

Se word nu renliker, wente de bullenfinke word öre sepe. Mär nu kwam it eins, dat ein kwêr rôdbörfstjen, dat in der dôrnse fry herumsnurrede, sik up den bôrd der bry-shöttel fátte, un darby wat in den bry fallen lét. De smed jog den föggel wäg, nam mid dem lep-

pel fam bry wäg, wat nig darup hö'rde, un lêt fik den bry harde wol smäkken. Dat sag de fruwe, mäkde ein shêv gefigte, un rêp: „De forflokede föggel! Dé hät mêr regt as „ik! Dat sholde ik man dârf hävven, wanne „wat wörstu mi flân!”

247.

D e D r ô g.

To der Bker misse lêt up enem wynkeller ein here enen swaren büdel mid gold sein, un stök ön wedder by. Mär nig lange, so was he des büdels kwynt, un smûsherlaghede, wente he hadde fan förfigt enen andern büdel mid tâlpenningen boven darup stoken, um dat gold in dem boddem der fikke tegen den êrsten angrêp to shermen. Kume dat he so sat, word he fan dem küper herût geäshed, dewile ein here ön allene spräken wolde. He en hadde nèn arg, un trad up de däle, wôr ein man finer beidede, dên he toförn in der wynstave ein hadde. Se güngen up enander to, un mid

eins flög öm düsse mid dem tälpenning-büdel
int anlât, un fä: „Du fordome de drôg un
„spitsbove, êrlike lüde aldus to brüden un
„bedregen!“ Darby stötte he ön, dat he up
sine dre bôkstaven to fitten kwam, un êr he
sik besinnen un upstân konde, was de fikken-
föler tor dö'r herût, un mank den krâmboden
forfwunden.

248.

De Bëdefârd.

Alse wandages de papisten mit uptögen
eder prozesien den andern kristen nog to laghen
makeden, do word ôk in dem dorpe S. im stigte
H. ene sülke bëdefârd in der martelweke hól-
den. Ein jung timmerman mošte den — heren
God spelen, un dat krüze fan tãmeliker grötte
dragen, worby he fan den krigesknechten gei-
feld word. Mâr dit weren de grovsmed un
ein fêrkant swinedriver, de ene grote unminne
tegen den timmerman hadden fan derens wã-
gen, un dus nemen se de kauze wâr, un flo-

gen unbärmhärteliken up ön in. He hêld üt, wat he konde, do se aver an enen groten dyk kwemen, un de släge to hard fellen, smêt he dat krüze in den dyk, un rêp: „De düvel „mag juwe Hergod syn — ik nig!” Darmede lêp he wäg, un de heile bēdefârd was üt, un dus is ôk unse dōnekenbōk

üt.

Wörd-forklaringe.

☞ Die Entfernung des Verfassers vom Druckorte hat manchen Sinn entstellenden Druckfehler veranlaßt, wovon die hauptsächlichsten in diesem Wort-Register vorkommend angezeigt und berichtet sind.

Förwörd. Swög'sälig, *adj.* wehklagend. Behöv, *m.* Noth; Nothdurft. Fan unchigt, zufällig, von Ohngefähr. Forbärnen (barnen, bornen etc.) verbrennen. Dribarig, *adj.* impertinent; patzig; naseweis. Bökerie, *f.* Bibliothek. Täl, *n.* Ziel. Slighthriver, *m.* Prosaiker. Männigfaken, *adv.* oftmals. Präver, *m.* Recensent, Prüfer.

1. Älhen, *v. r.* fragen, heischen *E. to ask.* Unnode, ungern. Keilekenmous, *n.* Gliedermuß. Gisen, *v. r.* vermuthen, errathen. *E. to guess.*

2. Alheil, *adv.* völlig, sogar. 3. Fant, *m.* Bursche. Dus, also. 4. Igteswelk, etlich. Wives name, Frauensperson. Forgrilled, erboßt.

5. Raren, *v. r.* schreien, toben. Bétengen, *v. r.* anfangen. 6. Kanze, *f.* Gelegenheit. Nouwe, eben, genau.

7. Fordrotsäm, *adj.* verdrießlich. Snutentü'g, *n.* Maulwerk. Nogtan, dennoch.

8. Strullen, mit Geräusch auslaufen. Pipenpål, *m.* Röhrenpfahl. Dëm, Betäubtheit, Schwindel. Enked, *adj.* dicht, genau. 9. Kumpe, *m.* Genosse. Döged, *adv.* tüchtig. Swiren, *v. r.* zechen. Wisse, *adj. u. adv.* fest, gewiß. 10. Elk, jeder :c. Spölinge, *f.* Tränke. Forsäken, *v. r.* verleugnen. Kärmelik, kläglich. Suten, *v. r.* besänftigen.

11. Beramen, *v. r.* festsetzen, an= 2c. Benouwed, *adj.* verlegen, ängstlich. Forfered, erschrocken.

12. Forshel, *m.* Unterschied. Knepish, *adj.* pfffig. Gewölden, *v. r.* beherrschen, walten. Pils-
hoike, *f.* Pelzmantel. Upgefliged, aufgepußt.
Egteman etc., Ehemann. Lank, lang, vom
Körper; lang, *v. r.* der Zeit. Shap (Skap), Schrank.

14. Fär, *m.* Vater. 15. Newerlde, niemals.
Schräg, *adj.* armselig, kümmerlich.

16. Hör, *m.* Dreck, Mist. Wöndörnsle, *f.* Wohn-
stube. Forgadern, *v. r.* versammeln. Upstutlig,
adj. stutzig. Shülpen, *v. r.* überfließen, -gießen.

Tai, *adj.* zähe. U'tleren, *v. r.* ausstudiren. 17. Sme-
ken, *v. r.* schmeicheln. Hove, *f.* Weide. Sör,
adj. mager. Nigeringe, *f.* Neuerung. Kruse-
mirig, *adj.* hirtöpfig. Duffen, *v. r.* niederschlagen

mit Säusten. Spekkinge, *f.* Faschinenbrücke 2c.
Blennen, *v. r.* werfen, toben 2c. Swen, *m.* Hirt.

Teve, *m.* Hund. Overherig, *adj.* überzählig.

Kwanter, ärger, derber. Foréringe, *f.* Achtung;
Ehrengeschenk. Alderdéges, *adv.* sogar. For-
knulen, *v. r.* aufstiegen, verdauen. Gewreven,
durchtrieben, gescheidt. Beiden, *v. r.* warten.

Werde, *f.* Würde, *st.* Durchlaucht, Majestät 2c.
Forduttet, betäubt 2c. Swip, *adj.* schnellfüßig.

Geitbok, *m.* Ziegenbock. Shünnen, *v. r.* mit
Zureden anreizen, anheßen. Brüden, *v. r.* necken,
aufziehen. Est, wenn, oder. 18. Wrém as wormte,
bitter wie Wermuth. Went, wente, denu, biß.

Töte (taite), *m.* Vater. Drade, schnell. Hille,
ellig, schnell. Besig, geschäftig. Hyghen, *v. r.*
hauchen. Besölen, *v. r.* besudeln. Belmitten, *v. r.*
beschmutzen, anstecken. Wilmodes, *adv.* freiwillig.

19. Somelik (sommig), einige, E. some. 20. -wärt,
anal. Forläden, neulich. 21. Pouwen, *v. r.* wie
ein Kind schreien, heulen. 22. Gallen, *v. r.* schallen.
Näsenhöte, *f.* Nasenschuß. 23. Möme, *f.* Mutter.

24. Dwalig, närrisch. 25. Bök-smækker, Buchschmecker, Recensent. Berispen, v. v. tadeln, durchbehehln. 26. Benouwedheid, f. Verlegenheit. 27. Grenneken, v. r. lächeln. 28. Döged, f. Jugend, Lauglichkeit. 29. Forgünninge, f. Vergünstigung. Schuddekoppen, v. r. kopfschütteln. Sükten, v. r. seufzen. Rogt, n. Ruf, Gerücht. Nemes, niemand. Drögsäligheid, f. Betrügligkeit. Jennig, jeder, irgend ein. 30. Smöken, v. r. rauchen. 31. Unminne, f. Unfreundschaft. Figend, m. Feind. Gegissed, vermuthet. Egtförfare, m. Ehevorfahr, Vormann. Mighel, adj. groß. Wynseller, m. Weinhändler, Weinschenke. 32. Tarneitsname, m. Spottname. Swurds, m. Säbel. Umtog, m. Umzug, Umschweif. Warv, m. Gewerbe. 33. Klip-sellhop, f. Clubgesellschaft. Sütjen, adv. leise, sacht. 25. Snyblendinge, f. Schneegestöber. Lævmodig, adj. liebmüthig. Dån, adj. berauscht. Brägen, m. Gehirn. sänder 'tga ügh wol! ohne Lebenswohl. Hök, m. Winkel, Ecke. 35. Wandages, weiland. Tånfnute, f. Zahnmaul. Kule, f. Grube. Shillerknecht, m. Shillergast, m. Schildwache. Lugt, f. Luft. Shrignen l. Shrigen, schreien. Tüs! still! Lekker, m. Bediente, Lakai. 36. Dretimpen-höd, m. Dreimaster (Hut). Harke, m. Häfcher. Jarknecht, m. Gefangenwärter. Knipker, m. Schließer. Atje, m. Häfcher. Guderteren, adj. gutmüthig. 37. Ingesegel, n. Siegel. 38. Snuliken, plötzlich. 39. Late, spät. Shoren, v. r. plätzen. Klote, f. Kugel. Stöver, m. Bader. Swärenstäker, m. Schwärenstecher. Nogtan, dennoch. Behovelik, gehörig. Woren, etwa. Drovig, betrübt. 40. Twete, f. Durchgangsgäßlein. Mär, aber, doch. 41. Odmodigen, v. r. demüthigen. Saffette st. Stafette, Estafette. Hovedag, m. Cour. Löke, m. Lakai. Kring, m. Kreis. Wåd, n. Kleid. Beswimed,

ohnmächtig. Butentides, außer der Zeit. 42. Dik-
wilen, oftmalß. 43. Shute, *f.* Spaden. Wäseke,
f. Waase. 44. Dägeden st. dögeden, Tugenden.
Wäldage, *f.* Ausgelassenheit. Finsen, *v. r.*
erbichten, vorgeben. Kragen, *v. r.* nöthigen.
45. Jegenode, *f.* Gegend. Storger, *m.* Markt-
schreier. Sekedage, *f.* Krankheit. 46. Arste, *m.*
Arzt. Sam, so wie, mit. 47. Smülhorn, *v. r.*
heimlich lachen. 48. Katte, *f.* Kaffe. 49. Hen-
älhen, *v. r.* hinverlangen. Pragher, *m.* Bettler.
50. Entfärmen, *v. r.* erbarmen. Oise, *f.* Traufe.
51. Frès, *m.* Furcht. Kapen, *v. r.* gaffen. (Käp-
spèl, *n.* Schauspiel.) 52. Migenglas, *n.* Harn-
glas. Prange, *m.* Prügel. 53. Blide, *adj.*
fröhlich. 54. Nytidig, *adj.* neugierig. Wäldag-
ig, *adj.* ausgelassen. Hellig, *adj.* durstig.
Kärmen, wehtagen. Behovig, *adj.* nöthig.
55. Fröd, *adj.* flug; tapfer. Marroik, *m.* Meer-
rettig. 56. Slukbränder, *m.* Branntweinsbrenner.
57. Käk, *m.* Schandpfahl. Nipe, *adj.* scharf,
genau. 58. Agterhang, *m.* Hinterhang. 59. Lutter-
water, *n.* Aquavit. 60. Nalen, *v. r.* nähern.
Nösedök, *m.* Schnupftuch. Spannen, *v. r.* auf-
merken. 61. Brü'd, *m.* Spaß. 62. Gigelär, *m.*
Geiger. Genöge, *f.* Vergnügen. 63. Forshüp-
ped, verunstaltet. Tabure, *f.* Trommel. Bunge,
f. Schellentrommel. Shöven, *v. r.* betrügen.
64. Rån, *adj.* schlant. Selle, *m.* Gesell. Kö'rsb,
adj. lecker, wählerisch. Hülk, *adj.* klein. Shit-
tebüt, *m.* Hosen.... 65. Igtwes, etwas. Forder,
ferner. Kemenade, *f.* Zimmer. 66. Gradadère
l. granadère, Grenadier. 67. Lingen, *v. r.* irr-
getingen. Walgen, *v. r.* wühlen (des Magens.)
68. Dat dej genn sege l. dat he nig en sege,
daß er nicht sähe. 69. Neve, *m.* Neffe. 70. Fare-
lik, gefährlich. Kav, kâv, *n.* Staub, Spreu.
Rik, *m.* hölzerne Stange. Garluke, *f.* Schall-Loch.

71. Köddern, *v. r.* schwachen. Mötten, möten, begegnen. 72. Höltinge, *f.* Holzung. 73. Gerkamer, *f.* Sacristei. Pypworst, *f.* die dickste Blutwurst. Tanger, *adj.* hungrig. U'tsnüffeln, *v. r.* hin und her wehen. Lugter, *adj.* links. Brunsthe, *f.* Deule, Querschung. 73. Dwäs, queer. Forsêrd, verletzt. 74. Hünenbrade, *m.* Riesenbraten. Moielik, mühsam. Wranten, *v. r.* zusammenfügen. 75. Högstigt, *m.* Hochstift. 76. Snörlyk; *adj.* schnurgerade. Slapsny, *m.* weicher Schnee. 77. Fleitjer, *m.* Pfeifer. 78. Hårt, *m.* Harz. 79. Fiand, fiend, figend, *m.* Feind. Teder, zärtlich. 80. Minneskop, *f.* Liebshaft. Anebot, angezündet, *v.* anböten, zünden. Aiselik, schrecklich. Witlik dôn, fund machen. Düve, *f.* Diebstahl. Lårspegt, *m.* Spion. Fligen, *v. r.* putzen. Lårdôm, *n.* Laueranstalt. Fryforlö'v, *n.* Freiheit. Mumfeln, *v. r.* wickeln, füllen. U'thilpersthe, *f.* Aushelferin. By betten, stückweis. Weddermaken, *v. r.* herstellen. Shyn, *adv.* offenbar. Avsmäkkig, außer der Mode, abgeschmackt. Duse, *adj.* sitzsam. 81. Barn, *m.* Sohn. 82. Morgen-gö'r, Mohrenkind. Gluminge, *f.* Dämmerung. 83. Wol, wer. Islik, jeder. Fornüstig, vernünftig. 84. Köter, *m.* kleiner Hund. Gnulede, *l.* gnouledede, nagte, *v.* gnoulen. Küter, *m.* Schlächter. Rödde, *m.* Hund. Teve, *m.* Hund. Gripenkerel, *m.* Häscher. Lobbe, *m.* großer Hund. Smök, *m.* (Rauch,) Schlag. 85. Pünste, *f.* Spitze, in de pünste läggen, spizen. 86. Note *m.* Genosse. 87. Mallen, *m.* Kanzen, Mantelsack Hemode, *f.* Heimat. Rustik, *l.* Rustig, ruhig. Tokümlstig syn, bevorstehen. Bäk, *m.* Rücken. Pryghen, *v. r.* außer Athem seyn. Kort, entzwei. Bedrused, bewusstlos. Strünen, *v. r.* sträuben. Södder, seder, seit. Krabbe, *n.* l'elnes Kind. Brädtog, *m.* Brautzug. Kiken (kêk, keken),

tuden. Wriwen (wrêv, wreven) reiben. Snukken, v. r. schluchzen. Brûdlagter, m. Hochzeiter, Bräutigam. Laddike, f. Lattuce. Upbören, v. r. aufheben. 88. Bene, l. öve, f. Uebung. Wards, wårtö. Stamerig, stotternd. Wippe, f. Gipfel. Tögowék, zugweich, ganz entkräftet. Ilk, m. Itis. 89. Drûlsen, m. Ohnmacht. 90. Forhåven (høv, hoven), erheben. 91. Arstlik, ärztlich. 92. Avnufhen, v. r. abzauen. 91. Kåpspeler, m. Schauspieler. Overwöld, ehemalige Benennung der Gegend von Cimbeck und Göttingen. 94. Byster, adj. mild, irre. 95. Buten egt, außer der Ehe. Fryjåt, f. Heirath. Bötén, (bot) büßen, sicken, repariren. Baltharke, scherzhaft für Bastard. Node, ungeru, gezwungen. Hoven, v. r. nöthig. Shulen, v. r. versteckt liegen. 96. Alwindlik allene, ganz allein. 97. Fredehov, m. Friedhof, Kirchhof. Syd, adj. niedrig. Råmen, v. r. aufrichten. Stoken, gesteckt, v. ståken. 98. Hörneke, f. Hornisse. 99. Fülte, fast. Anebrök, m. Ohnhose, Sansculotte. Nögen, v. r. genügen. Egtshedinge, f. Ehescheidung. 100. Rûgföt, m. Rauchfuß. Hukken, v. r. hüpfen. Dåltrekken, niederziehen. 101. Salde, f. Seligkeit, Glück. Bykulen, v. r. beischarren. 102. Antargen, v. r. anlocken, anreizen. Unrimif h, wahrsinnig. Nare, f. Narbe. Lykfötig, adj. geradfüßig. 103. Twèrnklugen, n. Zwirnfåuel. 104. Hårkrüller, m. Friseur. 105. Bullendoktor, m. Doktor bullatus. Bårhoved, Chapeaubas. Anraken, v. r. anfangen. 106. Upföden, v. r. auffüttern. Lampe, Namen des Hasen im Reineke de Fos. Shrigt, f. Geschred. Utbiten, (bêt, betten) ausbeissen, anfangen zu beißen. 107. Sunte Gallen, St. G. Viehmarkt zu Bk. Rese, m. Riese. 108. Unforhod, unvetmerft. Gåt, l. gåt, gait, geht. Aespern, v. r.

necken, schrauben. 109. O'dings, vor Alters.
 110. Arvregt, *m.* Erbrecht. 111. Gårköke, *f.*
 Speisehaus. Bårdfhraperknecht, *m.* Barbier-
 gefelle. 112. Landesfårmer, *m.* Landesvertheidiger.
 Stréd, *m.* Schritt. Sidel-twete, *f.* Nebengäßchen.
 Leik, *n.* Schmutz- Schandfleck. Spitsoden, lies
 spitsroden, *f.* Spießruthen. 113. Unfål, *n.* Un-
 glück. Umlüsköpen, stehlen, mausen. Lévmodig,
 zärtlich. Wandsnider. *m.* Ellenhändler. Fullen,
l. fallen, gefallen. Sa, *l.* sä, säde, sagte. Nämen,
l. nemen, nehmen. Deit, *n.* Volk. Jodute!
 Hülfe! Zeter! 114. Kwadigheid, *f.* Uebelkeit.
 Strenfhe, *f.* Sprütze. Beködderinge, *f.* Zure-
 dung. 115. Fartel, *l.* fertel, Viertel. Swåns-
 feddera tein, Besorgnisse kriegen. Tidinge, *f.*
 Zeitung. Overkåpeln, *v. r.* rücküberschlagen.
 Stope, *m.* Becher. Shuddekoppen, *v. r.* kopf-
 schütteln. Spire, *m.* Spitze. 116. Glu, *adj.* hell-
 glänzend. 117. Sund, *f.* up der sund liggen,
 auf dem Leibe liegen. Slikker, *adj.* lecker. Piren,
v. r. mit den Augen zielen. Nipe, *adj. u. adv.*
 genau, scharf. Snoppen-kyl, *m.* Nasenroß. Nivtel,
f. Nichte. 118. Dü'rmodig, *adj.* theuer im Ver-
 kaufen. Krüde-kramer, *m.* Gewürzkramer. Av-
 britermen, *v. r.* abdünsten. 119. Dån, *als, da.*
 Léd, *n.* Glied. Stüt, *n.* Steiß. 120. Kwant,
adj. stark, verb. 121. Forhalen, *v. r.* erhofen.
 122. Nouwe, genau, richtig. Nems, niemand.
 Anderwårv, abermals. 123. Schik, *l.* shik, *m.*
 Lauglichkeit. 124. Flåmil h, für grob, plump.
 125. Fortüren, *v. r.* verzerren. Rurei, *m.* Gewirre.
 Te *l.* se, sie. 126. Bötel, *m.* kleiner Bube.
 127. Unegt, *adj.* unehrlich, unecht, (nicht åcht.)
 Filna, beinahe. Wånen, *v. r.* gewöhnen. Frogf,
f. Furcht. Telen; *v. r.* zeugen, erzielen. Dul-
 ten, *l.* dutten, *m.* Klumpen. 128. Newerlde,
 niemals. Dvil, *l.* deil, *dél, n.* Theil, Portion.

Happe, *m.* Bissen. Honden, *i.* konden, konnten.
 129. Rive, *adj.* freimüthig, freigebig. 130. Befu-
 ten, *v. r.* besäufstigen, stillen. 131. Wékmodig,
 weichmüthig, empfindsam. 132. Brägenbrand,
m. Hirnenzündung. Forgivt un feyn, *n.* Gift.
 Sluk, *m.* Schnaps. Grö'n, grün. Nig grö'n
 syn, nicht gewogen seyn. Souwel, *adj.* bleich,
 blaß. Lykhön, *n.* Leichhuhn, Todtenvogel. Agter-
 pôrte, *f.* Hinterthür. Blöds lag, *m.* Puls.
 133. Jag, von jein, sagte, gestand. Hilleken,
v. r. heirathen. Sam, nebst, sammt. 134. Spug-
 tig, *adj.* klein und dünn von Körper. Snede, *m.*
 und *f.* Gränze. Ko-swën. *m.* Kuhhirt. Late,
adj. spät. 135. Todëgen, *adv.* tüchtig, derb.
 136. Sülken, *st.* sülven, selbst. Ambagt, *n.* Amt.
 Fan sükedöm, krankheitshalber. Bloistern, *v. r.*
 rothglänzen. Formündern, *v. r.* ermuntern, auf-
 wecken. Inlügter, *v. r.* bestehen. 137. Knütte-
 büdel, *m.* Strickbeutel. 138. Beleider, *m.* Bes-
 gleiter. 139. Wädersfang, *m.* Wettergesang.
 140. Slö'p, *n.* Schlinge. 141. Forrampen, *v. r.*
 in Bausch und Bogen verkaufen. 142. Oppen-
 man, Küster. Kuse, *m.* Wangenzahn. Nagtrö-
 per, *m.* Nachtwächter. 143. Overf innig, *adj.*
 tiefsinnig, zerstreut. 144. Jag, gestand. 145. Toho-
 peknäpern, *v. r.* zusammendrücken. Dips, *m.*
 Mütze. Pekkel, *m.* lederne Kappe. 146. Prä-
 velhrivt, *f.* Dissertation. 147. Dude, Deutsch,
 verständlich. Prökel, *m.* Sonde. Blage, *m.*
 Junge. 148. Overspël, *n.* Hurerei. Wëv, *n.*
 Gewebe. Sammer, *m.* Collecteur. Forsäken,
v. r. ableugnen. Hövedstöl, *m.* Capital. Lüks-
 tog, *m.* Glücksfall. Dun, *i.* dün, betrunken.
 Rede, fertig, bereit. Forsun, besann, *v.* fors innen,
 besinnen. Eisen, *v. r.* erschrecken, fürchten. Kwyt
 raken, *v. r.* los werden. Snede, *m.* Schnitt.
 Unsalde, *f.* Unglückseligkeit. Forfhünnen, *v. r.*

bereden, zuheßen. Unütspräkelik, unaussprechlich. Frès, *m.* Schrecken, Grauen. Slumpen, *v. r.* glücken. Södder, seitdem. Fröd, flug. Trupen, *v. r.* zusammenziehen, schrumpfen. Alendlik, zuletzt. Unrastig, unruhig. Tilötjen, lies tilfötjen, trippeth. Fö'r, lies sö'r, seit. Uepperste, *l.* de üpperste, der Director. Smöken, *v. r.* rauchen. Shüddelstöl, *m.* Lehnstuhl. Karene, *f.* Fasten. Fär, *f.* Gefahr. Daginge, *f.* Morgendämmerung. Kwagern, *l.* kwadern, schlechtern. 149. Kúme, *adj.* schwach vor Alter. Praghershe, *f.* Bettlerin. Tüsen, *v. r.* zur Ruhe verweisen. Fróm, *m.* Nutzen. 150. Egtebrök, *m.* Ehebruch. Lütting, ein wenig. Sporen, Nägel. 151. Fullen, vollkommen. U'trunksen, *v. r.* ausschimpfen. 152. Prövinge, *f.* Kirchensitation. 153. U'tmeslen, *v. r.* ausmisten. 154. Sedig, sittsam. Milären, *adj.* (medelären) bescheiden, verecundus. 155. Blak, *n.* Dinte. Kregt, *l.* knegt, Jungeselle. Roseligt, rosig. Forkomen, *v. irr.* umkommen. Allebod, jedesmal. Regts-kyv, *m.* Rechtsstreit, Prozeß. Sleken, geschlichen, (sliken, schleichen.) Fleitjen gån, durch die Lappen gehn. Lövdeforskrivinge, *f.* Eheverschreibung. Lövdebrök, *m.* Verlöbnißbruch, Zurücktritt. Falnögen, *v. r.* völlig genügen. E-stigtinge, *f.* Ehestiftung. Förwörd, *n.* Vorbedeutung. Twiden, *v. r.* gestatten, genehmigen, erhören. Formâk, *m.* Testament. Samwittigheid, *f.* Gewissen. Forkömen, verkommen, umkommen. Left, damit nicht. 156. Raghen, rakken, reinigen, ausmisten *zc.* Gedërte, *n.* Ungeziefer. Nerne, nirgend. Männigerhande, allerlei. Smökrofe, *f.* Klatschrofe. Gloireig lies gloienig, glühend: Lükke, *n.* Glück. Antei nelstü'g, *n.* Kleidung. Poquen, *l.* pogen, wagen. Trupen den Mund, spizen. Ummeshüppen, umstalten. Anrédinge, *f.* Zubereitung. Beiden,

v. r. warten. Avsinnig, bewußtlos. San, nebst.
 Dütjen, m. Klumpchen Geld. Deveslügte, f.
 Dieblaterne. Båkwårds, rückwärts. Hovedsæte,
 m. Hauptsitz. Stegtræde, m. Bagentritt. Jøged-
 kragt, f. Jugendkraft. Shiveshovs, m. Taschen-
 spielerlei. Unbekent, l. unbekend, unbekannt.
 157. Grenneken, v. r. schelmisch lächeln. 158. Spel-
 len, v. r. buchstabiren. 159. Benømen, v. r.
 bestimmen, festsetzen. Sure kreiken, Schlehen,
 to- -komen, schlecht bekommen. Lådmårig, kund-
 bar. Prot, m. Prahlerei, -håvven, Lårm machen.
 Grøten, v. r. grußen. 160. Benouwinge, f.
 Verlegenheit. Bederve, bieder. 161. Aifh, adj.
 håßlich, böse. Wånshapen, ungestalt. Gelåt, n.
 Aussehen. Støpke, m. Drøs, m. Teufel. To
 møte komen, entgegenkommen. U'tmikken, v. r.
 genau herausbringen. Swale, f. Schwalbe. Wøld,
 m. Wald. Græde, m. Tritt, Treppenstufe. Fræs-
 lik, fürchterlich, gråßlich. Bekorer, m. Verföhrer.
 Kamme, f. Wechsel. 162. Munnmendans, m.
 Maskerade. 163. Tøgewæk, zugweich, windel-
 weich. 165. Tütjen, heulen wie die Kinder.
 Alrede, schon. Krøp, n. kleines Hausvieh. Kwæk,
 n. großes Vieh. 165. Wyd un syd, weit und
 breit. Mige, f. Harn. 166. Pollen-, sik-, mit
 Schneebållen werfen. Kløndern, mit Dred
 werfen. Ruk, m. Wurf, Schlag. 167. Jüghe,
 f. Jauche, Bråhe. Drøppinge, l. drøppige,
 tiefende. Lygham, m. Leib. Røddeln, l. rø-
 dèln, Røtheln. Rames kore, f. Wahl eines
 Anschlags, Mittels u. Dwagen, (dwøg, dwogen)
 waschen, anfeuchten. 168. Wrantig, knausrig.
 Nibbeken, v. r. naschen. Prummeln, drücken,
 zerdrücken. Prampen, stopfen. 169. Trøsten,
 vertrauen. Blak, n. schwarze Dinte. Inke, Dinte.
 170. Heige, adj. knapp, sparsam. Swøpe, f.
 Karbatsche. Pølle, m. Kopf. 171. Frømed,

fremd. Shäl-orig, ohrenhängend. Delgen, v. r. tilgen. 172. Syd, *adj.* niedrig. 173. Fe-maler, *m.* Viehmaler. Glu, *adj.* helläugig. 174. Misbörd, *f.* Mißgebur. Avrét, *m.* Zeichnung. Arnen, ärndten. 175. Unwâraftigheit, *f.* Unwahrhaftigkeit. Wilmodes, *adv.* mit Willen. Kwöd, sagte. Jumfer st. Jungfrowe. 176. Börd, börd, *n.* Brett. 177. Rusterig, rostig, schmutzig. Råg, *adj.* rauh. Fuldôn, erfüllen. Rede geld, haar. Est, wenn. 178. Gat, *n.* Loch. Wer, weder. Umhërproppen, =stolziren. Snider-avisen, Schneiderzeitung. Klederdwäs, *m.* Kleidernarr. Ke, I. He, er. Unrimish, wahnsinnig. Dwatsh st. dwasig, verrückt. 179. Botte, flüchte, v. böten, flüchten, büßen. Umtog, *m.* Umschweif. Unbést, *n.* Unthier. Krânsogen *pl.* Nuces Vomicae. Hünenteve, *m.* Riesenhund. Avraken, v. r. abretchen. Fligels, *n.* Zierrath. Lûrknegt, *m.* Häscher. Krajéren, schreiend rufen. Wrävelmodig, *adj.* frevelhaft. Säkinge, *f.* Verzweiflung. Nagebaren I. Nageburen, Nachbaren. Pogen, v. r. wagen. Fai I. Tai, zähe. Wägepajer, *m.* Pflastertreter. Fulwams I. fülwams, Faulenzler. Frogten, fürchten. Wol, wer. Broden, brüten. Mèrwärv, mehrmals. Mogen, kümmern, weh thun. Bèt, *n.* Gebiß. Grès, *m.* Schrecken. Wup, *m.* Sprung. Buten, außer. Twyer byster, in — stân, unentschieden seyn. Danknamigheit, *f.* Dankbarkeit. 180. Shäfte, *n.* Geschäft. Shövery, *f.* Betrügerei. Dösig, dumm und albern. 181. Bökforhüer, *m.* Bücherverleher. Shrâpföt, *m.* Kraßfuß. Weke, *f.* Woche. Enked, *adj.* genau. 182. Brikke, *m.* hölzerner Teller. Spendel, *f.* Stechnadel. Brümmerd, I. brümmers, *pl.* Bremsen. Flusen, *m.* großes Stück Fleisch. 183. Wrake, *f.* Rache. Utgängerthe, *f.* Ausgeherin, Magd zum Ausschicken. Bid, I. mid, mit. Lèvgetäl, *n.*

lieblosen. U'tfleitjen, *v. r.* auspfeffen. 184. Aes-
 pern, *v. r.* martern, drängen. Toiven, töven,
 warten. 185. Regtesplang, *m.* Rechtsstreit.
 Bloterdings, *adv.* einzig. Forshëlen, *v. r.* einen
 Unterschied machen. 186. Ane, ohne, außer. Sât,
adj. sanft. Lipen gân, verloren gehn, davon
 gehn. Drôg, *m.* Betrug. 187. Kôlsharve-mest,
n. Kohlmesser. Like, *f.* Leiche. Knyf, knyp, *n.*
 Messer. 188. Ilderlâlste, allerlezte. Bören, *v. r.*
 heben. Karnër, *m.* Kärner. Fore, *f.* Fuhrwerk,
 Fuder. Shere, *schier.* Kweke, to — komen,
 zurecht kommen. 189. Fôtpad, *m.* Fußpad. For-
 bolgen, grimmig, kühn. Forkrupen, (*krôp, kro-*
pen), vertriehen. Frôd, *adj.* klug, mutzig, tapfer.
 190. Wedderlate, *m.* Widersacher. Heige, knapp,
 vom Wasser: niedrig. Saken, *v. r.* herrühren,
 bewirken, bewirkt werden. Lévenigheid, *f.*
 Lebendigkeit. 191. Seker, sicher, gewiß. Sedig,
 sittsam, schaamhaft. 192. Wynplas, *l.* Wynglas,
 Shukken, *v. r.* pumpen. Agter, hinten. 193. Twe-
 seke, *f.* Zwilling. 194. Slevenflung, *m.* Schlin-
 gel. 195. Wittig, wichtig. Högen, *v. r.* amüßren.
 196. Sakewold, *m.* Sachwald. Lôrwêrdigheid,
f. Glaubwürdigkeit. Wisse, gewiß. 197. Wal-
 ginge, *f.* das Würgen. Saken, *v. r.* wirken.
 Keke, *f.* Maul, -trekken, ziehen. Bare, *n.*
 Gebärde. Bekalmen, *v. r.* besänftigen. Besuten,
v. r. beruhigen. 198. Plang, *m.* Streit, Kampf.
 Jenig, irgend ein. Bômtoelge, *m.* Baumzweig.
 Spilen, *v. r.* spalten. Flage, *f.* Strecke. Pârd,
 lies përd, Pferd. Fêlshër, Fellscherer, *st.* Feld-
 shër. 199. Markshêde, *f.* Grânze. Dêg, *m.*
 Gedeihen. Homeide, *f.* Wachthaus. Shapen,
 gestaltet. Forfrouwed, erfreut. Bywinst, *m.*
 Nebengewinn. Hovesheid, *f.* Artigkeit. Strünen,
v. r. sträuben. Had, lies hod, gehütet. 200. We-
 kelik, wöchentlich. Bêrseddeler, *m.* Bierfiedler.

Forganten, *v. r.* meistbietend verkaufen. 201. Sülvlevig, *adj.* eitel, in sich selbst verliebt. Målfærdig, *adj.* maulfertig, schlagfertig. Sangen, fängen, *v. r.* fengen. Glösen, *v. r.* langsam ohne Flamme brennen. Böverhand, überhand. Kleddasie, *f.* Kleidung. Smukkerling, *m.* Petit maitre. 202. Tekening, *f.* Zeichnung. Jü, jemals. Båtern, besser. Rete, *m.* Riß. 203. Belägginge, *f.* Belagerung. 204. Ortagtel, *f.* Ohrfeige. Dryv-en-kyl, *m.* Grobian. 205. Kore, *m.* Wahl. Peper- un botter-ömeken, *m.* Spottname für kleine Gewürzkrämer, (ömeken, Betterschen.) 206. Pålråd, spottweise für Municipalrath. Berispen, tabeln. Kwifelbere, *f.* Kirsche. 207. Smeker, *m.* Schmeichler. Fingerlin, *m.* Ring. 208. Spring, *n.* Quelle. Anneme, *adj.* angenehm. Högeful, *adj.* vergnügt. Butenspörig, *adj.* excentrisch. Wolfhopen, *adj.* wohlgestaltet. 209. Stive, Stärke, Stärkemehl. Smä'r, *n.* Pomade. Barugge, *f.* Peruque. Witjen, weiß machen. Swanen, *v. r.* ahnden. Kumpe, *m.* Colledge. 210. Forkilen, *v. r.* verkaufen, versetzen. Forküten, *v. r.* verhandeln. Brök, *f.* Hose. Forjitterd, erpicht. Sêv, *m.* Sieb. 211. Wes, etwas. Rakhalsen, *v. r.* einen langen Hals machen. Frêslík, entsetzlich. Eiselík, fürchterlich. Fakener, *adv.* öfters. 212. Knütten, striffen. Stippen, *v. r.* tunken. 213. Smagtrêm, *m.* Hunsgerriemen. Förlôn, *n.* Fuhrlohn. Huken, *v. r.* sich niedersetzen. Hageböke, *f.* Hainbuche. Warderen, *v. r.* taxiren. Was l. wes, messen. Behelgen, *v. r.* behelligen, incommodiren. Både, *n.* Gebet. Entfarmen, *v. r.* erbarmen. 214. Håsbölder, *m.* Defonom. (Mi lies my, wel l. well.) Gnuffen, *v. r.* mit Fäusten stoßen. 215. Sorshikked, lies forshikked, verschickt. Sekenshyn, *m.* Arankenschern. Håld, lies håld, geholt.

216. Over laten, lies overlaten, überlassen. Mage, m. Verwandter. Aevenbördig, *adj.* ebenbürtig. Snigger, *adj.* hübsch, sauber. Overdü'r, sehr theuer. Eighel, m. Efel. 217. Fryjât, *f.* Heirath. Drade, bald, früh, schnell. Vêrd, l. wêrd, wird. Shônde, *f.* Schönheit. 218. Slikkern, v. r. glitschen. Lêt, l. lêt, ließ. Windelstein, m. Wendeltreppe. Foden, v. r. füttern. Butenminsh, m. Fremdling. Slumperwise, *adv.* zufällig. Forgeven (*gav*), vergiften. Forklomen, v. r. erfrieren. 219. Bekoren, v. r. versuchen, in Versuchung führen. Forhodde, verhütete. Grôt, m. Gruß, Compliment. Fyrtid, *f.* Ferien. Bökerie, *f.* Bibliothek. Ledder, *f.* Leiter. Dralle, schnell. 220. Huve, *f.* Haube. To hólde faren, festfahren. Maklik, *adj.* gemächlich. Wynagtsworst, *f.* Abgabe an Würsten. 221. Notinne, *f.* Gesellschafterinn. Dårbuten, draußen. 222. Reizen, v. r. reizen. Slägt, n. Geschlecht. Lêt, lies lêt, n. Leid. Bad, lies bat, bät, dus to bät, um so besser. Gèn, (*jên, jein*) gestehen. Bedemund, m. Erlaubniß zum kirchlichen Aufgebot. Mistråsten, v. r. Mißtrauen haben. Helg, durstig. Gluworm, m. Johanniswürmchen. Pratje, *f.* Kalender, (*practica*.) 223. Wråkelik, widerlich zum Erbrechen. 224. Lågheln, n. Lågel, Lånnchen. Forkwickinge, *f.* Erquickung, Labfal. Likmüleken, v. r. mit der Zunge vor Begierde lecken. Kostel, *adj.* köstlich. 225. Fårboden, v. r. vorladen. Shede-språk, m. Decret. 226. Snidekamer, *f.* Anatomie. Mene deit, das gemeine Volk. Snidehålmåster, m. Professor der Anatomie. Gelikinge, *f.* Aehnlichkeit. Forshël, m. Unterschied. 227. Doft, gekauft. 228. Nist-dån, n. il divino far niente. 229. Swögen, v. r. flagen. 230. Tåmelik, ziemlich. 231. Pinne, *f.* Schuhnagel. Barvissh, barfuß. 232. Wåten, l. weten,

wissen. 233. Garsten, Gerste. 234. Smukker-
lude, *pl.* Stuger. 234. Slök, schluckte, *v.* sluken.
235. Kråmbode, *f.* Laden. Entfengen, anzünden.
Inkiken (kék, keken), einfucken, trinken. For-
bafed, verwirrt, wüste. Myg-ante, *f.* Ameise.
236. Demifh, *adj.* albern. Kroste, *f.* Stodrinde.
237. Shabâl, *m.* Xärmzank. Frôn, Gerichtsdiener.
238. Slåpdörnse, *f.* Schlafzimmer. Imbet, *m.*
Frühstück. Kwantswif, *adv.* unter einem Vor-
wande. Forsnuppen, *v. r.* verschnupfen. Halv-
forfleten, halbzerissen, abgenutzt. Forsugten, *v. r.*
besänftigen. 239. Shriep, ließ Shriede, schrie.
Plåtte, *f.* Pleße. 240. Söteliken, sanft. Indru-
sen, *v. r.* einschlummern. 241. Node, kaum. O'k,
ließ üt, auß. 242. Dröleken, *v. r.* schlummern.
Prenten, drucken. 243. Süswôr, anderswo.
244. Krüde, *f.* Gewürz. Uphägen, aufbewahren.
Mes, *m.* Mist. 245. Klump, *m.* Kloß. 246. Muten,
naß abwischen. Harde, sehr. 247. Ein, ließ sein,
gesehen. Fikkenföler, *m.* Taschenfühler, Dieb.
248. Bedefård, *f.* Procession. Unminne, *f.* Un-
freundschaft.

